I
sc.
53 2

<36623547450011
<36623547450011
Bayer. Staatsbibliothek

# Seelen Leyter:

Oder

# Auffsteigung

## deß Gemüths zu Gott/ durch die Leyter der erschaffenen Creaturen dieser Welt.

Allen / so hohes so niedriges Standts Personen / auß Cardinals Bellarmini Lateinischem Handbüchlin / zu gemeinem Nutzen vor jetzo erstlich in die Teutsche Sprach gezogen.

Durch
Ioan. Scheubelium Fridberg. Wedderau.
deß Hochlöbl. Thumbstiffts zu Meyntz
Vicarium vnd Sacristam.

Gedruckt in der Statt Meyntz.
Bey Balthasar Lippen.
Anno Domini. M.DC.XV.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Dem WolEhrwürdigen vñ Geistlichen in Gott Herrn Jacob/ Abbte deß löblichen Gottes Hausses S. Benedicti Ordens auff S. Jacobs Berg ausserhalb Meyntz:

Wie dann auch denn Würdigen vnd Andächtigen jhres anbefohlenen Conuents Personen / meinem Großgünstigen vnd Günstigen Herrn.

**Gottes Gnad beneben zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt.**

WOhl Ehrwürdiger Geistlicher; auch Würdige Andächtige Herrn.

Es sagt Iuuenalis / daß der Heydnische Gott Appollo diesen herrlichẽ Spruch: Nosce te ipsum, Erkenne dich selbsten: dem Menschlichen Geschlecht vom hohen Hiñel herun- (Iuuen. Sat. 11. vers. 27)

der geschenckt habe. welcher darumb als ein göttliche Gab hoch gehalten/ vnd in dem Delphischen Tempel vber die Kirchen Thür oder an einer Seulen ist auffgehänckt worden. vnnd hatt dieses Sententz nachmals der berümpte Philosophus Chilo/ so einer auß den sieben Weissen Griechēlands gewesen/ sich gebrauchet/ vnd anderen den fürgeschrieben. dann also schreibet Ausonius:

In Chilone.

Commendo nostrum γνῶθι σαυτόν, Noscete.
Quod in columnaiam tenetur Delphica.

Wann dann nun die Heyden/ so durchauß keine rechte Erkantnuß Gottes gehabt/ in so hohē Werth diesen Spruch gehalten/ daß sie jhn als ein Wort Gottes vom

Himmel kommen verehret vnnd im Tempel aufgehänckt: damit einem jedwedern zuverstehen zugeben / wie daß er in sein Hertz soll gehen / vnd allda beschawen / was für ein geringer Vorrath an Tugendten vnd einem sitlichen Leben vorhanden seye; vnnd wie daß er vnbekümmert wegen anderer Leut Thun vnnd Lassen soll bleiben: Als will dann vns Christen Menschen / die wir nunmehr die wahre vnnd außtrückliche / vermög vnsers Christlichen Glaubens / Erkantnuß Gottes haben / vielmehr obligen / dz wir solchem Spruch / welcher vns alle samptlich angehet / der Gebür nachsinnen; vnnd betrachten / wie daß all vnser Heyl vnd Seelen Wohlfahrt den mehrer Theil hieran hangen thue /

Meynung bin/ dz es einem Menschen noch beschwärlicher fürkomme sich selbsten / als Gott erkennen. dann dieweil die Erkandtnuß seiner selbsten ein Anfang ist der göttlichen Erkantnuß/ vñ der Anfang jeder zeit am schwärlichsten ist; so will ja erfolgen / daß es leichter ist Gott erkennen als sich selbsten. Dahin nicht vneben mag gezogen werden vnd dienet / was Ascræus sagt:

——— πλέον ἥμισυ παντός.

Dimidium plus toto.

Hesiod. in ἔργοις

Ob es aber nun gleich wol schwärer fält sich selbsten rechtschaffen erkennen / so ist es doch nicht vnmüglich / wann du dich schon zuschwach darzu befindest. Omnia enim possum in eo qui me confortat, ich vnd du können

Phil. 4.

alles

alles in dem der mich vñ dich stär=
cket. So kann sich einer auch mit
dem H. Apostel tröstē/der da sagt:
dz Gott in den Schwachen seine 2. Cor. 11.
Krafft lasse spüren. wir müssen
aber dißfals nicht schläfferricht
mit der Sachen vmbgehen/wann
wir vns recht wöllen lernen erken=
nen/sond'n müglichē Fleiß ankeh=
ren. dann homini facienti quod
in se est Deus, nō denegat suam
gratiam, wan ein Mensch/so viel
in jm ist/thut/so hülfft vñ springt
jhm Gott auch mit seiner Gnad
bey. Wo wir aber nun in vns selb=
sten werden gangen seyn/alsdann
werden wir befinden/daß wir gar
nichts guts auß vns selbst köñen/
ja voller Sünd vnd Vntugendt
seynd wir/durch welche wir Gott
vnsern HErrn von Tag zu Tag
 schän=

schändẽ vnd schmehen. vnd ist diß ein schnurstracker Weg zu der Erkantnuß Gottes / wan wir in vnsern Sündẽ vns recht erkeñen / wie abschewlich / wie verhast / vnd wie so gar zu nichts sie vns vor dẽ Augen Gottes vnnd seiner lieben HH. Engeln machen. wie Gott

Ezech. 16. durch den Prophetẽ sagt: Abominabilem fecisti decorẽ tuũ, du hast deinen Zierath zu einẽ Greuwel gemacht. Allein die Sünd ist / welche nit zuläst / dz wir vns recht erkennen können / vnd sie allein ist auch / welche vns den Weg / so wir wandꝛn müssẽ / wañ wir Gott wollen erkennen / versperret / dann die Sünd ist ein Iniuri mit derẽ mañ GOTT antastet: ja sie macht

l. 5. de prouid. den Menschẽ von Gott abwẽdig / welches / wie es der H. Hieron. außlegt /

außlegt / so viel ist / als Gott den HErrn von dem Menschen scheiden / vnd Gott zu einem Feind haben. vnd solches darumb (wie eben der H. Lehrer sagt) dieweil der Sünder so da sündiget / Gott verlätzt vnnd vnrecht thut göttlicher Majestät. Die Sünd so nichts ist / macht den Menschen zu nichts: in massen sie dan den Menschen seines HErrn Gottes / welcher dz höchste vnd einige Gut alles guten ist / beraubet. Dahero weißlich der H. Chrysostomus schreibet: Nihil est peccāte pauperius, es ist kein Mēsch vnter der Sonnen armseliger / als einer der da sündiget. Die Sünd macht den Menschē zu einē leibeignē Knecht deß leydigē Teuffels. dan / wie der H. Aug. meldet: Vnusquisq; peccādo animam suam Hom. 5 de Prouid.

diabolo vẽdit, accepto tãquam pretio dulcedine tẽporalis voluptatis, ein jedwed'/der da sündiget/ verkaufft dem Teuffel sein Seel vmb einer süssen/ doch stinckendẽ zeitlichẽ Wollust: Qui facit peccatũ ex diabolo est, welcher sündiget der ist auß dẽ Teuffel/vñ solche Leut/ welche in allerhand vngebürliche Wollüstẽ sich einlassẽ/ob sie zwar dẽ Maul nach für Gottes Diener sich außgebẽ/ so widersagt es doch der H. Apostel vnd klaget die jenigen an/ welche es mit der That nicht erweisen/ als verlaugner Gottes. vber welchen Orth deß H. Pauli/ der H. Hieronymus spricht: Quotiescunq; vincimur vitiis, atque peccatis, toties Deũ negamus, so offt wir von den Lastern vnnd

1.Ioã. 3

Tit. 1.

Sünden vberwunden werden (dz ist / sündigen) so offt verlaugnen wir Gott den HErren / vnd bekennen jhn nicht. Welchen Grewel der Sünden GOtt der HErr billich vnnd recht mit sampt dem Sünder verfolget vnd hasset, wie dann der Hochweise Salomon spricht: odio est Deo impius & impietas eius, GOtt hasset den Sünder vnd seine Gottlosigkeit. Sap. 14.
Dieweil die Sünd nicht gestattet daß der Mensch / wann er schon will / himlische Gedancken schöpffe. Also daß der Prophet Zacharias gar fein die Gottlosigkeit mit einem schwären Bley vergleichet. Zach. 5 welches der H. Hieronym. auch bekräfftiget / da er spricht: Hom. 2 in Eze. omne peccatum graue est, nec sinit animam ad sublimia ele-

nari, Ein jedwedere Sündt ist schwär / vnd wil nicht leyden daß die Seel zu hīmlischen Dingen sich auffschwinge. Mit einem Wort; wann die Sündt in gemein solte beschrieben werden / so ist sie auersio mentis à Deo & conuersio ad creaturas; vnnd diß bringet die gantze Differentz vnd Zwispalt zwischen Gott vnd dem Menschen. dieweil er sich von Gott als dem Schöpffer abwendet / vnd zu den Creaturen vnd Geschöpffen sich zuviel neyget: da er doch viel mehr Vrsach hette sollen nehmen zu GOtt sich zu bekehren / als welcher jhm ein so edle Natur geben / daß er nichts / dann nur ein wenig geringer ist worden / als die Engeln. Er hat jhn vor allen andern Creaturen

mit

mit Ehr/Glory vnd Herrlichkeit
gezieret/in dem er jhn nach seinem Genes.
göttlichen Ebenbildt erschaffen/
vnd mit der Vernunfft vnd frey-
en Willen begabet. Ja er hat jhn
letztlich vber alle seine göttliche
Werck/vnd bevorab vber die vn-
vernünfftige Thier zu einem Re-
genten vnd Herrscher gesätzt; laut
deß Königl. Propheten: Omnia Psa. 8.
subiecisti sub pedibus eius, Al-
les hastu vnder seine Füß gethan.

Dieweil es aber dem Menschē
vnmüglich/vnd Gott der HErr
auch solches nicht heist/ gantz
vnd gar der Creaturē sich entschla-
gen; vnnd damit einer wissen mö-
ge/wie viel vnd ferr der Mensch die
Creaturen lieben/ vnnd deren ge-
niessen soll/ auff daß er nicht von
Gott vnd seiner Erkantnuß abge-
zogen

zogen werde: als hat der Durch-
leuchte vnnd Hochwürdige Car-
dinal Bellarmin. vor einem Jahr
vmb diese Zeit im Septembri ein
Tractätlein in Latein lassen auß-
gehen/ solcher vngebürlichẽ Crea-
turen Lieb vorzukommen/ vnd da-
rin/ was Massen vnd Gestalt der
Mensch auß ordentlicher Lieb vñ
Erkandtnuß der Creaturen zu
Gott seinem Schöpffer auffstei-
gen kan/ kurtz- vnd klärlich verfas-
set.

Diß Büchlein als es mir inn
Latein zuhanden kom̃en / vnd ich
gesehen/ daß es der Hochberümb-
te Mann Cardinal Bellarminus
geschrieben/ (welchen ich wegen
seines hohen würthen Standts/
seines heiligen Lebens/ seiner Lehr
vnd Geschicklichkeit/ vnnd seines
anse-

anſehendtlichen grauwen Alters hoch halte/ vnd abweſend verehre: darzu auch ſeine tieffe Demuth/ vnd Freundlichkeit mich beweget/ ſo er mir Frem̃dlingen bewieſen/ als ich im Jahr 1613. die H. öſterliche Zeit zu Rom/ dahin ich Andacht wegen mit Conſenß vnnd Verwilligung eines Hochwürdigē Thum̃ Capitels zu Meyntz/ als meiner Hochehrwürdigē gnädigen Herren verreiſſet/ in ſeinem Pallatio bey jhm geweſen) habe ich ſo bald hin vnd wider darin geleſen; vnd endlichen/ da ich mich bey ſolchem Geleß wol befunden/ angefangen es von Anfang biß zu Endt ein mal oder zwey zuwiderholen/ alſo daß ich je länger vñ mehr Nutzen darauß geſchöpffet. vnd derentwegen gedacht/ es künte nicht

te nicht vnrathsam seyn / wann einer were der solches Büchlein denen / so das Latein nicht verstehen / zu gutem inn die gemeine Teutsche sprach vbersätzte. Dieweil mir aber dazumals niemandt bewust / der solcher Müh vnnd Arbeit sich hette wöllen vnderfangen: als habe ich zu der Ehr GOTTES / im Iulio, da viel / bevorab diesen Sommer / grosser brennendter Hitz halber / verdrossen pflegen zu seyn / mich selbsten dahin vermöcht / wie ich solches nutzliches Tractätlein in vnsere Teutsche sprach brächte. Verhoffe auch ich werde mit Gottes Hülff / wo nit bey allen; jedoch bey etzlichen gutherzigen Christen hiemit so vil außrichten / daß mich solcher Arbeit nicht allein

lein nicht verdriessen / sondern vber das mir noch ein Lust vnnd Lieb gegeben werde / daß ich derogleichen; vnnd auch (da GOTT der HERR seine göttliche Genad verleyhen wirdt) etwas grössers dem ewigen Gott zu vorderst zu schuldigen Ehren; dann auch zu Aufferbauwung seiner lieben Gesponß der Christlichen Kirchen; vnnd zum dritten zu Trost vnd Heyl vieler frommen Christen mitler Zeit vor die Handt nehme.

Demnach ich aber nun / nach beschehener Version, bey mir in Gedancken gestanden / weme ich doch fürnemblichen diese meine (wie wol geringschätzige) Arbeit solte dediciren vnnd zuschreiben: als seindt wir von stundtan

E. Wol E.

E. WolE. vnnd W W. vor andern eingefallen / welcher ich (anderer Vrsachē zugeschweigē/damit ich kurtz seye/vnd es nicht bey andern das Ansehen gewinne/ als ob ich auram aurium bey Ewer WolE. vnd W W. captiren vnd schmeichlen wolte ) ein offentliches monumentum vnd Zeichen eines danckbaren Gemüths habe wollen lassen scheinen / wegen der vielfältigen Gutthaten / so mir nunmehr vor fünffzehen Jahren/ da ich dero Zeit Rector Scholæ jhres anbefohlnen Gottes Hausses S. Benedicti Ordens/ ausserhalb der Statt Meyntz in monte specioso gelegen/bin gewesen/ seindt erzeiget worden.

Bitte derohalben E. WolE. vnnd W W. wöllen diese meine/ wie

wiewol geringfügige: jedoch (ver- hoffendlich) nicht vnnützlich an- gewendte Arbeit in jhr patroci- nium vnd Schutz auff- vnnd an- nehmen: wie dann darbeynebens mein Großgünstiger vnd Gün- stige Herren / wie ich biß anhero nicht anderst inn meinem Geist- vnnd Priesterlichen Standt ver- spüret / seyn vnd hinfurthan ver- bleiben.

Thue hierauff dieselbe Ewer WolE. vnd WW. sampt vnnd sonders Gott dem Allmächtigen in seinen gnädigen Schutz vnnd Schirm empfehlen. Vnd wünt- sche võ Grund meines Hertzens / das der allergütigste Gott Ewer WolE. vnd WW. zu langwiri- ger frischer Gesundheit vnd Be- heglichkeit erhalten; vnd hie zeit-

lich

lich/ was deroselben nutz vnd gut; vnnd endtlichen die ewige Seligkeit verleyhen wölle. Datum in der Churfürstlichē Statt Meyntz auff deß H. Euangelisten Matthei Festtag im Jahr vnserer Erlösung M. DC. XV.

E. Wol/E. vnd WW.
Gehorsamer

Ioannes Scheubelius
Vicarius vnd Sacrist. Mog.

Vor-

ES vermahnet die H. göttliche Geschrifft vns zum offtermaln/ daß wir mit grosser Sorgfältigkeit Gott den HErren suchen sollen. Sintemal/ ob wol Gott der Allmächtige nit fern von einem jedwedern auß vns ist. dieweil wir in jhm leben/ schweben vnnd seindt; laut der Sage deß H. Apostels: seindt jedoch wir dermassen weit von GOtt; also daß/ wann wir nicht stetig mit vnserm Hertzen auffsteigen/ auch vns ein Leyter biß in den hohen Himel hinauff zurichten/ vnd mit besunderbarem Ernst Gott nachtrachten/ wir alsdan mit dem verlornen Sohn in einem frembden Land/ so dem himlischen Vatter vnd Vatterlandt sehr entlegen/ der Schwein müssen hüten.

Wie es aber vbereinstimme/ daß Gott nicht fern von vns seye/ vnd wir doch weit von jhm/ mit dem hat es disen Verstand. Dann erstlich/ so ist GOtt nicht fern von einem jedwedern auß vns. dieweil er vns/

dessen

dessen Augen alles / was da lebet vnnd schwebet / gegenwärtig ist / jmmerdar vor seinen göttlichē Augen anschawet. Vors ander / so gedäncket er ohne vnderlaß an vns. inmassen er dann vor vns Sorg trägt. Vors dritte / dieweil er vns allezeit anrühret. gestalt er alles trägt mit dem Wort seiner Krafft. Hiergegen aber so seindt wir gar weit von GOtt: sintemal wir Gott weder sehen / noch hören kūnen. dieweil er in einem Liecht wohnet / zu welchem niemandts komen kan; ja wir seindt nit gnugsam etwas zuerdenckē auß vns / als auß vns selber: Jch geschweige dz wir jhn mit sunderlichem Anmut vñ Lieb solten anrühren / vnd jhme anhangen / daß er vns wölle auff- vnd annehmen / vnnd mit seiner rechten Handt zu sich ziehen. Dahero dan der Königl. Prophet / als er gesagt hatte: adhæsit anima mea post te, mein Seel hanget dir an: hat also baldt darauff gesprochen: me suscepit dextera tua, deine rechte Handt enthalt mich.

Mercke aber / daß wir nicht allein fern

seyn

feyn von Gott in dem / daß wir jhn nicht sehen künnen / noch leichtlich an jhn gedencken / oder durch Lieb jme anhangen: sondern auch dieweil die zeitliche Geschäfften / so vns haben rings herum vmbgeben vnd vberfallen / nit ein geringes verursachen / daß wir Gottes vnsers Herrn vergessen. inmassen dan vnser Hertz also drucken vñ außgedürret ist / daß kaum mit der Zungen wir in dem Psalliren vnd Gebett seinen göttlichen Namen mögen nennen. vnd es ist kein einzige andere Vrsach / warumb in H. göttlicher Geschrifft der H. Geist / wie an jetzo gemeldet / so viel vnnd offtermals vns treibet / damit wir GOtt suchen: Suchet Gott / vnd es wirdt ewre Seel leben. vnd: Suchet sein Angesicht allezeit. vnnd: der Herr ist gut denen / so auff jhn hoffen / vnnd der Seelen / die jhn suchet. Vnd: Suchet den HErren: dieweil man jhn noch finden kan. Vnd: In Einfalt deß Hertzens suchet jhn. Vnd: wann du den HErren deinen Gott wirdst suchen; so wirdstu jhn finden / wo du jhn

)?( )?( wirdst

wirdst vonn gantzem Hertzen suchen.

Ferners; diese Sorgfältigkeit Gott zu suchen/ob sie zwar alle Christen in gemein angehet / so betrifft sie doch eygenthumblich die Kirchē Prælatē vñ hohe Häupter. welches die heyligen Vätter Augustinus, Gregor. Bernhardus, vnd andere vnzälbar mehr bezeugen/ vnd mit hellen Worten dermassen außtrucklich schreiben vnd sprechen / daß kein eintziger Prælat jhme selbsten vnd anderen künne helffen / vnnd nutzlich vorstehen; es seye dan/ daß er den Betrachtungen göttlicher Ding/ vnd seiner selbst eygnen Seelen geistlichen Erquickung zum allerfleissigsten oblige.

Der H. Augustin. in den Büchern so er vō der Statt Gottes geschriben/spricht: Otium sanctum quærit charitas veritatis: negotium iustum suscipit necessitas charitatis; sed nec sic omnimodo veritatis delectatio deserenda est, ne subtrahatur ista suauitas, & opprimat illa necessitas. Auff Teutsch. Ob wol die Lieb der Warheit einen H. Müssiggang suchet/

vnnd

vnnd die Nothturfft der Lieb ein billiches Geschäfft auff sich nimt; so soll man doch darumb nicht allerdings die Belustigung der Warheit hindan auff ein Seit setzen. damit nit dermalen eins/wann vns diese Süsigkeit wirdt entzogen/jene Noth vns vndertrücke. Vnnd eben dieser H. Kirchen Lehrer/als er von sich selbsten/vnnd von der offteren Betrachtung GOttes/welche er auß den Creaturen vnnd Geschöpffen Gottes hatte geschöpfft/redet/spricht also: Vielmals thue ich das. dan dieses belüstiget mich: vnd darumb/als viel es meine nothwendige Geschäfften zulassen/so suche ich offtermals Zuflucht bey dieser Wollust.

Der H. Gregor. spricht also: Ein jeder Regent soll ein hertzliches Mitleyden gegen einem jedwedern haben/vnd mehr als andere der göttlichen Betrachtung zugethan seyn/auff daß er solcher Gestalt anderer Leuth Gebrächen seiii eygen mache/ja auß Christlicher Lieb gleichsam tragen helffe/vnd durch hohe Betrach-

tung der vnsichtbarlichen Güter vber sich selbsten steige. wie dan der H. Gregor. an ebē disem Ort durch das Exempel Moysis vnd Christi solches außleget. Dann Moyses gienge zeitlich in dem Tabernackel auß vnd eyn. Hineyn gieng er; damit er die Geheimnussen GOttes betrachtete vnnd lernete. Er gieng auß; auff daß er seinē Nebenmenschen in seiner Schwachheit mit hůfflicher hand beyspringe. Ebenmessig hat Christus der Herr gethan. dan gleich wie er den ganzen Tag durch / mit Predigen vnd Wunderwercken / der Seelen Heyl abwart: also brachte er die ganze Nacht mit Betten vnnd him̃lischen Betrachtungen wachendt zu. Erat enim, spricht der Euangelist / pernoctans in oratione Dei, Er verbliebe vber Nacht in dem Gebett zu Gott.

Der H. Kirchen Doctor Bernhardus hat Pabst Eugenium, welcher bevor / ehe er zu einem obristen geistlichen Hirten der Kirchen erwöhlet worden / sein Discipel gewesen / mit Ernst ermahnet. daß er nicht

nicht gantz den eusserlichen Geschäfften sich wölle ergeben; sondern im Tag zu gewissen Zeiten in sich selbsten gehen/ vnnd deß H. Müsiggangs vnnd himmlischer Speiß geniesen. Zu welchem Endt er dan fünff Bücher von der Betrachtung hat außgehen lassen. darin er jhn nicht allein vermahnet zu steter Betrachtung himlischer Ding; sondern lehret auch ein schöne Weiß/ wie vnd was Gestalt man vermittelst der Betrachtung zu Gott sein Seel auffschwingen künne/ vnd jhme sich durch den Verstandt vnd guten Willen ehnlich machen. Vnd er der H. Bernardus will mit nichten fur bekant annemen einige Entschuldigung/ welche er wol hette mögen furwenden/ vnd wie jetziger Zeit viel furbringen. nemblichen/ was massen die häuffige Geschäfften/ so beneben dem obristen vnd höchsten Hirtenampt furfallen/ einem Kirchen Prælaten vnd Vorsteher nit vmb so viel Ruh gestatten/ auff daß er den Betrachtungen göttlicher ding pflegen möge.

Einmal ists vnlaugbar/ dz niemands sich so gar mit eusserlichen Geschäfften verwicklet vnnd zuthun hat/ daß er dardurch wolte seinem Leib sein gebürliche Speiß vnnd Tranck / wie dann auch sein natürliche Ruh entziehen. Wann dann nun billich vnd recht der Leib sein Speiß/ Tranck / vnnd Ruh kan forderen; woher kompt es dann/ daß die Seel weniger ein solches zubegeren sol befügt seyn? Sintemal / ohne ein geistliche refection, sie so ein schwäre Last vieler Geschäfften nicht wol ertragen künte: sondern darunder erstricken müste. Widerumb/ so ist der Seelen Speiß das Gebett; ihr Schlaff die Betrachtung; vermittelst welcher die Auffsteygung deß Hertzens bereytet wird/ auff daß vnser Gott der Götter in Sion/ so viel der Standt dieses armseligen Lebens wil erlauben / möge angeschawet werden. Es kan aber kein besser Leyter / darauff nach GOTT zusteigen / vor vns Menschen zugerichtet werden / als durch die Werck vnd Geschöpff Gottes. Vnd so

so einer ist / welcher auff ein andere weiß / auß besunders göttlicher Gnad vñ Vergünstigung in das him̃lische Paradeyß / allda die Geheymnussen / die zu keinem Menschen künnen gesprochen werden / anzuhören / ist auffgestiegen vnd eingangen; von dem kan gesagt werden / daß er nicht seye auffgestiegen / sondern vil mehr enzückt wordē. Gestalt dan der H. Paulus von jhme selbsten rundt bekent / da er spricht: Ich ware enzückt in das Paradeyß / vñ hörete verborgene vnaußsprächliche Wort / die sich nicht geziemen dem Menschen zu sagen.

Daß aber durch die Geschöpff Gottes ein Mensch zu der Erkandtnuß vnd Lieb deß Schöpffers kan kom̃en / solches lehret vns das Buch der Weißheit / vnd der H. Apostel; wie dan aller massen die Vernunfft auch solches bestetiget. Dann auß einem Werck kan der Meister / der es gemacht hat / vnd auß einem Bild / das Exemplar / darnach das Bildt gemahlet / erkennet werden. Vngezweiffelt ist es aber / daß

daß alle erschaffene ding ein Werck Gottes seindt / vnd daß der Engel so wol als der Mensch nicht allein ein Werck Gottes; sondern auch / laut der H. Schrifft / ein Ebenbildnuß Gottes ist.

Bin derohalben / in erwegung dieser Vrsach / demnach ich von meinen offentlichen Geschäfften ein wenig habe künnen abkom̃en / ich dem Exempel S. Bonauenturæ, welcher in gleichem Fall ein Seelen Reiß zu Gott vor sich genom̃en / nachgefolget; vnd / auß betrachtung der Creaturen / auch fur mich ein Leyter / darauff ich zu Gott etzlicher massen auffsteigen möge / auffgebawet. Vnd zwar so habe ich diese Leyter mit fünffzehē Sprossen wöllen vnderscheiden / auff die Form vñ Weiß der fünfftzehē Trapffen / auff welchen man in den Tempel Salomonis hinauff gestiegen. Dahero dann auch die fünfftzehen Psalmen / welche Gradual Psalmen benamset werden / jhren Anfang genom̃en.

# Der Seelen Leyter

## Erster Sproß.

### Der Mensch.

### Das Erste Capitel.

### Von den Vrsachen deß Menschen in Gemein.

WEr da ein warhafftige Leyter/ an welcher er zu Gott aufsteigen möge/ zu zurichten gedencket/ der muß an ihme selbsten anfangen/ in sich gehen vnnd sich durchauß gar eben betrachten. Sintemal ein jeder auß vns nicht allein ein Creatur vñ Geschöpff/ sondern auch ein Ebenbild Gottes ist/ also daß nichts nähers vnd verwandters vns ist/ als wir selbsten. Derowegen dann nichts ohne

Vrsach vnnd in Wind hinein redet Moyses / da er spricht: Attende tibi, das ist / habe acht auff dich selbsten. Vber welche wenig Wort der gros vñ H. Kirchenlehrer Basilius ein schöne vnd kräfftige Predigt gestelt hat. Dan der jenig so in sich wol gangen / der befindet bey sich so viel / daß er gleichsam ein kleine Welt ist / auß welcher er zu dem Erschaffer aller ding / ohn einige Beschwerlichkeit / sich auffheben vnd schwingen kan.

Es ist aber mein an jetzt gegenwertiges Vorhabē nur vier gemeine Vrsachē zusuchen / nemlich zum erstē: wer mein Erschaffer sey. Zum andn / auß wz für einer Materi er mich erschaffen habe. Zum drittē / wz für ein Form vñ Gestalt er mir eingebildet. Zum vierten / zu was End er mich erschaffen. Wan ich meinen Schöpffer suche / befinde ich allein GOtt meinen Herrn; vnnd zwar also / daß er mich auß pur lauter nichts erschaffen hat. Ich befinde

finde daß er mich nach seinem Ebenbild gestaltet hatt / vnnd mein gantzes vñ höchstes gut ist / welches ich in meinem Leben jmmer vnnd jmmer allein suchen soll. Vnd wann ich nun dieses verstanden werdt haben / wie kann es immer zu gehen / daß ich einen solchen Schöpffer / dessen alles / was in vñ an mir ist / allein gantz eigen ist / nicht solte einbrünstiglich vber alles suchen? nach jhm gedencken? zu jhm seufftzen? jhn zu sehen vnnd zu vmbfangen begeren? oder aber wie ist es müglich gewesen / daß mir für solchen dicken vnnd handgreifflichen Finsternüssen meines Hertzens die Haar sindt vbersich gestanden? pfui mich an! daß ich in einer solchen gereumen Zeit meines Lebens nichts wenigers gedacht / begeret vnnd gesucht habe / als GOtt meinen HERRN / welcher allein mein einziges Gut vnd höchster Schatz ist.

## Das Ander Capitel.

### Von deß Menschen Werckmeyster.

ICh bitte dich mein liebe Seel / sag mir doch / wer ist der jenig / so dich zu einem lebendigen Geist gemacht hat / da du vor einer kleinẽ weil nichts warest? Warlich es haben solches nit gethan deine leibliche Eltern / dan / wz auß dem Fleisch geboren ist / das ist Fleisch / du aber bist ein Geist. So haben dir auch nit dz Lebẽ gebẽ die Him̃el / Erd / Sonn / Mon / vnd andere Geister / dann diese seyndt leiblich. Die Heiligen Engel / Ertzengel oder einige andere geistliche Creatur haben auch nichts bey dir gewircket: dan du gantz auß nichts erschaffen bist / welches allein GOTt dem Allmächtigen eigenthůmblich zustehet.

So folget dann schließlich / dz Gott der Herr allein dich ohn einen Gehůlf

mit beyden Händen seines Göttlichen Verstandts vnd Willens / wie vnnd wann er gewolt / hat erschaffen.

Du magst vieleicht ein Außred haben alhie / vnnd sagen / die Seel habe zwar Gott erschaffen / den Leib aber die Eltern. Darzu ich dir nein sage / vnd spreche nach wie vor / daß / ob wol Gott die Eltern gebrauche den Leib deß Menschē auff diese Welt zu gebären / er doch der ware Bawmeister / Erschaffer vnd einige Vatter nichts destoweniger / so wol deß Leibs als auch der Seelen seyn / vnnd folgendts deß gantzen Menschen genandt werden will. Zwar wann deine Eltern warhafftige Erschaffer deines Leibs wären / wüsten sie zweiffels ohn / wie viel Nerven oder Adern / wie viel grosse vñ kleine Gebein / wie viel andere ding inwendig bey dem Menschen verborgen liegen / darvon sie im geringsten nichts verstehē / sie habē es dan auß der Anatomy gelernet. Weiters so künten sie

ten sie alßdann / den Leib / wann er schwach ist / oder ein Glied desselbigen das Abnemen hat / vñ verdorret od' abgehawen wird / eben mit der Kunst widerum̃ helffen vñ gesund machen / mit welcher sie den Leib erschaffen. Gleich wie ein Vhrmacher die Vhr widerum̃ zu recht stellet; od' ein Zimmerman ein Hauß / wan es mangelhafft wird / vnterbawet. Vber dz so ist die Verknüpfung der Seelen vnd deß Leibs ein allmächtiges Werck / vñ hat niemandts den Geist mit dem Fleisch also hart vereinigen kõñen / als allein die Göttliche Allmacht: gestalt dan der Leib mit dem Geist in keine Vergleichung kan beygeführet werden. Dahero dan der Geist deß HErrn durch den Propheten Moysen spricht: Ist er nit dein
Deut. 32. Vatter / der dich zu eigen genommen / dich gemacht vnd erschaffen hat? Vñ durch den H. Job: Du
Iob. 10. hast mir Haut vnd Fleisch angezogen; mit Beinen vñ Adern hastu

stu mich zusamen gefüget. Und Psal 118
durch den Königlichen Propheten:
Deine Händ habē mich gemacht Ps. 138.
vn̄ erschaffen. Und widerum̄: Du
hast mich erschaffen vnnd hast
vff mich gelegt deine Händ. Vn̄
durch die hoch weisse vnd verständige
Mutter der Machabeer: Ich weis 2. Machab. 7.
nit wie jhr in meinem Leib auff-
kommen seydt/ dan ich hab euch
wed Athem noch Seel gegeben/
auch das Leben nit. So hab ich
euch die Glieder nit zusamen ge-
setzt/ sondern der Schöpffer der
gantzē Welt/ der deß Menschen
Geburt gestellet hat/ vnnd aller
ding Anfang erfunden. Dahero
dan Christus der Herr sagt: Ir solt Mat 23
euch keinen Vatter auff Erden
nennen/ dann der ewer Vatter
allein ist/ welcher in den Him̄eln
ist. Der H. Augustinus hat auß die-
sem Ort Gelegenheit genommen von
seinem Sohn Adeodato/ welchen

er/da er noch ein Ketzer war/von einer ledigen Person gezeuget/ mit Gott zu reden also. **Du hattest jn wol geschaffen: dan ich an dem Knaben nichts finden kunte/das jhme gegeben/ als allein die Sünde.**

Nun wolan mein liebe Seel/ wen dann Gott der Herr ein Erschaffer ist deines Leibs vnd deiner Seelen; wan er dein Vatter; wann er dich trägt vnd erhält; wann alles/wz du bist/ sein ist; wz du hast/ von jm hast; wz du hoffest von jhm hoffest; wie kompt es dan/ dz du dich seiner nit/ als eines Vatters rühmest? warumb liebestu jhn nit von gantzē Hertzen: warumb entschlägestu dich der zeitlichen Ding nit mehr wegen deines liben Herrn Gottes? warum̄ lässestu die böse Neigungen/Begierden vnd Eitelkeit so gar dein Herr seyn? Ermuntere dich auff mein Seel; erheb deine Augē zu Gott: fürchte dich nicht/wann dir von jemandts vff der Welt etwas Leids wiederfährt: sond'n

ge-

gedencke dz du einē Allmächtigē Vatter im Him̃el habest. Ey mit was hertzlicher Zuversicht sagt David: Herr dein bin ich/vnd darumb beschütze mich/vnnd stehe mir bey in allen meinen Engstigungē als ein getrewer Vatter. O mein Seel! wan du küntest behertzigen/ was doch sey der Allmächtige vnd ewige Gott/ welcher im geringsten deiner nicht bedarff noch vonnöten hat/ also daß/ wann du verdirbest/ jhme auch nichts ab vnnd zu schendern gehet, Er jedoch seine vätterliche Augen von dir nit abwendet/ sondern dich liebet/ führet/ beschützet vnd bewahret nit and's/ als ob du seyn gröster Schatz seyest/ vñ er nichts liebers hette: Warlich warlich/ du würdest anders zu der Sachen thun/ vnd jhn fürchten als deinen Herrn/ vnd lieben als deinen Vatter: Jch sage das/ es würde kein zeitlich Gut od' Vbel also gros seyn/ welches dich von seiner Lieb würdt abreissen können.

## Das Dritte Capitel.

### Von der Matery deß Menschen.

DJe Matery / von welcher der Mensch herkompt / ob sie zwar ein gar nichtswertiges ding ist / so gibt sie doch / je schlechter sie ist / vns Vrsach genugsam / wie wir vns in der wahren Demuth / in welcher wir alles erobern vnd gewinnen / sollen üben / vnd nach derselbigen mit eusserstem Vermögen setzen / wie sie zubekommen / dieweil sie tewer vñ bey wenig Krämern gefundē wird. Vñ wan ich von der Matery eines Menschen Seel soll redē / so befinde ich keine andere Matery als Nichts. Vonn der Matery deß Leibs findet man / dz es ein schändtliches stinckendes Blut vnd Eyter ist / also daß auch ehrliche Augen nit können dz ansehen / die Händ dasten / vnnd darvon ein Mensch zugedenckē ein Grawen hatt. Die Matery / auß welcher der erste Mensch Adam erschaffē / war ein rohe vnfruchtbare Erde / Staub vnd Koth.

Es hat Gott/ spricht die Schrifft/ Gen. 2.
den Menschē formiret auß dem
Leymen der Erden. Vñ wiederum̃
sagt Gott zu dem Menschen: Du bist Gen. 3.
Erden vnd solt wieder zu Erden
werden. Darum̃ dan der grosse Pa-
triarch Abrahā/ eingedenck seiner Ei-
telkeit / zu dē Herrn sprach: Dieweil
ich angefangē hab/ so will ich zu
meinē Herrn redē/ dz ich Staub
vnd Aschen bin. Wisse auch/ dz der
Leym od Staub auß lauter nichts sey
erschaffen: wie dann Gott im Anfang
hat Him̃el vnd Erden erschaffen auß
nichts/ vñ nit von einem andn Him̃el
vñ Erdē: so wird dā widerum̃ zu nichts
werdē dz hoffertige Thier der Mensch/
so wol der Seelen nach als dem Leib.
Vñ kan sich kein Mensch einigs dings
rühmē/ als ob er es nit von Gott habe
bekom̃en. Es haben zwar die Mensch-
liche Werck/ sie seyen wie sie wollen in-
nerliche od eusserliche/ etwz auß sich sel-
stē/ deßwegē sie sich/ wā sie redē küntē/

gegen jhrem Schöpffer berühmeten/ als nemlich ein güldens Geschirr oder Marmelsteinern Haus/wan es reden künte/ würde es zu seinem Meister sagen/daß es die Form vnd Gestalt von jhm hett/nit aber die Matery; vnd daß es stattlicher sey/wz es von sich hat/als was es von seinem Baumann hatt/ Der blutarme Mensch aber so auß sich nichts hat/noch etwz ist/kan sich deren keines anmassen. Vñ spricht gar wol der H. Paulus: Welcher da meynet/er sey etwz/da er doch nichts ist/der verführet sich selbst. Vnd an einem andꝛn Ort: Wz hastu/dz du nit empfangē hast? So du es aber hast empfangē/wz berümstu dich dañ dessen/ als wan du es nit hettest empfangen? Mit welchem vbereinstimmet der H. Cyprianus als er sagt: In nullo gloriandum, quando nihil nostrum est, das ist/ Mann soll sich keines Dings erheben; dann nichts vnser ist.

Gal. 6.

1. Cor. 4.

l. 3. ad Quirin. 4.

Du

Du sprichst aber; Es thun doch di e Menschen so viel statliche Werck / d a, rab sie billich kōñen gerūmbt w erden / damit sie also zu mehrer Tug endt an, gereitzt werden / vnd zunehmen. Ant, wort: Ja; dem ist also: aber sie mūs, sen sich in dem HErren deren Werck rūhmen: wie geschrieben steht: **Wer sich rūhmet / der rūhme sich inn dem HErren.** Vnd: **Meine Seel wirdt in dem HERren gelobet.** 2 Cor. 10. Psal. 33.

Dann ich frage / wann der Mensch ein lōbliches Werck zurichtet / auß was Matery machet er es? auß was Krafft vnd Hilff? ohn zweyffel auß der Ma, tery / welche Gott / vnd nit der Mensch erschaffen hat: auß Krafft / welche jh, me Gott gegeben: vnd auß GOttes Hilff vnnd Beystandt / ohn welche er nichts gutes vermōchtet hette. Sinte, mal Gott viel gutes thut in dem Men, schen / ohn den Menschen / wiewol der Mensch nichts gutes thut / es mache es dann Gott / daß er es thue. Also daß Cōcil. 2 Aranſ. c. 20.

Gott der HErrn den Menschen vor gut erkennet / da er seines Dienstes vnd gleichsam Mitwürckung sich gebrauchet in den Dingen / die er doch vonn sich selbsten allein kundte thun; nur zu dem Endt / damit der Mensch nicht stolziere / sondern mit aller Demuth in dem HErrn sich rühme.

Sey derohalben gebetten du / meine liebe Seele / daß du gedenckest vnten anzusitzen; Stehle GOTT dem HErrn seine Ehr / weder im geringsten noch in grossen Dingen / nit; vnd halte dich allezeit vor nichts / so wirdt dich die gantze Welt nicht hoffertig können machen. Dieweil aber diese köstliche Tugendt der wahren Demuth von der Welt nunmehr bey nahe gantz abgewichen war / also daß bey keinem Philosophen etwas davon geschrieben stunde / als ist / auß mitleyden gegen das Menschliche Geschlecht / der warhafftige Meister der

De-

Demuth von dem hohen Himmel herab gestiegen/ vnd/ als er in Göttlicher gestalt war/ hat er es nicht ein Raub geacht GOTt gleich zu seyn/ sondern sich selbst ernidriget/ vnnd die Gestalt eines Knechts an sich genommen/ vnnd ist gehorsam worden biß zum Todt; nemblich zum Todt deß Creutzes. Vnnd hat zum menschlichen Geschlecht gesagt: Lernet von mir/ dann ich bin sanfftmütig/ vnd von Hertzen demütig/ so werdet jhr alsdann Ruhe finden vor ewere Seelen. So du dich dann nun woltest schämen/ den Menschen in Demut nachzufolgen; so blöde dich doch nicht CHristo dem Schulmeister der Demut/ welcher nit betreugt/ noch betrogen wirdt/ nachzufolgen. Dann er den Hoffärtigen widerstehet/ den Demütigen aber gibt er Genad.

Phil. 2.

Mat. 12

Iac. 4.
1. Pet. 5.

Das

## Das vierdte Capitel.

### Von der Form vnd Gestalt deß Menschen.

MErcke daß / wie viel die Matery / darauß der Mensch geboren / geringer ist / so vil ist die Form / so dem Menschen gegeben / desto köstlicher. Ich geschweige allhier der eusserlichen Gestalt deß menschlichen Leibs / welche auch aller vnuernünftigē Thier Leibsgestalt vbertrifft. Dieweil ein solche euserliche Leibsgestalt nit wesentlich ist / sondern ab vnd zugehet. So ist dann substantialis forma, das ist / deß Menschen wesentliche Form vnd Gestalt / die vernünfftige Seel / so vnsterblich / mit dem freyen Willen begabet / vnd nach dem Ebenbildt GOttes erschaffen / vnd außgetrücket ist / welche macht / daß der Mensch ein Mensch seye / vnd jhn von allen andern Thieren abscheidet. Dann also lesen wir / daß

Gott /

Gott/als er den Menschen hat wöllen erschaffen/habe gesagt: **Wir wollen den Menschen machen nach vnserm Ebenbild vnd Gleichnuß/ vnd der da herrsche vber die Fisch im Meer/vnd vber die Vögel vnter dem Himmel/vber das Viehe/ vber die gantze Erd/vnd vber alles das auff Erden kreucht.** Vnd ist also der Mensch ein Ebenbild Gottes/nicht dem Leib nach/sondern nach dem Geist. Sintemal Gott ein Geist ist/vñ kein Leib. Vnd/wie der H. Basilius sagt: **So ist das Ebenbildt Gottes bey dem/welcher da hat das Regimēt vber andere Thier.** Es herrschet aber der Mensch vber die Thier nit durch die Glieder deß Leibs/ darinn die vnuernünfftige Thier stärcker seyn/sondern durch die Seel/ welche mit Vernunfft vnd freyem Willen begabt ist. Dann der Mensch herrschet vber andere Thier nit durch das/ welches er gemein mit den Thieren hat/

Gen. 1.

Hom. in Exa. 10.

hat / sondern durch das / durch welches er vonn den Thieren vnderschieden wirdt / vñ Gott gleich worden ist.

So mundere dich dann nun auff / meine liebe Seele / vnnd erhebe dein Gemůt zu deinem Ebenbildt; welches ist GOTT der HErr die vnendtliche Schönheit / das Liecht / in welchem keine Finsternuß / vber welches Schönheit Sonn vnnd Mond sich verwundern. Vnnd damit du desto leichtlicher die Schönheit dessen / nach dem du erschaffen bist / könnest dir zuwegen bringen / (in welchem dann deine gantze Vollkommenheit / dein gantzer Nutz / Frewd / Ruhe / vnd gantzes Endt bestehet) so gedencke wie die Schönheit GOTTES deß HErrnen in seiner Weißheit vnd Heiligkeit bestehe / dañ / gleich wie die Schönheit deß Leibs auß der Proports / wolgestalten Gleichheit der Glieder / vnd Lieblichkeit der Farben entspringt: also ist in dem Geistlichen wesen / die lieb-

liche

liche Farb das Liecht der Weißheit / vnd die Proports der Glieder die einige Gerechtigkeit / welche in sich begreiffet alle andere Tugendten. So ist dañ der jenig am schönsten / welches Gemůt võ dem Liecht der Weißheit scheinet / vnd von der vollkomenen Gerechtig vberlåuffet. Weil dann beyde Tugenten in göttlicher H. geschrifft durch dẽ Namẽ Heiligkeit verstanden werdẽ / so ruffen bey dem H. Propheten die H. Engel zu Gott: **Heilig / heilig / heilig ist vnser Herr Gott Sabaoth.** Isa. 6. Vnd GOtt der Herr selbsten spricht seinen Ebenbildtern zu: **Seyt heilig; dieweil ich ewer Herr Gott heilig bin.** Leu. 11. Vnd im H. Euangelio der Herr: **Seyt vollkomen / wie ewer himlischer Vatter vollkomen ist.** Mat. 6.

Derohalben / mein liebe Seel / so du / als ein Ebenbildt GOttes / dich begerest GOtt deinem Herren gleichförmig zu machen / so must du seine Weißheit vñ Gerechtigkeit vor allen

dingen

dingen liebē. Die wahre Weißheit ist/ nach dem höchsten vñ ewigen Anfang aller ding / welches ist der göttliche Will / oder Gesatz / dadurch der Will GOTtes den Menschen wirdt offenbaret/dichten vnd trachten. Vnd mustu also/wañ du die Weißheit liebest/in allen dingen dem Gesatz deß Fleisches kein Gehör geben; auch nicht annehmen/was die Sinnlichkeit gut heisset/ was die Welt / ja deine Blutsuerwandten dir rathen/viel weniger was die Ohrenschmierer/ vnnd Fuchßschwentzer dir fälschlich fürbringen; sondern allen diesen must du die Ohren zustopffen/ jhnen taub seyn/ vnnd allein achtung geben auff den Willen GOttes deines HErren; vnd das jenig für nutzlich vnnd herrlich halten / was dem Willen Gottes vnd seinem Gesatz gleichförmig. Dieses ist die Weißheit der Heiligen; võ welcher der
Sap. 7. Weißmañ geschrieben: **Ich hab sie liber gehabt als die leibliche Gesundt-**

sundtheit vnd Schönheit; vnd hab mir fürgenommen / sie soll mein Liecht seyn: dañ jhr Schein vnd Glantz verlöscht nimmermehr. Alles gut aber ist mir mit jhr kommen.

Ferners / so begreifft die Gerechtigkeit / welches das ander Theil ist der Schönheit / alle Tugenden / welche den Willen zieren vnd vollkomen machen: Insonderheit aber schleuset sie in sich die Lieb / welche ein Mutter ist aller Tugendten. Von welcher der H. August. also zeuget: Die angefangene Lieb ist ein angefangene Gerechtigkeit. Die zunemente Lieb ein zunemente Gerechtigkeit. Die vollkomene Lieb vollkomene Gerechtigkeit. Dann der / so da liebt / hat das Gesatz erfüllet. Sintemal die Lieb nichts böses wircket. Vnd derohalben ist die Vollkomenheit deß Gesatzes die Lieb. Wie gelehret hat der H. Apostel. Vnd hiergegē / wel-

Lib de nat. & grat. c. 70.

Rō. 13.

1. Ioā. 2.

welcher jhr Wort hältet / das ist / jhr Gebott; fürwahr inn dem ist die Lieb vollkom̃en worden / wie der H. Johan. lehret. Wer nun will dem göttlichen Ebenbildt gleich seyn /
Ephes. 5 der muß gehorsamen dem / so da sagt: Seyet Nachfolger Gottes / als viel geliebte Kinder / vnd wandlet in der Lieb.

Wañ du dieses klärlich verstündest / mein liebe Seel / vnd durch die Schönheit der wahren Weißheit vnd Gerechtigkeit Gott deinem Ebenbildt gleichförmig dich gemacht hettest; so wurdestu den Augen deß allerhöchstē Königs lieblich gefallen / vnd für dich haben Fried / Frewd / vnd Verachtung zeitlicher Wollüsten. Hiergegen aber / wann du kündtest sehen / wie Gott der Herr so erzürnet sey / wañ er sihet sein Bildnuß / die Seel deß Menschen / alles Liechts der Weißheit / vñ Zierraths der Gerechtigkeit beraubt seyn / vnd
Psal. 48. daß der Mensch / welcher zu solchen

Wür-

Würthen were erhaben / auff daß er GOtt gleich seye / nun mit den vnuernünfftigen Thieren verglichen werde / vnnd jhnen gleich sey worden; fürwar du würdest nimmer rühwig schlaffen / biß daß du durch bittere Rew vnd Leyd alle Mackel deiner Seelen außgewäschen / vnd dieselbige zu jhrer vorigen Schönheit vnd Klarheit gestellet hettest.

Dieweil du aber / in dem du noch wallest (als ein Pilger) von dem Herrn / vñ wandlest im Glaubē / vnd sihest jn nit / allezeit bedürfftig bist der Hilff Gottes; nicht allein auff daß du in der erlangten gleichförmigkeit Gottes verbleibest; sond'n auch damit du von tag zu tag jhm noch gleichförmiger / schöner / vnd klärer werdest: so wollest du dann hertziglich zu dem HERREN seufftzen / vnnd zu jhm also schreyen: O mein Gott vñ Herr! der du allezeit heylig vnnd barmhertzig bist / dir hat allezeit wolgefallen / daß mein Seel dein Ebenbilde 2. Co. 5.

seye;

seye; bitte derowegen ich dich / du wollest doch diß dein Ebenbildt (meine Seel) vollkommen machen / sie zieren mit Weißheit vnd Gerechtigkeit / auch sie bey dir in deinem himlischen Tabernackel verbergē; auff daß sie ja nit mit dem Koth vñ Vnlusten der fleischlichē Begierden; noch mit dem Rauch vnd Dampff der weltlichen Ehr; noch mit dem Staub der irrdischen Gedancken besudelet werde.

## Das fünffte Capitel.

### Von dem innerlichen Endt deß Menschen.

DEr Mensch ist zu keinē andern Endt geschaffen / vnd in diese Welt gesätzt / als allein daß er GOTT lobe / vnd alles sein Thun vnnd Lassen / zu seiner göttlichen Mayestät Ehr / richte vnd schlichte. Es seindt aber eines jetwedern dings zweyerley Endt: ein natürliches / oder innerliches / vnd ein euserliches

liches Endt. Das jnnerliche Endt eines jeden dings ist der vollkommene Standt / welchen ein jedes kan in sich erreichen. Also ist das jnnerliche Endt eines stattlichen Pallasts / wann er gantz vnnd gar außgebawet ist. Sintemal / als dann er sein Endt hat / so jm nichts mehr manglet an dem / welches zum Baw gehörig gewesen. Das Endt eines Baums kan gesehen werden / wann er zu seinem vollkommenen Standt / den sein Natur vnd Wesen erfordert / angelanget. Es suchet aber die Natur deß Baums / dz er sich mit seinẽ ästen außstrecke / grůne / blůe / vnd viel zeitige Frůchte herfůr bringe. Der Mensch aber / welcher zu dem aller höchsten Endt ist erschaffen / hat als dann sein rechtes Endt erlanget / wann sein Seel GOTT / wie er in sich ist / wirdt sehen. Auff welch göttliches anschawen er alsbald die Wissenschafft aller ding wirdt erfahren; vnd der Will wirdt das höchste Gut /

welches er so einbrünstiglich geliebet / geniesen; vnd der nun mehr vnsterbliche Leib / so mit andern glorwürdigen Gaben begabet / wirdt endtlich ein mal sein ewige Ruhe / vnnd beständige Frewd besitzen. Vnnd dieweil die Essentz vnnd das Wesen der endtlichen Seligkeit ist die Anschawung GOTTES / durch welche wir / als Bildtnussen GOTTES / zu vnserm gesätzten Standt vnnd vollkommenen Gleichförmigkeit mit vnserm HERREN GOTT / als himmlischen Exemplar / kommen werden: als hat dahero der Heilige Johannes geschrieben: **Wir seindt**
1 Ioã. 3. **nun GOTTES Kinder / vnnd es ist noch nicht erschienen / das wir seyn werden. Wir wissen aber / wann er erscheinen wirdt / daß wir jhm gleich seyn werden. Dann wir werden jhn sehen wie er ist.**

O! wann du nun kündtest verstehen/ was da sey gesagt: wir werden jhm gleich seyn; oder/ wir werden jhn sehen/ wie er ist: So würden als baldt alle Finsternussen der jrrdischen Begierden in dir sich verlieren. GOTT ist der aller seligest: vnnd solches darumb; dieweil er sich selbsten/ wie er ist/ siehet/ vnnd seiner selbsten/ als deß höchsten klar angeschaweten vnnd innbrünstig gelibten Guts/ ohn vnderlaß vonn aller Ewigkeit her geneust. Dieses so theweren Guts hat GOTT dich/ beneben den Heiligen Engeln/ wöllen theilhafftig machen; vnd zu diesem aller höchsten Endt hat dich GOTT erschaffen: Als da geschrieben stehet: Gehe eyn in die Frewdt deines HErren. Mat. 25 Das ist/ sey vnd werde theilhafftig der Frewd/ welche Gott dē Herrn selbsten erfrewet. Vnd bey dem H. Euangelisten vnd Ertzcantzler Luca:

Luc. 22. Ich bereyte euch das Reich / wie mir mein Vatter bereyt hat / daß jhr essen vnnd trincken solt vber meinem Tisch in meinem Reich: das ist / ich will euch theilhafftig machen meines Reichs / vnnd meines königlichen Tisches / auff daß jhr geniesset der Ehr / Gewalt / vnnd Wollust / welcher ich geniese / vnd welcher Gott mein Vatter geneuset. Wem aber ist es müglich außzudencken die Ehr / die Gewalt / vnnd den Lusten deß Königs aller Königen / vnd deß HERREN aller Herren / GOTTES? In der Warheit; welcher in Betrachtung dieses so hohen Endts also fern auffsteiget / der zancket sich nicht viel wegen einer Handt voll Erden; vnd bekümmert sich vmb Verlust zeitlicher Ding gar wenig: sondern er schämet sich in sein Hertz hinein / hinfüran den Wollüsten / nach welchen die vnuernünfftigen Thier trachten / weiters nachzuhangen: vnnd bevor-

gab;

ab; dieweil er nun in die Gesellschafft der Heiligen Engeln auffgenommen/ vñ theilhafftig ist worden der Freundschafft GOTTES/ vnnd seiner vnermäßlichen Güter / welche vnder den Freundten Gottes allgemein vnd preyß seyn.

## Das sechste Capitel.

### Von dem eusserlichen Endt deß Menschen.

DAS eusserliche Endt eines jeglichen Dings / ist das jenig / weß halben es gemacht vnnd erschaffen worden. Also ist das Endt eines Pallasts / sein Einwohner. Das Endt deß Bawes ist der jenig / dessen der Baw eygen ist. Das einige Endt deß Menschen ist allein GOTT der HERR / dann er den Menschen vonn dem seinigen / vnnd zu seiner selbst eygen Ehr erschaffen hat; er er-

helt/ vnd speiset jhn/vñ gibt jhm noch darzu ein Besoldung. Darumb er dann billich vnd recht dem Menschen gebeutet: Du solt GOTT deinen HERREN anbetten/ vnnd jhme allein dienen. Aber allhie mercke gar wol auff/ mein liebe Seel. Andere Ding seindt dem Menschen zu Nutz erschaffen/ vnnd nicht jhnen selbst. Dann es arbeiten die Ochsen/ Pferdt/ vnnd andere Thier dem Menschen: Es suchen auch die äcker/ Weinberg/ vnnd Baumgärten jhren Nutzen nicht/ sondern erfüllen dem Menschen sein Schewer/ Keller/ vnd Speicher. Es arbeiten die Knechte/ sie schwitzen/ vnnd bemühen sich vast armselig: der Herr aber hat den Gewinn/ sitzt rühwig/ vnnd ist lustig vnnd guter ding. Aber was thut vnnd begehret dein HErr GOTT/ welcher keines einzigen Dings im Himmel vnnd auff Erden vonn nöthen hat?

Deut. 6

hat? Er begehret/ daß du jhm die-
nest. Wie aber? Nemblichen/ daß
der gantze Nutz vnnd Gewinn/ wel-
cher auß dem Dienst GOttes ent-
springet/ dein eygen sey/ vnd nit sein.
Ey mein HErr/ wie bist du doch
so süß/ sanfft/ vnd voller Barm- Psal. 85.
hertzigkeit? Wer wolte nicht auß
gantzen Kräfftē dir dienen/ wañ er die
Süßigkeit deiner Vätterlichen regie-
rung ein wenig anfängt nur vonn fer-
rem zu rüchen vnnd zu schmäcken?
Mein HERR/ sage mir an/ was ist
dein begehren/ daß deine Knechte thun
sollen? Nehmet auff euch/ sprichst Mat. 11.
du/ mein Joch. Vnnd wie ist dein
Joch? Mein Joch/ sprichst du/ ist
süß/ vnd mein Bürde ist leicht:
Herr/ wer tregt nit gern ein Joch/ das
jhn nit hart truckt? vnd wer nimbt nit
gern ein Last auff sich/ die jhn nicht be-
schweret? Vnd darumb/ wañ wir sol-
ches Joch vñ Bürde auf vns ladē/ wer-
dē wir Ruh findē vor vnser Seelē.

Was ist aber das für ein Joch / das nicht müdt machet / sondern lauter Ruhe bringt? Nemblichen das erste vnd höchste Gebott: Du solt Gott
Mat.22 deinen HErren lieben auß gantzen deinem Hertzen. Dann was ist leichter / lieblicher / süsser / als lieb haben die Gütigkeit / die Schönheit / vnnd die Liebe selbsten / welche du bist mein GOTT vnd HErr? Dieses hat gar wol gewust David dein
Psal.18 Knecht / welcher deine Gebott höher gehalten / als Golt vnnd Edelgestein / Honig vnnd Honigseym. Vnnd das noch mehr ist / so hat er gesagt / daß in haltung deiner Gebott ein grosser Lohn vnd Vergeltung von dir zuerwarten sey. Aber wie das HErr? Lohnest du noch darzu den jenigen / welche deine Gebotte / so alles Goldt vbertreffen / auch süsser als Honigseym seyn / halten / vnnd denselbigen inn der That nachsetzen? wie dein Heiliger Apostel

stel Jacobus sagt: so hast du berei- Iac. 1.
tet den jenigen so dein Gebott halten/
vnnd dich lieben/ ein Kron deß
Lebens. Vonn welcher der Heilig
Apostel auß dem Propheten Isaia
sagt/ daß kein Aug gesehen/ kein 2 Co 2.
Ohr gehöret/ noch inn einiges Isa 64.
Menschen Hertzen gestiegen sey/
das jenig/ was GOTT vor-
bereitet habe den jenigen/ die jhn
lieben. Vnd ist diß erste vnd gröste
Gebott nit allein ersprießlich dem/ so
da ohn ein Geheiß/ vnd freywillig ge-
horsamet; sondern es haben auch v-
ber das andere Gebott die Krafft/ daß
sie einen solchen gehorsamen Men-
schen vollkomen machē/ zieren/ vnter-
richten/ erleuchten/ vnd endtlich selig
machen. Wann dann nun dem also/
wie es in Warheits grundt nicht an-
derst sich befinden thut/ so lasse nim-
mer nach zu betrachten/ wie du zu der
Ehr GOttes/ vnnd deiner selbst ewi-
gen Seligkeit seyest erschaffen/ wel-

ches das Endt vnnd Zweck ist deiner Seelen / vnd der Schatz deines Hertzens.

Wirdstu zu diesem Endt glücklich ankommen / so bistu selig; wirdstu aber fählen / so ist es mit dir gantz vnd gar auß. Halte das für gut / welches dich zu diesem Endt bringt; vnd für böß / welches dich daruon abhält. Ob wol Glück vnnd Vnglück / Reichthumb vnd Armut / Gesundheit vnd Schwachheit / Ehr vnd Schandt / Leben vnnd Todt / in sich also beschaffen seind / daß sie von einem Verständigen weder zu begeren / noch zu meyden seyn: jedoch / wann sie zu GOttes Ehr / vnd deiner Seelen Wolfahrt gebraucht werden / seindt sie gut / vnd zu wüntschen; wann sie aber in disem verhinderlich seyn / seindt sie böß / vnnd zu fliehen.

Der

# Der ander Sproß.

## Die Betrachtung dieser grossen Welt.

## Das Erste Capitel.

### Von der Grösse der Erden.

DEr Seelen Leyter erster Sproß / war gebawt auß betrachtung deß Menschẽ / welcher die kleine Welt genañt wirdt: Nun wollen wir den zweyten Sprossen nehmen von dem wunderbarlichen Gebäw dieser grossen Welt. welche wir bewohnen. In dieser grossen Welt / welche alle erschaffene Ding in sich begreifft / werden viel vberauß wunderbarliche Ding gesehen / vornemblich aber die Grösse / die Mäng / die Mänigfaltigkeit / die Würckung / vnd Schönheit. Durch welches alles /

wann ein Mensch / vermittelst göttlicher Hilff / in achtung hat / er sein Seel also in GOTt erheben kan / daß sie in verwunderung solcher Stück / was sie hernacher ausserhalb GOTT sihet / vor nichts / vnnd lautere Eytelkeit hältet.

Die gantze Welt / oder Erdenkreiß ist also groß / daß auch Salomon
Eccle 1. spricht: **Wer hat die Breitte der Erden / vñ den tieffen Abgrundt gemessen?** Vnnd eben dieses kan man daher auch verstehen / daß in so viel tausent Jahren / welche von Erschaffung der Welt / biß anhero verflossen / noch keiner gewesen / welcher die Breitte der Erden / vns / die wir solches gern wolten wissen / vor gewiß hette angezeiget. Nun wirdt der gantze Erdenkreiß / wie groß er jmmer ist / gegen dem Himmel gerechnet vnnd geschätzt vonn den Astrologis vnnd Sterngückern / so groß als ein Punct oder Stüpfflein mag seyn: vnd

vnd solches nicht vnweißlich. Sintemal wir augenscheinlich sehen/daß die Soñenstralen auch durch die darzwischen gelegene Erden dringen/vnd die gegen der Soñen vbergesätzte Stern deß Firmamẽts also erreichẽ/als wan der gantze Erdenkreiß sauber nichts wäre. Vnd so ein jedweder Stern deß Firmaments grösser ist als die gantze Welt (wie ins gemeyn die Gelehrten sagen) vnd darbeneben doch wegen der ferre vns solche Stern gar klein bedüncken seyn; wer will dann außrechnen die Grösse deß gantzen Himmels daran so viel tausendt Stern scheinen vnd leuchten? Wann Salomon von der Breite vnnd Tieffe der Erden also (wie oben stehet) geredt/was würde er dann vonn dem eusersten Theil der Himmel/ja von der Tieffe der gantzen Welt vom hohen Himmel biß zu der Hellen gesagt haben? Alhie/ mein liebe Seel/ stehe ich still vñ frage dich/wan die Welt also gros ist / wie gros wirdt

der jenig seyn / welcher ein solches mächtiges Wesen erschaffen vnnd gemacht hatt? Fürwar gros ist der HERR vnnd seiner Grösse weiß mann kein End. Höre was der Pro-
Isa. 40. phet Isaias sagt: Wer hatt die Wasser mit seiner Faust gemessen? vnnd die Himmel mit seinen Spannen gewogen? welcher hatt die Erden der Welt an drey Finger gehänckt? Allda der Heilig Hieronymus durch die Faust verstehet den kleinesten Finger. Also daß der Verstand wäre dieser Wort deß Propheten; das Wasser / welches geringer ist als die Erden / wirdt mit einẽ kleinen Finger Gottes gemessen: die Erden der Welt mit drey Fingern: der Himmel / welcher grösser ist als die Erdt vnnd Wasser zugleich / mit einer Spann. Dieses ist zwar ein Menschlicher vnnd verblümbter Verstandt / dann GOTT der HERR / so ein Geist / hatt weder
Händ

Händ noch Füß: jedoch will die Heilige Schrifft gnugsam durch diese Gleichnussen anzeygen / daß GOtt grösser sey / als seine Creaturen allesamptlich. Welches Salomon deutlicher anzeigt / da er spricht: **Der Himmel vnnd die Himmel der Himmeln begreiffen dich nicht.** 2. Par. 6
Dann wann schon ein andere Welt / oder noch mehr vnzählbare Welt würden erschaffen / so erfüllete doch solche Welt alle GOTT der HERR: nicht zwar also daß ein Theil GOTTES in einem Theil der Welt sey / vnnd gantz in der gantzen Welt (sintemal GOTT kein Theil hat) sondern GOTT ist gantz in der gantzen Welt / vnnd gantz in einem jedern Theil der Welt.

Ist derhalben an allen Orthen gegenwertig / beneben seiner Allmacht vñ Weißheit. Vnnd wann ein Mensch jhme getrew ist / ob schon viel starcke Läger Kriegsvolck wider jhn sich aufwürffen /

würffen / so würde er sich doch nichts fürchten. Vnd warumb wolte sich einer fürchten / wann er seinen gelibsten Vatter / seinen besten Freund / seinen allmächtigen Breutigam / der alles siehet vnnd inbrünstiglich liebet / vmb vnnd bey sich hat? Es hat sich aber wol zu fürchten der jenig / welcher durch sein eigne Schuld / Gott / so die Sünd vnaußsprechlich hasset / erzürnet hat / wie dann einem solchen / wann er je zu Gnaden will auffgenommen werden / will obligen / dz er weder Tag noch Nacht ruhe / biß dz er durch ware Rew vnnd Buß den gefasten bittern Zorn GOttes stille / vnnd er in dem Liecht der Erbarmnus sein vorige Himmlische Lufft widerumb schöpffe.

(?)

Das

## Das Ander Capitel.

### Von der Mäng der Creaturen dieser Welt.

DJe Creaturen dieser Welt seynd also häuffig vñ viel / daß auch Salomon auß Verwunderung gefragt; ob jemand dieselbe erzehlẽ künte? wann mann in die Erden hinein gehet / da ist deß Golds / Silbers / Ertz / Bley vnd anderer Metallen / beneben köstlichẽ Edelgestein ein vberfluß. Vff der Erden werden gefunden so mancherley Geschlecht vnnd Namen der Kräutter / Sträuch vnd Bäumen. Mann siehet so vnterschiedliche Gattung der seltzamen Thiern vnnd Fisch in den Wässern vnd in dem Meer. Von den Menschen stehet geschrie-
ben: Nach deiner Höhe hastu der Psal. 11.
Menschen Kinder viel gemacht. Von den Sternen deß Firmaments
steht: Numera stellas, si potes, das ist / Gen 15.

Zehle

Gen. 22. Zehle die Stern / wann du es kanst. Vnnd an einem andern Orth wirdt die Mänge der Sternen verglichen mit der Mäng deß Meersands / welcher vnzählbar ist. Von der Mäng der Himmelischen Geistern spricht die Schrifft: Tausendtmal tausendt dieneten jhm / vnd zehen hundertmal tausent stunden vor jhm. Der H. Thomas von
1. p. q. 50. ar. 3. Aquin bekent mit dem H. Dionysio Areopagita, daß der Heiligen Engeln mehr seyen / als aller irrdischen Ding dieser Welt. Vnd diese beynah vnendtliche Mänge der Creaturen / so GOtt erschaffen / gibt zuverstehen / wie daß in dem göttlichen Wesen diese ding vnendtlicher Weiß vollkommen seyen. Sintemal Gott durch die Creaturen etlicher Massen hat wollen erkant werden / vnd weil kein einige Creatur vnd Geschöpff die vnendtliche Vollkommenheit deß Schöpffers füglich hatt können vns vor Augen stellen; als hatt

GOtt der HErr viel vnterschiedtliche Creaturen wöllen erschaffen / vñ jeder etwas besonders wollen mittheilen / damit darauß ein jed künte schliessen vñ vrtheilen / wie gütig vnd vollkommen GOtt der HErr sey / welcher so vnermäßlich viel Vollkomenheiten seiner Geschöpff vnter seines aller einfältigsten göttlichẽ Wesens Vollkomenheit begreiffe: beynah in gleicher Gestalt wie ein gut Stuck Golds in seinẽ Werth begreifft dz Werth vieler küpfern Pfenig. Derhalbẽ mein liebe Seel / laß dir diese wunderbarliche Geschöpff Gottes alle seyn gleichsam ein Leyter / auff welcher du zu der Vollkomenheit deines Schöpffers / welche ohn alle Vergleichung grösser vñ wunderbarlicher ist / auffsteigest; So wirdt als dann geschehen / daß die erschaffene Ding dieser Welt / welche den Füssen der Vnverständigen zu einẽ Strick gemacht worden / dich nit fangen noch nieder werffen / sondern dir ein Sap. 14.

Lehr

Lehr seyn/vnnd deinen Fuß zu etwas besser vnterrichten. Nachmals wann du Gold/Silber/köstliche Edelgestein vñ Corallen siehest; wirstu sagē: mein GOtt vnd Herr ist noch köstlicher/ welcher mir versprochen/daß er/ wann ich dieses alles verachten werde/ sich mir wolte gantz zu eygen geben vnnd mein seyn. Wann du dich jrgendts verwunderst vber grosse Fürstenthum̃ vnd Königreich / so gedencke/ daß das Reich der Him̃eln/ so in ewigkeit bestehet/vñ den jenigen / so Gott lieben/zugesagt/noch weit köstlicher sey. Reytzet dich dein Fleisch zu vnordentlicher Wollust an/ so sage in deinem Hertzē/ daß die Wollust deß Geistes vnd Gemüths / als die Vppigkeit deß Fleisches vñ Bauchs/viel frölicher vñ lieblicher sey. Dan diese gibt die sterbliche Creatur; jene aber der Herr alles vnsterblichen Trostes von welchen / wan du sie recht vnd wol versuchest/kanstu sagen mit dem H. Apostel: **Ich bin**

**erfül-**

erfüllet mit Trost: ich bin voller Frewden in allem vnserm Trůbsal. Endtlichen so dir einer/ dich auff solche Weis von GOTt abzuziehen/ etwas schönes/newes/seltzames / grosses vnd wunderbarliches anbeutet / so gib sicherlich zur Antwort: was wolte mich für ein hohe Noth angehen/ daß ich gleichsam für einē küpffern Pfennig wolte einen Goldgůldē geben; vñ Gott den HErrn / in welchem alles guts noch mehr vnd besser ist/ so liederlich verschertzen. Spreche du wollest kein Stück Golds vor einen küpffern Pfenning / kein Glas vor ein köstlich Edelgestein / oder ein grosses vor ein kleines / ein gewisses vor ein vngewisses/ vnd ein ewiges vor ein zergengliches vertauschen.

Das

## Das Dritte Capitel.

### Von dem Vnterschied der Creaturen dieser Welt.

OBwol auß der wunderbarlichen Mänge der erschaffenen Ding die vielfältige Vollkommenheit eines einigen GOTTES kan vbrig gnung verstanden werden: so kann mann doch noch besser auß dem grossen Vnterscheid so vieler Creaturen zu der Erkantnus GOTTES gelangen/ sintemal mit einem Sigil viel Figuren vnnd Gestalten/ so vntereinander fast sich vergleichen: vnnd mit einer Form vnzählbar viel Buchstaben können getruckt werden: aber die Formen vnnd Gestalten/ welches GOTT der HERR in Erschaffung aller Ding dieser Welt allein practiciret hatt/ auff vnermäßliche Weiß verenderen/ ist allein ein Werck der allmächtigen Hände GOTTes;

vnd

vnnd hoch zuverwundern. Wir wöllen jetzo geschweigen der Geschlecht der erschaffenen Ding / welche wir wissen / daß sie manigfaltig seyndt; sondern bleiben bey den Namen der vnterschiedtlichen Kräuter / Pflantzen / Blumen / Früchten / haben sie nicht tausendt vnnd tausendterley Figurē / Farb / Geruch vnd Geschmack? vnnd eben dieses läst sich auch ansehen bey den vnvernünfftigē Thieren. Was die Menschen anlangen thut / so gibt es die Erfahrung / daß in einem mächtig grossen Krigsheer nit zween Menschen / so einander möchten gleich sehen / gefunden können werden: welches in den Sternen vnnd Engeln auch also. Dann der Heilig Apostel bezeuget / daß ein Stern vor dem andern heller leuchtet. Vnnd der H. Thomas gestehet / daß vnter den Engeln / ob sie schon in grösserer Anzahl / als alle leibliche Ding / sind / allezeit einer vor dem andern sey.

1. Cor. 15.

1 p. q. 50. a. 4.

So hastu dann nun / mein liebe Seel / Vrsach / wie daß du hierbey deine jnnerliche Augen zu GOtt / in welchem aller Ding Anfang ist / vnnd daher gleichsam auß einem Brunnen der vnaußerschöpflichen reichen Quellen diese jetz gedachte vnerdenckliche Manigfaltigkeit herauß geflossen / vnauffhörlich erheben kanst. Fürwar es hette Gott der Herr solch grosse vnterschidliche Formb vnnd Gestalt seinen Geschöpffen nicht können mittheilen / wo solche Form nicht zuvor auff höchere / außbündigere vñ vollkomenere Weiß in dem Schoß seines göttlichen Wesens von ewigkeit hero wäre gewesen.
Rom. 11 Das hatt den H. Paulum auß Verwunderũg machen laut ruffen: O altitudo diuitiarũ sapientię & scientiæ Dei! das ist / **O wie ein Tieffe der Reichthum̃ beyde der Weißheit vnnd der Erkandtnuß Gottes!** Vnd warhafftig ist diß der Brun / so keinen Grund hatt / in welchem die

reichste Schätz der Weißheit vnd Erkantnus GOttes verborgen liegen/ auß welchem solche vnterschiedliche Gestalten geflossen. Der allerheiligste Seraphische Man GOttes Franciscus/ als er voll war deß vbernatürlichen Liechts/ ist dem Heiligen Paulo auch in diesem beykommen/ da er ein gantze Nacht bettete: Deus meus, & omnia, das ist: Mein GOTT/ vnnd alles. Vnd warumb also? nemlich dieweil alle Güter/ welche in den erschaffenen Dingen dieser Welt zerstrewet gleichsam vnnd außgetheilet seyndt/ in dem einigen Göttlichen Wesen auff bessere vnnd vollkommenere Manier versamlet ruhen.

Ja möchte ein Gottliebendte Seel sagen: Ich gebe diß alles zu/ daß dem in warheits Grund also seye: Zuverwundern ist es aber nicht/ daß die erschaffene Ding/ so ich mit meinen Augen täglich anschauwe/ mit meinen Händen daste/ mit meinem

Mund schmecke / warhafftig besitze / vnnd derenselbigen meinem Wohlgefallen nach geniesse / mich mehr hertzen / als mein GOTT vnnd HERR / welchen ich weder sehe / noch fühle / höre / besitze / noch mit Gedancken / als ein weit gelegenes Ding / kan erreichen. Diesem seye wie jhme wölle; so kanstu dach mein liebe Seel / wann je auch dein Aug deß rechten Glaubens noch wachet / nicht vermeynen / daß noch diesem Leben / welches wie ein Schatten allgemächlich ablaufft / wann du in dem Glauben / in der Hoffnung vnd in der Lieb verharrest / du GOTT den HERREN selbsten klar vnnd hell / wie er in seinem Göttlichen Wesen selbsten ist / werdest sehen; ja seiner weit besser geniessen vnnd innerlicher / als du jetzund der erschaffenen Ding / denen du so hart nachhangest / dich erfreuwest. Wie solches die höchste Weißheit

heit GOttes CHRISTUS der HERR selbsten sagt: Selig seyndt / die da seyndt eines reynen Hertzen; dann sie werden GOtt sehen. Mat 5.

Eben darauff gehet der Heilige Apostel Paulus da er sagt: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im Dunckeln: als dann aber vonn Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. 13. Also schreibt auch der Jünger / welchen der HERR geliebet: Wir wissen / wann er erscheinen wird / daß wir jhm gleich werden seyn / dieweil wir jn werden sehen / wie er ist. 1. Ioã. 3.

Wiederumb frage ich dich: was vor ein Theil dieser Welt stehet dir eygenthümblich zu? Andtwort. Nicht der halbe / noch dritte / oder vierdte Theil der Welt; sondern nur kaum ein kleines Bläzlein / welches du bald hernacher vieleicht / es sey dir lieb oder

leyd/ mit Schmertzen must/ wie deine Voraltern auch gethan / verlassen: Aber GOTT / in welchem alles ist/ wirst du gantz besietzen / vnnd solches in alle Ewigkeit. Dann es wirdt
1. Cor 11. GOTT alles in allen Heiligen vnnd Außerwöhlten ohne alles Endt seyn. Dieser HERR wirdt seyn dein Leben / Speiß / Kleydung/ Hauß / Ehr / Reichthumb / Wollust/ vnd alles.

Doch wollest du diese Vnterweisung mit nichten dahin gedeutet haben / als ob der süsse vnnd ewige gütige GOTT / dir in diesem zeitlichen Leben wolte aufflegen / daß du aller zeitlichen Creaturen / welche er dir vielmehr zu dienen erschaffen / soltest müssig gehen / vnnd gantz vnnd gar keine Frewd in denselbigen erleben: Sondern das ist deß HERREN Sinn vnnd Meynung / daß du derselbigen Creaturen dich nicht vnordentlicher Weiß vbernehmest / sondern

nüchtern

nüchtern / züchtig / vnnd mit gebürendter Maß vernünfftiglich gebrauchest; mit frölichem Gemüth den Dürfftigen mittheilest; vnnd der Creaturn Oberherr seyest: sie aber nicht dein Herr, damit du nicht GOtt dardurch verlierest.

Derohalben so gehe ein wenig in dich selber / vnnd bedencke bey dir / ob es dir fürträglicher seye / daß du in diesem Leben nicht allein der Creaturn GOTTES / so fern sie dir nothwendig / nicht Mangel habest / sondern auch in dem andern Leben GOttes deß Schöpffers / in welchem (wie zum offtern gemeldet) alle Ding wohnen / in ewigkeit geniessest: oder aber / daß du dich bey deinen Lebzeiten in Einsamlung zeitlicher Güter auff das höchste ohn einige Ersättigung bearbeitest / vnnd nach deinem Ableben gestracks derselbigen / beneben den ewigen Himmelischen Gütern beraubet werdest?

Letzlichen muß ich bekennen / daß GOTT seinen Außerwölten in diesem Leben eben so wol jhre Frewd / ja deren noch mehr / als die Welt jhren Liebhabern gibt / außspende.
Psal. 76 Darumb recht geschriben stehet: Ich hab an GOTT gedacht / vnnd
Psal. 36 bin erfrewet worden. Vnnd: hab deinen Lust am HERREN / der wirdt dir geben / was dein Hertz wüntschet. Vnd: Erfrewe
Psal. 85. die Seel deines Knechts. Dann zu dir HERR hab ich mein Seel erhaben. Wiederumb wann der Heilig Apostel sagt; Ich bin er-
1. Cor. 7: füllet worden mit Trost / ich bin voller Frewden in aller vnser Trübsal: so will er mit nichten dardurch andeuten / daß die Trübseligkeit ein Frewd auß sich bringe / vnnd daß der Schmertz ein Frewd gebäre; Sintemal keine Disteln Trauben oder Feigen herfür bringen: Sondern das ist deß Heiligen

Apostels Meynung / daß Gott seiner getrewen Freund Trawrigkeit oder Anfechtung der massen wisse zu temperiren / vnnd mit Frewden zu vberschütten / also daß auch mit diesen lauteren Himmlischen vnd beständigen Frewden / alle vnreyne / Weltliche zergengliche Wollüsten / in dem geringsten nicht können noch mögen vergliechen werden.

Seye derowegen dein endtliche vnd schlißliche Meynung dieses: wer GOTT findet / findet alles: wer GOTT verliehret / verliehret alles.

(?)

# Das Vierdte Capitel.

## Von der Krafft vnd Würckung der Creaturen dieser Welt.

DAmit wir desto besser die vnermeßliche Gewalt vnnd Krafft GOTTES erkennen lernen / ist zu mercken; daß kein einzige Creatur oder Geschöpff GOTTES seye / welches ein wunderbarliche Tugendt in sich habe.

Ein Stein / wann er von oben herab kompt / mit was Vngestümmigkeit fället er? was zerbricht er nicht? was wiederstehet jhme? Als der Heilig Geist in der Offenbahrũg wolte beschreiben die grausame Vngestim̃igkeit / in welcher das grosse Babylon / das ist / die Gemeinschafft der Gottlosen am jüngsten Tag in Abgrund der Höllen solte hinunter abgestürtzet
Apoc. 18. werden; so spricht er also: Vnnd ein

starcker Engel hatt ein Stein als einen grossen Mühlstein auffgehoben / vnd denselben in die Tieffe deß Meers geworffen / sprechendt: Mit einem solchen Sturmb wirdt verworffen das grosse Babylon / vnd furtan nicht mehr gefunden werden.

Das Wasser / welches sonsten weich vnnd sanfft dahin fliesset / wann es ergrimmet vnd sich in dem Meer auffbläset / was zerreisset es vnd verschlinget es nicht? Fürwar mann hatt gesehen / daß es nicht allein schlechte Bawrnhütlein hatt darnider gelegt / sondern auch feste Pforten / starcke Maurn / vnnd köstliche marmelsteinere Brücken. Es habē die Wind / welche bißweilen lieblich sausen vnnd den Menschen erquicken / mächtige Galeen an die harte Felsen zerschmetert / vnd vieljährige Eychbäum mit der Wurtzel auß der Erden gehoben.

Mit meinen Augen hab ich gesehen, vnnd es fiele mir schwer zu glauben/ wann ich es nicht selbsten in eygner Person gesehen hette/ daß ein vngestümmer gäher Wind ein gros Stuck Erden oder Land außgehoben/ zu einem Flecken getragen/vñ denselbigen darmit bedecket/ also daß ein tieffe weite Grub da gesehen worden/ wo die Erdt außgehoben gewesen/ vnnd derselbige Fleck oder Dorff mit solcher Erdt ganz bedeckt/ vnnd begraben sey blieben. Was sagen wir vom Fewer? wie geschwind wächst auß einem Füncklein ein grosses Fewer/ dardurch grosse Palläst/ Häuser/ vnnd gantze Wäld werden verzehret/ gleichsam in einem Blick/ ehe sich einer recht vmbsihet? Siehe/ spricht
Iac. 3. der Heilig Jacobus/ **ein kleines Fewer/ wie einen grossen Waldt zündet es an?** Wie mancherley Wirckungen liegen in den Kräutern verborgen? wie dergleichen in

den

Steinen/vnd sonderlich in dem Magnet vnd Agstein. Weiters so seyndt etliche Thier gar starck: als Löwen Bähren/Ochsen/Elephanten: etliche verschlagen/ob sie schon klein sind; als Ameysen/Spinnen/Jmben. Jch wil nichts meldung thun von der Gewalt der Heiligen Engeln/von der Krafft der Soñ/vñ der Sternen/welche vns hoch entlegen: Nun bedencke einer/wz der Mensch vor ein wunderbarliche Natur hat/wie er so viel Künst erfindet/also daß mann offt zweiffeln muß/ob die Natur der Kunst/ oder hiergegen die Kunst der Natur das Præ vnd Vorzug gebe.

Nun wolan mein liebe Seel/ so thue eins/vnd schwinge dich widerum̃ auff zu GOTT deinem Vatter/vnd betrachte seine grosse Krafft vnnd Macht; welches die Heilige Schrifft zeuget/ vnnd sagt: **HERR/ wer** Exod.
**ist deines gleichen vnter den** 15.
**Starcken? Vnnd: Der allein**

Psa 135. gros Wunder thut. Vnd: Er ist
1. Tim. selig vnnd allein ein gewaltiger
6. König aller Königen / vnd Herr
aller Herrn. Dieweil die erschaffene Ding all jhre Krafft vnnd Würckung vonn GOTT haben: vnnd diß biß solang es dem HERRN gefallet. Dann wer anderst hat es ver-
Ionæ 2. hindert / daß Jonas im Leib deß Walfisches nicht ist von dem Wasser deß Meers ersteuffet / vnnd von den Zäenen deß Fisches verzehret worden? allein GOTT der HERR. Wer hatt in der Löwen Gruben dem grimmigen vnnd hungerigen Löwen den Rachen zugeschlossen / daß er den vn-
Dan. 5. schuldigen Propheten Daniel nicht hatt zu Stücken zerrissen? allein GOTT der HERR. Wer hatt
Dan. 3 die drey Knaben in dem Babylonischen feurigen Offen erhalten? allein GOTT der HERR. Wer hatt den vngestümmen sausenden vnnd prau-
Mar. 4. senden Winden vnd dem wütendten

Meer

Meer gebotten/daß es still ist worden? allein Christus wahrer GOTT vnd HERR. Aber GOTT der HERR/ welcher von niemandts anderst seine Gewalt herbekommen/ dessen Will Gewalt ist/ vnd dessen Gewalt kein einige Creatur/weder im Himmel/noch auff Erden widerstehen mag; der hat ein vnermäßliche Macht gehabt/ vnd hat sie noch an allen Orthen. Vnd ist alle Macht der Menschen/gegen Gottes Macht gerechnet/ sauber nichts. Wie dann der Prophet Isaias redet: **Es seind alle Völcker wie nichts vor jhm/ vnnd seindt gegen jhm wie nichts vnd eytel gerechnet.** Isai 40.
Können derowegen für grosse Thoren vnnd grobe Narren gehalten werden/ welche da die erschaffene Ding dieser Welt mehr fürchten/ als dẽ Allmächtigen Schöpffer Himmels vnnd der Erden. In gleichem Prædicament stehen die/ welche auff jhre Stärcke/ vnd gewaltige Freundtschafft/ vnnd

zum wenigsten auff GOTT jhre
Rom. 8. Hoffnung bawen. Gewißlich / wañ
**GOTT für vns stehet / wer ist
wider vns?** Vnd wann GOTT
wider vns stehet / wer wirdt für vns
seyn.

Darumb mein liebe Seel / demü-
tige dich / wann du weißlich wilt
handlen / vnder die gewaltige Handt
GOTTES / vnnd hange jhm
an durch wahre Frombkeit / so wirstu
nicht fürchten was dir auch thut ein
Mensch / der Teuffel / oder einige an-
dere Creatur. So du aber auß dem
Weg der Frombkeit abgangen / vnd
deinen HERRENGOTT erzür-
net hast; so thue eines / vnd begebe dich
nicht ehe zur Ruhe / du habest dann zu
vor den Frieden vnd Genad in deines
GOttes Angesicht funden. Sinte-
mal es gar erschröcklich ist fallen in
Heb. 10 die Händt deß Lebendigen
Gottes.

## Das fünffte Capitel.

### Von der Schönheit der Creaturen dieser Welt.

WIr wöllen nun handlen vnnd beschawen / wie schön alle erschaffene Ding dieser Welt seindt; Davon der Königliche Prophet: Delectasti me Domine in factura tua das ist / Herr / du hast mich erfrewet in deinen Geschöpffen. Vnd warlich / gleich wie alles / was GOtt gemacht hat / ist gut: also ist alles auch gar schön / so man es recht betrachtet. Wir wollen reden vonn dem / was jedermänniglich vor schön hältet. Schön seindt die grüne Wiesen / die wohlerbauwte Gärten / die lustige Wälte / das stille Meer / das helle Wetter / die Brunnen / vnnd fliessende Wasser / die zierliche Stätte / ja auch der Himmel / so mit vnzehlbaren vielen klaren Sternen / gleich- Psal. 91.

gleichsam mit glänzenden Edlenge-
steinen besatzt ist. Es belustiget auch
die Schönheit der Bäumen / so mit
lieblichen Blumen bekleydet / vnd mit
wolschmäckenden äpffeln vnd Früch-
ten beladen seindt. Es erfrewet deß
Menschen Hertz auch / wann er sihet /
wie so vnderschiedliche / vierfüssige
Thier daher lauffen; wie so mancher-
ley Gevögels in der Lufft fliehet / vnd
die Fisch im Wasser vnnd Meer
spielen. Was soll ich sagen von der
Schönheit der Sternen deß Monds /
vnd bevorab der Sonnen / welche inn
jhrem Auffgang durch den mächtig-
schönen Glantz / Schein vnd Strah-
len / die gantze vnnd scheibichte Welt
erwecket vnd frölich machet? Aber die
Menschen / welche diese vnsere Arbeit
angehet / gefallen jhnen selbsten / vnnd
belustigen sich inn jhren Gestalten /
Eccli 9. Wie Salomon spricht: **Vonn we-
gen der Weiber Gestalt vnnd
Schönheit / seindt viel zu schan-**

**den**

den / vnnd bethöret worden / ja vmb jhr Leben kommen. Wir haben es offtermals mit Schmertzen gesehen / daß etzliche sonsten vor der Welt gar Hochverständige vnd Weise Männer / durch Schönheit der Weibspersonen mit jhrer Lieb gefangen genommen: vnd hergegen daß ansehendtliche Matronen / vnnd ehrliche Weiber zu solcher vnsinnigen Thorheit gerathen / wegen Schönheit der Mañspersonen / also daß sie auch wol jhres Würthenstandts / jhrer Haußhaltung; jhrer Kinder; jhrer Eltern / vnd jhres eygnen Lebens vergessen: Ja / das noch mehr ist; jhrer eygnen Seelen ewige Wolfahrt vnnd Seeligkeit / wegen der schönen vnnd wohlgestalten Menschen närrischen Lieb haben dörffen hindan setzen. Es ist genugsam bekandt / was von dem Königlichen vnnd Heiligen Propheten Dauid; von dem Weisen Mann Salomone; von dem gewaltigen festen

sten Riesen Samson inn Heiliger Göttlicher Geschrifft ist verfasset. So seindt auch andere Histori en vnnd Geschichten solcher Exempel voll.

So dem nun also / mein liebe Seel / daß der Schöpffer aller Ding Gott der Herr in die Creaturen dieser Welt ein solche Schönheit außgegossen; was meynest du / wie wunderbarlich wirdt seyn die Schönheit deß Allerschönesten Schöpffers solcher schönen Creaturen? dann ja niemandts etwas geben kan / welches er nicht zuvor hat. Vnnd wann etzliche Menschen seindt gewesen / welche die Sonn / den Lauff der Sternen / vnnd andere Liechter deß Himmels / (weil sie an deroselbigen schönen Gestalt ein gefallen hatten /) für Götter gehalten; so sollen sie ja billicher gewust haben / wie gar viel schöner der sey / der dieser Ding ein HERR ist. Dann

Sap 13.

der

der Schöpffer der Schönheit hatt diese Ding alle erschaffen.

Die Schönheit aber deß Schöpfers kan nicht allein vnfählbar auß deme abgenommen werden / daß aller Creaturen Schönheiten inn jhme auff ein vollkommenere weiß versamblet seindt: sondern auch auß deme; dieweil / da er bey vns / die wir noch Bilger seindt / vnsichtbar / vnnd nur im Glauben der Schrifft / vnnd inn einem Spiegel der Creaturen etzlicher massen vonn fernem sich vonn vns sehen lasset; er dannoch viel Heylige Männer / vnnd Weibes Personen gehabt / welche dermassen mit Liebe gegen jhme entzündet / daß etzliche inn weitentlegene Wiltnussen sich verborgen / inn meynung allda göttlicher Betrachtung abzuwarten. Wie da gethan Sanct Maria Magdalena / Sanct Paulus der erste Einsie-

Einsiedler/ S. Anthonius der grosse/ vnd andere mehr mit vnsäglicher Anzahl. Andere als Eheleut / beneben ihren Kindern haben alles / was sie vermöget an ligenden Gütern vnnd fahrender Haabe / verlassen / vnd sich in Klöster / darinn in Gehorsam GOtt zu dienẽ / vnd seiner lieblichen Freundschafft zugeniesen /, freywilliglich begeben. Man hat auch gefunden/ welche ihr Leben gern in die eusserste Marter haben wöllen hinschlagen / wann sie nur der Schönheit deß Göttlichen wesens hätten mögen ansichtig werden. Dessen will ich dir ein Exempel auß vielen allhie beyfügen / deß Heiligen Ignatij / Martyrers / welcher in einer Epistel also rüffet:. Ignis, crux, bestiæ, confractio ossium, membrorum diuisio, & totius corporis contritio, & tota tormenta diaboli in me veniant; tantum vt Christo fruar. Das ist gesagt: Fewersnoht/ Creutz / wilde Thier / Radbrechung / Zer-

Zertheilung der Glieder / vnnd deß gantzen Leibs Zerknirtschung; ja alle Peyn vnnd Marter deß Teuffels / die mögen vber mich kommen / wann ich nur CHRISTUM habe. Wann dann nun die noch vnsichtbare / doch geglaubte vnnd verhoffte Göttliches Angesichts Schönheit ein solches brennentes Fewer der Liebe in vns anbläset; was wirdt als dann geschehen / vnnd wie wirdt es zugehen / wann der Vorhang / hinder welchem GOTT wohnet / hinweg solte gezogen werden? was vor ein mächtige Lieb-Flamm wirdt allda einem entgegen schlagen? Warlich wirdt geschehen / daß / wann wir vonn dem Bach seiner Wollust vns truncken werden haben getruncken / wir nicht wöllen / noch können / auch ein einigen Augenblick vnser Angesicht vonn der Schön- vnnd Klarheit seines Göttlichen Angesichts abwenden. Vnnd darumb hat mann sich

nicht hoch zu verwunderen / daß die Heiligen Engeln vnnd der Christglaubigen Seelen ab dem stetten vnnd vnendtlichen Ansehen Göttliches Angesichts im Himmel keinen Verdruß vnnd Widerwillen schöpffen; dieweil auch GOTT der HERR vonn Ewigkeit hero inn seiner selbst Anschauwung nicht abnimbt; sondern immer vnnd immer ruhet. Deßgleichen der jenig / so inn Ansehung Göttliches Angesichts selig ist / will nicht anderst / gleichsam were er inn einen Wein-Keller vnnd Wollust Garten eyngangen / als daß er da verbleibe: Ja es ist nie einer da herauß kommen / vnnd wirdt inn Ewigkeit keiner herauß begehren; also lieblich ist es GOTT anschawen.

Ey! mein liebe Seel / suche du auch diese Schönheit / seuffze nach jhr Tag vnd Nacht / vnd spreche mit dem Pro-
Psal. 41. pheten: **Meine Seele dürstet nach**

dem starcken lebendigen GOtt: wann werde ich hineinkommen vnnd erscheinen vor GOTtes Angesicht? Sage mit dem Heiligen Apostel: Wir seindt getrost / vnnd haben viel mehr Lust ausser dem Leib zu wallfahrten / vñ bey dem Herrn gegenwertig zu seyn. 2.Co 5.
Du hast dich auch nichts zubeförchten / als ob du auß einbrünstiger Lieb gegen solcher Schönheit vielleicht möchtest befleckt werden. Dann diese Liebe der Göttlichen Schön, vnd Klarheit ist dermassen beschaffen / daß sie ein liebendes Hertz noch vollkommener macht vnd heyliger. Daher hat die Heilige Jungfrauw vnnd Martyrin Agnes wahrhafftig recht vnnd wohl geredt: Amo CHRISTVM, cuius mater Virgo est; cuius pater fœminam nescit; quem cum amauero, casta sum; cum tetigero, munda sum; cum accepero, Virgo sum. Auff Teutsch:

Ich liebe CHRISTVM den HERREN / dessen Mutter ein Jungfraw ist: dessen Vatter kein Weib erkandt. Vnnd wann ich diesen lieb werde gewinnen / so bin ich keusch: wann ich jhn berühre / so bin rein: wañ ich jn eheliche / so bin ich ein Jungfrauw. Du must aber das darbenebens wissen daß / wañ du solche vnerschaffene Schönheit willens bist zu begehren / vnnd zu suchen / du vollbringest / welches der Heilige Apostel an eben obgemeltem Orth nachsetzet;
2. Co. 5. vnnd ist dieses: Darumb befleissigen wir vns auch / wir seyen bey jhm / oder von jhm / daß wir jhm wolgefallen. Nemblichen; gefället dir GOTT; so mache du dich GOTT auch gefällig. Vnd zwar im Landt der Lebendigen / wann wir bey jhm seyn werden / vnnd von dem Glantz seiner Schönheit erleuchtet seyn / so werden wir zweyffels ohn GOTT dem HERREN gefallen /

len/wie der Prophet singt: Ich will wolgefallen dem HERREN im Land der Lebendigen: Aber auff dieser Bilgerfahrt / so lang wir wandern / beflecken wir sich leichtlich mit dem Koth der Sünden. Also daß der Heilige Apostel Jacobus sagt: Wir stossen vns / oder sündigen alle sampt in vielen Dingen. Vñ der Prophet David / damit er anzeigete / wie wenig diß zeitliche Leben ohne Sündt zubringen / hat solche selig geschätzet / welche ohn Sündt leben / da er sagt: Beati immaculati in via, &c. das ist / Wol denen die ohn Mackel seynd in dem Weg. Derowegen / mein liebe Seel / wo du in deinem abwesen deinem Vielgeliebsten wilt gefallen / so ist es nicht genug / daß du jhme allein begehrest zugefallen: sondern es gehört mehr darzu; daß du nemblichen allen müglichen Fleiß ankehrest jhme zu gefallen; inn vermeydung der Sünden / welche das Ange-

Ps. 114.

Iac 3.

Ps. 118.

sicht der Seelen mit jhrem Vnflath ganz bedecken. Vnd so jrgendts deine Seel vnsauber worden / du alsdann dich bemühest / allen Wust abzuwäschen.

Man siehet vnder den Eheleuten / daß die Weiber / welche jhren Männern wöllen gefallen / viel Stundt vnnd Zeit verschleissen vnnd zubringen / mit jhrem schmücken vnnd salben / damit sie nur inn jhres sterblichen Manns Augen / so bald hernach zu Staub vnnd äschen muß werden / mögen Genad finden: warumb soltest vnnd woltest du dann / mein liebe Seel / weniger thun / damit du Gunst vnnd Barmherzigkeit inn den Augen deines vnsterblichē Breutigams / der dich immerdar anschawet / vnnd dich ohn Mackel vnnd Runzeln begehret zu haben / finden mögest? Warlich / warlich / hoch ist es von nöthen / daß du alle deine Kräfften daran strecfest / damit du inn Heyligkeit vnnd

Gerech-

Gerechtigkeit vor jhm wandelest; vnd alles / was der wahren Heyligkeit vnnd Gerechtigkeit im Weg liget / hindan raumest: ohn einiges Ansehen was Fleisch vnd Blut / oder aber andere vnnütze Leut schwätzen vnnd vrtheilen. Sintemal es einmal vnmüglich ist zugleich GOTT vnnd der Welt recht thun; laut deß Heiligen Apostels: **Wann ich den Menschen / (das ist / der weltlichen) noch gefiele / so wäre ich CHRISTI Knecht nicht.** Gal. 1.

# Der dritte Sproß.

## Der Erdboden.

## Das erste Capitel.

### Wie die Erden seye ein Grundt, fest der gantzen Welt.

BIßhero haben wir von der gantzen Welt in gemein gehandlet: folget nun daß wir jhre vornembste Theil stückweiß vor die hãd nehmen.

Vnd vor das erste kompt vns fur/ die Erde / welche / ob sie zwar als das vnterste Element/ gegen anderen Elementẽ gerechnet/für das geringste sich lässet ansehen: so ist sie jedoch mit nichten geringer/ als das Wasser; ja sie vbertrifft alle andere Elementen in jhrem Standt vnnd Werth. Daher wir dann hin vnnd wider in der Heili-

gen Schrifft lesen/daß GOTT Him-
mel vnnd Erden / als die vornembste
Theil der Welt / welche anderen noch
famuliren vnnd zu dienst sollen seyn /
erschaffen hat. Den Himmel zwar zu
einem Pallast göttlicher Mayestät /
vnnd seiner dienstbaren Geister der
Heiligen Engeln; vnd den Erdboden
zu einer Wohnung der Menschen.
Gestalt der Königliche Prophet Psal. 113
David sagt: Der Himmel aller
Himmeln ist deß HERREN:
aber die Erden hat er den Men-
schenkindern geben. Ist also eben
diß die Vrsach / warumb der Him-
mel mit glantzenden Sternen besätzt;
die Erde aber mit vielen vberflüssigen
Reichthumben der Metallen / Edel-
gesteinen/Kräutern/Bäumen/vnnd
allerhand Gattung Thier: da hierge-
gen das Wasser nur Fischreich; die
Lufft / vnd das Fewer aber arme vnd
öde Element seindt.

Bey der Erden fallen drey Eygenschafften fur / inn welcher Betrachtung vnser Gemüht / wo es nicht schläffericht / zu GOTT hoch kann aufsteigen. Erstlich ist die Erde / der gantzen Welt stärckest Fundament / ohn welches der Mensch nicht wanderen / ruhen / arbeiten / noch auch sein Leben erhalten könte. Der Herr (spricht David) hat den Erdt-
Psal. 92. boden fest gegründet / daß er bleibet. Vnnd: Du hast das Erdtreich gegründet auff seinen Boden / daß es nicht geneiget werde jmmer vnnd ewiglich. Vors ander / so bringet die Erde als gleichsam ein gute Säugamme der Menschen vnnd alles Gethiers / vnauffhörlich herfür Kräuter / Früchte / Graß / äpffel / vnnd vnzehlbar viel andere Sachen. Al-
Gen. 1. so redet der HERR: Sehet da / ich hab euch gegeben alles Kraut / das sich besamet auff

der

der Erden / vnnd alle frucht-
bare Bäum / die inn jhnen
selbst Samen haben nach jh-
rer Art / daß sie euch seyen
zur Speiß / vnnd allen Thie-
ren auff Erden. Vors dritte /
so bringet die Erden herfür Stein /
vnnd Holtz / Wohnungen darauß
zu bauwen ; Ertz vnnd Eysen / zu
allerhandt Gebrauch ; auch Golt
vnnd Silber / darauß das Gelt /
als ein Instrument vnnd Werck-
zeug / allerley Notturfft darmit zu-
verschaffen / gemüntzet wirdt.

Der Erden ( welche nemblichen
ist ein Orth / auff dem vnsere mat-
te Leiber / welche sonsten im Was-
ser / Lufft / vnnd Fewer jhr Leben
nicht können auffenthalten / jhre
Ruhe haben / vnnd sich erquicken )
der Erden / sage ich / erste Eygen-
schafft ist ein Kentzeichen deß Schöpf-
fers / in welchem allein deß Men-
schen Seele ein Ruhestatt finden

li 1. cōf. c. 1. mag. Dahero der Heilige Kirchen Lehrer Augustinus: Fecisti nos Domine ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. Als wolte der Heilige Mann sagen / Mein HERR vnnd GOTT / du hast vns allesampt zu deiner göttlichen Ehr erschaffen / vnnd derhalben ist es vnmüglich / daß wir jrrgendtes anderstwo vor vnsere Seel Ruhe finden / als inn dir / der du vnsers Hertzens einiges Ruhebettlein bist. Es hat keiner vnder allen Königen so viel nach Ruhe getrachtet / als der aller weiseste König Salomon inn seiner Regierung / inn Reichthumben / vnnd inn Wollüsten: Er hat auch erweiterung seines Reichs / beneben friedsamster Regierung / erhalten. Also / vnnd der Gestalt / wie die Heilige Schrifft bezeuget / daß er ein 3 Reg. 4. Herr worden vber alle Königreich /

reich / vonn dem Wasser an in der Philister Landt / biß an die Landtmarck Egypti / die jhme Geschänck zubrachten / vnd sein Lebenlang dieneten. Vnaußsprechlich waren auch Salomonis Reichthumben vnnd Schätze: dann / wie eben der Orth zeuget / so hat er viertzig tausent Krippen Wagen Pferdt / vnnd zwölff tausendt Reisigen gespeist. Vnnd / wie wir lesen / so haben Salomonis Schiff auß Ophir / Golt / vnnd köstliche Edelgestein inn solcher Anzahl bracht / daß man das Silber nichts geachtet. Vnnd es war deß Silbers zu Jerusalem ein solche Menge / als der Stein auff der Gassen. Wann wir sagen vonn den Wollüsten / welcher sich Salomon gebrauchet / scheinet es beynahe vngläublich. Doch sagt es die Heilige

3.l.reg. c.9. & 10.

Schrifft / welche nicht leugt / er seye
der Weiber Lieb so hart zugethan ge-
3. Reg: 11. wesen / daß er auch zu Eheweibe-
ren habe genommen gleichsam sie-
ben hundert; vnnd darneben drey
hundert Kebß Weiber. Ich will
sein eygen Zeugnuß / so er jhme
selbsten gibt / herbey bringen: Ich
Eccle. 2 thåte grosse Ding (spricht er)
ich bauwete Håuser / pflantz-
te Weingarten / ich machte
mir Gårten vnnd Lustgår-
ten / vnnd pflantzete aller-
ley fruchtbare Båum darein.
Ich machte mir Weyer / dar-
auß zuwåssern den Wald der
grůnenden Båumen. Ich hatt
Knecht vnnd Mågd / vnnd
viel Gesind. Ich hatt mehr an
Rindern vnnd Schafen / dann
alle die vor mir zu Jerusalem
gewesen waren. Ich samblete
mir auch Silber vnnd Goldt /
vnnd

vnnd von den Königen vnnd Ländern einen Schatz. Ich schaffte mir Sänger vnd Sängerin / vnd Wollust der Menschen: Becher vnnd Kanthen Wein darauß zu schencken / vnd hab vbertretten in Reichthumb alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren. Auch blieb Weißheit bey mir / vnnd alles / was meine Augen wuntscheten / das ließ ich jhnen. Vnnd wehret meinem Hertzen keine Frewd / daß es frölich wäre von aller meiner Arbeit / vnnd das hielt ich vor mein Theil von aller meiner Arbeit. Dieses sagte der / welcher fürwahr die gröste Ruhe / so je Ruhe inn den Creaturen zu finden / gehabt. Sintemahl bey jhme gewesen / Hertz was begehrest du. Er ist ein

gewaltiger König gewesen; Reichthumb vnnd Wollust hat er vollauff gehabt. Es hat jhm nicht gemanglet an der menschlichen Weißheit / welche hoch scheinet gehalten zu werden. So hat jhn auch niemandts inn seiner langwürigen Regierung perturbiret / oder einen Auffruhr erreget.

Wolan! hette nun einer disen allerweisesten König Salomon gefragt / ob er auch inn allen diesen so grossen Dingen rühwig were gewesen? vnnd ob sie seine Seel hätten können ersättigen vnnd stillen? Meines erachtens / würdte er vonstundtan zur richtigen Antwort bekommen haben / das alles vnnd alles seye Vnruhe vnnd Eytelkeit gewesen. Dann also sagt er: **Da ich ansahe alle meine**
Eccle. 2 **Werck / die meine Hände gethan hatten; vnd Arbeit / die ich vergeblich gethan hatte.**

Sihe

Siehe da war es alles Eitel vnd Jamer deß Hertzen/ vñ dz nichts mehr bleibe vnter der Sonnen. So hatt dann Salomon in allen seinen Reichtumen/ Wollüsten/ Weißheit vnd Ehren kein Ruh gehabt: Ja er hette sie auch nicht finden können/ wan der oberzehlten ding noch mehr vñ grösser wären gewesen. Sintemal das Gemüth deß Menschen ist vnsterblich: Solche Ding aber alle sterblich vnd zergenglich/ vnnd ist vnmüglich/ daß die Seel so eines vnendtlichen Guts fähig/ von einem entlichen Gut solle oder künne abgespeiset werden. Gleich wie dann der menschliche Cörper weder in der weitesten Lufft/ noch in den tieffesten Wässern sein natürliche Ruhe haben kan; dieweil die Erd vnd nicht die Lufft oder Wasser/ sein Mittelpunct oder Ruhstat ist: also hat auch das Gemüth deß Menschen kein Ruh in den lüfftigen Dignitäten vnnd Würden; noch in den

jrrdischen Reichtumben; noch in den wässerichten / das ist / weychen vnnd stinckenden Wollüsten; noch in dem betrieglichen Glantz der Menschlichen Kunst vnd Wissenschafft: sondern allein in GOtt dem HERRN / welcher ist der natürliche Ruhplatz der Seelen. O! wie hatt der fromme Vatter Salomonis so weißlich zu GOTT geruffen: **Was hab ich im Him-**
Psal. 72 **mel ohne dich? GOTT ist meines Hertzen Stärcke / vnd mein Theil ewiglich.** Als hette er wollen sagen. Jch befinde weder im Himmel noch in der Erden / noch in einer eintzigen Creatur / so vnter dem Himmel vñ auff Erden ist / welches mein Hertz warhafftig befriedigen kan / als allein du mein GOTT vnnd HERR / dann du bist allein ein GOTT meines Hertzens: das ist / du allein bist ein starcker Felsen meinem Hertzen. Sintemal das Wort Deus, das ist / GOtt / heist an diesem Ort in Hebraischer

scher Sprach so viel als ein Fels. Derowegen weil du mein wahrer Felsen bist / so will ich auff dir allein ruhen. Du bist allein mein Theil / mein Erbtheil / all mein Gut / vnnd alle andere Ding seyndt nichts. Dann sie mich nicht erfüllen noch ersättigen mögen. Du bist aber mein theil / nicht auff ein Tag oder Jahr: sondern in alle ewigkeit. Du allein bist mir genug ewiglich: alle andere erschaffene Ding aber können zugleich mich nicht einen einzigen Tag / Stund oder Augenblick erhalten.

Wann du dan erkennest mein liebe Seel / daß Gott allein dein Felsen ist / in welchem du ruhest; andere Ding aber Eytelkeit vnnd Jamer deß Geistes; welche zwar scheinen zu seyn / aber nichts seyn; welche bekümmern / vnnd nicht trösten. Sintemal sie mit Arbeit werden erorbert; mit Forcht besitzet / vnd mit Schmertzen verlassen. So thu dan eins / vñ verachte alle

zergäng-

zergängliche Ding / damit sie dich nit mit sich reissen / vnd bleibe in der Liebe dessen/ welcher ewiglich bleibet. Erhebe dein Hertz zu Gott in den Himmel/ auff daß es nichts verfaule in der Erden: lerne ware Warheit auß anderer Leut Thorheit / in welcher Namen der
Sap. 5. weisse Mann also redet: Darumb sind wir von dem Weg der Warheit weit jrr gangen / vnnd das Liecht der Gerechtigkeit hatt vns nit geleuchtet / vnnd die Sonn deß Verstands ist vns nicht auffgangen. Müd seyndt wir worden im Weg der Boßheit vnnd der Verderbnus. Was hatt vns nun vnser Hoffart Nutz bracht? oder was hatt vns genutzet der Ruhm vnserer Reichthumb? die Ding seyndt hingangen wie ein Schatten / vnnd wie ein lauffendter Bott der fürlaufft.

(?)

## Das Ander Capitel.

### Wie Gott der HErr auff ein besondere Weiß ein starcker Felsen genennet werde.

BEy dem H. Euangelisten Matthæo vergleichet sich die Weißheit deß Herren selbst mit einẽ starcken Felsen/ da sie sagt: dz Hauß so auff einen harten Felsen gebawet verbleibet vnbeweglich/ wann schon Blatzregen fielen/ Gewässer kämen vnnd die Wind weheten: Hiergegen aber/ das Hauß/ so auff einen sandichten Grund gebawet/ könne solche Vngelegenheit deß Wetters nicht außstehen/sondern müsse darnider fallen.

Deine Wohnung/ mein liebe Seel/ welche auß vnterschiedlichen Kräften/ als Kämmerlein erbawet/wann sie in GOtt gleichsam in dem waren Felsen befästiget/das ist/ wann dein Seel in dem

dem waren Glaubē/gäntzlichē Zuver-
sicht/vñ rechten Lieb Gottes eingewur-
tzelt/also dz du mit dē H. Apostel sagen
Ephes. 3. könnest: Wer wird vns abscheidē
von der Lieb Christi; So sey nur
Rom. 8 geherzt vñ sicher/ dz dir kein geistliche
Boßheit/ welche vber vns ist; weder
fleischliche Begiertē/ so vnter vns; noch
inheimische Feind/ so auff der Seiten
vns anfechten: als da sind Blutsver-
wanten vñ Freund/ jrgent etwan einē
Schaden werden können zufügen.
Es seynd zwar starck die schalckhaffti-
gen Geister vñ verschlagen; aber noch
mächtiger ist die Gewalt vñ Weißheit
deß H. Geistes/ welcher das Hauß/ so
in Gott dem HErren gegründet/ weiß-
lich regiert. So widersetzet sich auch dz
Fleisch mit Macht dem Geist/ welches
offtermals die stärckeste Männer erle-
get hat. Aber die Lieb Gottes köpt der
Lieb deß mutwilligen Fleisches leicht-
lich vor/ vñ die Forcht Gottes thut der
weltlichen Lieb noch grösseren Scha-
den

den. Letzlichen ob wol vnläugbar ist / dz deß Menschē Feind seine eygne Haußgenossen seyndt / welche mit Rath vnd That nit wenig Verderbnus der Seelen zufügē: so weis doch die Seel / welcher Herr / Vatter / Brud / vñ Bräutigam im Himel wohnet / mit solcher Geschicklichkeit jrē fleischlichē Freunden vñ Blutsverwandten artig zubegegnē / dz sie vnverzüglich mit grossem Schimpff vnnd Spott müssen das Maul wüschē vñ darvon zihē. Sintemal ein solche Seel durch tägliche Erfahrung vnnd den Geist Gottes nunmehr mit dē H. Apostel sagē kan. Ich bin gewiß / dz wed Tod noch Leben / noch einige andere Creatur mich wird können absündn von der Lieb GOTtes / welche ist in Christo JEsu vnserm Herrn. Vnd ist derowegen das ein arme betrübte Seel / welcher Hauß / auff einen Sandt gebawet / nicht lang bestehen kan; sondern es muß zu Grund vnnd Boden Rom. 8 Luc. 14.

Boden fallen. Dan dieweil sie der Lügen beystehet/ vnd sich auff ein schwaches Rohr verlasset: ja den Bauch/ das Gelt vnd die Ehr vor jhren Gott haltet/ so kan da kein bestand seyn; der Stern/ so da geleuchtet/ gehet auß; vñ die arme Seel welche solchen Dingen angehangen / fället in Abgrund der Finsternus/ vnnd weiß beynah nicht/ wie jhr geschicht.

## Das Dritte Capitel.

### Wie die Erden gleich einer gute Mutter / allerhand noturfftige Früchten zu vnser Erhaltung herfür bringe.

DJe ander Eygenschafft der Erden bestehet in dem/ daß sie als ein hertzliche Säugmutter/ Kräuter vñ andere Früchten zur Speis deß Menschen vnd anderer in Thier allem Vberfluß herfürtrage. Vnd diese Eygeschafft lehret vns/ wie der Schöpffer aller

aller Ding vnser rechte Vatter vnnd Ernehrer sey. Dann nicht die Erden / sonder Gott bringet solche Güter alle auß der Erden herfür. Wie dann der H. Geist durch den Mund deß Propheten Dauids redet: Der da läst dz Gras wachsen vor das Vieh / vñ Kraut dem Menschen zu Nutz vnd Dienst. Vnd wiederumb: Sie warten alle auff dich / daß du jhnen Speiß gebest zu seiner Zeit: Du gibst jhnen / so samlen sie: du thust deine Hand auff / so werdẽ sie mit Güte gesättiget. Vnd der Herr im Euangelio: Sehet an die Vögelin der Lufft / sie säen nit / sie ernden nit / vñ samlen nicht in die Schewer / vnnd der Himmlische Vatter erhält sie doch. Der H. Apostel: Zwar Gott hatt sich selbsten nicht ohne Zeugnus gelassen / in dem er vom Himmel Regen vnd fruchtbare Zeit gibt / vnnd erfüllet vns mit Speiß / vnd

Ps. 103.
Mat. 6.
Act. 15.

vnnd vnsere Hertzen mit Frewden. Nichts destoweniger / dieses vnangesehen / ist doch war / was im Buch der Erschaffung der Welt geschrieben stehet: Es laß die Erde aufgehen grün Graß vnnd Kraut / das sich besäme / vnd fruchtbare Bäum / da ein jeglicher nach seiner Art Frücht trage / vnnd habe seinen eygnen Samen bey jhm selbst auff Erden. Sintemal warhafftig die Erd Kräuter vnd fruchtbare Obsbäum herfür trägt: aber dieses doch nicht auß eygner Krafft / sondern auß Krafft / welche jhr GOtt gegeben. durch welche mitertheilte Krafft GOtt solche Früchte vnnd Gewächs läst herfür wachsen; erhält sie auch / vnnd gibt jhnen das Zunehmen.

Gen 1.

Ps. 148. Daher David / da er alle erschaffene Ding zu dem Lob deß Schöpffers hatte geladen / hinzu setzet / die fruchtbare Bäum vnnd alle Cedern.

Wie

Wie dan auch die drey Knaben alles Dan. 3.
Erdengewächs beneben andern Creaturen ermahnen / daß sie Gott loben / vnd vber alle Ding ewiglich erhöhen.

Demnach nun alle Ding / ein jedes vff besondere Weiß / Gott loben; wie solte ein göttliebendte Seel also vngezogen seyn / dz sie gegen jrem Gott / welcher sie mit so viel Gutthaten täglich heymsuchet vñ vberheuffet / wolte also vnnatürlich vmbgehen / vñ vndanckbarer als dz vnvernünfftige Vieh sich erzeygen? Gewißlich sollen vns die Gutthaten auff Gott weisen / welcher vns mit seiner verborgenen Hand alles bescheret / auff daß wir darauß offentlich lerneten erkennen seine vätterliche reyne Lieb / welche nimmer auffhöret vom hohen Himmel guts zuthun / vnd vns in allem vorzustehen. Mercke aber / mein liebe Seel / daß alles dieses vor den Augen GOTTES noch nichts ist. Sintemal GOTT der HErr der jenig selbsten

ist/

ist/ welcher in dir als auff seinem geist-
lichen Acker das aller edleste Ge
wächß der Lieb herfür läst wachsen.
Dieweil die Lieb nicht auß der
Welt / sondern auß GOTT ist/
1.Ioã.4. wie der liebreiche Jünger deß HErr-
ren in seinem Sendtschreiben meldet.
Auß der Lieb aber/ gleichsam als auß
einem göttlichē oder Himlischen Baum/
wachsen die schneeweisesten vnd wol-
riechendte Blumen heiliger Gedan-
cken; die grünen Bletter aufferbäwli-
cher Wort; vñ die Früchtē guter Wer-
cken/ durch welche Gott gepreiset/ der
Nebenmensch befürdert / vnnd die
Verdienste gesamlet vnnd erhalten
werden biß in das ewige Leben.

Wäh vnnd wäh aber den jenigen/
welche gleich dem vnvernunfftigen
Vieh vonn den Früchten der Erden
biß oben an aufgefüllet wollen seyn/
Korn vnnd Wein zu samen scharren
vnd kratzen; einsperren vnd schliessen:
aber wenig Gottes gedencken vñ jhm
danck-

danckbar seyn. Fürwar solche Seelen seyndt die Erde / welche GOTT verflucht hat / daß sie Disteln vnnd Dörner hat herfürgebracht. Dann in welchen Gott kein keuschen vnnd reynen Rath säet / was können sie anders gedenckẽ / als Huererey / Ehbruch / Todschlag / Kirchenraub / Verräterey vnd dergleichen? Weiters so redet jr Zung vnd Maul nur allein Gottslästerung / Meineyd / Kätzerey / schelt vnd schmäh Wort / falsch Zeugnus / Lügen / vñ andere dergleichen Laster mehr / welche sie von jhrem Vatter dem Teuffel gelernet haben. Vnd endtlichen / so seyndt jhre Früchten / die sie sehen lassen / vergiffte Früchten / welche der H. Apostel Wercke deß Fleisches nennet. Dz seynd die Dörner / welche erstlich diejenigen / bey denen sie auffwachsen / stechen / mit den Stacheln oder Spitzen der Forcht vnd Sorgfältigkeit. Gal 6.

Darnach verletzen sie den guten Namen / Leib vnd Seel deß Nechsten /

daß deren keines wiederumb zu recht kan gebracht werden / vnd darauß gegen andere auch mercklicher Schaden entstehet. Bistu nun / mein liebe Seel / ein Gärtlein deß Himmelischen Gärtners / oder Bawmanns so seye behutsam / daß keine Disteln vnd Dörner in dir gefunden werden/ sondern bewahre mit allem Fleiß den Baum der Lieb/ die Lilien der Keuschheit / vnnd die Salbe der Demuth. Gedencke nicht / daß solche Himmlische Gewächs der Tugendten auß dir seyen/sondern auß deinē Herrn Gott/ welcher ein Herr ist der Tugendt/ vnd ein Säemann deß keuschen Raths. Ebener Gestalt erhältest du nicht/ magst auch nicht wachsen noch zeitigen die Früchte der guten Werck. derowegen schreibe sie Gott zu/welcher dein Stärcke ist.

## Das vierdte Capitel.

### Wie die Erde Gold/Silber/vnd andere köstliche Edelgestein herfürbringet.

DJe dritte Eygenschafft deß Erdbodens ist diese/daß sie als nemblich an Goldt/ Silber/vnd köstlichen Edelgesteinen vberauß reich ist. wiewol die Erden solches auß Befelch dessen thut/welcher durch den Propheten Aggeum redet: Meum est aurum, meum est argentum, das ist/**mein ist dz Gold/ vnnd mein ist das Silber.** O du Liebhaber der Menschen! dieses hatt deiner Göttlichen Weißheit also gefallen/daß du nicht allein dem menschlichen Geschlecht Stein/Holtz/Eysen/ Ertz/ Bley vnnd andere dergleichen nothwendige Sachen/Häuser/vnnd Schiff davon zubawen/hast wöllē geben:sondern du hast noch zum Zierath vnd Geschmuck Goldt/ Silber vnnd Agg. 2.

köstbarliche Edlestein wöllen reichlich mittheilen. Vnd so du nun dieses also Vätterlich verleihest den Menschen/ so sich in diesem Jamerthal auffhaltē; ja auch noch deinen H. Namen offt mißbrauchen: wie wirdstu dich dann so freundtlich verhalten gegen denen/ so dich nun mehr loben/ vnd mit dir in ewigkeit regieren. Ja freylich wirdstu jhnen geben nicht Stücker Golts oder Silbers/ noch kleine/ köstliche Edelgesteine/ sondern die Statt/ von welcher in der Offenbahrung der H. Apostel
Apoc. 21. Joañes redet/ da er spricht: **Vnd der Baw jhrer Mauren war vonn Jaspis/ vñ die Statt von lauter Goldt gleich dem reynen Glas/ vnd die Gründ der Mauren vnd Statt waren geschmückt mit allerley Edelgesteinen/ vnnd die zwölff Pforten wahren zwölff Perlen.**

Du must aber nicht meynen/ als ob die Statt deß Himmlischen Jerusalems

salems auß materialischem Goldt/ Edelgestein/ vnd Perlen gebawet vnd gezieret seye; sondern gedencken/ daß der H. Geist sich solcher Weiß zu reden gebrauche/ dieweil er mit vns/ die wir bessere oder grössere Ding nicht gesehen/ Sprach hält: vnnd ist dieses Himmlische Jerusalem/ welches ein Vatterland der Außerwöhlten Gottes ist/ vmb so viel außbündiger vnnd stattlicher/ als alle die Stätte dieser Wanderschafft/ wie viel köstlicher da ist ein Statt/ so auß purlautter Goldt vnd Edelgesteinen auffgebawet; als alle Baurendörffer vnd Flecken/ welche auß Leymen vnd Stroh gemacht.

So dem also/ mein liebe Seel/ so schwinge dein Gemüth in den Himel hinauff/ vnnd betrachte/ wie hoch die Himmlische Güter vñ Schätz zu halten seyen/ wann die Gestalt deß Irdischen Golts/ Silbers vnd Edelgesteinen/ welches alles gegen jenem gerechnet/ wie ein Leymen vnd Stroh ist/

also in so grossem Preiß vnnd Werth gehalten wird. Weiters so ist dz Gold/ Silber/ Edelgestein vnd Perlen/ welches man allhie also thewer verkaufft/ zergänglich: Dz jenige Gold aber/ so an den Mauren/ Pforten vnd Statt deß Himmlischen Jerusalems glantzet/ vergehet nimmermehr vnd wehret in alle ewigkeit. Jedoch/ wann du das zergengliche Gold vnd Silber/ das du mit so viel hunderten vnd tausendten kuntest außtheilen durch die Händ der armen Leut in das Himmlische Jerusalem woltest lassen tragẽ/ welches du/ wann du witzig wärest/ vngezweiffelt thun wurdest; so nimbt dasselbige zergängliche Goldt alsbald die Natur an sich/ eines vnzergänglichen Golds/ welches dir in ewigkeit bleibet. Dann ja die Warheit selbsten nicht lügen kan/ welche da sagt. Verkauffe wz
Mat. 19 du/ hast vnd gib es den Armen/ als dann wirdstu haben einen Schatz in den Himmeln. Vnnd

an

an einem andern Orth: Verkaufft was jhr habt / vnnd gebet Allmusen: Machet euch Säckel die nicht veralten / einen Schatz der nimmer abnimbt im Himmel / da kein Dieb zu kompt / vnnd den kein Motten fressen. Luc. 12.

O jhr vnglaubigen Menschen Kinder! wann ein lügenhafftiger Mensch dir zehen von hundert / vnnd dir dein Capital vnnd gelihene Hauptsumm wieder zu geben verheisset / so vertrauwestu jhm: GOTT der nicht lügen kan / verspricht dem / so Allmusen gibt / einen Schatz im Himmel; ja das noch mehr ist / hundert von einem / vnd das ewige Leben zu geben. Mat. 19 Vnnd der reich Geitzhals kann das in sein Hirn nicht bringen / noch darzu beredt werden / daß er deme glauben zustelle / was GOTT der HERR die ewige Weißheit zusaget: Es will sich solche zähe Haut besser

darbey finden/ wann er sein Gold vnd Silber in die Erden begräbt/ dz es verrostet/ vñ die Dieb darnach graben vñ es stehlen: als in den Hiṁel tragen/ da es vor den Dieben vñ Rost verwahret bleibet. Vñ wan nun schon bißweilen die Dieb nicht stehlen können/ noch die Motten vnd der Rost fressen dz jenig/ was du in deinem sauren Blut vnnd Schweiß mit so grosser Müh hast gewunnen/ od' mit recht vñ vnrecht zusamē geklaubet; wer wird es nach dir haben/ du vnseliger Mensch? Fürwar du nit; dessen es doch billicher hette sollen vnd können seyn/ wan du es durch die Hände der Armē Christi zu den Himlischen Schätzen hettest lassen legen. So lehret es auch die Erfahrnus/ dz gemeiniglich/ was die Geitzigen gesamlet/ dasselbige die nachkommende Erben durch die Weingurgel jagen; vnnd was jener denn Haußarmen Christi hatt abgebrochen/ diese nachmals solches gesparete Gut den armen

men/ Leuten/ so vorm Zappen sitzen ohn einige Verdienst außspenden. Mittler Weil bleibet die Sünde deß Geitzes/ vnd wird in Ewigkeit bleiben: der nagendte Wurmb deß Gewissens/ so einer stirbt/ läst auch kein Ruh; vnd das Höllische Fewer brennet in alle ewigkeit.

Nehme nun/ mein liebe Seel/ auß anderer Leut Thorheit ein Warnung/ vnd höre Christi deines Lehrmeysters Predigt/ da er sagt bey dem Heiligen Euangelisten: **Sehet zu/ vnnd hütet euch vor allem Geitz. dann das Leben eines jeglichen stehet nicht in dem Vberflus der Güter/ die er besitzet.** Luc. 12. Der geitzige Mensch samlet allein/ daß er nur habe/ davon er lang lebe: wiewol daß Gegentheil geschicht. Dann wann er am wenigsten daran gedenckt/ so fält er dahin vnnd strecket alle vier/ vnd auß dem Geitzgelt/ welches du so vnrüwig erobert/ wächset der Wurm/

so nimmer stirbt; vnnd es gehet an das Fewer, so vnaußlöschlich. O du armer Geitzhaltz! hastu darumb also begierlich nach Gelt vnnd Gut getrachtet, daß du dem Hellischen Fewer zuschürest, domit es ja nicht erlösche vnnd kalt werde? Höre den Heiligen Apostel Jacobum, der weiß dir die Meynung frey rund in das Maul zu reiben: Wolan, spricht er, ihr
Iac. 5. Reichen, weinet vnnd heulet vber ewer Ehlend, das vber euch kommen wirdt. Ewer Reichthumb ist verfaulet; ewer Kleyder seyndt gefressen vonn den Motten; ewer Gelt vnnd Silber ist verrostet, vnnd jhr Rost wirdt Zeugnus vber euch geben, vnnd wirdt ewer Fleisch fressen wie ein Fewer. Ihr zwar, spricht der Heilig Jacobus, weil jhr reich seydt, werdet selig vonn den Armen geschätzet: aber in der Warheit, so seydt jhr armbselige Me=

ge Menschen / vnnd ärmer als alle Armen.

Ihr habt auch gnugsame Vrsach zu heulen wegen der Angst vnd Noth so vber euch kommen wirdt. Dann die vberflüssige Reichthumben / welche ihr gehalten vnnd habt lassen verfaulen / da ihr doch solche den Armen hettet sollen geben: vnnd ewere Kleyder / welche ihr ehe last vonn den Motten fressen / als darvon die Armen bekleyden: vnnd das Gold vnnd Silber / welches ehe alles verrosten muß / als daß mann die Armen davon speise: Dieses alles (sage ich) wirdt am jüngsten Tag wieder euch ein scharpffes Zeugnus geben. Vnd die Motten vnd der Rost ewrer Reichtumben werden in das hellische Fewer verändert / welches ewer Fleisch die ewige Zeit durchfressen / vnnd doch nicht verzähren wirdt. So wollen es dan wir mit dē Königlichen Prophe-

Ps. 143. ten beschliessen: Sie (die Törichten) haben diß Volck selig geacht/ dem es also gehet (das ist / welches viel Reichtumb hat.) Ich aber sage in der Warheit: Selig ist das Volck deß der HErr ein Gott ist.

## Der vierdte Sproß.

### Das Wasser.

UNter den vier Elementen der Welt ist dem Wasser dz zweyte Los gefallen: auß welchem / wan wir es recht anschawen/ vns auch ein Sprossen zu der Seelen-Leyter zu gutem kommen kan. Vor das erste aber wöllen wir in gemein etwas von dem Wasser betrachten. darnach in besonder auß den Brunnen Wasser auff zu Gott steigen.

Das Wasser als ein feucht vñ kalt Elemēt hat fünff Eygēschafften. Erstlich

lich wåschet es die Flecken auß. Zum andern löschet es das Fewr auß. Zum dritten / kůhlet es / vnnd löschet den Durst. Zum vierdten / vereiniget es viel vnnd vnderschiedliche Ding zusammen. Zum fůnfften vnd letzten / wie tieff es herab fålt / so hoch steigt es auff in die Höhe. Dieses alles seindt gewisse Kennzeichen GOttes deß Schöpffers aller Ding.

## Das Erste Capitel.

### Von der ersten Eygenschafft deß Wassers / wie es nemblichen die leibliche Flecken außwåscht.

DAS Wasser wåschet auß die leibliche Flecken: Aber GOTt wåschet auß die Flecken der Seelen. Du wirst mich wåschen / spricht David / vnnd ich werde weiser werden als Schnee. Dann ob wol das sůndthafftige Hertz gewåschen Psal. 50.

wirdt durch die wahre Rew/ durch die H. Sacramenten / vnd den Priester/ durch die Allmusen vñ andere Christliche Werck: so sindt doch dises lauter Instrumenten / oder Bereitungen zu solchem Seelenbad / welches Bads Anfänger allein GOtt der HErr ist. Ich bin/ spricht der Herr/durch den

Esa. 43. Propheten Isaiam/ ja ich bins/der deine Boßheit võ meinet wegen außtilget Darumb die Phariseer/ so wider Jesum murmelten/ sprachen:

Luc. 5. Wer kan die Sünd verzeihē/ als allein Gott? Sie die Phariseer hatten in dem nit vnrecht/daß sie sagten: GOTt allein künn durch seine obriste Gewalt die Sünde nachlassen; sie jrreten sich aber in dem / daß sie nicht wolten glauben / daß CHRIstus der HErr GOTT seye. Lästerten also / vnnd redeten zugleich die Warheit.

Es wäschet aber GOTT der HERR nicht allein die Seelen-

Flecken auß / gleich dem Wasser; sondern er hat auch ein Wasser wollen genennet seyn. Also schreibt Sanct Johannes: Wer da ann mich glaubet ( wie die Schrifft saget ) von dessen Leib werden fliessen Flůß deß Lebendigen Wassers. Das sagt er aber von dem Geist / welchen empfahen solten / die ann jhn glaubten. Dann der Heilige Geist war noch nicht geben; dann JE- SVS war noch nicht verklåret. So ist dann der Heilige Geist / welcher auch GOTT ist / das lebendige Wasser. Vnnd vonn diesem Wasser spricht Ezechiel: Ich will ein rein Wasser vber euch giessen / vonn dem solt jhr rein werden vonn allen ewren Vnreinigkeiten. Dieweil aber das himmlische vnd vnerschaffene Wasser weit kråfftiger ist / als das jrrdische vnd erschaffene; derowegen will

Ioan. 7.

Ezec. 36

ich

ich drey Underscheid setzen zwischen der Wäsch deß erschaffenen vnd vnerschaffenen Wassers.

1. Das erschaffene Wasser reiniget zwar den Leib von der Unsauberkeit; aber doch nicht von aller. Dann viel Unsauberkeit ist / welche ohne Seyffen/Lawen/oder andere Instrument nit kan hinweg genommen werden: das vnerschaffene Wasser nimbt durchauß alle Flecken hinweg. Dann wie auß dem Propheten Ezechiel zuvor gesagt: **Ihr werdet rein werden vonn allen ewren Unreinigkeiten.**

2. Das irrdische Wasser nimbt selten die Flecken also hinweg / daß nicht etwan ein Zeichen deß Fleckens bleibe: das himlische Wasser macht daß einer schöner wirdt / dann als er zuvor gewesen. **Du wirst mich wäschē** / spricht

Psal. 50. **David / vnd ich werd weisser werden als der Schnee.** Vñ durch den Propheten Isaiam spricht der Herr:

Wann

Wann ewre Sünde schon blut- Isai. 1.
rot wären / sollen sie doch schnee-
weiß werden: vnd wañ sie gleich
rosinfarb wären / sollen sie doch
wie Woll weiß werden.

3. Das natürliche Wasser wäschet die natürliche Mackel auß / welche gern sich lassen außreiben: das vbernatürliche Wasser aber / wäschet auß die Flecke͂ deß Willens / welche nit außgetilgt werden / es sey dañ daß die Seel dariñ sich gebe / vñ in dise Wäsch verwillige. Vnd ist die Krafft dises Wassers also thätig / daß sie auch die steinerne Hertze͂ durchtringet; wirdt auch darumb von keinem hartneckigen Hertzen verschlagen; dieweil diß vbernatürliche Wasser machet / dz einer dasselbige añimt. Wie dann recht vnd wol der H. Aug. vermanet: Wer kan wissen / spricht er / wie du Herr in der Vnglaubige͂ Hertzen deinen H. Glaube͂ / vnd in die Hertzen der Hoffärtige͂ die Demut eingeussest? Es ist den Menschen vnbekandt / (l. de p̄d. SS. c. 8.)

wie

wie du mit deiner göttlichen Lieb in die Hertzen deiner Feindt einschleichest. Sintemal der jenige / welcher zuvor mit Tröwen vnd Mord deine Jünger verfolgete/ hat bald hernach Tröwen/ Mord/ vnd Verfolgungen mit Frewden vor dich vnnd deine Kirch außgestanden. HErr ich thue michs gegen dir bedancken / daß du mich also läst deine Geheimnussen sehen. Doch wolte ich lieber die Krafft deiner Genaden in mir fühlen / als dieselbe erforschen. Derohalben / mein HErr vnd Gott / dieweil mir bewust/ daß diß dein Wasser vor ein willigen Regen/ so deinem Erbtheil abgesondert ist /
Psal. 67 gehalten wirdt; so bitte ich dich demütiglich/ du wöllest mich in deinem Erbtheil finden/ vnd dein göttliches Genadenwasser inn das Erdtreich meines Hertzen lassen steigen/ auff daß es nit/ wie Erde ohne Wasser dürr vnnd vnfruchtbar sey/ sondern etwas gutes allezeit vermittels deiner Genaden betrachte.

Das

## Das Ander Capitel.

### Von der andern Eygenschafft deß Wassers / wie es nemblichen das Fewer außlöschet.

GLeich wie das leibliche Wasser löschet auß das leibliche Fewer / also löschet das geistliche Wasser/nemblich die Gnad deß Heiligen Geistes auff wunderbarliche weiß das hitzige Fewer der fleischlichen Begierden. Zwar Fasten/vnd andere Leibscasteyungen / ob sie schon viel thun bey der außdempffung solches schädlichē Fewrs; so richtensie doch vor sich wenig auß/wañ sie diß Wasser nit darbey haben. Dieweil die Lieb ist/ welche allen Anmuth vnd Widerwillen deß Gemüts regiret vnd führet; auch diese alle stellen sich allein gegen der Lieb gehorsamlich eyn. Die Lieb will vngezwungen vñ vngetrungen seyn; darumb wann jhr der Paß an einem Orth verlegt ist / so bricht sie ann einem anderen Orth auß / die

die Lieb fürchtet nichts; sie woget alles/ sie vberwindet alles. Der Lieb ist auch nichts schwer/noch vnmüglich. Letztlich so weichet die kleine Lieb keiner andern Lieb/ sie seye dan grösser vnd stärcker. Also verhältet es sich durchauß mit der fleischlichen Lieb / sie bestehe in den Reichthumen oder Wollüsten der Welt / so weichet sie allein der einigen Lieb Gottes. Dan so bald nur ein kleines Tröpflein vonn dem H. Gnadenwasser in das kalte Hertz deß Menschen fället; von stundtan läst die Kälte der fleischliche Lieb nach. Dessen gibt vns ein merckliches vnd erfahrnes Exem-
l. 9. cōf. c. 1. pel der H. Man August. welcher/ als er vermeynte/ es würde jhm vnmüglich seyn der vnlauteren Weiberlieb sich zu entschlagen: hat er doch/ so bald er die Gnad deß H. Geistes angefangen zuversuchen/ mit heller Stim geruffen zu dē Herrn/ vnd gesprochen: O mein Herr vnd Gott! ich hette nit gemeynt/ daß es mich also süß würde ankomen/

wann

wann ich nunmehr von meinem vorigen Leben vnd Eytelkeiten solte abstehen. Was ich zuvor fürchtete zuverlassen/das hab ich nachmals mit freuden lassen fahren. Vnnd warumb Herr? nemlichen dieweil du/O Herr/ mein wahre vnnd höchste Süssigkeit/ solche von mir außtriebest/ vñ giengest hinein lieblicher als alle Wollüsten/ doch nit dem Fleisch vnd Blut: heller vnd klärer als alles Liecht; aber innerlicher als alle Geheymnuß: höher als alle Ehr; aber nit höher als das was in sich hoch ist.

## Das Dritte Capitel.

### Von der dritten Eygenschafft; wie das Wasser den Durst löschet.

GLeich wie das Wasser den Durst löschet: also nim̃t das him̃lische Wasser allein hinweg vnaußsprechlich viel beschwerliche Verlangen vnd Begierden deß menschlichen Hertzen. Dises hat vns

geleh-

gelehret die Warheit selbsten Christus der HERR / als er an dem Brunnen mit dem Samaritanischen Weiblein sprach hielte. Wer / spricht er / von disem Wasser trincken wirdt / den
Ioan. 4. wirdt widerumb dürsten. Welcher aber trincken wird von dem Wasser / das ich jhme geben werde / den wirdt in Ewigkeit nicht mehr dürsten. Vnd ist dem in der Warheit auch gewiß also. Sintemal
Eccle. 1. die Augen von dem sehen nit erfüllet werden; noch die Ohren von dem Gehör. In summa / vnd kurtz daruon zureden; so ist es durchauß verlohren / was man dem Menschen thut / wann er das vnendtliche höchste Gut / dessen er fähig ist / nicht kan haben vor den zeitlichen Gütern / welche ein Endt nehmen / vnd gleichsam mit gewissen Marcksteinen abgetheilet / vnnd gemessen seindt. Welcher aber das himmlische Wasser / in dem alle Ding seindt / anfänget zu

trin-

trincken / der begehret nichts weiters. Vonn diesem sey genugsam gesagt; dieweil in dem ersten Capitel deß dritten Sprossens oben gemeldet / allda wir gehandlet / wie der Mensch sein einige Ruhestatt in Gott dem HErren soll haben.

## Das vierdte Capitel.

### Von der vierdten Eygenschafft; wie das Wasser viel Sachen vereiniget.

ES ist auch deß Wassers Natur / daß es viel ding zusamen zeucht vñ vereiniget / welches schier vnmüglich scheinte zuseyn. Also wirdt von dem Mähl vieler Körner ein Brot gebackē durch vermischung deß Wassers; vnnd auß viel Stücker Erden durch Mittel deß Wassers Ziegel / oder Gebackenstein. Aber viel leichter macht der Heilige Geist durch sein Wasser / daß viel Menschen ein Hertz vnd ein Seel werden.

Wie wir inn der Apostelnn Geschicht von den ersten Christen lesen / in welche der H. Geist kurtz zuvor warkomen. Vnd eben diese Einigkeit / welche der H. Geist verursachet / hat der HErr / als er wolt zu seinem himlischen Vatter gehen / befohlen / als er sagt: Ich
Ioã 17. bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die / so durch jhr Wort an mich glauben werden; auf daß sie alle eines seyen / gleich wie du Vatter in mir / vnd ich in dir / daß sie auch inn vns seyen. Vnnd bald hernach: Auff daß sie eins seyen / gleich wie wir eins seindt. Ich in jhnen / vnd du in mir; auff daß sie vollkomen seyen in einem. Zu dieser Vnität vnd Einigkeit vermahnet auch der H. A-
Eph. 4. postel die Ephesier; Seyt fleissig / spricht er / zu halten die Einigkeit im Geist durch das Bandt deß Friedens. Ein Leib vñ ein Geist / wie jhr auch beruffen seydt auff

einerley Hoffnung ewers Berufs. O! wie ein selige Einigkeit ist das/ wo so viel tausent Menschen ein Leib Christi werden/ welcher von einem Haupt regiert wirdt; von einem Brot isset; vonn einem Kelch trincket; von einem Geist lebet; vnd/ wann er Gott anhängt/ ein Geist mit GOtt wirdt. Vnd ich weiß nicht/ was ein Diener GOTtes mehr wüntschen wolte/ als daß er nicht allein mittheilhafftig aller Güter seines HErren; sondern auch durch das Bandt der vnzertreñlichen Lieb eins werde mit dem Allmächtigen selbsten/ so der aller weiseste vnnd allerschöneste HErr ist. Nun aber stellet dieses alles inn das Werck die Genad deß Heiligen Geistes/ welche ist das lebendige vnnd lebendigmachende Wasser/ wann es in dem Hertzen andächtiglich wirdt auffgefangen/ vnd nachmals mit aller Sorgfältigkeit verwahret.

## Das fünffte Capitel.

### Von der fünfften Eygenschafft deß Wassers / wie nemblichen es so hoch aufssteiget / wie tieff es gefallen.

Die fünffte vnd letzte Eygenschafft deß natürlichen Wassers ist / daß es also hoch vber sich führet / wie tieff es herunter gefallen. Vnd dieweil der H. Geist vonn dem hohen Himmel auff diese Welt ist kommen / derohalben ist er widerumb in dem Menschen / inn dessen Hertz er auffgenommen worden / zu einem Wasser worden / welches da auffspringet in das ewige Leben
Ioan. 4. (wie der HErr zu dem Samaritanischen Weiblein gesagt) das ist / der Mensch / so widergeboren auß dem Wasser vnnd H. Geist / vnnd der den beywohnenden H. Geist inn seinem Hertzen trägt / derselbige richtet seine Verdiensten dahin / wo die Gnad herkommen.

So

So rathe ich dir nun / mein liebe Seel / daß du nicht ein oder zweymal; sondern offtermalen zu Gott deinem Vatter seufftzest / vnd anhaltest vmb dieses Wasser / welches alle Vnsauberkeit außwäschet; welches die Hitz der Begierlichkeit außlöschet; welches den Durst hinweg nimt der mancherley vberlässigen Verlangen; welches dich zu einem Geist machet mit Gott; vnnd welches in dir aufsteiget biß inn das ewige Leben / damit du dahin deine Verdienst vorher schickest / wo du inn Ewigkeit gedenckest zu bleiben. Fürwar so hat der Sohn Gottes nit ohn vrsach gesagt: **Wan̄ jhr / die jhr böß seyt / könt ewren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wirdt ewr him̄lischer Vatter den guten Geist vom Himmel geben denen / die jn bittē?** Vnd er hat nit gesagt: Er wirdt Brot / oder Kleyder; Weißheit oder Lieb; das Reich der Him̄el / oder das ewige Leben geben: Luc. 11.

sondern er wirdt geben ein guten Geist. dieweil in diesem alles verborgen ligt. So erinnere dann täglich den Vatter der Verheissung seines Sohns/ vnd spreche auß sünderlicher Lieb (der tröstlichen Zuuersicht/ du werdest es erlangen) Vatter aller Heiligkeit/ ich komme zu dir/ vnd bitte dich/ nicht/ daß du ansehest meine Gerechtigkeit; sondn ich erinnere dich der Verheissungē deines eingelibtē Sons; welcher zu vns gesagt: **Wie viel mehr wird ewer him̃lischer Vatter einen guten Geist geben denen/ die jhn bitten.** Sihestu Vatter/ diß sindt die Wort deines Sohns/ welcher vns nicht begehret hinder das Liecht zuführen/ vnd dar zusetzen; derohalben sey flehendlich gebetten/ vnd erfülle in vns die Verheissungen deines Sohns/ welcher dich herrlich gemacht auff dieser Welt/ vnnd dir gehorsam gewesen/ auch biß in den Todt deß Creutzes: Ich bitte dich/ gebe

gebe deinen Geist dem jenigen so jhn begeret; geb den Geist der Furcht vnd deiner Lieb/ auff daß dein Knecht hinfurtan nichts mehr fürchte/als dich zu erzürnen; nichts liebe / als dich allein / vnd seinen Nächsten in dir: O HErr vnd mein Gott! schaff in mir ein rein Hertz / vnd ernewre in mir einen rechten Geist. Verwirff mich nit von deinem Angesicht/vnd nim̃ deinen Heiligen Geist nit von mir. Laß mir widerkom̃en die Frewd deines Heyls/vñ der fürnemblich mächtige Geist erhalte vnd befestige mich.

## Das sechste Capitel.

### Von den Vergleichnussen der Brunnenwasser mit GOtt.

BIßhero haben wir vonn den Eygenschafften deß Wassers geredet: Nun kom̃en wir zu den Gleichnussen/welche die Brunnenwasser mit Gott haben. Vnd kan ein Christenmensch hierbey auch lernen

nen sein Gemüth auffrichten / vnd die
wunderbarliche herrliche Ding seines
Schöpffers betrachten. Sintemal in
Psal. 35. der H. Schrifft nicht vergebens Gott
Eccl. 1. ein Bruñ deß Lebens / ein Bruñ
Iere. 2. der Weißheit / vnd ein Brunn deß
Exod. 3. lebendigen Wassers geneñt wirdt.
Vnd / daß er sey ein Brunn deß Wesens / schleust man auß den Worten
Gottes selbsten; die er mit Moyse geredt: Ego sum, qui sum: qui est misit
me ad vos, das ist / **Ich bin der ich bin; der da ist hat mich zu euch gesand.** Welches der H. Apostel kürtzlich auch begreifft in diesen Worten:
Act. 17. **In jhm leben wir / in jm werden bewegt / oder schweben wir / vnd in jhm seind wir.** Dañ in jhm seind
wir als in dem Bruñen deß Wesens:
vnd in jm leben wir / als in dem Brunnen deß Lebens: vnd in jm werden wir
bewegt / als in dem Bruñen der Weiß-
Sap. 7. heit. Dañ die Weißheit ist beweglicher / als alle bewegliche Ding.
Sie ist aber in allen Orthen / vnd

durchdringt alle ding / vnd das vmb jhrer Reinigkeit wegen / wie im Buch d' Weißheit geschriben stehet.

Das Brunnenwasser hat an etzlichen Orthen die Natur daß Bäch darauß fliessen / vñ wañ die auß dē Brunnen auffhörē zufliessen / so verdrucken sie alsbald. Der Brunn aber hat sein Wasser nit auß dē Flüssen / sond'n auß sich selbsten / vnd er theilet sein Wasser den Bächen vñ Flüssen mit. Vnd diß ist ein gewiß Keñzeichen der Gottheit. Dañ Gott ist ein warhafftiger Bruñ deß Wesens. Dieweil er nirgends anderstwoher sein Wesen entlehnet / daß er seye: aber alle andere Ding seindt von vnd auß jhm. Daß aber Gott sein Wesen von keiner Creatur hernimbt / ist diß die Vrsach: dieweil eygentlich das Wesen Gottes ist in jm sein / vnd sein Wesen ist sein existēz / also daß nit kan od' mag außgedacht werden / wie Gott nit allzeit vō ewigkeit hero soll gewesen seyn / od' biß in ewigkeit bestehē.

Die erschaffene ding kōñē ein zeitlang seyn/ vñ auch nit seyn; dieweil jr Wesen nit notwendig in dē sich gründet/ dz sie seyen. Exempel weiß. Zu dē Wesen eines Menschen gehöret nohtwendig/ daß er ein vernünfftige Creatur seye; vnd derowegen kan kein Mensch seyn/ welcher nicht auch ein vernünfftige Creatur zugleich ist. Vnd also/ wann es in deß Menschen Wesen wäre/ daß er allezeit lebte; so köndte es nicht seyn/ daß er nit allezeit lebte. Nun aber dieweil sein Essentz vnnd Wesen ein solches nicht in sich begreifft/ so geschicht es/ daß er jetzo lebt/ vnnd bald hernach nicht mehr lebet. So ist dann Gott der Bruñ seines Wesens; dieweil er diß inn seinem Wesen hat/ das er allezeit würcklich vnd warhafftig ist vnnd bestehet. Vnd das ist der Verstandt der
Exod 3. Wort: Ego sum, qui sum, das ist/ **Ich bin der ich bin.** Als wolte er sagē; ich bin das Wesen selbsten/ vnd bekomme es nirgents anderstwo her. Dann ich

habe

habe es in mir. Daher ist Gott allein eygen/daß er ewig vñ vnsterblich seye/ 1 Ti.1.
wie der H. Apostel sagt: **Dem Königk** 1. Ti. 6.
**der Ewigkeit/dem vnsterblichē/ vñ allein Gott sey Ehr vñ Preyß.** Vñ; **Gott der allein Vnsterblich keit hat.** Andere erschaffene Ding aber/empfangen alle võ Gott jhr Wesen/also daß/wann sie nicht immerdar an ihm gleichsam hangen/vnd von jm erhalten würden/sie in einem Augenblick auffhörten zuseyn. Vnd diß meynet der Apostel/ da er sagt: Hebr. 1.
**GOTt trägt alle Ding mit dem Wort seiner Krafft.** Dann wann GOtt von seinen Creaturen vnd Geschöpffen/sie seyen wasserley sie wollen/ seine allmächtige vnnd vnsterbliche Handt abzeucht/ so fallen alle Creaturen dahin/ vnnd werden/als ob sie zuuor nie wären gewesen.

Verwundere dich dañ/mein liebe Seel/ vber die vnendtliche Gütigkeit deß Schöpffers/welcher alle Ding so

lieblich vnd vätterlich trägt vñ erhält/ da er doch jhrer Hilff nichts von nöhten hat. Nichts destoweniger verwundere dich vber die vnaußsprechliche Gedult deß Schöpffers/ daß er so gütig/ vnd miltreich gegen seine böse vñ vndanckbare Gäst ist; daß er sie noch erhelt/ speiset/ trencket vñ kleydet/ welche seinen göttlichen Namē lästerlich antastē/ da sie doch würdig weren/ daß sie zu Staub vnd nichts wurden.

Luc. 6.

Dahero lasse dich es nun nit befrembden/ wañ dir aufferlegt wirdt/ daß du die Schwach- vnd Vnuollkoñenheiten deiner Brüder vñ Schwestern gedultig tragest/ vnd denen/ die dich hassen vnd verfolgen/ gutes thuest.

Aber es bestehet doch nicht allein die Herꝛlichkeit deß Brunnen in dem/ daß er auß keinem andern Brunnen herfleusset/ vnd doch anderen Dingen sich mittheilet. Dann vnder den Wässern der Brunnen/ vnd Wässern der Bäch/ oder Flüß/ ist bey vns kein Vnder-

derscheid / vnd ob gleich wol die Wäs-
ser der Brunnen / von andern Brun-
nen jhr Wasser nicht nehmen : so ha-
ben sie doch ein Vrsach / da sie herspring-
gen; als nemblichen seyn mögen die
Dämpffe; vnd diese haben widerumb
jhren Vrsprung / vnnd furthan biß
daß man auff die erste Brunnenquel
kompt / welche ist Gott der HErr / so
aller erschaffenen Ding ein Vrsach.
Du must aber nit gedencken / mein L.
Seel / als ob zwischen Gott dem Her-
ren / vnnd seinen Creaturen kein Di-
stanz vnd Vnderscheid seye; dann er
auff vnendtliche weiß würdiger / edeler
vnd fürtrefflicher ist / als seine Creatu-
ren. dieweil er nicht allein sein Wesen
nit nimbt von einem andern Wesen;
sondern er weiß auch seines eignen We-
sens kein Vrsach vnd Anfang. Der
Brunn aber deß erschaffenen Was-
sers / ob er zwar von keinem andern
Wasser herkompt / so kompt er doch

von einer andern Vrsach: der Brunn deß erschaffenen Wesens GOTT der HErr/ der hat nichts vor jhm/ davon er herrühre; er darff keines dings/ vnd kan jhm nichts schaden; aber alle Ding fliessen auß jhm / vnd er kan in einem Augenblick alle erschaffene Ding außtilgen/ wie der starcke Machabeer redet. Vber dieses Vortrefflichkeit verwundere dich / mein Seel/ vñ lasse dich andere ding nichts jrren. Diene diesem allein/ vnd in seiner Liebe belustige dich; lasse die Creaturen Creaturen seyn/ oder aber zum wenigsten zerstrewe dich nicht zu viel in denselbigen. dieweil dir eins vonnöthen ist/ welches dir vnnd jederman allein genug ist / vnnd dich ersättigen kan. Dein einige Sorgfeltigkeit sey/ wie daß du jmmerdar in seiner Gnad bleiben / vnnd jhm allein allezeit / vnd an allen Orthen gefallen mögest.

Das

## Das siebendte Capitel.

### Wie Gott ein Brunn deß Lebens sey.

ES wirdt wol vnd recht auch ein Brun deß Lebens GOtt der Herr genennet. Dieweil er lebet / vñ in jhm selbsten dz Leben hat / ja dz ewig Leben selbst ist. Er ist der wahre GOtt vnd das ewig Leben / in dem ersten Sendtschreiben Joannis. vnnd alle Ding / die da leben / haben auß diesem Brunnen jhr Leben. vnd wann dieser Brunn den Creaturen sein Wasser versagt / so ist es mit jhnen auß / nehmen ab vnnd werden zu Staub / wie der Prophet singt. Alles wz da lebet wan es gebäret / so gebäret es etwz das jhm gleich ist. Nun hat Gott der Vatter auch einen Sohn geboren / der ist jme also gleich / als wan er jhme auß seinẽ göttlichen Angesicht gleichsam gesprungen wäre / wie er dann ein

1. Ioã 5.

Ps. 103.

warer lebendiger Gott ist mit dẽ Vatter. Dann also spricht der hochfligende
Ioan. 5 Adeler Christi Joannes: Gleich wie der Vatter das Leben in jhm selber hat; also hatt er auch dem Sohn geben das Leben zu haben in jhm selber. Der Vatter hat aber das Leben in jhme selber. dieweil er ist der Brunn des Lebens/ vnnd anderstwoher das Leben nicht nimpt. vnnd das Leben hat er dem Sohn geben/ daß er es auch in jhm selber habe. dieweil er eben dz Leben/ dz er hat/ dem Sohn gegeben hatt; also dz auff solche Gestalt der Sohn auch ein Brunn deß Lebens ist. aber ein Brunn deß Lebens von dem Brunnen deß Lebens/ gleich wie er ist ein GOTT vonn GOTT/ vnnd ein Leicht von dem Liecht. Wer will doch außlegen? ja wer kan es begreiffen/ was da sey das Leben Gottes/ vnnd was da vor ein Brunn sey der Brunn deß Lebẽs/ auß welchem alle ding/ so da im

Himmel vnnd in der Erden leben/ Dröpfflein schöpffen? Vnser Leben/ das wir so ehlendiglich durchbringen/ ist nur ein innerlicher Anfang der Bewegung. Sintemal das jenig/ was etlicher massen sich selbsten beweget/ wir Leben heissen. Daher Gleichnuß weis werden gemeinglich die Wasser/ welche da fliessen/ lebēdige Wässer genenēt; vñ welche eingeschlossen seyn vñ stehen/ todte Wässer. nemlich/ dieweil jene Wässer scheinē durch sich bewegt zu werdē: diese aber nicht; als von den Winden oder anderer eusserlicher Gewalt. Dein Gott/ du mein Seel/ lebet warhafftig/ vñ ist ein Vrsprung vnd Brunnen deß Lebens. dan dieses bildet er selbsten hin vnd wider in der H. Schrifft ein: Viuo ego, dicit Dominus So war ich lebe/ spricht der Herr. Vñ die Propheten: Viuit Dñs, viuit Dñs/ das ist/ So war als der HErr lebt/ so war als der HErr lebt. Vnd bey dē Propheten Jeremia Num. 14.

beklagt

beklagt sich der Herr vber dz Volck/
vnnd spricht: Sie haben mich ver-
Hiere. 16. lassen den Brunnen deß lebendi-
gen Wassers. vnd doch wirdt er we-
der von sich/ noch vonn einem andern
Mala. 3. bewegt: Ich bin der Herr spricht er/
vnd verändere mich nit. Vnd an
Num. 23. einem andern Orth: Gott ist nicht
wie deß Menschen Sohn daß er
sich verändere. Wir singen auch
täglich in dem Hymno vñ Lobgesang
der Kirchen vber die Non: Rerum
Deus tenax vigor, O Gott der du al-
ler Ding ein lebendige Krafft bist/ du
verbleibest in dir vnbeweglich: vnd be-
schleussest ein Zeit deß Tags nach der
andern. Vnd wann nun Gott einen
Sohn gebähret/ so thut er das ohne
Verenderung. wann er siehet/ höret/
redet/ sich erbarmet oder vrtheilet; so
thut er es auch ohne Veränderung:
vnd wann er Sachen erschaffet/ vnnd
erhält/ oder aber wieder zerstöret/ vnnd
wider ernewert vnd änderet; so thut er
doch

doch das rüwig / vnd änderet die Sachen also / daß er sich nicht bewegt. Ja sprichstu / wann er sich nicht bewegt / wie lebt er dann? vnd wie lebt er nicht / wann er ein Brunn deß Lebens ist? hierauff nehme diese Andtwort; daß zu dem Leben eines Dings genug ist / wann das lebendige Ding etwas auß sich thut / also daß es nicht von einem andern bewegt wirdt aber das Leben in den erschaffenē Dingen ist gemeinglich ein innerlicher Anfang oder Bewegung. dieweil die erschaffene Ding vnvollkommen seyndt / vnnd viel vonnöten haben / daß sie die Wirckungen deß Lebens verrichten: Gott aber ist ein vnendtliche Vollkommenheit / vnnd bedarff keines Dings. Derowegen so handlet er zwar von sich selbsten / vnd wirdt von nichts darzu bewegt. dann er keiner Bewegung bedürfftig ist: Die erschaffene Ding müssen ein bewegung haben / wann sie gebähren oder geboren wollen werden. dieweil

sie

sie ausserhalb jhnen gebären / vnd das jenig wz geborn wirdt / muß verändert werden vonn dem das nicht ist zu dem das ist. Gott aber gebäret in jhm den Sohn / vnnd bringt auß jhm herfür den H. Geist / vnd der Sohn vnd H. Geist wirdt nicht verändert auß dem das nicht ist zu dem das ist. dieweil sie das Wesen empfangen / welches allezeit gewesen; vñ empfangẽ solches nicht in der Zeit / sondn in der ewigkeit.

Die Creaturen haben vonnöten / daß sie wachsen vnd zunemen, dieweil sie vnvollkommen geboren werden: Gott der Sohn aber / weil er vollkommen geboren wirdt / vnd der H. Geist vom Vatter vnd Sohn vollkommen außgehet / bedarff dieses mit nichten. Die Creaturen müssen sich von einem Ort zu dem andn bewegen; dieweil sie nicht allenthalben sindt: Gott aber ist ganz an allẽ Ortẽ. Weiters die Creaturen / daß sie sehen / hören / reden vnd arbeitẽ / darzu haben sie viel vonöthen.

dieweil sie ein vnvollkommenes Leben haben: Gott der Herr aber hat nichts vonnöthen dz er sehe/höre/rede vñ alles in allen dingen wircke; dan sein Leben ist vollkom̃en; ja er ist dz Leben selbsten vnd der Brunn deß Lebens. Wir wollen ein Exempel geben in den Augen vñ Gesicht: Der Mensch damit er sehe/muß 1. potentiam visiuam, das ist/ die Vermögenheit zu sehen haben/ zwischen welcher vñ der Seel / welche eygẽtlich lebet/ein vnterscheid ist. Zum 2. muß er ein obiectum/ dz ist / ein gestaltes leibliechesding vor sein Augen haben Zum 3. muß es Tag seyn/ wan er sehẽ will. Zum 4. muß dz Mittel da seyn / durch welches er sihet. Zum 5. ein empfindtliche Gestalt/ welche von dem ding/ dz vor den Augen ist/ in die Augẽ eingebildet werde. Zum 6. muß er auch habẽ ein Organũ od̕ leibliches Instrumẽt/ dz ist/ ein Aug/ dz sein Humores Feuchtikeyten vñ gewisse Heutlein habe. Zum 7 thun dem Menschẽ/

daß

daß er recht sehe / vonnöten die sinliche Geister vnd Neruen oder Adern / durch welche jene empfindtliche Geister zu dem Organo vnnd Werckzeug deß Gesichts kommen mögen. Zu letzt so will es auch seyn / daß die Augen vnnd die Sach / die mann sehen will / wol vnd eben gegen einander gehalten werden / das ist / nicht zu nahe vñ nicht zu weit. Da siehet mann / was vor Hülff zugegen seyn muß / wann ein Mensch oder ander Thier actionem vitæ, das ist / nur ein eintzige lebendige Wirckung will thun: Gott der Herr aber / der das wahre Leben selbst ist / bedarff dieser Ding nicht. Dann Gott alle gegenwertige / verflossene / zukünfftige / vnd mügliche Ding auß / in / vnd durch sich / wie sie an jhm selbsten seyn / hell vnd klar anschawet / vnd Gott der Herr / ehe er die Welt erschaffte / sahe schon alle Ding / vnd er sahe vnd lernete nichts newes in Erschaffung der Creaturen.

Derohalben/ mein liebe Seel/was wirdstu seyn / wann du seines Lebens einmal theilhafftig wirdst werden? Vnd mein! wan dein Gott vnd Herr dir befiehlet / daß du dein armb/vnnd mühseliges zeitliches Leben vor deine Brüder vnnd Schwestern zu seiner göttlichen Ehr in Gefahr hingebest/ damit du deß ewigen vnd glückseligen Lebens theilhafftig werdest/ wz gebeut er dir hohes/ schweres / vnnd vnmüglîches? vnd so dann nichts grosses ist/ wann einer sein zeitliches Leben in solcher Gestalt soll in die Schantz schlagen/wie viel weniger wirdts zu bedeuten haben / wann er mir vnd dir aufferlegt/ dz wir die todten Reichtumben freygebig vnter die armen Leut außspenden; dz wir der stinckenden fleischlichen Begierdten sich enthalten/ vnd dem Teuffel beneben seinem heylosen Pracht abkünden/ damit wir also versichert zu dem Leben/welches allein das wahre Leben ist/ vonn Grund deß Hertzen

Hertzen seufftzen vñ anlangẽ mögen.

## Das Achte Capitel.

### Von dem Brunnen der Weißheit.

NUn wollẽ wir auffsteygẽ/ vermittels göttlicher Hülff/ zu dẽ Brunnen der Weißheit/ welcher ist dz Wort Gottes in der Höhe/ wie Salomon spricht. Vnd recht
Eccl. 1.
hat er gesagt: In excelsis, dz ist/ in der Höhe. Dieweil der Brun der Weißheit vber die Heilige Engel vñ Seelen der Heiligen/ so im Himmel wohnen/ vberflüssig außgossen ist: vns aber/ die wir noch in der Wüsten vnd Bilgerfarth wand'n/ hat nichts mehr mögen mitgetheilet werdẽ als nur (also zu redẽ) ein Dampff vñ Geruch der Weißheit. Derowegẽ mein liebe Seel/ steige nicht zu viel vber dich/ dz du wöllest die göttliche Majestät außgründẽ/ damit du von seiner Herrlichkeit nicht vnterdruckt werdest. Verwundere dich vber seine Weißheit/ vnd wüntsche Glück

den nunmehr mit GOtt regierenden Seelen/ welche auß dem brunnen der Weißheit trincken; vñ obgleichwol sie Gott nit begreiffen/ weil solches allein dem Brunuen der Weißheit zustehet; so beschawẽ sie doch dz Angesicht Gottes ohn einige Decke; vñ/ alldieweil sie von seinẽ Straalẽ vberscheinet werdẽ/ so kœñen sie vnfålbarlich von allẽ dingen weißlich vrtheilen/ vnd haben sich durchauß nit einiger Finsternus deß Irthums bey solchẽ gleichsam mittågigen Liecht zubefürchten. Nach dieser Seligkeit strebe; vnd damit du vnverhindert bey derselbigen angelangest/ so habe Gott deinen HERRN JEsum Christũ/ in welchem alle Schåtz der Wissenschafft vnnd Weißheit GOttes verborgen seyndt/ von gantzem Hertzen lieb/ dann er sagt im Euangelio: Der mich liebet/ der wirdt vonn meinem Vatter geliebet werden/ vnnd ich will jhn lieben vnnd will mich jhm selbsten

Colos. 2.

Ioã. 14.

selbsten offenbaren. Vnd was ist das anderst gesagt / ich will mich jhm offenbahren; als Ich will jm alle meine Schätz der Wissenschafft vnnd Weißheit Gottes / welche in mir verborgen ligen / erklären. Fürwar allen Menschen ist von Natur angeboren / daß sie immer vnnd immer begären etwas zu wissen; vnd ob wol die fleischliche Begierdten jetzunder in vielen Dingen diß Verlangen etlicher Massen verhinderen: jedoch so schlägt das Fewer dieses Verlangen / wann der Leib / welcher die Seel beschweret / wird abgelegt seyn / mit desto grösserer Flamb heraus. O! wie groß wirdt alsdan seyn / mein Seel / deine Seligkeit / wann dein viel geliebter HErr JEsus dir alle die Schätz der Weißheit Gottes wirdt gezeiget haben? Damit aber du dich bey solcher Hoffnung nicht betrogē findest / so befleisse dich zu halten die Gebott Christi; welcher selbsten gesagt: Wer mich liebet / der wirdt mein Wort

Ioann. 14.

Wort halten: vnd wer mich nicht liebet / der hält auch mein Wort nicht. Vnnd in mittelst sey das deine Weißheit / welche der Heilig Job beschreibet / da er sagt: **Die Forcht deß Herren ist die Weißheit; vnnd von dem bösen abweichen / ist Verstand.** Auch wann du etwas gutes in den Creaturen sihest / so gedencke / daß solches Gut alles herfliesse auß dem allgemeinen Bruñen der gantzen Gütigkeit / auff dz du in solcher Gestalt mit dem H. Seraphischen Mann Francisco die vrsprüngliche Gütigkeit auß allen vnd jeden Creaturen / gleichsam auß fliessendē Wasserbächlein lernest versuchen. Davon kanstu lesen den Seraphischen Lehrer Bonauenturam in dem Leben deß Heiligen Francisci. Lib. 9.

# Der Fünffte Sproß.

## Die Lufft.

AVß dem Element der Lufft habẽ wir herrliche schöne Vnterrichtung / nicht allein die Moralische Philosophey / welche auff die gute Sitten treibet; sondern auch die Theologische vnnd göttliche Geheymnussen zubegreiffen / vnnd die Gemüter fein zu Gott auffzuheben. vñ dieses fürnemlich / wann wir wollen den mancherley Nutzen / welcher dem gantzen Menschlichen Geschlecht auß der Lufft entstehet / betrachten.

Es wirdt aber erstlich der vnuernünfftigen Thier vnd auch deß Menschen Leben durch die Lufft / in welcher er respiriret vnnd Athem schöpffet / erhalten darnach so können die Augen / Ohren vnd Zung jhr Ampt / da zu sie erschaffen /

erschaffen/ohne Mittel der Lufft/nicht verrichten. also dz auch/ wan vns vieleicht die Lufft solte benommē werden/ wir gestracks blind / daub vnd stumm müsten seyn vnnd bleiben. Zu letzt ist die Lufft zu der Bewegung der Menschen / vnnd anderer Thier also hoch vonnöten / daß auch / wann die Lufft nit mehr solte seyn / alle Bewegung/ alle Künsten vnnd alle Handtierung deß menschlichen Geschlechts keinen furtgang mehr hetten.

## Das Erste Capitel.

### Von der ersten Eygenschafft der Lufft.

WAs das erste anlangen thut / so ist die Respiration vnnd das Athem schöpffen dem Menschen an einem Stück vonnöten. Dieweil die natürliche Wärmb / auß welcher das Hertz ist erhitzet durch Hülff der Lungen/ so die frische Lufft an sich zeugt/ vñ die

warme herauß bläset / wol temperirt vnnd gemittelt wirdt; daß also der Mensch sein Leben erhält / welches ohne den Athem gar nicht kunte geschehen. wirdt daher athemen vnnd leben für ein Ding gehalten. Dann ein jedweder der athemet der lebet; vnnd der der nicht kan mehr Athem schöpffen / der höret auff zu lebē: Also auch / mein Seel / wann du dein geistliches Leben / welches in der Gnaden Gottes bestehet / wilt erhalten. so mustu allzeit dein Athem schöpffen; welches geschicht / wā du durch dein Gebet zu Gott warme Seufftzē läst auff fahren / vñ von Gott ein newe Gnad deß H. Geistes empfangest. Vñ diß ist der Verstand

Luc.18 deß Herren Wort: **Man muß allezeit betten vnd nimmer auffhören.** Als wolt der Herr sagen: Es will bey deiner Seelē ohn vnterlas Athem geschöpffet seyn / damit dz geistliche Leben in dir nicht außgelöschet werde. welches der Herr auch widerholet / da

er sagt

er sagt: **Derohalben wachet allezeit betend.** Vñ bekräfftiget solches Luc 21.
der H. Apostel: **Ohn vnterlas bettet.** Mit welchem auch vbereinstimpt 1 Thes. 5.
der H. Petrus: **Seydt dann vorsichtig vnnd wachet in ewerem Gebett.** 1 Pet. 4.
Dann dieweil wir allezeit der Hülff Gottes vonnöten seyn/so ist das der rechte Verstand darauff/daß wir von Gott alsdann solche Hülff begeren. Es weiß zwar der Himmelische Vatter/ehe wir betten/vnser Armut/ vnnd ist auch bereit reichlich vns zu helffen, vñ bevorab in den Sachen/ welche die Seel antreffen: dieweil aber solches zu seiner göttlichen Ehr vnd zu vnserm Wolfarth mehr fürträglich ist/ wann er vns auff vnser embsiges flehliches betten vñ anhalten/vñ nicht auff vnser schlaffē vñ müssig gehē/auß allen Nöten errettet/ so will er/ dz wir jhn darum̃ vnterthänig begrüssen vnd jme vnser Noth fürtragen. Darum̃ so treibet der freygebige Herr vns zu dem

Luc. 11. Gebett / da er sagt: Ich sage euch / bettet / so wirdt euch gegeben: suchet / so werdet jr finden; klopffet an / so wirdt euch auffgethan. dann alle die da suchen die finden / vnd die betten / die empfangen / vnd die klopffen / den wirdt auffgethan. Was wir aber vonn GOtt erbetten sollen / daß wir es vor gewiß erlangen / legt er bald hernach auß / da er sagt: So jhr / die jhr böß seydt / wisset gute Gaben zu geben ewern Kindern; wie viel mehr dann wirdt ewer Himmelischer Vatter seinen guten Geist geben denen / so jhn darumb bitten? Siehe dann nun / wan wir recht in vnserm Gebett bey Gott anhalten / daß wir vngezweiffelt vonn jhme Geschänckt bekommen einen gutē Geist / durch welchen wir bey GOTT vnsere Seel erquicken / vnnd durch solche Erquickung vnser geistlichs Leben erhalten. Dieses thete der Heilig Dauid /

uid / welcher gesagt: **Ich hab meinen Mund auffgethan / vnd Athem geholet.** Es wolte der Prophet sagen: mich hatt verlanget / ich hab geseufftzet / ich hab mit flehen vnd weynen von dem HErren begeret: vnd als ich meinen Mund also weit auffthäte / hab ich an mich gezogen das allerlieblichste vnnd kühleste Lüfftlein deß Geists GOTTES; welches die Inbrunst vnd grosse Hitz der Begierden in mir gekühlet / vnnd mich in allen guten Wercken bekräfftiget hat. So dem also; so folget gewißlich / daß die jenigen / welche gantze Täg / ja gantze Monat / vnnd gar nicht ein eintziges Mal zu GOTT seufftzen / lebendig todt seyndt. Sintemal das ein außtrückliches Zeychen deß Tods ist / wan einer nit mehr athemet: vnd wan athemen ist beten / so ist der deß Tods / welcher nit bettet. Dz geistliche Leben / welches vns zu Kindern Gottes machet / bestehet in der Lieb: Schawet / Ps. 118.

1.Ioã. 3. spricht S. Joañes/ wz für ein Lieb vns der Vatter geben habe/ auff daß wir Kinder GOttes genennet werden vnd seyen. Sage mir aber einer; wer libet vnnd begeret nicht zu sehen/ den er liebet? wen verlanget/ vnnd bittet doch nicht daß jenig/ wonach jhn verlanget/ von dem/ welcher es geben kan/ wann mann es recht begeret? So folget dann/ welcher nicht vnauffhörlich begert/ damit er das Angesicht seines HERRN Gottes sehen möge/ daß der auch nicht begere jhn zu sehen. der nicht begeret/ der liebet nicht: der nicht libet/ der lebet auch nicht. Ergò so seynd die vor Gott todt/ ob sie gleichwol der Welt nach lebendig/ welche nicht mit Ernst dem Heiligen Gebett obliegen. Du must aber nicht meynen daß der bete/ welcher allein mit dem Maul eußerlich betet. Sintemal das Gebett nicht irgents ist ein Erhebung der Stimm in die Lufft: sondern das rechte wahre

Gebett

Gebet ist ein Erhebung deß Gemüts zu Gott.

So merckstu nun mein liebe Seel/ daß wann du Gott den HErrn nicht mit Ernst auß gantzem Hertzen suchest; auch Tag vnd Nacht nach jhm seufftzest / du alsdann vor Gott nicht lebest. wende nicht für deine vielfaltige Geschefften/ als ob wegen derselbigen du mit GOTT nicht könnest Sprach halten / noch dem Gebett abwarten. Sintemal die Heiligen Aposteln / welche weit geschefftiger seyndt gewesen (dann ich vnd du werden mögen) vnd zwar in dem Werck Gottes vnnd der Seelen Heyl; also daß einer vnter jhnen sagte: **Ohne das was außwendig ist/ nemblich mein tägliches Anliegen vnnd Sorg vor alle Kirchen. wer ist schwach vnnd ich werde nicht schwach? wer wird geärgert vnd ich brenne nicht? Vnd nichts destoweniger/ zugeschweigen deß vielfaltigen Ge-** 2. Cor. 11.

G v bets

bets/ dessen er meldung thut/ so schreibet eben dieser Apostel an die Philip-
Phil 3. penser: Unse wandel ist im Himmel. Dieweil er nemblich mitten vnter seinen Geschäfftē durch verlangen in dem Himmel wohnete. dan er kunte seines geliebten HErrn nim̃er ein Augenblick vergessen / also gar waren sie bey einander gewöhnet. sonsten hette
Gal. 2. er nit gesagt: Ich bin mit Christo gecreutziget. Ich lebe aber jetzt/ nicht ich/sondern Christus lebet in mir.

## Das Ander Capitel.

### Von der andern Eygenschafft der Lufft.

DIe and Eygēschafft der Lufft ist/ daß sie sey ein Mittel/ dardurch wir allerley Gestalt der Farbē sehē/ vñ Geschlecht deß Klangs oder Gethöns hören; sonsten könten wir weder sehen/ hören/ noch reden. Vnd sindt erstlich wir vndanckbare

bare Gäst Gottes/ wann wir gegen jhme sich nicht danckbar erzeygen in deme/ das er vns ein solche Gutthat hat wöllen anthun. Darnach so will es sich nicht weniger geziemen/ daß wir sich verwundern vber die Weißheit vnsers Schöpffers in Erschaffung eines solchen subtilen/ reynen vnd zarten Wercks/ also daß/ demnach die Lufft ein wahres leibliches Ding ist/ vnnd ein vnermäßliches Spatium vnnd Blatz erfüllet/ mann sie doch nicht sehen/ noch empfinden kann/ wegen jrer vnglaubichen Dünne oder Ranheit.

Es haben sich vor alten Zeiten die Leut verwundert vber die subtile vnnd reyngezogene Linien/ welche der kunstreiche Mahler Appelles hatte gezogen/ die doch kunte gesehen vnnd gefühlet werden; also daß sie in dem wenigsten nit mit der Zärtheit dieses so reynen Vmbhangs hette mögen verglichen werdē/ welcher alle Menschen

vmbgehet vnd an:rů)ret/vnd doch von keinem / wegen seiner vnaußsprechlichen Subtiligkeit / kann angedastet werden. Vnd kompt diß noch zu der Verwunderung / daß / nachdem die Lufft ein so subtiles vnd liebliches Geschöpff Gottes ist / wann sie zertheylet wirdt / sie gar schön wiederumb zusamen laufft / als ob sie nie wäre zertheylet gewesen. Fürwar ein zerbrochene Spinweben oder sonsten ein gewebenes Tuch kan kein Schneider also gedicht wiederumb zu samen setzen / daß man sein vorigē Bruch nit sehe. Noch mehr aber hatt mann sich zuverwunderen / daß durch ein Theil der Lufft vnzählbar viel Farben vnterschiedlich gesehē werdē. Welcher bey der Nacht / wan der Mond scheinet / auff einē hohē Ort stehet / vñ die Stern im Himel / auch dz Feld so mit mācherley Blumē besetzet / die Häuser / Bäum / Gethiers vnnd andere dergleichen ding viel anschawet / der muß bekeñen / dz aller derē

dingspecies vñ Gestalt in der nähesten Lufft / so vmb jhn herumb / zugleich (vnd zwar vnuermischt) seindt. Aber wer kan das begreiffen? vnd wie mag es jmmer zugehen / daß ein so zartes Ding / als da ist die Lufft / so viel vnterschiedliche Formen vnnd Gestalten in sich kan halten? vnnd wie wann zu einer Zeit vnd Orth / auff einer Seiten man die Vögel lieblich höret singen / vnd auff der andern Seiten ein stattliche Music / ann einem rauschenden Wasser; wurden nicht beneben den mancherley Farben auch diese mancherley species vnd Gestalten deß Gehörs oder Stimmen gehöret? Wer aber anderst bringet dieses zuwegen / mein L. Seel / als allein dein Schöpffer Gott der HERR / welcher allein grosse Wunderding thut? wañ nun du anschauwest diese so wunderbarliche Ding; so solt du gedencken / wie noch viel wunderbarlicher seye der Erschaffer solcher Ding. Aber wir haben

noch einen anderen Nutzen dieses so wunderlichen subtilen Elements der Lufft; in dem sie nicht verhindert; sondern befördert die Bewegung aller Ding / so von einem Orth zu dem andern müssen versetzt werden. Wir wissen vnd sehen das täglich für Augen / mit was grosser Mühe die Schiff durch das Wasser / welches doch auch weich vnd fliessend ist / müssen gezogen werden. Sintemal zu zeiten weder Windt noch Ruder helffen: sondern es müssen offtermals die Pferd vnnd starcke Püffel Thier mit harter Arbeit das best darbey thun. Da hiergegen ohne Mühe vñ Arbeit gar leichtfärig mit aller Geschwindigkeit durch die Lufft die Pferd lauffen / die Vögel fliehen / vnd die Pfeil geschossen werden. Die Menschen aber die lauffen her vñ dar; steigen auff vnd ab; bewegen jhre Händ vnd Füß vber vnnd vnder sich / vnd von einer Seitten zu der andern; vnd in diesem allē hindert sie die Lufft

eben so wenig / als wann sie ein geistliches / vñ nit ein leibliches Wesen were.

## Das dritte Capitel.

### Von der dritten Eygenschafft der Lufft.

ES ist auch diß der Lufft Natur / daß sie allen dingen weiche; in alle Form sich verwandele; vnd sich zertheilen lasse / wie es nur dem Menschen zum besten möge gereichen: Also daß es sich darfür läst ansehē / als ob die Lufft dem Menschen seye gegebē zu einem Schulmeister / welcher jn in der Demut / Gedult vnd Liebe vnderweisen solle. Was aber dich / mein liebe Seel / zu der Lieb deines Schöpffers solte anzünden / bestehet fürnemblich in diesem: dieweil eben dise Lufft Gottes deß Schöpffers vnendliche vñ vnaußsprechliche Süssigkeit vnd Gütigkeit dem Menschē klar vor Augen stellet. Ey! mein liebe Seel / so seye dañ daran / daß du betrachtest / wie daß GOtt dein HERR allen seinen

nen Creaturen beywohne/ mit jhnen jederzeit wircke/vnnd (welches die vnendtliche Süssigkeit Gottes ist: ) wie daß er nach eines jedern Geschöpffs Natur vnnd Gelegenheit in der Mitwirckung sich accommodire vnnd bequeme. Als wolt er mit dem H. Apo-
1. Co. 9. stel sagen: Ich bin jederman allerley worden/auff daß ich jhnen allen hülffe / vnnd sie alle selig machete: Mit den Creaturen/ so nohtwendig wircken / handlet er also / daß sie nohtwendig müssen wircken : mit den Willigen aber vnnd Freywilligen handlet er auch daß sie willig vnd freywillig wircken künen. Mit dem Fewr wircket Gott/ daß es nohtwendig vber sich steigen muß: Das Erdreich beweget er/ daß es vnder sich begehret : vnd das Wasser / daß es die Berg hinunter lauffe: die Lufft/daß sie hinkomme/ wo man sie hin beweget : das Gestirn/ daß es jmmer in einem Circkel vnnd Kreiß herumb fahre : das Gestäud

vnd die Pflantzen / daß sie Früchten nach jhrer Gelegenheit herfürbringen / vnnd so forthan / von den Thieren der Erden vnnd deß Wassers. So dann nun die Süssigkeit GOttes also erscheinet in der Mitwirckung mit den Creaturen inn den natürlichen Wercken; was meynen wir daß geschehen werde in den Wercken der Genaden? Es gibt zwar GOtt dem Menschen seinen freyen Willen; doch der Gestalt / daß er jhn regiere durch sein Gebott; erschröcke durch die Tröwung vnnd anreitze durch beweisung seiner Gutthaten. Gott der HErr will / daß alle Menschen die Seligkeit erreichen; aber also will er / daß sie auch sollen solchen Willen haben. vnnd darumb kompt er jhnen also süssiglich fur; ermundert sie auff / er führet vnnd leytet sie dermassen / dz es fast zuverwundern. Also handlet die Weißheit Gottes / davon Isaias: notas facite in populis Isa. 12. adinuentiones eius, das ist / machet

kundt

kundt sein Thun vnder den Völ-
ckern. Vnd zwar die ruchlosen Men-
schen erschröcket er jetzt zů hefftigsten;
bald hernach vermahnet er sie lieblich/
vnd handlet barmhertziglich mit jnen/
nachdem es eines jedern Natur ertra-
gen mag. Höre wie Gott der Herr mit
dem ersten Sůnder seye so sanfft vm-
gangen: Adam spricht er/ vbi es? A-
dam wo bist du? Vnnd als er dem
HErren diese Antwort geben. HErr
ich hab deine Stimm gehöret in
dem Paradeyß/ vnd hab mich ge-
fůrchtet/ dieweil ich nackend war/
vnd hab mich verborgen. So hat
jhm der Herr mit gleicher Sanfftmů-
tigkeit widerumb geantwortet: Wer
hat dir dann angesagt/ daß du na-
ckend seyest; als allein dieweil du
von dem Holtz/ daruon ich dir zu
essen verbotten hatte/ hast gessen?
Vnd durch diese sanffte Vermanung
ist Adam ohn zweyffel zur Buß geschrit-
Sap. 10. ten/ wie die Schrifft sagt: die Weiß-
heit

heit (Gottes verstehe) hat den erstē Menschen / der vō Gott erschaffen wardt / ein Vatter der Welt / verhütet / vñ jn auß seiner Sünd bracht. Nim widerumb war; wie so sanfft Gott der HErr durch seinen Engel vermahnet / vnd die Kinder Jsrael zu der Buß habe geführet: Es kam / spricht die Schrifft / ein Engel deß HErren herauff von Galgal an die Statt deß Weynens / vnnd sprach: Ich hab euch auß Egypten herauff geführet / vnnd in das Land bracht / das ich ewern Vättern geschworen hab / vnnd sprach: Ich wolt meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich: doch mit solchē Geding / daß jhr nit solt einen Bund machen mit den Einwohnern dises Landts / vñ jre Altär zerbrechet. Aber jhr habt meine Stim̃ nit wöllē hörē. warum̃ habt jr das gethan? darum̃ hab ich sie nit wöllē vertilgē Iudic. 2.

vor

vor euch / daß jhr sie zu Feinden hett / vnd jhre Götter euch seyen zum Fall. Vnd da der Engel deß HErren solche Wort geredt hatte zu allen Kindern Israel / hub das Vock seine Stim̃ auff / vnd weynete. Vnd die Statt wardt genañt ein Statt deß Weynens oder der Thränen / vnnd opfferten daselbst dem HErren. Daß aber diß Weynen seye ein vniversal / vnd allgemeines Weynen / ja ein Zeichen der wahren Buß gewesen / gibt vns zuverstehen der newe Nam / so disem Orth zu ewiger Gedechtnuß der Nachkömblingen geben worden; daß er nemblichen genennt worden locus flentium, siue lachrymarum, das ist / ein Orth deß Weynens / oder der Thränen. Was soll ich sagen vonn den Propheten? diese schreyen vnnd ruffen in allen jhren Propheceyungen / vnd lehren vns; daß GOTt nicht
Eze. 18. wölle den Todt der Sünder

son-

sondern daß sie bekehret werden vnd leben. Man spricht gemeiniglich / sagt der HErr durch den Propheten Jeremiam / wann ein Mann sein Weib von jhm thut / daß sie von jhm gehet / vnd einen andern nimbt / solt er wol widerumb zu jhr kommen? wirdt nit ein solch Weib vnrein sein? Nun hast du mit vilen Bulern gehueret / noch solt du dich widerumb zu mir kehren / spricht der Herr / vnnd ich will dich annehmen. Vnd durch den Propheten Ezechiel: Also habt jhr geredt / sprechend: vnsere Boßheiten vnd Sünd ligen oben vber vns / daß wir darunder vergehen / wie möchten wir dann leben? Gib jhnen diese antwort: So war ich leb / spricht der HErr Gott / so wahr hab ich keinen Gefallen an deß Gottlosen Todt; sondern daß sich der Gottlose võ seinem Weg bekehre vnd

Iere. 3.

Eze. 33.

re vnd leb. So bekehret euch von ewern sehr bösen Wegen. Ihr vom Hauß Israel warumb wolt ihr sterben? So fern von den Gottlosen. Was nun anlangen thut die Gütig, vnd Süßigkeit Gottes vnsers Herrn/ so ist sie mehr als vätterlich vnd mütterlich gegen den jenigē/ welche jn förchten/ vnd auff jhn sein Hoffnung
Ps. 102. setzen dañ so hoch der Himel vber d'Erden ist/ hat Gott seine Barmhertzigkeit befestiget vber die/ so jn förchten. vnd eben in disem Psalmē: die Barmhertzigkeit deß Herren wehret vō ewigkeit zu ewigkeit vber die/ so jn förchten. Vnd
Psal. 33. an einem andern Ort: Schmäcket/ vnd sehet wie gütig der Herr ist: selig ist der Mensch der in jn hoffet. Vnd anderstwo: wie so gut ist
Psal. 72. der GOTT Israel denen/ die da auffrichtig von Hertzē seindt. Es ist nemblich die Gütigkeit Gottes gegen den gottsförchtigen Seelen also groß/

so groß/ daß sie nit kan oder mag auß-
gesprochen werden. Daher durch den
Propheten Isaiam spricht der HErr: Isai 49.
vergist auch ein Fraw jres Kind-
leins/ daß sie sich jres Leibs Kin-
des nit erbarme? Vnd in den Klag-
liedern Jeremiæ: der Herr ist mein Thre 3.
Theil/ spricht mein Seel/ darum̃
will ich seiner erwartē. Der Herr
ist gut denen/ so auff jhn hoffen/
vnnd der Seelen die jhn suchet.
Es ist gut/ daß man in der Ge-
dult auff deß HErren Hülff vnd
Heyl warte.

Wañ ich allhie wolte beyfügen das
jenig/ was die H. Apostelen inn jhren
Sendschreiben von dem vätterlichen
Gemüt Gottes vnsers Herren gegen
die Fromen geprediget/ so were dißfals
kein End zufindē. Wir wöllen auß vi-
len eines nemē/ welches der H. Apostel 2. Co. 1.
im 2. Sendtschreibē an die Corinthier
gethan; da er schreibet: Gebenedeyet
seye Gott ð Vatter vnsers Herrn
JESV

JESV Christi/ der Vatter der Barmhertzigkeit/ vñ Gott alles Trostes/ der vns tröstet in aller vnser Trübsal/ auf daß auch wir trösten künnen die da seindt inn allerley Trübsal. Der H. Apostel spricht nicht/ daß Gott sey ein Tröster/ sondern daß er sey voll alles Trostes. Er spricht auch nicht/ daß er vns tröste in einer Trübsal/ sondern in allerley Trübsal. Hat also der H. Apostel nicht empfindtlicher wissen zuverstehen geben die Süssigkeit GOttes gegen denen/ die er liebet/ vnd die von jhm geliebet werden.

Wir wöllen die Wort deß H. Prosperi, in welchen er die Gutthätigkeit Gottes/ gegen die Bösen so wol/ als gegen die Guten/ schön herausstreichet/ hierbey setzen: Die Genad/ spricht er/ gehet allen Gerechtfertigungen weit vor. Sintemal sie gibt Rath durch Vermahnung/ sie vermahnet durch Exempel;

lib. 2. de voc. gētium c. 26.

empel; sie erschrecket durch Gefährlichkeitē/vñ reitzet an durch Wundwerck; in dē sie Verstandt vnd Rath gibt / auch das Hertz erleuchtet / vnd mit dem rechten Glaubē stärcket. Es ist der Will deß Menschē auch der Gnad vnderworffen vnd zugethan / welcher durch obgesagte Mittel ist erwecket/auff daß er mit dē/welches Gott in jm angefangē/mitwircke; vñ also in das Werck richte zu seinē Verdienst / welches er auß göttlicher vnterrichtūg gelernet. Nimt er nun hierin zu/so hat er solches der Gnadē Gottes zudanckē; nimt er aber ab/so hat er solches jme selbstē zuzuschreiben. Vnd zwar dise Hilff wirdt auff mancherley weiß allen vnd jeden mitgetheilet: von vilen aber auß eygner boßheit verschlagen, vnd von vilen vermög göttlicher Gnad/vnd deß Menschen

Willen auff- vnd angenommen. So fern S. Prosper.

So lerne nun auß diesem allem / mein Sell / wie du dich gegen deinem Nebenmenschē so freundlich vñ holdselig sollest anstellen / vnd jederman alles weredn / damit du aller Menschen Seelē Gott deinem Herrn mögest gewiñen. Vnd bevorab; dieweil du vor Augen sihest / wie GOtt der Herr die Sünder duldet / damit er sie bekehre / vnd die Gerechten tröstet / auff daß sie vō Tag zu Tag je lenger je mer in der Gerechtigkeit vñ Heyligkeit zunemen Gedenck darneben bey dir / wie der H. Apostel zu einer so hohen Vollkomenheit dich vermahnet / da er spricht: So

Ephe. 5. seyt nun Gottes Nachfolger / als die liebste Kinder; vnd wandelt in der Lieb / gleich wie Christus vns hat geliebet / vnd sich selbst dargebē vor vns zu einem Friedopffer vnd Sündopffer Gott zu einem süssen Geruch. Folge Gott

dem

dem Vatter nach/welcher seine Soñ läst auffgehē vber die Guten vñ Bösen/vñ regnē vber die Gerechten vnd Vngerechten. Folge nach Gott dē Sohn/welcher in angenom̄ener menschlichen Natur seines Lebens nit im geringsten geschonet/sondern es dargeben/auff daß er vns von der Gewalt der Finsternuß/vñ von dem ewigen Verderben erledigte. Folge nach Gott dem H. Geist/welcher darum̄ seine allerstattlichste Gaben so reichlich außgeschüttet/damit er vns fleischliche Menschen geistlich mache.

# Der sechste Sproß.

## Das Element deß Fewrs.

## Das Erste Capitel.

### Von der ersten Eygenschafft deß Fewrs.

DAs Element deß Fewrs ist dermassen so rein vñ edel/ daß auch Gott der Herr/bey dē Prophetē Moysi vñ Apostel Paulo/

Deut. 4. Heb. 12. nach disem Element hat wollē genañt werden; Ignis consumens, das ist/ein zehrendes Fewr. Als Gott der Herr Moysi zum ersten ist erschienen/da hat er in einem breñenden / doch vnuerletzten Pusch wollen erscheinen. Vnnd
Exod. 3. der Herr/spricht Moyses/ ist erschienen in einer fewrigē Flam̄en auß dem Pusch: vnd er sahe/daß der Pusch mit Fewr brant/ vnd verbrant doch nit. Widerumb; Gott der Herr/ als er dem Volck wolte sein Gesatz vorhalten / da hat er auch in einer fewrigen Gestalt wöllen kommen. Dañ also redet Moyses: Der gantze
Exo 19. Berg Sinai rauchet/darum̄ daß der Herr herab auff jn komē war mit Fewr. Gleicher weiß/als dz newe Gesatz der Gnadē vor der gantzē Welt solte verkündigt werden/da hat der H.
Act. 2. Geist vber die H. Apostеln inn fewrigen Zungen wöllen fallen. Es werden auch die Heiligen Engeln / so am nähesten bey Gott stehen/Seraphim/

das

das ist / Brennendt / oder Fewrig genanndt; dieweil sie mehr / als andere Engel vonn diesem göttlichen Fewr brennen. Wann dañ nun disem also / so kan leichtlich auß der Natur deß Fewers ein Sprossen zugerichtet werden / auff welchem der Mensch durch Betrachtung vñ Gebett zu Gott auffsteige. So wir aber etwas näher zu disem Fewr tretten / vnnd seine Eygenschafften anschawen; so befinden wir / daß es inn vnderschiedlichen Dingen gantz vnd gar verscheidene / vnd gegeneinander gesätzte widerige Wirckungẽ hat. Exempelweiß: Das Holtz / Hew / vnd Stopffeln verzehret das Fewr geschwind: Gold / Silber vnd Edelgesteine machet das Fewr klar: dz Eysen / so von Natur schwartz / kalt / hart / vnd schwer ist / wirdt durch das Fewr hell / warm / weich / vnnd leicht; also / daß es wie ein Stern glantzet; wie das Fewr heiß brennet; wie das Wasser weich / vnd wie ein leichtes Ding ohne Müh

her vnnd dar mag gehoben werden.

Ein jedwders/dieweil es seinē geistlichē Verstandt hat/so wollen wir denselbigen vor die Hand nehmen. Vnd vor das erste werdē durch das Holtz/ Häw vnd Stopffeln verstanden / in dē ersten Sendschreiben an die Co-
1.Co.3. rinthier/ die böse Werck/ welche das Fewr deß göttlichen Gerichts nit können noch mögen außstehen Vñ zwar/ so kan nit genugsam außgesagt werdē/ wie Gott der HErr/ welcher das allerreineste Fewr ist/ alle Sünd hasse/ vnd mit grossem Eyffer verzehre vñ zerstöre/ wann sie durch rechte Buß können verzehret werden/ dz ist/ wañ der jenig/ der da gesündiget in dem Standt ist/ welcher da einer wahren Buß fähig. Sintemal durch die Buß alle vñ jede Sünden auffgelöset werden: Im fall aber der Sünder also beschaffen / daß er keine Buß kan thun; als da sind die Teuffel vnd Menschen nach disem Le-
Sap 14. ben; da låst Gott der HErr seinen bittern Zorn ganz loß brennen. Dieweil

der Gottlose mit samt seiner gott losigkeit vor Gott vber die maßē verhasset ist. Wie groß aber dieser göttliche Haß sey wider die Sünd / haben wir an dem leydigen Teuffel zuerkeñen / welchen / als er war der obriste der Engeln / auch die allerschöneste Creatur Gottes / nichts destoweniger Gott der Allmächtige wegē seiner stinckenden vñ hoffärtigē Sünd in einem Augenblick in den tieffesten Abgrundt der Hellē vō höchsten Himel hinunter hat gestürtzet / allda er alles Zierraths / vñ vbernatürlichen Gnadē in ewigkeit muß beraubet seyn vñ bleiben. Es zeuget solches auch Christus der HERR / welcher darumb von dē höchsten Himmel herunter auff diese sündthafftige Welt hat wöllen steigen; auff daß er die Werck deß Teuffels / dz ist / die harte Band d' Sündē aufflöse / vñ zu nichts mache. Daher er dann agnus Dei ein Lamb Gottes / welches d' Welt Sündt trägt / genändt worden.

Greg li. 31. Mor. c 24. aliâs 18.

1 Ioa 3.

Ioan. 1.

Wer kan aber mit seiner Zungen auß-
sprechen/ od' mit seinen Gedancken be-
greiffen/was für Mühseligkeitẽ Chri-
stus der Herr/damit er die Werck deß
hellischen Sathans zerstörete/ vnd die
göttliche Gerechtigkeit befridigte/arm-
seligliches habe außgestandẽ? Fürwar
als er in göttlicher Gestalt war/
Phil. 2. hat er die Gestalt eines Knechts
2 Co. 8. an sich genomen: Er ist arm vn-
sertwegen wordẽ/als er reich wa-
re; Er hatte auch nit so vil Platz/da er
Luc. 9. hette sein Haupt mögen zu der Ruh le-
gen/ da er doch mit dem Finger seiner
göttlichen Allmacht Himel vñ Erden
Ioan. 1 hatte auß nichts erschaffen. Er kam
in sein Eygenthum/ vnd die sei-
1. Pet. 2. nigen nahmen jhn nit auff. Er
schalte nit wider/ da er gescholl-
ten ward: er tröwete nit/da er lit-
te; sondern ergab sich dem/ der
jhn auch mit vnrecht vrtheilet.
Er hat vnsere Sündt getragen
Phil. 2. an seinem Leib auff dem Holtz:
Er

(Er hat sich selbsten ernidriget/ vnnd ist gehorsam worden biß zum Todt/nemlichen zum Todt deß Creutzes / durch welches Streymen oder Wunden wir gesundt worden seindt. Endtlichen ist er verspottet/verspeyet/gegeysselt/mit Dörnern gekrönet/mit eusserster Schmach gecreutziget worden/vñ hat in dem bittersten Schmertzen sein gebenedeyetes rosinfarbes Blut vñ Leben müssen dargeben/ vnnd auff die Fleischbanck liefferen. Vnd diß alles zu dẽ Endt/ auff daß er die Werck deß Teuffels vnd vnsere Sünd vertilgete. Dz Gesatz Gottes ist auch vnser Zeug/ welches alle die Sünde bey höchster Straff hoch vnd thewr verbeut; ja will auch kein einziges müsiges Wort vngestrafft vorüber passiren lassen. Gewißlich das vnbefleckte Gesatz vñ leuchtende Gebott deß HErren können keinen Mackel noch Finsternuß dulden. Dañ was für Gemeinschafft

1. Pet. 2.

Mat. 12.

Psal. 18.

2. Co 6.

hat die Gerechtigkeit mit d' Vngerechtigkeit? vnd was Gesellschafft hat das Liecht mit d' Finsternuß? Zu letzt wirfft sich auch zū Zeugen auff das hellische Fewr/welches Gott der Herr dē Gottlosen sündhafftigen Menschē/so durch das edele Blut deß vnbefleckten Lämleins nit haben wölle gewäschen seyn / zur ewigen Verdambnuß hat zubereitet. Dañ es ja billich/daß die/ so nim̃er von Sünden haben wöllen abstehen / jmmer vnd jmmer in alle Ewigkeit die ewige Straff alsdañ außstehen. Wie groß aber die Straff deß hellischen Fewrs seye/davon wirdt in dem letzten Sprossen am Endt dieses Büchleins gehandlet werden.

Derowegen / mein liebe Seel/ wilt du Gott/ welcher einen so bittern Haß hat wider die Sündt gefasset/ vber alle ding lieben; so mustu auch die Sündt vber alle ding fliehen. Darumb hüte dich vor den jenigē Spieß- vñ Rottgesellen/welche ein Sünd gering machē

vnd entschuldigen. Warlich es ist gewiß/daß/wañ du die Sünd nit hassest an dir od' an einem andern/ du alsdañ Gott nicht recht lieb hast: Hastu aber Gott nit lieb / so bistu allbereit verlorẽ. Widerumb; wañ du dich gegen Christo dem Herrn wilt danckbar erzeigen; so bedencke was für Lieb er zu dir vnnd deinem Nebenmenschen getragẽ. Behertzige auch den Blutschweiß/vñ blutigen Todt/so er vor dich außgestandẽ; wie er deine Sünd abgewäschen / vnd dich dem himmlischen Vatter versöhnet habe: Alsdann wirstu fühlen / wie leicht es falle vmb Christi willen etwas mit Gedult leyden / vnd jhme zugefallen / vermög seiner göttlichen Hilff / auch biß auff das Blut den Sünden widerstand thun.

Ich sage dir das für gewiß / daß du wider die Sündt einen starcken widerwillen must fassen / wo du der ewigen hellischen Qual wilt sicher entgehen: ja du must dich nicht allein vor

der Sünd; vor jhrer Gelegenheit vnd Anlauff: sondern auch vor dē geringsten Argwohn einiger Sündt hüten vnd fürsehen. So seye dann das dein starcker Fürsatz / daß du hinfurthan wöllest einen beständigen Frieden vnd Lieb mit GOTt; vnd hiergegen einen ewigen Krieg vnd Haß / an allen Orthen / vnd bey aller Gelegenheit / wider die Sünd führen.

## Das Ander Capitel.

### Von der andern Eygenschafft deß Fewrs.

ZVvor haben wir gehöret wie das Fewr zerstöre: Nun wollen wir lernen wie das Fewr Goldt / Silber / vnnd Edelgestein außsäubere vnd läutere. Dieweil (wie der Heilige
1.Co. 3. Apostel inn obangezogenem Sendtschreiben sagt) diese Metallen / die gute vnd vollkommene Werck bedeuten / welche bey dem Fewr deß Jüngstengerichts bestehē / vñ ein grossen Lohn empfan-

pfangē. Es haltē aber dise Werck die Prob/ dieweil sie ein Gab vñ Geschenck Gottes seyndt. vnd Gott der HErr/ spricht S. Augustinus/ wañ er vnsere Werck vnd Verdiensten krönet/ krönet als dann auch seine Gaben. Sintemal das gute Werck/ welches wir gethan/ ist auß seinem göttlichen Befelch geschehen: Er hatt vns darzu geholffen vñ Krafft geben: Er hat vns geführet durch sein Gesatz vnnd Regel/ welche er vns geben vnnd furgeschrieben. Vnd zwar so bedeut das Gold die Werck der Lieb. wie solten aber nicht zum höchsten GOtt wolgefallen die Werck der Lieb/ da er doch die Lieb selbsten ist? Durch dz Silber werden verstanden die Werck der Weißheit/ als nemblich deren/ so viel andere in der Gerechtigkeit vnterweisen: dã auch solche Gott wolgefallen/ wie die Weißheit Gottes selbsten sagt: **Wer es thut vnd lehret/ der wird gros geheyssen im Himmelreich.**

Conc. 2 in Ps. 70.

1. Ioan. 24.

Dan. 12

Mat. 5.

die Edelgestein seynd die Werck einer keuschen Seel/ als da spricht Ecclesiasticus: Nichts ist also gros das gleich möge geschätzet werden einer keuschen Seelen. Vnd eben diß ist die Vrsach/ warumb in den geistlichen vnd Kirchen Emptern dz H. Evangelium von dē gefundenen köstlichen Edelgestein wirdt verlesen vnd gesungen. Wie ein herrliches gefallē aber Gott der Herr trage ab der jungfräwlichen Reynigkeit/ gibt vns zuverstehen der Prophet Jsaias/ welcher an statt GOttes den Eunuchis vnd beschnittenen/ dz ist/ den jenigen/ so sich wegen deß Himelreichs haben lassen beschneidē/ ein hohes verheisset: Ich will jhn/ spricht er/ in meinem Hauß/ vnnd innerhalb meinen Maurē ein Orth gebē/ vñ einen bessern Namen/ dann den Söhnen vnd Döchteren. Einen ewigen Namen werdt ich jhnen geben/ der nimmer abgehen soll.

Eccles. 26.

Isai. 56.

Wel-

Welchen Orth der Heilig Augusti- De S.
nus von den H. Jungfrawen/ so wol virgini
mänliches als auch weibliches Ge- tate c.
schlechts/in einer feinen Sermon vnd 24 &
Predigt außleget. Vnd sind also diß 25.
die drey Werck / welchen / wie die Gelehrten sagen / GOTT der HErr Kräntzlein im Himmel hatt versprochen/das ist/gewisse besondere Belohnungen / ohne das sie das ewige Leben erlangen/ hat vorbehalten. Den Martyrern zwar daß sie wegen der fewrigen Lieb vor Christum vñ die H. Dreyfältigkeit in den todt sind gan- Ioã 15.
gen: dann niemandt hat grössere Lieb/ als daß er seine Seel setze für seine Freunde. Den Lehrern/ wegen der hohen Weißheit / da vonn Dan. 12
Daniel: Die so viel zu der Gerechtigkeit gelert vñ gewisen haben/ werdẽ wie die Stern scheinẽ immer vñ ewiglich. Dẽ Jungfrawen wegen deß tewerẽ Schatz der Reynig- Apoc.
keit, deßwegẽ sie in der Offẽbahrũg ge- 14.
sungen

sungen haben Canticum nouum, ein newes vñ zuvor nie erhörtes Gesänglein / welches niemand anderst hatt könen singẽ: Die sind es / spricht S. Joannes / die mit Weibern nicht verunreyniget sind / dan sie sind Jungfrawen / unnd folgen dem Lamb nach / wo es hingehet.

Es wirdt aber nicht allein die Lieb der Martyrer / die Weißheit der Lehrer / vnd Reynigkeit der Jungfrawen die fewrige Prob deß göttlichen Gerichts außstehen vnd belohnet werden: sondern es seyndt vber das auch noch andere gute Werck / welche wann sie in der Lieb geschehen / auch vnter die güldene Geschirr können gerechnet werden: Sintemal der Herr den jenigen / welche den Hungerigen vñ Durstigen gespeiset vnnd getrencket; den Frembden beherberget; den Nackenden beklaydet; den Krancken getröstet / vnd den Gefangenen besucht; den jenigen / sage ich / will der Herr an jenem strengen.

strengen Richter Tag sagen: Venite benedicti, Kompt her jhr gebenedeyten meines Vatters / besitzet dz Reich / welches euch von anbegin der Welt ist vorbereytet worden. Ja eben der Herr Christus verheisset selbsten seine Belohnung vor einen kaltẽ Trunck Wassers. Dann / spricht der HErr / wer dieser geringstẽ einem nur einen Becher kaltes Wassers zu trincken reychet / auch allein in eines Jüngern Namen / warlich sage ich euch / es wirdt jhm nicht vnbelohnet bleiben.

Mat. 25

Mat. 10

Versteheſtu nun / mein liebe Seel / was für ein grosser vnterscheid sey zwischen den Wercken vnd Wercken? Was ist dann nun närrischer vnnd armbseliger / als daß du zu der Zeit / in welcher du / wann du witzig bist / ohne sonderliche Müh / Gold / Silber vnd Edelgestein kanst samblen; doch lieber wilst mit deiner so grossen Vngelegenheit

heit dürres Holtz/ Häw vñ Stopffeln
Deut. 32. einernden? O! daß du weiß wä-
rest vnd fürsehest was dir auffs
letzte begegnen würde. Dann
diese Ding alle werden müssen durch
das heisse Fewer deß jüngsten Ge-
richts probiret werden. Vnd zwar
jene erste Werck werden gerühmbt
vnnd gekrönet werden: diese letzte aber
zu äschen verbrennet. Warumb tra-
chtestu jetzund so hoch nach dem/ des-
sen dich nachmals also jämmerlich
gerewen wirdt? Warumb verfluche-
stu jetzund nicht mit deinem grossen
Nutzen/ welches du bald hernach mit
deinem mercklichen grossen Schaden
must verdammen? Vnd im fall du
jetzund nicht sihest; dieweil der Vor-
hang der gegenwertigen zeitlichen
Dingen deine Augen/ damit sie die
helle vnnd reyne Warheit nicht an-
schawen mögen/ bedecket; so bitte Gott
deinen Herrn von Hertzen/ vñ spreche
mit dem Euangelischen Blinden:
Domine,

Domine, da vt videã: HErr nim doch die Blindheit von meinen Augen hinweg / dz ich sehẽ möge deine Weißheit: od' mit dẽ Prophetẽ: Offene mir die Augẽ / dz ich sehe die Wunder an deinem Gesatz. Fürwar ist es wunderbarlich / daß die Werck / so in der wahren Lieb geschehen / in ein Gold / Silber vnnd Edelgestein verwandelt werden: die aber so ausserhalb geschehen / in ein durres Holtz / Hew vnd Stopffeln. Luc. 18. Ps. 118.

## Das Dritte Capitel.

### Von der dritten Eygenschafft deß Fewers.

BIßhero haben wir vernommen / wie sich Gott anlasse mit denen / so in guten Wercken; vnd mit denen so in bösen Wercken von dieser Welt abscheiden: Nun wöllen wir hören / wie sich Gott anlasse mit den sündhafftigen Menschen / welche er zu der Buß berufft.

Ein sündthafftiger Mensch ist gleich einem Eisen/welches/so es vom Fewer bleibt/ so ist es schwartz /kalt/ hart vñ schwär/ so es aber in dz Fewer kompt/ so wirdt es hell/ warm/ weich/ vnnd leicht: Gleicher Gestalt ist ein Sünder alles innerlichen Liechts beraubet/ vnnd wandlet in der Finsternus/ also dz er in diesem gleich ist dem schwartzen Eisen. Dann ob er wol scheinet einen Verstand zu haben auff die Handierung vnd künsten: so weiß er doch zwischen dem wahren Gut vnd dem bösen keinen rechten Verstand zufinden/ sondern er ist blind/vñ blinder als alle Blinden. dann der Blind siehet nichts/ vnnd darumb wann er niemandts hatt/ der jhn führet/so bleibet er wo er ist: hiergegen aber der Sünder hatt bißweilen die Blerr/ in dem er vermeynet daß er sehe/ welches er doch nicht sihet/vnnd vrtheylet also vnrecht; dieweil er das gros klein/ vnd das klein gros; das gut böß/ vnnd das

böß gut heisset. Vnd das ist eben was der H. Apostel von den Heydnischen Abgöttern schreibet: Derē Verstand verfinstert ist / vnd sie seynd entfrembdet von dem Weg Gottes durch die Vnwissenheit so in jhnen ist / durch die Blindtheit jhres Hertzens. Vnd eben diß ist / welches von Christo dem HErrn den Phariseern vnd Schrifftgelehrten so offt vnd dick auff das Brodt wird geschmieret / daß sie blind seyen vnd blindenführer. vnnd das ists / welches der H. Prophet Isaias spricht zu den Jüden: O jhr Tauben höret / vnd O jhr Blinden luget auff vn̄ sehet! Allda den Jüdē vorgeweissaget wird / daß Christus der Herr werde komen / vnd die Blinden sehent machen. vnd als er vom newen Testament redet in der Person GOTTes / setzt er hinzu: Vnnd ich will die Blinden auff den Weg führen / den sie nicht wissen. Jch will jhre Finsternus zum

Ephes. 4.

Mat. 15.
Isa. 42.

Sap. 5.

zum Liecht machen vnnd das
krumme strack. Letzlichen/ so werdē
es nach diesē Leben die Gottlosen auch
bekennen/ wann alsdann die Straf
jhre Augen wirdt auffthun/welche die
Sůnd zugeschlossen hatte. derowegen
1.Ioā.1. werden sie sagen: Wir haben abge-
irret vonn dem Weg der War-
heit/vñ dz Liecht der Gerechtig-
keit hat vns nit geschienen/vnd
die Sonn deß Verstands ist vns
nicht auffgangen. Vnnd ist kein
Wunder/daß die/ welcher Will vnnd
Hertz von Gott sich abgewendet/blind
seyn. dan Gott ist das Liecht vnd
keine Finsternus seyndt in jhm.
Daraus eben der H. Apostel schleust:
1 Ioā.2. Welcher da spricht/ daß er im
Liecht seye/ vnd hast darbeneben
seinen Bruder/ der ist vnd bleibt
noch in der Finsternus. Vnd bald
hernach: Wer seinen Bruder has-
set/der ist in der Finsternus/vnd
wandelt in der Finsternus/vnnd
weis

weis nit wo er hingehet/ dan die Finsternus habē seine Augē verblēdet. Es ist aber an dieser Blindheit nit allein ein Vrsach der Sünder/ in dē er von Gott als dem wahren Liecht sich abgewendet hat: sondn auch seine Gottlosigkeit; welche jhn seines Gesichts gantz beraubet. wie der weisse Man spricht. dan die Neigungē deß Gemüts: als da sindt Lieb/ Haß/ Zorn/ Mißgunst vñ dergleichē: die verblenden der massen einē Menschen/ dz er die gründliche Warheit nit sehē kan. vnd sind diese Passiones vnd Neigungen deß Gemüts gleich den gefärbten Brillen/ welche dz weis rot machen: od den Brillē so also zubereyt/ dz/ wan mann dardurch sehen will/ kleine ding gros vñ grosse ding klein scheinē seyn. oder wz vom ferrem ist nah/ vñ wz nah ist noch ferr. Welcher hefftig libet/ der vermeynet dz jenig/ wz er liebet/ sey der allerschönest/ nützlichest/ ja im zum allernothwendigsten: vnd darum befleisiget Sap. 2.

figet er sich / setzet alle andere Ding hindann / vnnd siehet wie er seiner Lieb möge jhren Willen thun. Hiergegen aber welcher eben das hasset / der hältet darfür es sey schändtlich / schädlich; ja gar sein Verderbnus / vnd darumb mit nichten an sich zu bringen. Wan aber diß schwartze Eissen solte zum Fewer gelegt werden / das ist / wann der Sünder solte anfangen vonn den Sünden sich abzuwenden / vnnd zu Gott bekehren / laut dessen bey dẽ Pro-
Psal. 33. pheten: accedite ad eum, & illuminamini, das ist / trettet zu Gott vñ werdet erleuchtet. Als dann wirdt er allgemächlich in demselbigen Liecht sehen alle Ding / wie sie in jhme selber seyndt. vnd wann er also sich wirdt zuvor haben betrogen befunden / da werden die gefärbten Brill der falschen Neygungen müssen herhalten vnnd zerbrochen seyn / vnnd er wirdt nach Christallen Brillen trachten / welche seyndt die reyne Lieb: dardurch er die

ewige Himlische Güter / wie sie in sich seyn / groß / vñ die zergängliche zeitliche Güter klein / ja dz sie beynahgar nichts seyn / sehen wird. Darumb rufft er mit dem H. Augustino vberlaut: Serò te amaui pu'chritudo tam antiqua & tam noua, serò te amaui. das ist / O mein HErr / ich hab dich langsam angefangen zu liben / der du von altẽ Zeiten hero bist schön gewesen. O du newe Schönheit / ich hab dich viel zu spåtgeliebet. vnnd dieweil Christus sagt: Ihr werdt die Warheit erkennen / vnd die Warheit wirdt euch erretten. so wird / der also erleuchtet / vnd von dem Liecht der Warheit auß den Banden der Begierdt / deß Geitzes vnd anderer sündhafftigẽ Neigungen erlediget ist / mit dem Propheten frolockẽ vnd sagen: Herr du hast meine Band zerrissen; dir wil ich Danckopffer opffern / vnd deß HErren Namen anruffen.

l. 10. conf. c. 77.

## Das vierdte Capitel.

### Von der vierdten Eygenschafft deß Fewers.

Es wirdt das Eisen von dem Fewer nicht allein hell oder glüend / sondern auch warm / ja so heiß / vnnd brennent / als wäre es das Fewer selbsten. Gros ist der Herr / vñ gros ist seine Kraft / welcher ein Menschen / so von Natur kalt / vnnd in allen dingen forchtsam / also daß er nichts / das etwas schwer scheinet seyn / getrawet anzufangen; so bald er zum Fewer kompt vnd von der Lieb erwarmet ist / von stundan geherʒter als einen Löwen macht / der durch seyn brüllen vnd wüten alle erschrecket / vnnd durch sein streiten alle erlegt; welchem nichts mehr schwer noch vnmüglich bedüncket ja er wirdt gleichsam allmächtig / vñ schreyet mit dem H. Apostel / der auch also vor Lieb
Phil. 4. brennete: **Ich kan alles in dem der mich stärcket.** Wir wöllen Stuckweis

weis von der Wirckung dieses Fewers etwz sagen. vnd erstlich von den Worten: zum andn von den Wercken. Es seyndt heut zu Tag viel/ vnd allzeit gewesen Prediger deß Worts Gottes in der Christlichen Kirchen: wie kompt es aber nun/ dz nach so viel Vermanungen/ so wenig bekehret werdē? fürwar; es seynd viel grosse Stätte/ in welchen die Fastenzeit durch / bey zwantzig/ dreyssig; ja wol viertzig Prediger auff der Cantzeln oder sonsten auff einem hohen Orth oder Stul stehen / welche zur Buß das Volck vermahnen: vnnd nichts destoweniger befindet man doch vmb die H. Osterliche Zeit geringe Besserung deß bösen Lebens in solchen Stätten: also dz eben die Laster/ Schäd/ Sünd vñ rohloses Lebē nach wie vor schweben Ich zwar finde allein diese Vrsach. dieweil gemeiniglich die Predigten zu hoch gelehrt/ zierlich vnd auff den Pracht mit Worten geschmückt seyn: die Seel aber ist nit

zu gegen. Es manglet der Predigt das Leben; Es ist kein Fewer in dem Prediger; er ist erkaltet in der rechten Christlichē Lieb. Dan wan diß Fewer der Lieb allein vorhanden wäre/ so brenneten auch die Zungen der Prediger/ vnd die Hertzen der zuhörer. Es ist zwar ein gros plaudn vñ Geschrey/ viel Wort vnd hefftige bewegung deß Leibs / aber wenig Wollen/ vnnd geringer Nutz vnnd Besserung. Solche Prediger seyndt gleich den grossen Geschützen / welche/ob sie zwar mit keiner eiseren oder steineren Kugeln beladen seyndt/so geben sie doch/ wan man sie abläst / ein gewaltigen Thon. Ein Prediger aber soll vor allen Dingen daran seyn/ daß er jederzeit einen starcken brennenten Eyffer zu Gott/ Seelen zugewinnen/trage. Vnd sol dieser Eyffer nicht heuchlerisch seyn/vnd gezwungen; sondn auffrichtig vñ gleichsam auß dem natürlichen Brunnen deß Hertzens fliessend. Der H. Petrus war

war nie ad Rethoricã gangen vñ alda der Wolredenheit sich beflissen; sondn wuste nur wie er sein Schifflein solte führen/ vñ sein zerbrochen Netz flicken vnd außwerffen: So bald aber der H. Geist in Fewrigen Zungen vber jhn kommen/ vnd er vor Lieb hat angefangen zu brennen / da ist er mitten in der Statt Jerusalẽ auffgestanden vñ mit einem solchen Eyffer vnd Gewalt angefangen zu predigen/ dz er in einer Predigt viel tausend Menschen bekehret vñ zum Christlichen Glauben bracht. Act. 2.
Mann liset nicht / daß der H. Petrus in allen seinen Predigten ein gros Geschrey vnd mühselige Bewegung deß gantzen Leibs gehabt habe. Von dem H. Francisco schreibt Bonauentura/ daß er nicht so gar gelehrt sey gewesen/ habe auch sich nicht einiger Wolredenheit je beflissen. vnnd doch/ wann er zu dem Volck ein Pregigt hat anfangen zu thun / habe jhme das Volck / wie einem Engel vom Himmel andächtig-

Bonau in vit. S. Franc. c. 2. Chron. Ord. min. c. 30.

lich zugehört. dann es war/ spricht er/ sein Wort wie ein brennentes Fewer/ so hin durch drange/ vnnd das Hertz anzündete. Vnd wie die Geschichten der Minoriten außweisen/ als er auff ein Zeit vngefähr nach dem Mittag-Essen ein kurtze Sermon zu dẽ Volck thäte/ da ist das Volck dermassen zur Buß bewegt worden/ als wann es der Charfreytag wäre. Vnd wo her hatt sich ein solche Meng Volcks auß wenig Worten bekehret vnd ein Bußfertiges Leben angestellet? nemblich es ware dieser Heilige Prediger gleich einem glüenden Kolen; vnnd sein Wort wie ein brennende Fackel/ wir haben gedruckte Predigten deß Heiligen Vincentij, deß H. Bernhardini vnd etlicher anderen Heiligen. welche/ wegẽ der schlechten Wort/ viel Prediger nicht würdig achten zu lesen: da wir doch wissen/ daß durch solche jhre Predigten viel tausendt Menschen zu Gott seynd bekehret worden/ vnnd

daß

daß sie ein vnaußsprechlichen Zulauff habē gehabt/ vñ mit sonderlicher Andacht jederzeit sind angehöret worden Es stiegen nemlichen diese einfältige Wort auß einem fewerigen Hertzen. Aber diß Fewer war nicht allein kräfftig in Worten / sondn es erzeigte seine Wirckung auch in den Werckē. GOTt der HErr hatte beschlossen/ daß er durch den Heiligen Apostel Petrum die Statt Rom wolte zu einem Haupt deß gantzē Römischen Reichs vnnd zu einer Herrscherin vber alle Völcker setzē: Er hatte auch beschlossen die andere Aposteln außzusenden/ etliche in Moren Land/ vnnd Indien/ etliche in Scythen vnd Britannien / daß sie solten die Abgötterey in der gantzen Welt darnider reissen; das siegreiche Zeychen deß Heiligen Creutzes auffrichten / vnnd alle Satzungen / Heydnische Gebräuch/ beneben deß Teuffels Tyranney außtilgen. vnnd wann dieses einer den Heiligen

Aposteln zuvor solte gesagt haben / als sie noch in dem Deich Genesareth fischeten / oder zur zeit deß Heiligen Leidens Christi flůchtig wůrden; so solten sie einen außgelacht haben / vnnd gesagt; es wåren eitele Tråum vñ vnnůtzes Weiber Geschwåtz: Nichts destoweniger bald hernach ist alles wahr worden / vnnd geschehen auß keiner andern Gewalt / als auß Kråfften deß inbrůnstigen Liebfewers / welches der H. Geist in jhren Hertzen hatte auffgeblasen. Dan die Lieb fůrchtet sich nicht; sie leid alles vnd hoffet alles. Die Lieb hålt alles vor můglich / vnd spricht mit dem Heiligen Apostel: Ich kann alles in dem / der mich stårcket Also sehen wir / dz durch solche Leut / welche mit dem Harnisch der Liebsind angethan gewesen / mit schlechter Můh vnd Arbeit in der gantzen rundscheibichten Welt die Abgötterey vberwunden; an allen Orthen Christliche Kirchen erbawet; in allen König-

1 Ioã 4.

1 Cor. 13.

Königreichen das edele Creutzzeychen auffgericht worden; vnd solches ohne einiges Kriegs-Volck.

## Das Fünffte Capitel.

### Von der fünfften Eygenschafft deß Fewers.

DAs Fewer hatt auch die Natur/ daß es das harte Eisen erweichet; aber GOttes Gewalt ist noch weit mächtiger in den hartnäckigen vnnd verstopfften Hertzen. Darvon der H. Bernardus gar schön: Allein das Hertz/ spricht er/ ist hart/ vñ schewet sich selbsten nicht/ dieweil es nichts förchtet: wz ist aber ein hartes Hertz? nemlich welches sich nit läst durchschneiden mit dem Messer der Buß/ welches kein GOTTes Forcht erweichet; welches nicht bewegt wirdt/ weder durch bitten/ noch durch Dröwung/ son-

l. 1 consid. c. 2.

dern noch erhartet von harten Streichen. Es ist vndanckbar gegen den Gutthätern / vnnd Vntrew / denen so es mit trewem Rath gut meynen. In summa ein hartes Hertz fürchtet weder GOTT / noch die Menschen. So fern S. Bernardus. daß diesem seye in warheits Grund also; haben wir ein schrifftliches Exempel an dem gottlosen halsstarrigen Pharaone / welcher je mehr er von GOTT geschlagen vnnd gepeiniget wurde / als je länger je weniger etwz darauff gabe / vñ noch storrichter anfing zu seyn: händlete dan Gott etwz linder mit jhm vñ brauchete keine Straff / so endtbotte er Gott desto mehr hönischen Trutz vnd Spott. Also hatt es der storköpffische Pharao gemacht. Nun wann es bißweilen Gott geliebet / dz er ein Füncklein Fewers seiner wahren Lieb in einem harten Hertzen anzündet / so wird es bald weich / vnnd zerschmeltzet

gleich-

gleichsam wie das Wachs bey dem Fewer; also daß kein harter Wiederstand alda etwas hülfft: sondern das Hertz / so zuvor steinecht war / wirdt alsobald ein fleischern Hertz; vnd welches voller Kält vnnd Schnee / wann der warme Wind deß HErrn wehet / wirdt zu einer fliessenten Brunnenquel. Ein Beyspiegel haben wir an dem Euangelischen Weib / welches ein Sünderin war in der Statt / vnd achtet nicht die Vermanungen deß Bruders; die Scheltwort der Schwester; die Ehr deß Geschlechts / noch die eigene Schmach / so jr auß dẽ sündhafftigen Lebẽ entstunde: da aber die Stralẽ Christi als der warẽ Soñ durch jr Hertz durchdringetẽ / vñ alda ein Füncklein der göttlichẽ Lieb anzündetẽ; ist sie gähling ẽ in ein andꝰ Mensch verendt / vñ als ein adeliche Person nit schamrot wordẽ darüber / dz sie Christo dẽ Herrn in einer offentlichẽ Malzeit auß dẽ Thränẽ jrer Augẽ hat ein süsses Luc. 7.

Fußbad zugerichtet / vnnd mit jhren eygnen Haarlocken an Statt eines leinen Trückentuchs / die Füß abgetrücknet / mit dem Mund geküsset / vñ mit dem köstlichen wolriechenden Oel gesalbet: damit anzuzeygen / daß sie selbsten / vnd alles / wz sie innerlich vnd eusserlich vermöchte / hinfurthan solte Christo desto trewlicher zu Dinst aufwarten. Darumb hatt jhr GOtt mit einer so seligen Stimm zugeredt; daß jhr nemblichen jhre Sünden sollen verzihen seyn / dieweil sie viel geliebt hatt. Wir haben dessen ein frischers Exempel an dẽ Aquitanischen Hertzog Wilhelmo. Dieser zu zeitẽ deß H. Bernardi; brauchte alle Renck vnd Schwenck / wie dz er Anacletum den kätzerischen Bapst handhabẽ / wie hiergegen halstarrigerweiß Innocentium den rechtmässigen Bapst aller Orten verfolgen möchte. Er hatte auß seinem Land alle Catholische Bischoffer ins Ehlend verjaget / vnnd sich mit

einem

einem hochthewren Eydt verbunden/ daß er die Tag seines Lebens mit jhrer keinem einige Freundtschafft einver-willigē wolte. Vnd dieweil niemands dorffte wagen solchem wilden/ hoffer-tigen/ vnd im bösen nun mehr verhar-ten Hertzen in einiger linden Verma-nung zubegegnen; Als hat es GOTT dem Allmächtigen beliebet durch sei-nen trewen Knecht S. Bernardum/ ein Füncklein seiner göttlichen Lieb in dem verstockten Hertzen deß Hertzogen anzuzünden. Was geschicht? Vrblitz-lichen wird auß einem Löwen ein Lam̄; auß einē Hoffärtigen ein Demütiger/ vn̄ auß einē Hartnäckigen ein Gehor-samer. Vnd auff die erste Bitt deß H. Bernardi vmbfanget er den Gasco-nier Bischoff/ vnd führet jhn mit sei-ner eygen Hand in seinen vorigen Bi-schoflichen Sitz. Vber die massen aber ist zuverwundern; daß/ als jhm von einem Einsiedler/ seine Sünde dar-mit abzubüssen/ zur heylsamen Buß

ein Pantzer an seinem gantzen blosen Leib die gantze Lebzeit zutragen / war aufferleget worden / er vnverzuglich gehorsamet: vnd als er von dem Einsidler gen Rom / allda von Päpstlicher Heyligkeit die Absolution zuempfangen / abgefärtiget war; vnd widerumb der Pabst / weil er seine Buß fur verdächtig / vnd heuchlerisch hielte / jhn gen Jerusalem zu dem Patriarchen derselbigen Statt / daselbsten die Absolution abzuholen / schickte; als hat er beyderseits sich gehorsamlich wöllen einstellen. Ist also zu letzt Herzog Willhelm ein Münch worden von solcher Demut / also daß kaum einer derozeit / welcher es jhme an Demut / Gedult / Armut / Andacht vnnd Gottsfurcht hette furgethan / gefunden hat mögen werden. Nemblichen / das ist die veränderung der rechten Hand deß
Psal.76 Allerhöchsten. Das ist die Krafft deß göttlichen Fewers / welchem kein Hertz je genugsam widerstehen hat können.

Das

## Das sechste Capitel.

### Von der letzten Eygenschafft deß Fewrs.

DEß Fewrs letzte Tugendt ist/ daß es schwehre Sachen vber sich ohn Müh beweget vnd hebt. Was mag aber die Vrsach seyn/ daß/ bey welchen Menschen das göttliche Fewr erloschen / sie graues corde schwermůtig seyn? Zu solchen schrye der Prophet: Wie lang wolt jhr eines schwerē Hertzens seyn? wie lang wolt jr das Vnnütz liebē/ vn̄ suchen die Lügen? Vrsach ist diß. dieweil der sterb- vnnd tödtliche Leib die Seel beschweret: Vnd Sap. 9. dieweil ein schwer Joch vber alle Menschenkinder kommen/ von Eccl. 40. dem Tag an / als sie auß Mutterleib kommen/ biß sie begraben werden in die Erden / die vnser aller Mutter ist. Welches aber seye das schwehre Joch/ so in

so in dem sterblichen Leib die Seel beschweret/ sagt Syrach bald hernach: Nemblich: wůtender Zorn / Eyffer/Widerwertigkeit/Vnbestendigkeit/ Forcht deß Todts / bleibender Neyd / Zanck / vnnd dergleichen. Dieses Joch beschweret den Menschē dermassen/daß er nichts mehr anschawet/ als die Erde/ auff der er liget/vnd von derer schwerlich Gott zu suchen auffstehen mag / oder den Weg der Gebott Gottes hurtig lauffen. Wann aber das göttlich Fewer von oben herab in solche schwermůtige harte Hertzen fällt/ so gehen sie an/vnd die schwere Bůrden werden verbreñt/ vnnd wo solche Hitz vberhand nimbt/ da kompt es keinen Menschen sawer an sein Hertz von den Bůrden zuentledigen. Er bekompt Fliegel wie Dauben/vnd fleugt auff gen Himmel / allda sein Handel vnnd Wandel bey den

Phil 3. H. Engeln zu suchen. Er fängt mit

Ps. 118. dem Propheten Dauid an /den Weg der

der Gebott Gottes zulauffen / da sein Hertz vonn dem Fewr der göttlichen Lieb ist außgebreitet worden. Nach dem der Seligmacher hatte gesagt: **Ich bin kommen zu senden ein Fewr auff Erdē / vñ was will ich anderst / als daß es angezündet werde?** Da solte man gesehen haben / wie ein grosse Anzahl / so diß Fewr angezündet / zeitlicher Ehr / fleischlichen Wollüsten / vnd zergenglichen Reichthumben abgesagt / vnd nach Christo hauffenweiß / als er gen Himmel auffgefahren / laut vor grosser Lieb geschryen: Trahe nos post te, das ist / Herr zihe vns auch nach dir; dieweil wir keinē Lust mehr auff diser Welt zu wonen haben / so ist vnser Begehren mit dir auff gen Himmel zufahren. Daher seindt so viel Klöster gebawet; so viel Wüsten bewohnet worden: vnnd so viel Chör der Jungfrawen erfunden worden / welchen es nicht allein nicht schwer ist gefallen den Weg der Gebotten Luc. 12. Cant. 1.

botten

botten Gottes zu lauffen; sondern sie seindt auch noch vber sich gestiegẽ/vnd per viam consiliorũ, durch den Weg
Apo, 14 der Räthe dem Lam̃/wo es hingangen/ nachgefolget. O du seliges Fewr! du verzehrest nicht/ sondern erleuchtest; vnnd wann du je verzehrest/ so verzehrest du vnnd nimbst hinweg die böse Feuchtigkeiten/ damit sie vnser Leben nicht ersticken. Wer wirdt mir doch verhelffen/daß ich von disem Fewr angezündet/ damit die Finsternuß meiner Vnwissenheit vnd jrrendẽ Gewissens durch dz Liecht der wahrẽ Weißheit außgesäubert werde? wer wirdt mir doch für die Kälte meiner Trägheit/ein Hitz der Andacht geben? O du liebs Fewr! nimmermehr wöllest du gestatten/daß mein Hertz erharte/ sondern jederzeit võ deiner Wärm erweiche/ zu dem Gehorsam vnd Andacht deß Diensts Gottes. O du liebs Fewr! verzehre bey mir alle jrrdische Sorg vnd Bekũmernuß der nichtigen Begierden

gierden. O du liebs Fewr! erhalte in mir die Lieb der göttlichen Betrachtung/ vnd erhebe mein Seel vber sich; damit ich mit dem Königlichen Propheten sprechen möge: Erfrewe die Seel deines Knechts. dañ Herr zu dir hab ich mein Seel erhabē. Psal 85.

# Der siebende Sproß.

## Der Himmel.

## Das Erste Capitel.

### Von der Sonnen jhrer Wohnung vnd Schönheit.

ES gibt vns der Himmel gleichsfals einen Sprossen zu vnser Leyter; vnd ob wol wir vns zum wenigsten darüber bekümmern; so hat vns allbereit der Königliche Prophet hierin den Weg bereytet / da er singt: Cœli enarrant gloriam DEI. Die Himmel Psal.18.
ver-

verkündigen die Ehr GOttes/ vnnd die Feste verkündet seiner Händ Werck. Dieweil aber zwo zeiten seindt / zu welcher wir auff diesem himmlischen Sprossen durch die geistliche Betrachtung zu GOtt auffsteigen / nemblichen die Tag vnd nächtliche Zeit; So meldet von der ersten der
Psal. 18. Prophet David: In der Sonnen hat er seine Hütten gesetzt/ vnnd die dieselb gehet herauß / wie ein Bräutigam auß seiner Kam̃er / vnnd ist frölich zu lauffen den Weg wie ein Held. Sie gehet auff an einem End deß Him̃els/ vnnd laufft vmb biß wider an dasselbig End / vñ ist niemands der sich für jhrer Hitz verberge. Von der Zweytē/ das ist/ nächtlichen
Psal. 8. Zeit redet eben der Prophet: Ich werd sehen die Him̃el deiner Finger Werck/ den Moñ vnd Stern die du bereitet hast.

Was die Tagzeit anlangen thut / begreif-

begreifft sie das edele Geschöpff der Sonn / welche in jhrer Herrlichkeit den gantzen Tag durch an den Him̃el sich låst sehen. Von disem so adelichen Werck Gottes singt der Heilig Geist durch den Propheten vier Lobgesång. Vnd zwar vor das erste / daß sie nem̃lichen seye ein Tabernackel vnd Hůtte GOttes. Vors ander / daß sie gar schön seye. Vors dritte / daß sie geschwindt lauffe / vnnd nicht bemůhet werde. Vors vierdte / daß sie durch jhr Liecht vnnd Wårme am allermeisten jhre Wirckung lasse spůren. Deßwegen stehet geschrieben: **Die Sonn ist ein wunderbarlich Geschirr vnd Werck deß Allerhöchsten; groß ist der HERR / der sie gemacht hat.** Eccl. 43

So hat dann der Schöpffer aller Ding / GOTT in der Sonnen / als in dem edlesten him̃lischen Werck / fůrnemblich seine Wohnung gleichsam wöllen auffschlagen / das ist / vnder allen

len leiblichen Geschöpffen Gottes ist keines / in welchem Gott ein grösseren Lust gehabt zu wohnen / als die Sonn.
Hier.33 Den Himmel zwar vnd die Erden erfüllet Gott; vnd der Himmel / vnd die
2 Par.2. Him̃el der Himmeln begreiffen jn nit: jedoch wird der Him̃el sein königlicher Pallast genänt / dieweil er allda durch wunderbarliche Werck mehr vñ grössere Keñzeichen seiner göttlichen Præsentz vnd Gegenwärtigkeit läst erscheinen. Die Sonn ist fürwar ein solch stattliches Werck / daß auch Gott der HErr / in ansehung jhrer Excellentz / ein so gewaltig schönen / weittẽ / vnd gleichsam königlichen Pallast jhr hat wöllen zurichten. Sintemal Gott dem HErrn wolgefallen / daß die Sonn den Himmel zu jhrer Wohnung hat / inn welchem sie frey nach jhrem belieben mit auff vnnd abspatzieren sich belustigte; vnd daß sie hiergegen seye ein Pallast deß allerhöchsten Königs Gottes deß HErrn. Gleich wie nũ wir auß dẽ him̃lischen

lischen Gebäw der Sonnen Eminentz vnd Hochheit erkennen lernen: ebenmäsig können wir in zimliche Erkantnuß der vnendlichen Grösse vnd Herrlichkeit Gottes komen auß der Sonn/ welche ein so wunderbarlichs Geschirr ist / daß nichts wunderbarlichers vnd allen leiblichen dingen gefunde wirdt.

Demnach hat David/ damit er die außbündige Gestalt der Sonnen / auß vns bekandten Zeichen / mit ihrer Farb herausser striche vnd entwürffe; die Soñ mit einem Bräutigam / welcher auß seiner Kamern herfür tritt / wöllen vergleichen. Sintemal die Leut sich nimer zierlicher schmückē vnd herfürthun/ als wann sie Hochzeiter vnd Bräutigamer seindt. Vnd das vmb soviel desto mehr; dieweil sie der Hochzeiterin / welche sie zum einbrünstigsten lieben/ in jhren Augen begehren zugefallen. Solche Gleichnuß were aber vnnöhtig / die Schönheit der Sonnen vns dardurch zuerklären / wo wir

die

die Soñ in der näh/ wie sie an jhr selb-
sten ist/ köndten anschawen. Ein mal
ist gewiß/ daß alle leibliche Farben jh-
re Schönheit von dem Tagliecht ent-
lehnen/ in welches Abwesen alle Far-
ben jhre Farb gantz vnd gar verlieren.
Derowegẽ ist nichts schöners als das
Liecht/ nach welchem GOTT/ der die
Schönheit selbsten ist/ hat wöllen ein
1 Ioa. 1. Liecht genennet werden. Gott/ spricht
der hochfliegende Adler/ **ist das
Liecht/ vnnd in jhm seindt keine
Finsternussen.** Es thut auch viel zu
der Soñen Schönheit/ daß die Soñ
niemals sich veränderet/ oder an jhrem
hellen Schein vnd grossen Hitz etwas
verlohren hat; allermassen die Ding/
so vnder der Sonnen/ (vnd bevorab
die Menschen) pflegen abzunehmen/
sich zuverändern/ vnd zuverwelcken.
Wir sehen vnd spüren/ wie daß/ wañ
die Sonn deß Morgens auffgehet/
alles sich gleichsam erfrewet; vnd nit
allein seindt die Menschen etwas lu-
stiger;

stiger; sondern es wehen auch die lieb-
liche Wind/es thun sich auf die Rosen;
das Gekräut erquicket sich; vnd aller-
hand Gattung der Vögel musicirẽ in
der Lufft vñ singen auff vilerley Stim-
men/dz einem/ der solchem Gesang zu-
höret/beynah dz Hertz im Leib für Freu-
den möge auffhüpffen. Vñ es hat der
alte blinde Tobias dem Engel/der jhn Tob. 5.
grüsete vñ sagte: Gaudiũ tibi sit sem-
per, das ist/**Frewd mustu habẽ all-
zeit**: hierauff nit vergebentlich geant-
wort; Quale gaudiũ mihi erit, qui in
tenebris sedeo, & lumẽ cęli nõ video,
das ist/**was Frewd mag ich habẽ/
daß ich hie in der Finsternuß si-
tze/vñ das Liecht deß Himels nit
sihe.** Sintemal dem alten frommen
Mann wol bewust war/wie ein so ede-
les ding es vmb das Liecht seye.

Nun wolan/mein liebe Seel/ wañ
der lieblichen Sonnen Auffgang(wie
jetzt gehöret)alles/so vnder dem Himel/
erfrewet: was wird dañ für ein Frewd

vnd frolocken seyn / wan die geistlich Sonn der Gerechtigkeit / welche vn gleich schöner vñ heller scheinet in den reynen Hertzen / nit auff nur ein kleine Zeit / sondern in alle ewigkeit / wird auffgehen? O! wie ein vnglückhafftige vnd traurige Stund werden ruch- vnd gewissenlose Menschen alsdan müssen außstehen / wan sie in dz Grab der ewigẽ Finsternus / alda weder die geistliche noch die leibliche Soñ sie stechen wird / ewiglich werdẽ hinabgestürtzt werdẽ. Aber hiergegẽ wie ein vnaussprechliche Frewd wird der Seelen begegnẽ / welche von dem Vatter deß Liechts hören wirdt: **Gehe ein in die Frewd deines HErren.**

## Das Ander Capitel.

### Von der Soñen geschwindem Lauff.

EBenmässig wil der Königliche Prophet der Sonnen Lob nemen von jhrem wunderbarlichen schnellẽ Lauff: Exultauit vt gigas. **Ist frölich wie ein Held**

Psal. 18.

oder

oder Rieß zu lauffen den Weg. Fürwar ein starcker vnnd mächtiger grosser Rieß/ wann er solte gehen oder lauffen/ so würde er in einer kurtzẽ Zeit ein grosse vñ lange Reiß verrichtẽ. Vñ zwar der Prophet/ dieweil er die Soñ vergliechen hat mit einem Breutigamer; damit er etlicher massẽ der Sonnen Schönheit vor Augẽ stellete: hatt gleicher gestalt der Sonnen hurtigen Lauff mit dẽ Exempel eines gewaltig grossen Riesen vns wöllen zuverstehen gebẽ. Ich aber bin der Meynung/ dz/ wan der Prophet schon der Soñen schnellen Lauff von dem geschwinden fliegẽ der Vögel/ der Pfeil/ Wind/ vñ Blitz hette bezeuget/ er doch bey weitẽ nit herbey wäre komen. Sintemal wañ es der Warheit gemeß/ wie nit anderst zuvermuthẽ/ vñ es der tägliche Augẽschein mit sich bringt/ dz die Sonn innerhalb vier vnd zwantzig Stunden ihren Lauff volbringet/ vñ der Soñen kreiß beynah vnentlicher weiß dẽ gän-

tzen Erdenkreiß vbertrifft: vnd widerumb; wañ die Erden in jrem Bezirck vmb die zwanzig tausent Meil in sich helt / welches niemands kan abreden. als will vngezweiffelt hierauff folgen/ daß in einer jedẽ Stund die Soñ auff viel tausent Meil lauffe. Vnd wz sage ich von einer jeden Stund; da sie doch auch in einer Viertheilstundt: ja in einer Minuten vñ jedem geringen Theil der Stundt solches verꝛichtet. Dann wañ einer wolt achtung geben auf den Auff- vnd Nidergang der Soñen; bevorab an einem gleichen Ort/ als da ist das Meer od' Ebenfeld: so wirt er sehen/ daß die Soñ vber dẽ Horizont ehe/ als das achte Theil einer Stunt verflossen/ auffsteige. Wiewol doch der Sonnen Diameter vil grösser ist/ als deß Erdtreichs Diameter/ welcher auff siben tausent Meilẽ sich erstreckt. Ich selbstẽ wolte einmal probiren/ wie vil Zeit die Soñ müste haben/ wañ sie gantz vnd'gieng auff dem Meer: habe derowegen

zu Anfang jres Undergangs anfangen zubetten den Psalm Miserere; also daß zu End jhres gåntzlichen Undergangs ich kaum hatte den Psalm Miserere zum zweytenmal gebetten. Darauß dañ schließlich folget/ dz die Soñ in einer solchen geringen Zeit/ als einer mag zweymal dē Psalmē Miserere bettē; kan durch jrē Lauff mehr spatiū, als siben tausent Meilwegs lauffen. Vñ wer wolte solchē glaubē zustellē/ wañ nit die gewisse Vernunft dz klar vñ scheinbarlich darthåte? Uber dz/ so einer nun gedenckt/ wie dz die Sonn/ welche also geschwindt beweget wirdt / ein grösser moles vñ Werck in sich ist / als d' gantze Erdbodē, vñ wie daß auch jr motus. vñ geschwinde Bewegūg seye ohn underlaß vñ ohn einige Müh; also daß / wañ Gott solches wolte befehlen/ sie biß zu ewigen Zeiten sich der Gestalt wurde bewegen: so müste einer doch mehr als ein truncus vnnd dummer Stock seyn / wann er nicht auß betrachtung

dieser ding sich wolte vber die vnermeß liche Gewalt vnnd Allmacht Gottes höchlich verwundern. hat derohalben gar wol vnd recht geredt Ecclesiasticus/ dz die Sonn seye ein wunderbarliches Geschirr/ ein Werck deß Allerhöchsten; Vnd daß Gott der HErr/ welcher die Soñ gemacht/ in der Warheit gros seye.

## Das Dritte Capitel.

### Von der Sonnen Liecht vnd Hitz.

VBrig ist noch etwas zu sagen von der Wirckung deß Scheins vnnd Wärme der Sonnen/ von welcher David: Vnd
Psal. 18. ist niemandt der sich für jhrer Hitz verberge. Dieses einzige scheinende Sonnen Liecht/ so mitten in den Himel erschaffen/ erleuchtet durch sein natürliches Liecht alles Himlische Gestirn; auch die Lufft/ dz Meer/ vnd gantzẽ Erdboden; wie dan auch durch

jhre Wärme vnnd Hitz die Sonn an allen Orten der Welt gleichsam lebendig machet alle Gewächs/ Säet/ vnd Baumfrüchte: Nit weniger empfinden die Metallen vnter der Erden jhre Tugend vñ Krafft/ dardurch sie herfur wachsen. vnd das hat den H. Apostel Jacobũ bewegt/ daß er Gott dẽ Herrn mit der Soñen verglichen: Alle gute Gab/ vnd alle vollkom̃ene Gab kompt von oben herab von dem Vatter der Liechter/ bey welchẽ keine verenderung/ noch Finsternuß deß Wechsels befundẽ wirt. Es ist zwar die Sonn ein Vatter der leiblichen Liechter: GOtt aber ist ein Vatter der geistlichen Liechter. Wiewol in dreyen dingẽ zwischen Gott vñ der Soñen ein grosse Vngleichheit ist. Erstlich so muß die Soñ/ damit sie die gantze Welt erleuchte vñ erwärme/ stetig sich veränderen: GOtt aber der an allen Orthen gantz ist/ ist dessen nicht dürfftig. darum̃ der H. Jacob. spricht: Iac. 1.

**Bey welchem kein veränderung.** Daher kompt es vors ander / dieweil sich die Sonn also von einem Orth zu dem andern ändert vnd beweget / daß sie bißweilen jetzt bey etzlichen Tag / vnd bey etzlichen Nacht bringt: GOtt der HErr aber beweget sich nimmer / vnd ist jederzeit gegenwertig allen dingen. Daher der H. Jacobus: **Bey welchem kein Wechsel der Finsternuß befunden wirdt.** Endtlichen so kommen von der Sonnen / als dem Vatter der leiblichen Liechter / alle Gaben vnnd Geschänck / welche die Erdt herfür bringt: Aber diß sind zwar Gaben die gut seindt / aber nicht der besten vnnd vollkommenen Gaben / sondern viel mehr zeitliche / zergängliche vnnd schlechte Gaben / welche den Menschen nit gut machẽ; sondern er kan noch vber das / wañ er will / derselbigen mißbrauchen; wie dañ allbereit schon beschehen / vñnoch beschicht: Aber nit also gehet es zu bey dẽ Vatter der geistlichẽ Liechter.

Sin-

Sintemal von jme herab die aller beste vnd vollkom̃ene Gaben herrühren/ welche den Menschen from̃/vnd in Tugendten vollkomen machen; vnd jhn/ wann er in denselbigen beharꝛlich verbleibet/in den Standt der ewigen vnd nimmerauffhörenden wahren Seligkeit / allda aller geistlichen Güter ein vnendtlicher Hauff vnd Vberfluß ist/ rühiglich einsetzen.

Suche derohalben/mein Seel/die beste vnd vollkom̃ene Gabē/ welche vō obenherab von dē Vatter aller Liechter kom̃en/auff daß/ wañ du sie gefunden hast/du sorgfeltig seyest/wie dieselbigen auß allen deinem Vermögen erhalten mögen werdē. Vnd ist nit von nöthen / daß du weit gehest; gestalt dir dan die Soñ dessen satsamen Bericht vnnd Wegweisung thut. Sintemal gleich wie die Sonn alles/ vermittelst jres Liechts vñ Hitz/welche beyde seind Gaben deß Vatters der leiblichē Liechter: Ebenmessig seindt das Liecht der

Weißheit/ vnd die ordentliche Lieb hitz vollkomne Gaben/welche võ oben herab von dẽ Vatter der Liechter herkommen. Das Liecht d' Weißheit/ welches warhafftig die Weißheit/ derẽ man nit zu bösen kan gebrauchen/ eingeusset/ damit einer zu dẽ Bruñen der Weißheit deß himlischen Vatterlands angelangẽ möge; ist nichts anders als ein Lehr/ welche vns lehret verachtẽ die zeitliche Ding; vnd hochhaltẽ die ewige Güter.

1. Ti. 6. Die Weißheit lehret vns/ wie daß wir vnser Hoffnung nit setzẽ sollen auff die vngewisse Reichthumben / sond'n auff den lebendigẽ Gott. Wir lernen auch von jr/ daß wir auß vnserm himlischen patria vnd Vatterland nit machen ein exilium vñ verweissung in dz Ellend. Weiter lernen wir dieses vnser gegenwärtigs Lebẽ/ welches voller Gefährlichkeiten vnd Versuchungẽ ist/ in Gedult führen; vnnd nach dem Todt ein hertzlichs Verlangẽ/ vñ kein Abschewen tragẽ; dieweil die Abgestorbenen se-

Apo. 14.

lig

lig seindt/welche in dem HErrn sterbē. Nun aber ist die rechte ordentliche lieb nichts anders/als Gott/ welcher aller vñ jed vnserer Gedanckē vnd Begierden finis, Zweck vñ Endt ist/ohne vnterlaß vñ maß liebē. Nit zwar daß wir nit auch ein lieb tragen sollen zu dē Geschöpffen Gottes; sond'n daß dieselbigē/ mit ziel vnd maß; so fern nemlichen sie zu erreichung vnsers Ends/das ist/ der ewigē Seligkeit notwendig vñ ersprießlich seind/von vns geliebet werdē. Ich wüste/was mich anlangen thut/keinen Menschē zufindē/welcher/in pflegung der Gesundtheit seines leibs/wolte also gar thorrechtig handlen/ daß er/in lieb derselbigē/wolte ziel vñ maß; vnd hiergegen in einnemung der bitteren Potion vnd Getränck gar kein maß vñ ziel brauchen. Komt derohalben mir fremt fur/vnd verwundere ich mich höchlich/ wie dz leut/ welche für hochverständig vñ weiß gehaltē wöllē seyn/dermassen in einsamlung d' Reichthumen/ in be-

lustigung der fleischlichen Wollüsten/ vnd in vbriger Ehrensucht/ vnbescheidentlich handlen/ als ob diese ding das End werē/ zu welchem der Mensch erschaffen: Hiergegen handlen sie eben in der Lieb gegen Gott/vnd in suchung der ewigen Seligkeit / also gleichsam bedachtsam / fürsichtig / vnd verzagt/ als hetten sie Sorg/ es möchte jhn solche Lieb vbel bekom̃en; ja als weren dises media, Mittel vnd Weg / vnd nit finis, das Endt / zu welchem alles erschaffen. Bedüncket mich dises gantz vnnd gar die einige Vrsach seyn. dieweil sie mit der Weißheit dieser Welt verdollet seindt / so haben sie/ vnd können keinen Geschmack der him̃lischen Weißheit/welche vō Vatter der Liechter in die frommen Hertzen steiget/empfinden. Vnnd dieweil sie mit dem Fewr der ordentlichen Lieb nicht angezündet / vnnd dahero auch die warhafftige Lieb nicht haben/sondern viler vnordentlichen Begierden / welche

die Welt liebet/vnd schnurstracks der ordentlichen Lieb zuwiderstehen/durchauß voll seindt. Derowegen/mein L. Seel/in dem du noch wallest/vnd von deinem rechten Vatterland; ja vnder den Feinden/bist/welche der wahren Weißheit vnnd Lieb auff dem Fuß feindtlich nachstellen/ damit sie nur mögē an statt dʒ Weißheit die Argli stigkeit/ vnd an statt der Lieb die böse Begierd einsetzen/hastu wol in Obacht zunehmen/auff daß du solcher guten vnd vollkom̃enen Gaben/nemblichen deß Liechts der wahren Weißheit/vñ deß Fewrs der ordentlichen Lieb nit beraubet bleibest; sondern seufftze zu Gott/ daß er dir beystand leiste/ vnd dich mit seinen Gaben erfülle/ damit dermaln eins du vnverletzt den Weg der Gebotten Gottes lauffest/vnd zu dem Vatterl andt anlangest/ allda der Brun̄en der Weißheit selbsten getruncken /vnd die vnverfälschte Milch der Lieb gespeisset wirdt.

## Das vierdte Capitel.

### Von dem Monn vnnd seiner ersten Eygenschafft.

Ich komme nun zu der nächtlichē Zeit/ in welcher der Himel vns durch den Monn vnd Stern Gott weiset. dann also redet Dauid: Ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck/ den Monn vnd Stern die du bereytet hast. Wann wir den Himel selbsten sehen künten/ so spreche der Prophet nicht außlegungs weiß: Lunam & stellam, quæ tu fundasti, das ist/ den Monn vnnd die Stern/ welche du bereytet hast. Vnnd ist gewiß/ daß wan wir mit vnsern eusserlichen Sinnen den Himmel könten erreichen/oder seine Natur vnd Qualitäten mit vnser Vernunfft ergründen/wir sonder zweiffel in viel grössere Erkantnus vnnd Lob Gottes würden gerathen. Wir wissen zwar/daß etliche

Psal. 8.

auß

auß deß Gestirns Bewegung geschlossen habē/ als ob die Natur deß Himels seye quinta essentia ein fünfftes Wesen/ schlecht/ vnzergånglich/ vnnd welches im̄er vmb vñ vmb gehe. darbenebē ist es auch bewust/ dz es nit gemangelt an denē/ so gesagt der Him̄el sey dz Elemēt deß Fewers/ lauffe nit herum̄: seye auch nit secundum partes, dz ist/ zum theil oder stůckweis zergånglich. Wir aber gehen auff solchen Wahn vnnd Meynung nicht. Sintemal wir das gegentheil halten: wie die gewisse Kundtschafft vnnd die Lehr vnsers Christlichen Glaubens mit sich bringet; also daß wir einen starcken Sprossen hierauß machen können/ daran wir hinauff zu GOTT steigen mögen. So wollen wir dann vor jetzt content vnnd zu frieden seyn / vnnd die Leytern / welche der Prophet auß dem Monn vnnd Sternen gebawet/ auffrichten; aller massen mit der Soñ welche ein Liecht vnnd Obrister ist

aller ander Liechter / zuvor beschehen.

Das grosse Nachtliecht der Mond hat zwo Tugendten an sich/welche vns den Weg zu Gott zeigen. Die erste Tugendt ist/daß je näher der Mon bey die Soñ kompt / je mehr er an dem Obertheil/gegen dem Him̃el zu erleuchtet / vnnd an dem vntersten Theil der Erden zu verdunckelt wirdt: wann er aber ganz vnder der Sonnen ist/ vnd durchauß mit jr vereiniget; alsdañ ist er schon ganz hell gegē dem Him̃el zu/ vnd dunckel gegen der Erdē. Wie hiergegen/ wañ der Mon gegen der Sonn vberstehet/so scheinet er gar hell zu seyn denen auff der Erden; vnnd verfinstert in dem Obertheil / welches die in dem Himmel ansehen. Dise Mond-Eygenschafft dienet vnnd lehret vns Menschen/ mit was grosser Sorgfältigkeit wir vns zu GOtt nahen / sich jhme vnderwürffig vnd vereinigt machen sollen/ weil er ist der rechte Vatter der Liechter. Durch den Mon werden

den bedeutet die Menschen / vnnd durch die Sonn Gott der HErr. wan der Monn gegen der Sonn über stehet alsdann entlehnet er sein Liecht von der Sonn / siehet die Erden an / vnnd wēdet dem Himmel gleichsam etlicher massen den Rücken. Daher geschicht es / daß er dero Zeit denen / so auff der Erden wohnen / gewaltig schön scheinet; vnnd denen / so im Himmel / abscheuwlich. Ebenmessig alle sterbliche Menschen / wan sie fern von Gott stehen vnd abweichen (wie der verlohrene vnd verthünische Sohn im Euangelio gethan / in dem er von seinē Vatetr in ein weit gelegenes frem̃des Land gereyst) alsdann mißbrauchen sie das Liecht der Vernunfft / welches sie vom Vatter der Liechter empfangen / zu den jrrdischen Dingen; vergessen Gottes; lieben allein die Erd; vnd seynd in Einsamlūg der zeitlichen Güter vber die massen geschäfftig / also daß sie von den Kindern dieser Welt vor weiß / Apoc. 3.

ver-

verständig vnd selig gepreyset werden: Aber von denen / so im Himmel wohnen / arm / nackendt / blind / abschewlich vnd ehlendig. hiergegen aber so ist der Monn / wann er mit der Sonn gäntzlich vereiniget / vnnd jhr vollkomlich vnterworffen / obenher gantz hell vnd schawet den Himmel an: der Erden aber wendet er den Rücken gleichsam / vnnd verschwindet in den Augen der Menschen. Also auch der Gottloß / wann er anfängt von der Gottlosigkeit abzustehen / vnnd durch die vollkommene Bekehrung zu Gott / sich jm / als der wahren Seelen Son / demütig vnterwirfft / vnnd in der Lieb vereiniget: alsdan sucht er / was droben vber vns ist / wo Christus zu der rechten Gottes sitzet / vnd fraget nicht viel mehr nach dē jrrdischen; oder daß jhn die Leut verachten / vnd tod halten. dann in der Warheit / so ist zwar ein solcher der Welt nach vor einen toden zu schätzen / wiewol sein Leben mit

Colos. 3.

Christo

Christo in Gott verborgē ligt. welcher doch/wan Christus sein Leben wird erscheinen/mit Christo in der Glori vnd Herrligkeit eben so wol zu gegē wird erscheinē. Vnd diß ist die erhebliche Vrsach (wie August. bezeugt) warumb dz H. Osterliche Fest/ so wol im Alten/ als im Newen Gesatz nit kan gebürlicher massē begangē vñ gefeyert werdē als nach dē vollē Liecht/ dz ist/ wan der Moñ/ welcher in dē vollen Liecht gegen der Soñ vber stehet/anfanget vmbzukehren vñ sich mit der Soñ zuvereinigen. vnd hat Gott der Herr durch diß Him̃lische Zeychē an wollē deuten/ dz durch dz traurige Leidē/ vñ die fröliche Aufferstehung Christi so viel zu wegen gebracht sey wordē/ vff dz der sündhafftige Mensch/ so durch die Gottlosigkeit Gott zu wider sich gesetzet/anfange zu Gott bekehret zu werden/ vñ durch die heylsame Verdienst Christi zu seiner Gnaden vnd Einigkeit zu eilen. Epi. ad Ianuar.

Nun/mein liebe Seel/ so du vermittelst

telst der göttlichen Hilff vielleicht dich dem Vatter der Liechter vnderthänig befindest durch die wahre Demut; vñ seliglich vereiniget durch die innbrünstige Lieb: so sey nicht gleich den Monsüchtigen Narren / welche dem Liecht nach in jhrer Thorheit sich versteigen: sondn solge vnd trette in die Fußstapffen der Weisen/welche fein beständig/ wie die Soñ/ verbleibẽ. Sintemal der Mond / wie geschwindt er eylet sich zuvereinigen / so geschwindt läst er auch widerumb nach / vnd sündert sich von der Sonnen ab. Du aber/ wañ du witzig seyn wilt / lasse von der einmal empfangenen Gnad nit ab; dieweil es dir nirgends besser wirdt ergehen/ wiewol es auch noch zubesorgẽ/ob/wan du also von freyen stuckẽ dich abtrennest/man dir also baldt werde auffwischen / vnd dich zu Gnaden wider auff, vnnd annehmen. Dieweil eben derjenig/ so den Bußfärtigẽ hat Ablaß zugesagt / vnd der widerkommenden Gnad/dir nicht

Eccl 27

verheis-

verheissen hat ein längeres Leben/noch versprochen die Gab vñ Gnad/daß du dein ruchloses vnd ärgerliches Leben würdest können büssen vnnd bessern. Wolan so kehre dann ohne Scheuw der Erden dein Rücken/vnnd schawe deine Sonn mit weit auffgesperten Augen an: in dieser habe dein Ruhstatt/ dein Wollust vnd dein bleiben. sprechẽ mit dem H. Petro. Es ist vns gut das wir hie seyndt. Vnd mit dem H. Martyrer Ignatio: Bonum mihi est cum Christo viuere, quam regnare in finibus terræ: auff teutsch: Es ist mir lieber mit CHristo mein Lebtag zubringen; als ein König seyn vber viel weitentlegene Königreich vnd Landschafften. du must nicht achten/was andere/ welche nichts als was nach der Erden schmäcket oder reucht/von dir vbels plaudern: dieweil nicht der probirt ist /welchen die Welt in den Himmel hinauff hebet; sondern der jenig/welchem Gott ein gut Zeugnuß gibt. Mat.17 Ep.ad Rom.

Das

## Das Fünffte Capitel.

### Von der andern Eygenschafft.

ES hatt der Monn auch ein andere Weiß/welche Gott der HErr mit seinen Außer-
Gen. 1. Ps. 13.5. wöhlten pfleget zu halten. Sintemal der Monn stehet der Nacht für/gleich wie die Sonn dem Tag: die Sonn erleuchtet den gantzen Tag stätig mit ihrem Liecht. der Moñ aber scheinet einmal gros/ darnach klein: bißweilen scheinet er deß Nachts auch gar nicht. Eben also thut Gott der Herr als die Sonn/vnd erleuchtet mit seiner ewigen Klarheit seine liebe Heiligen Engel vnnd der Abgestorbenen Heiligen Seelen/bey welchen es allzeit Tag ist. dann/wie der H. Joannes in der Offenbahrung schreibet/ so wirdt allda
Apoc. 21. kein Nacht Aber dieses vnsers wallē
2. Cor. 5. vñ ehlendts Nacht/in welcher wir im Glauben wandeln/vnd sehen jn nicht; vnd geben acht auff die Heilige Schrifft/

Schrifft / als auff eine brennende
Lucern in einem dunckelen Orth / wie 2. Pet. 1.
S. Petrus sagt; erleuchtet Gott vnser
Hertzē durch liebreiche Heimsuchung /
wiewol er auch bißweilē vns låst gleich
sam in einer Finsternus trostlos sitzen.
Mitler weil soltu doch / mein libe Seel /
nicht trauren / wann du kein Trost em-
pfindest; noch zu viel dich erfrewen /
wann du bald hernach getrost vnnd
andåchtig dich befindest: dann es ver-
hålt sich GOtt in der finstern Nacht
dieser Welt / als der Monn: vnd nicht
allein scheinet Gott der HErr bißwei-
len vns kleinen vñ vnvolkomenen wie
der volle Moñ volles Trosts; sondn er
låst vns auch bißweilen ohn ein Liecht
in der finsterē Nacht. dã auch dz auß-
erwöhlte Gefåß der H. Paul. welcher 1. Cor.
in dē drittē Him̃el verzůckt war / 12.
vnnd gehöret hatte die geheime 1. Cor.
Wort / welche kein Mēsch darff 7.
redē; spricht bißweilē: Ich bin erfůl-
let mit trost: ich bin voller frewd

in

in allē vnserm Trūbsal: Biß weilen aber seufftzet er vñ spricht: Ich sehe ein ander Gesatz in meinen Glidern/ dz da widerstreitet dem Gesatz meines Gemūts/ vñ mich gefangē nimbt in der sündē Gesatz/ welches ist in meinē Glidn. Ich vnseliger Mensch/ wer wird mich doch errettē von dem Leib dieses Tods? Vnd im andn Sendschreibē an die Corinthier: Wir wöllen euch nicht bergen/ liebe Brūder/ vnser Trūbsal die vns in Asia widerfahren ist/ da wir vber die maß beschweret waren/ vñ vber Macht/ also dz es vns auch verdrosse zu leben. Vnd diß ist/ wz der H. Joannes Chrysostomus oder gülden Mund vermahnet: Gott halte es mit allen seinen Heiligen also/ daß er weder stetige Trūbsal/ noch immerwerende Sūssigkeit gebe; sond auß allen beyden jhr H. Leben zusamen vnnd in einand flechte. So viel von dē Monn.

Rom. 7.

2. Cor. 1

Das

## Das Sechste Capitel.

### Von den Sternen.

NVn seyndt noch vberig die Stern als ein Zierrath der Himmeln; von welchen Ecclesiasticus spricht: **Die Klarheit der Sternen / ist ein schöne Gezierd deß Himmels; ein Gezierde die der HErr in der Höhe hat geheissen die Welt erleuchten.** Ecd. 43. Dann was für Zierrath an den Sternen / der Sonn vnd Monn ist / das haben sie alles von dem Vatter der Liechter / vnd es thut weder die Sonn etwas bey dem Tag / noch der Monn vñ Sterne etwas bey der Nacht / wann nicht der Herr / so in der Höhe wonet / durch die Sonn / Monn vnd Sterne die Welt erleuchtete. Sintemal er der jenig ist / welcher ( wie der Prophet Baruch spricht ) **so er das Liecht läst außgehen / gehet es: so ers wider berufft / ist es jhm mit zit-** Bar. 3.

tern gehorsam. die Sternen ste-
hen an jhr Wacht/ vnd leuchten;
vnnd das mit Frewden. So er
jhnen rufft/ so sprechen sie: hie
seyndt wir. vnnd leuchten dem/
der sie erschaffen hatt mit Lust.
Mit welchen Worten wirdt zuverste-
hen geben die vnendtliche Gewalt
GOTTES/ welche gar leichtlich
so grosse vnnd schöne Creaturen weiß
in einem Augenblick herfür zubringen/
zu zieren vnnd machen/ daß sie etwas
thun vnnd arbeiten; was bey vns ist
ruffen/ das ist bey GOTt mit einem
Wort erschaffen. dann er rufft den
Dingen die nicht seyndt; vnnd im ru-
fen macht er daß sie seyndt. vnd wann
die Stern sagen: adsumus, das ist/
wir seyndt da; so ist es nichts an-
derst/ als vonn stundan/ so bald der
Oberste rufft/ allbereit da seyn vnnd
wircken. Mit Lust aber leuchten
dem der sie gemacht hatt/ heist
dem Schöpffer so willig gehorsamen

als

als ob sie in jhrem Gehorsam ein son-
derlichen Lust vnd Frewd hetten. Aber
dz ist noch wunderbarlicher in den Ster-
nen/ dz/ demnach sie gar geschwind be-
wegt werden/ vnd nimmer von jhrem
schnellen Lauff etwz nachlassen / auch
andere langsamer / andere geschwind
herumb lauffen; sie jedoch allzeit jhre
Weiß vnd Proports mit andern der-
massen haben/ daß darauß ein liebliche
vnnd gleichsam vbereinstimmende
Harmony vnnd Music entstehet. von
dieser Music vnd Gesang redet Gott
bey dem Job/ als er spricht: **Wer hat** Iob.38.
**je auß mögen sprechen vñ erzeh-
len die Ordnung deß Himmels?
vnd wer wirdt das heimlich Ge-
sang schweigen machen?** Diesen
Gesang höret mã nit mit leiblichẽ Oh-
ren/ sondern mit den ohrẽ deß Hertzens.
dan die Stern deß Firmaments lau-
fen iñerhalb vier vñ zwantzig Stundẽ
alle mit einand' zu gleich vmb dẽ gantzẽ
Himel: vnter den siben Planetẽ lauffe

einer geschwinder als der ander, also daß es das Ansehen gewinnet / als ob die Stern deß Firmaments den Baß singen / vnnd die Planetsternen gleichsam ein lieblichen vnnd steten Contrapunct hielten. Diese Ding aber seyndt vber vnsern Verstand / vnd allein die Ausserwölten im Himmel hören solches heymliche Seytenspiel vnnd liebliche Musick; vnnd dieweil die Stern allzeit herumb gehen / vnnd doch nimmer müdt werden / so bedüncket ein / als ob führeten sie an dem Himmel / wie die erbaren Jungfrawen / so deß tanzens wol erfahren / einen stetigen wollüstigen Reygen.

Du aber / mein liebe Seel / so es dir müglich / steige etwas höher hinauff; vnnd auß dem Schein der Sonnen / auß der Schönheit deß Mons; auß dem grossen Vnterscheid der Liechter / auß dem wunderbarlichen Gesang der Himmeln / vnnd auß dem liebli-

chen

chen Tanz der Sternen; gedencke alsdann was es werde seyn / vber dem Himmel GOTT sehen; nemblich die Sonn / welche in einem Liecht wonet / dazu niemands kommen kan; anschawen die Jungfraw vnnd Königin deß Himmels / welche mit jhrer Schönheit als der Monn die gantze Statt GOTTes erfrewet / ansehen die Chör vnd Ordnung vieler tausend Engeln / welcher mehr als alle Stern vnd viel schöner auch den Himmel der Himmeln zieren. Wie ein Lust wird seyn / wann einer die Seelen der Heiligen abgestorbenen vnter den Chören der Heiligen Engeln als die Planeten vnter deß Firmaments Sternen solte sehen. Vnnd was für ein Frewd werden empfinden die jenigen / welche den Lobgesang / vnnd das ewige Alleluja mit einheiliger Stimm auff der freyen Gassen derselbigen Statt lieblich singen hören werden? So wirdt alsdann geschehen / daß du we-

der von der Schönheit deß Himmels viel wirdst halten; noch das / was vnter dem Himmel ist / hoch achten; sondern alles wirdt / wegen deß Schöpffers Himmels vnd der Erden / vor nichts geschätzet werden.

# Der Achte Sproß.

## Die vernünfftige Seel.

### Das Erste Capitel.

### Von der Seelen geistlichem Wesen.

BIßhero haben wir durch alle leibliche Ding vns ein Weg zubereitet zu GOTT dem Schöpffer deroselbigen: Nun wollen wir auch GOTT lernen erkennen vnd preisen auß der Erkandtnus vnserer eignen Seelen / welche vnter allen

len geistlichen Geschöpffen die nidrigste gehalten wird/zwischen welcher vñ GOtt auch der Heiligen Engel Chör noch begriffen werden.

Es hatt aber deß Menschen Seel mit GOTT dem Schöpffer ein solche grosse Gleichheit/daß ich nicht kan recht wissen / ob mann auff ein leichterer Weiß könne GOTT mehr erkennen / als auß Betrachtung seiner eignen Seel. Will derohalben Gott der HERR keine entschuldigung gelten lassen / wann einer wolte auffgezogen kommen vnd sagen/er habe kein Gelegenheit gehabt jhn zu erkennen / da doch / vermittest Göttlicher Hülff / ohne sonderliche Müh / solches hette mögen geschehen.

So ist dann vors erst die Seel deß Menschen ein Geist. Sintemal also von den H. Vättern die Wort Moysis außgelegt werdẽ/welche in Genesi Gen. 2.
beschrieben stehen: Gott der Herr hat gemacht den Menschen auß Leymen

der Erden / vnnd hat eingeschaffen in sein Angesicht Spiraculum vitæ einen lebendigen Geist. vnnd die Wort
Tob. 2. Tobiæ: præcipe recipi spiritū meum, dz ist/ bevelch dz mein Seel im Friden hingenommen werde. vnnd die Wort
Eccl. 12 deß Predigers: Spiritus redeat ad Deum, qui dedit illum, das ist/ der Staub komme wieder zu der Erden; vnd der Geist gehe wieder zu GOTt der jhn geben hat. Es wirdt zwar bißweilen das Wort Spiritus oder Geist
[illegible] 148. auch ein Wind genent/ davon im
Joan 3. Psalm der Heilig David spricht: Spiritus procellarum / das ist/ der Wind deß Vngewitters/vnd im Euangelio: Spiritus vbi vult spirat, das ist/ der Wind blaset/ wo er will/vnd du hörest sein sausen wol: Jedoch so ist der Wind deß Vngewitters ein zartes leibliches Ding / welches von wegen seiner vnglaublichen Ranheit / mehr scheinet ein geistliche Natur an sich zu haben / als ein andere leibliche. Deß

Menschen

Menschen Seel aber ist eigendtlich Spiritus ein Geist; vnnd kein Leib: noch auß jrgends einer leiblichen Matery educirt vnnd gezogen / wie der vnvernünfftigen Thier Seel / sondern von Gott dem HErrn auß nichts erschaffen. vnnd ist dißfals auch kein Differentz vnd Streit zwischen den Catholischen.

Fängt also allhie an der Seelen Excellentz Hoch- vnd Gleichheit / die sie zu GOTT hat. Sintemal GOTT Spiritus ein Geist ist / wie solches mit außtrücklichen Worten der Seligmacher außspricht: Gott ist ein Geist vnd die jhn anbetten / die müssen jhn im Geist vnnd in der Warheit anbeten. Ioh. 4. Vnd ob wol GOtt ein Geist ist / wie auch die Seel: so ist doch Gott ein vnerschaffener Geist / vnd der Schöpffer selbsten; die Seel aber ein erschaffener Geist. vonn dannen hero dann ein vnendtliche Distantz vnnd Vnterscheid ist zwischen dem Geist / wel-

cher die Seel; vñ zwischen dem Geist/ welcher Gott der Herr selbsten ist. vñ hat sich ein menschliche Seel vmb so viel desto mehr zuerfrewen/ dieweil sie vnter die geistliche Wesen vñ Creaturen wirdt gezehlet/ in dem sie eines höheren Adels (jhrer Natur nach zu rechnen) als der Himmel vnd alles Gestirn ist: Es hatt sich aber die Seel auch zu demütigen/vnd Gott sich vnterthänig in seinen Gebotten zu machen; dieweil sie von Gott auß nichts erschaffen/ vnd auß jhr nichts hat.

## Das Ander Capitel.

### Von der Seelen Vnsterblichkeit.

ES ist die menschliche Seel auch vnsterblich. dann sie in jhrer Natur nichts hatt / das sie zersträwen vnd verderben möchte. vñ hat also eines Menschen Seel sich auch mehr zuerfrewen/als die Seelen der vnvernünfftigen Thieren / welche

alle

alle zu gleich mit dem Leib verfaulen vnd vmbkommen. wiewol der Mensch in deme sich vber die Excellenz deß Schöpffers verwundern soll/ welcher nit allein vnsterblich; sondern auch ewig ist. Sintemal die Seel deß Menschen welche zuvor einmal nie gewesen/ vnd allein auß dem Willen GOTTES nachmals erschaffen/ wider zu nichts kunte werden wann GOTT wolte; ob sie zwar in jhrer Natur/ den Anfang deß Verderbens nicht hatt. daher der Heilig Apostel recht von Gott gesagt hat; daß er allein vnsterblich seye. dieweil er allein weder von seiner Gewalt/ noch auff einige Weiß zertrennet mag werden; in massen er dann ist ipsum esse das Wesen selbst/ das Leben; vnd der Brunn deß Wesens vnd deß Lebens.

2. Tim. 6.

## Das dritte Capitel.

### Von der Seelen Verstand.

DJe Seel hatt Gott der Herr begabet mit dem Liecht deß Verstands / dann sie nit allein die Farb / den Geschmack / den Geruch / den Thon; die Hitz vnd Kälte; das was hart vnd weich / vnnd andere dergleichen Sachen / welche wir mit vnseren leiblichen Sinnen begreiffen / vnterscheidet: sondern auch jhr Substantz vnnd Wesen. Sie weiß so wol von dingen in particulari vnd besonders / als auch in vniuersali vnnd gemein zu reden: sie erkennet was gegenwertig / vnnd weissaget zuvor was zukünfftig: Sie weiß von dem hohen Himmel / vnd von der tiffen Erden zu dißputiren: sie erforschet auß den causis vnnd Vrsachen die effecta vnnd das Werck / vnnd wiederumb hiergegen. Endtlichen so weiß sie auch mit den scharpffen Augen jres Verstands

Gott

Gott / welcher in einem verschlossenen Liecht wohnet / anzuschawen. Und ist diß eben das Liecht / von welchem S. Johannes schreibet: Erat lux vera, Er war das warhaftige Liecht / welches erleuchtet ein jeden Menschen / so in dise Welt komt. Und der Königliche Prophet in seinen Lobgesängen: Signatum est super nos lumen vultus tui, das ist / Es ist gesiegelt vber vns das Liecht deines Angesichts. Und: Ihr solt nicht werden wie die Pferd vnd Maulesel / welche keinen Verstandt haben. Und ist diß in der Warheit ein grosse Dignität vnd Würde der Seelen; dardurch der Mensch Gott gleich / vnd den Thiern vngleich ist. Auß welchem der Mensch nun kan vnd soll bericht nehmen / wie hochwürdig GOtt sein Schöpffer sey. Dann die Seel ist mit dem Liecht deß Verstandts begabet: aber Gott ist das Liecht / vnd der Verstandt selbsten. Die Seel weiß

Ioan 1.

Ps. 4.

Ps. 31.

auß den Vrsachen das Werck / vnnd hiergegen widerumb zuerkeñen: Gott sihet zugleich alles vollkom̃lich an intuitu vno & simplici, eh als in einem Augenblick. Die Seel verstehet die ding/welche da allbereit seind/also daß ihr Verstand vnd Wissenschafft auß den erschaffenen dingē herkom̃t: Gott aber macht durch seinē Verstand daß alle ding seind / also daß alles/was da ist in der Welt / auß der Allwissenheit GOttes herrühren muß. Die Seel kan etzlicher massen noch zukünfftige ding rathen; Gott seindt zukünfftige/ wie auch vergangene ding eben so wol vor Augen / als wañ er sie gegenwärtig klar anschawete. Die Seel hat grosse Müh biß sie etwas lernet verstehen: Gott/in dessen Essentz vnd göttlichem Wesen alles/ja dessen Wesen der Verstandt selbsten ist; bedarff keiner Phantasey/wie wir Menschen. Letztlichen/die Seel / in dem sie noch in jhrem sterblichen Leib ist / schawet nicht

allein

allein GOtt nit an/sondern sihet auch vber das (eygentlich darvon zureden) weder die Engel/ noch sich selbsten. noch ein einige leibliche Substantz. Sie wirdt in vilen betrogen/jhr seindt viel Ding vnbewust; sie hat in vielen Dingen vnbestendige opiniones vnd Meynungen; aber in wenigen hat sie gründlichen wahren Bericht: GOTt weiß alles/er meynet nichts; er wirdt nit betrogen; er jrret nimmer/ vnd alles ist in seinen Augen/ laut deß H. Apostels/bloß vnd offenbar. Wann dann nun der Mensch sich seiner Wissenschafft vnd Kunst/welche/ wie S. Paulus sagt/ auffgeblasen macht/ hoffertiger weiß erhebet; wie viel solte er dann vber die Allwissenheit Gottes deß Schöpffers sich entsetzen; gegen welcher alle der gantzen Welt scientia vnnd Künsten ein ignorantia vnnd Vnwissenheit seindt. Hebr. 4

Das

## Das vierdte Capitel.

### Von der Seelen Wissenschafft so in eusserlichen Dingen sich erzeiget.

ES ist beneben der jnnerlichen Wissenschafft oder Geschicklichkeit / so inn der Betrachtungen beruhet/noch ein andere/ welche eusserlich sich in Wercken låst spůren. Vnd von dieser kommen her so viel Philosophische Bůcher/ so von den Tugendten vnd Lastern in Truck außgangen; so viel Satzungen d' Fůrsten/vnd Råth der Juristē vñ Rechtsgelehrten; so vil Vnderweissungen vñ Vbungen / dardurch die Kunst recht vnd wol zuleben zubegreiffen. Jn welchem allē das vberauß wunderbarliche Liecht der Vernunfft in dem Menschē herfůr scheinet vnnd leuchtet. Wiewol diß/wann es gehalten wirdt gegen dem ewigen Gesatz / lauter nichts vnd Eytelkeit ist. Sintemal auß diesem Gesatz/

Gesatz / als auß einem vberflüssigen Brunnen seindt alle Gesatze vnnd die Rechten geflossen/wie der H. Jacobus spricht: Vnus est legislator & iudex Deus. **Es ist nur ein eintziger Gesatzgeber vnd Richter Gott der Herr.** Er ist die Warheit/Gerechtigkeit/vnd Weißheit selbsten/ durch welchen die König regieren. vnd die Gesatzgeber jhr Recht außsprechen. Derohalben wiltu die Kunst recht vnd selig zu leben suchen/ so wirdtstu sie nimmermehr anderstwo finden/ als in der Schul Christi / welcher als der einige wahre Schulmeister durch sein eigene Lehr vnd exemplarisch Leben die lebendige Gerechtigkeit/so aller der Phariseer vnd Schrifftgelehrten / ja auch der weltweisen Philosophen todte Gerechtigkeit vbertrifft/ vns zulernen/ vñ der nachzukomẽn befilcht. Vnd ist diser Gerechtigkeit Endt nichts anderst als die Lieb/ so auß einẽ reinen Hertzen kompt / vnd ein gut Gewissen/ vnd ein auffrichtiger Glaub.

Iac. 2. Prou. 8. *Mat.* 25 Matt. 5. 1. Tim. 1

Das

## Das fünffte Capitel.

### Von der Seelen Spitzfindigkeit in erfindung vilerley Künsten.

IN erfindung anderer vnzählbar viel Künsten bringet es die Seel auch hoch. Vnd ob wol die Spinnen wissen zu weben / vnd die Vögel jhre Näster zu bawen / vñ die Jmen Honig zumachẽ / vnd die Füchß jhre Höllẽ; so thun sie doch diß / auß antrib jhrer Natur / nur auff einerley weiß. In welchem die Seel deß Menschen / so mit einem hochen Verstand erleuchtet / auff mancherley weiß vnd weg vnzählbar vil Künsten außspindisiret vnd erdencket / dardurch sie allen vnuernünfftigen Thiern / sie wöllen oder wöllen nit / weit mehr zuschaffen gibt / vber sie regiret vnnd herrschet. Also vnnd derogestalt / daß den Vogel sein hochfliehen; den Fisch die tieffe deß Wassers / den Löwen vnnd Bern sein grosse Stärcke / vnnd den Hirsch sein geschwin-

geschwinder Lauff nicht mag oder kan helffen. Dann / wie wir augenscheinlich sehen / so fangen auch kleine Buben die Vögel mit Strick vnd Leim̃: die Fisch mit Netz vnnd Angel: die Männer aber so mehr Verstand vnd Witz haben / schliessen die wüterigen Löwen vnd Beern in eysserne Käbich oder Ketten / vnnd führen sie in den Stätten herumb. Was soll ich vonn den wilden Schweinen vnd Hirschen sagen / welche man mit Seylen fangt / vnnd mit dem Spieß zerleget? vnnd vonn den Pferden vnnd Mauleseln / welche sich zämen vnd führen lassen? Ist es nicht ein wunderbarliches ding vmb den menschlichen Verstand / welcher außgedacht / wie man durch das breite tieffe vnd vngestüm̃e Meer mit schwer vberladenen Schiffen kön̄e ohn Gefahr rudn / segeln vñ schiffen? wañ einer wil ansehen dẽ Ackerbaw / Weinberg / Baumgärtẽ / vñ Fischweier / auch andẽ Wasserflüß od Grabẽ / auß wel-

chen

chen in die Gärten/Wiesen vnd äcker/ diese zu wässern vnnd zu befeuchtigen/ Wasser wirdt geleytet; so hat sich alsdañ auch einer genugsam zuverwundern. Sihet einer an die stattliche Palläst/Kirchen/Thürn/Stätt/ Schlösser/runde vñ weitgebawte amphitheatra vñ pyramides, Schawpläz vnd hochgespitzte Fewrsäulen/ so entsetzet sich einer widerum̃. Es gebẽ die Mahler vnd Bildhawer auch zuverstehen/ daß der Mensch gleichsam einen göttlichen Verstandt habe/in dem sie durch jhre Kunst alles dermassen wissen auff Tafeln zuabcontrafäten mit jren Penseln/vñ im Marmel außzugraben mit Meisseln/als wann es das natürliche Leben hette/vnd nicht von künstlicher Hand were außgearbeitet. Vnd will ich allhie still schweigendt vorüber passiren lassen andere noch vnsäglich vil Künste/so võ spitzfindigen ingeniis vnd Köpffen sind auff die Bahn vnd an dz Liecht herfurbracht, ein theils zur

Not.

Notturfft deß Lebens / ander Theils aber zu mehrer Bequemlichkeit oder schönem Lusten.

Diser Orths/ mein L. Seel/ hastu Gott deinem HErrn hoch zudancken: vor eins/ daß er dich/ vnd dein gantzes Wesen mehr/ als andere vnuernünfftige Thier nobilitiret vnd geadelet hat: vnnd vors ander / hastu hierauß dein Hertz zu Gott deinem Schöpffer/ welcher ist der wahre Brunn aller Hochsinnlichkeit vnd tieffen Weißheit / auffzuheben. Sintemal alles was du hast an solchen Gaben / das hat seinen Quell vnd Fluß auß disem ewigspringenden Brunnen / vnd ob du villeicht dich woltest verwundern; wann du sihest / mit was Verstandt / vnnd wie artig der Mensch die wildte vnnd außgelassene Thier zähme / vnd in seine Dienstbarkeit vnd Joch vnterbringe: so verwundere dich viel mehr / wie alle/ so wol lebendige als leblose Ding/ Gott vor ihren HErrn erkennen/ jhme dienen/ vnd

seines

seines göttlichen Willens pflegē. Vnd so es dich auch hoch bedüncket zuseyn / dieweil der Mensch so vil Künste durch seine natürliche Vernunfft hat ergründet / als da nemlichen seyn mögen; die Kunst vber dz vngestime Meer zuschiffen, äcker vñ Häuser zubawen / vñ dergleichen: wie vil mehr hat einer Gott zu loben / welcher Himel vnd Erden; das Meer vñ alles was hierin beschlossen / durch den Finger seiner göttlichen vnd allmächtigen Weißheit hat erbawet; ja noch erhelt vñ regiret? Bey dˀ Kunst deß Mahlers vnd Bildhawers hastu zubeherzigen / was gestalt Gott dˀ Herr einen wahren lebendigē Menschen auß Leymen; vnnd ein wahres lebendiges Weibsbild auß eines Mañs Ripp habe so künstlich erschaffen. Nimb aber hierbey war / wie daß / wañ der Mensch etwas auß seinem engē Hirn außdencket / vnd durch seine freye Hand vollbringet / Gott in dē allē mitwircket vñ ohne GOtt der Mensch sauber nichts

weder

weder im Kopff / noch in den Händen künstliches vermüge: vñ wie hiergegen Gott / wañ er etwas in das Werck richtet / keiner eusserlichen vnnd frembden Hilff vonnöthen habe.

## Das sechste Capitel.

### Von deß Menschen freyen Willen.

WIderum̃ so ist deß Menschen Seel mit einem freyen Willen angethan / welchen er gemein hat mit Gott vñ den H. Engeln; vnd hierin von dem vnuernünfftigen Vieh abgescheiden ist wordē. Es ist mächtig groß / vnd wunderbarlich diser Adel vnd Vorzug: Aber grösser ist die Freyheit in Gott dē Schöpffer aller Ding / gegen welchem / wañ vnsere Freyheit gehalten wirdt / so scheinet sie kaum ein Schatten zuseyn. Anfänglichē so ist vnser freyer Will schwach / vñ zu bösen vñ schädlichen dingē sehr wol affectionirt vñ geneiget: der freye Will GOttes der ist starck / vnnd kan zu keinem

nem Bösen sich neygen / oder bewegt werden. Sintemal gleich wie / sterben künen / ein Zeichen ist der Schwachheit eines sterblichen Leibs: vnd / nit sterben künnen / ein Zeichen der Gesundtheit eines glorificirten vñ herrlich-gemachten Leibs: ebenmässig können sündigen / ist ein Schwachheit deß freyen Willens; vnd nit köñen sündigen / ein Gesundheit deß freyen Willens / wañ Gott der Herr in dē himlischen Vatterland das jenig vns durch seine Genad wird leisten / welches er jmer vnnd jmer in seiner göttlichē Natur vñ Wesen hat. Darnach; so ist zwar vnser freyer Will / dermassen frey; dz er nemlichen frey etwas mag wöllen / vnd nit wöllen: Er kan aber nit zuwegen bringen was er wil; od' / daß es nit geschehe / was er nit will; auch in jme selbstē: wie vil mehr in anderen? vnd dz ist / darüber d' H. Apostel sich also beklaget in seinem Römischen Sendschreiben. Ich
Rom. 7 thue nit das gute / das ich will;
son-

sondern das böse / das ich nicht will / thue ich. Ein solches erfährt ein jedweder an jhm selbsten. Dann wañ ich andächtig will betten / so spreche ich meinen Gedancken geherzt zu / in dem ich vor Gottes Angesicht mich stelle / daß sie nimmer außschweiffen / vnnd mich zu anderen widerigen Gedancken abziehen: nichts destoweniger dieses vnangesehen / so kan ich meine Gedancken nicht im Zaum halten / vnnd in dem ich am wenigsten daran gedencke / so bin ich allbereit schon von jhnen betrogen / vnd schändlicher weiß dargesätzt / inn dem mit hindansetzung meines schuldigen Gebetts / sich andere Gedancken heimblich eingestolen. Nun ich will auch nichts begeren / noch zürnen wider die Vernunfft; vnd vmb deß willen gebiete ich durch den freyen Willen den zornigen vnnd begierlichen Facultäten vñ Vermöglichkeiten / so in mir sich erregen / vnnd von rechtswegen der Vernunfft vn-

terthänig seyn sollen/ daß sie kurtzumb bey der Vernunfft sich gehorsamlich einstellen / vnnd sich von den leiblichen Sinnen keines wegs lassen verfüh- ren: Aber (Gott erbarms) es beschicht offtermals nicht was ich will; vnnd wann ich etwas will / da will alsdann niemandts daheym seyn. Noch er- barmlicher vnd armseliger ist es/ daß( wann die Seel dem Leib gebeut/ er als dann willig ist; vnnd/ wann die Seel jhr selbsten etwas aufferleget / sie als- dann widerkollert. Darumb spricht der Heilig Augustinus / vnnd fragt:
l. 8. cō- fes. c 9. Vnde hoc monstrum? Wo doch diß seltzames Wunderthier her- komme? Es gebeut die Seel / spricht er/ daß sich die Hand bewe- ge; vnd es ist kaum geredt/ so ist die Hand schon willig; also daß beynah kein Vnderscheid schei- net zwischen dem Gebott vnd der willigen Handt zu seyn. vn- angesehen daß die Seel ein geist- liches

liches Wesen ist / vnnd die Hand ein leibliches. Nun aber geschicht es / daß die Seel vielmals jhr selbsten etwas aufferlegt / vnnd da will sie nicht. Vnnd vielleicht / daß die Seel nicht vollkom̃lich will / kompts es daher ; dieweil die Seel jhr selbsten nicht vollkom̃lich hat gebotten. Ist derowegen kein monstrum, vnnd Wunderthier / sondern ein Schwachheit der Seelē / welche / weil sie lange Zeit in böser Gewonheit gelebt / sich schwerlich kan auffschwingen / vnd die rechte Warheit erkeñen. Aber der freye Will Gottes deß Herren ist mit der vollkommenen Gewalt dermassen vereiniget / daß von jhr geschrieben stehet : Er hat alles / was er gewöllet / gethan. vnnd niemandts ist / der seinem Willen ein Widerstandt thun künde. Darumb / mein liebe Seel / Ps. 113. Esth. c. 13

wann du weißlich handlen wilt / lieb-
kose vnd rühme dich nit ehe der Stär-
cke deines freyen Willens / du seyest
dañ angelanget zu der freyen Glori vñ
bestendigen Herrlichkeit d' außerwöhl-
ten Kinder Gottes: welches geschehen
wirdt / wañ der himlische Artzt alle dei-
Ps. 102. ne Schwermütigkeit geheylet / vñ dein
frommes Verlangen mit himlischen
Gütern wirdt außgefüllet habē. Vn-
der dessen seufftze du ohnvnderlaß / vnd
schreye zu Gott deinem Herrn mit dē
Psal. 26 Propheten: adiutor meus esto, ne de-
relinquas me das ist / Herr sey mein
**Helffer / vnd verlasse mich nicht
in meinen Nöthen.**

Schreye aber zu GOTt nicht auß
Trägheit / vnd allein auß Gewonheit;
sondern wacker / vñ auß gantzem Her-
tzen widerhole das / welches du mehr
als sibenmal im Tag mit dem Mund
bettest: Deus in adiutorium meum
Ps. 69. intende; Domine ad adiuuandum
me festina, das ist / **O Gott komme**

**mir**

mir zuhülff: O Herr eyle mir zu-helffen.

## Das sibende Capitel.

### Von dem vernünfftigen Willen.

ES ist der Will deß Menschen auch vernünfftig / welcher nit allein gegenwärtige / besondere vñ leibliche Ding / wie dañ auch die vnuernünfftige Thier thun / begeret: sondern auch abwesende / gemeine vñ geistliche Güter / welche vns durch den Glauben vnnd Vernunfft gezeiget werden; ja das höchste vnd vnendliche Gut selbsten / welches ist Gott. Vnd das ist / welches den Menschen vieler grossen Tugendten / vnd bevorab der Lieb / so ein Königin ist aller Tugendten / fähig macht.

Es lieben die vnuernünfftigē Thier / aber nit mit einer rechten Lieb; sondern mit der Lieb / welche ist die Begierlichkeit. Du aber / mein liebe Seel / bist fähig

hig gemacht von Gott der Gab / wel-
che ist ein Brunn aller Gaben / vnnd
mit Gott / als dem höchsten Gut / der-
massen verknüpffet / daß er in dir blei-
bet / vñ du in jm. Vnd ist dise Gab die
1 Ioa 4. klare vnd scheinbare Lieb. Dan **Gott
ist die Lieb / vnd wer in der Lieb
bleibt / der bleibt in Gott / vnnd
Gott in jhm.** Wann dann nun ein
so grosses Gut ist der erschaffene Will /
wie groß wirdt dann seyn das Gut /
dessen voll ist der vnerschaffene Will?
Allein der Will GOttes ist fähig der
vnendtlichen Lieb / mit welcher Lieb
GOtt werth ist / daß seine vnendtliche
Gütigkeit widerumb geliebet werde.
Vnd hat diser Will jrgends Tugendt
nicht vonnöthen / noch daß er bericht
von dem Verstandt einnehme. Sin-
temal er vnd der Verstand seind eins;
allermassen wie die Weißheit vnd
Lieb in Gott dem HErrn ein
ding seindt.

Das

# Das achte Capitel.

## Auff was weiß die Seel in dem Menschen wohne.

DJe Seel deß Menschen ist weit auff ein andere Manier in ihrem Leib/als der vnvernünfftigen Thier Seelen. Sintemal der Bestien Seelen sindt Materialisch/vnd eben der grösse als ihr Leib ist/also daß ein Theil der Seel in einem Theil deß Leibs ist / vnnd gantz in dem gantzen Leib: Nicht also die menschliche Seel / welche ein vnzertrenlicher Geist ist. dañ dise ist wunderbarlicher weiß nicht allein gantz in dem gantzen Leib/sondern auch gantz in einem jedẽ Glied deß Leibs / vnnd/ ob wol sie den Leib gantz erfüllet / so hat sie doch keinẽ besundern Ort eyn in dem Leib. vnnd wann der Leib wächst / so wächst die Seel nicht / sondern fangt an zu seyn / wo sie zuvor nicht war: vnnd wann ein Glied von dem Leib

abgeschnitten wirdt/oder verdorret/so gehet der Seelen inn dem nichts ab/ sondern höret auff zuseyn/ oder zuwircken an dem Orth/ wo sie zuvor war/ ohne einzigen jhren Abgang vnnd Schaden. Darauß wirdt vernommen/ daß GOTT warhafftig in den Creaturen wohne. Dann Gott ist ein vnzertrenlicher Geist/vnd erfüllet doch die gantze weite Welt/vnd jedere Theil der Welt: Er hat keinen Orth ein/ vnd ist doch gantz in der gantzen Welt/ vnnd gantz in einem jedwedern Theil der Welt. Im Fall GOTT der HERR aber newe Creaturen erschaffet/ so fängt er an in denselbigen/ ohn einige seine Bewegung/ zu seyn. wañ ein Creatur zuscheidern gehet/ od̃ stirbt/so benimbt solches Gott nichts; sondern er höret nur auff allda hinfurthan zuwohnen/ oder zuwircken/ ohn einige veränderung deß Orths. Vnd in disem stimmen Gott vnnd die Seel vber ein. Aber/ (wie billich) so hat

Gott

Gott in vilen Dingen ein höhere Emi-
nentz. Sintemal die Seel / wann sie
in dem Leib seyn / denselbigen regiren
vñ bewegen will / muß zuvor ein Form
deß Leibs werden / vnd dermassen hart
miteinander verbunden seyn / daß auß
Leib vnnd Seel ein Mensch werde:
GOTT hat nicht vonnöthen / daß er
ein Form werde / oder ein Seel der
Welt / noch daß auß jhme vnnd der
Welt ein compositum vnd zusamen-
verknüpfftes Wesen entstehe: sondern
er hat das auß seiner vnermeßlichen
Natur / daß er allenthalbig seye: auß
seiner vnzertrenlichen Vnität vñ Ei-
nigkeit / daß er gantz allenthalben seye:
auß seiner Allmacht / daß er alles regi-
re / alles trage; alles bewege. Widerum̃
die Seel / ob sie zwar inn dem gantzen
Leib ist / so ist sie doch eigentlich nit als
in partib. viuentibus, in den lebendigẽ
Theilen deß Menschen; also daß sie nit
in den Humoren / in den Haaren / in
Nägeln / in den außgedorzten vnd ver-
 storbe-

storbenen Gliedern ist: GOtt ist voll-
kom̃lich in allen dingẽ / so wol in geist-
lichen/als auch in leiblichen: also/daß
es durchauß vnmüglich ist/daß etwas
sey/darin Gott nicht ist. Weiters; so
ist die Seel nur inn jhrem gar engen
vnd kleinen Leib/in welchem alle Glie-
der an einander gehäfftet seyn / also
daß / wañ ein Stück von dem andern
abgesundert solte werden / alsdan die
Seel allda nicht mehr kündte seyn:
Gott aber ist in der gantzẽ Welt gantz
vnnd gar / ob schon dieselbige mächtig
groß/ vnd jhre Theil nicht zusammen
verbunden seindt / sondern nur an ein-
ander stossen/ vnd wann schon GOtt
ein andere Welt würde erschaffen / so
wäre doch GOTt in allen. Darumb
2.Par.6 dann geschrieben stehet: Der Him-
mel/ vnd die Himmel der Him̃el
begreiffen dich nicht. Dieweil/
wann andere Himmel / vnd ein newe
Erden würde / so wäre GOtt auch in
denen/ vnnd gewißlich / wo GOTT
nicht

nicht ist / allda ist auch gar nichts.

## Das neundte Capitel.

### Von dem Ebenbildt der Seelen.

DJe Seel deß Menschen hat auch das Ebenbildt; ob zwar nicht also deutlich außgetruckt / der göttlichen Dreyfaltigkeit. Dieweil sie theils in sich begreifft ein fruchtbare Gedächtnuß / ein kräfftigen Verstandt vnd Natur zu lieben. Theils auch / dieweil der Verstandt in dem er etwas verstehet / sein eygen Wort formiret / also daß vonn dem Verstandt vnnd Wort die Lieb herkompt. dieweil / welches von dem Verstandt einmal erkandt ist / vnnd dem Wort als vor gut repræsentiret vnnd vorgebildet worden; der Will / als zugegen / vonn stundtan das jenig liebet vnd begeret. Aber weit auff ein edelere weiß gebäret Gott der Vatter / Gott das Wort; vnd der Vatter mit sampt

dem Wort blasen vnd lassen von sich
außgehen Gott den H. Geist / welcher
ist die lebendige Lieb / vnd der lebendige
Brunn aller keuschen vnd reinen Lieb.
Vnd der Vrsachen halben vberwin-
det die Geheimnuß der allerheyligsten
Dreyfaltigkeit vnsern natürlichen
Verstand; also daß kein Philosophus,
er sey so hochsinnig als er im̃er mehr
wölle / ohn ein vbernatürliches Liecht
solche allerheiligste Misteri mag durch
sehē. Sintemal die Seel deß Menschē
bringt herfur das Wort vnd die Lieb /
welches nit substantiæ, vnd bestendige
Wesen / sondern accidentia, vnd ab vnd
zufällige ding / vñ derowegen kein Per-
son seind: Gott der Vatter aber der ge-
băret auß jhm ein Wort / so eines We-
sens mit jm; vnd der Vatter vnd das
Wort blasen / vñ lassen von jnen auß-
gehen den H. Geist / so gleiches Wesen
mit jnen beyden zugleich ist. widerum̃;
die Seel deß Menschen bringt herfur
ein Wort / welches bald vergehet; vnd
der

der Will bringt herfür die Lieb/welche auch bald erkaltet: Aber GOTT der Vatter gebäret das ewige Wort; vnd der Vatter beneben dem Wort den ewigen H. Geist. dann Gott kan nicht seyn ohn das Wort vnnd ohne seinen Geist. Letztlichen; die Seel deß Menschen gibt nur durch die Wort ein ding zuverstehen; daher es dan kompt/ daß sie viel Wort macht; vnd dz der Will/ wann er viel liebẽ will/ auch vnterschiedlich mal lieben muß: Aber GOtt der Herr sagt mit einem Wort die gantze Warheit/ vnd mit einer Liebthat liebt er alles gute.

## Das zehendte Capitel.

### Von der Wirckung der Seelen in ihrem Leib.

ZU letzt solte einer nicht vermeynen/ daß die Seel so viel bey dem Leib thäte/ als sie thut. dan/ ob man zwar sie nicht siehet noch höret vnd dergleichen; so thut sie doch alles

bey dem Leib. dann sie macht jhn befindlich / beweglich / redent / beständig / schön vnd starck: vnnd warumb ist der Mensch also beweglich / schön / starck / lieblich / rc. als allein / dieweil die Seel noch im Leib? Auß was Vrsach höret siehet / gehet / redet / dastet der Mensch nicht mehr wann er gestorben? Ey die Seel ist außgefahren / darumb ligt er so abscheuwlich / ; zu nichts mehr nutz / vnd verhast da / dz er bald zu der Thür hinaus muß / ob er schon zuvor der allerbeste vnd liebste Freund wäre gewesen. Also / mein liebe Seel / thut Gott dein Herr / wann er in dir durch seine Gnad lebet: Er macht nemblichen dz du erkeñest / welches dir der Glaub fürhelt; daß du hörest den Herrn in dir reden; vnd wandlest durch den Weg der Gebotten zu dem Hiñlischen Jerusalem; redest in deinem Gebett zu Gott vnd durch H. Vermanungen zu deinem Nächsten; beständig verharrest in guten Wercken; starck seyest in dem

Streit wider die vnsichtbare Feind/ vñ schön/lieblich in den Augen deß vnsichtbarlichen Gottes vnnd seiner H. Engeln. Hüte dich aber/vnd sehe dich wol für/auff dz nicht/ wan die Gnad welches ist das Leben deiner Seel/von dir abweichet/ du alsdan den Schadē empfindest/welchen der erste Todt mit sich bringt; dz du fallest in den andern Todt/von welchē keine Aufferstehung zuverhoffen. O wolte Gott! dz dir der Herr deine Augē wolt erleuchten/damit du die überauß schöne Gestalt vñ dē Schein mögest erkeñen/mit welchē ein Gottgefällige/vñ durch die wahre Lieb Gottvereinigte Seel vmbgebē ist. Ey mit wz freundlichen Augen siehet Gott sie an? wz für einē schönē Ort bereitet er jhr? wz für Frewdē verspricht er? ja mit wz Verlangē erwartē die H. Engel vñ andere selige Geister auf ein solche Seel? wan du diß soltest wissen/ du künteſt nit dulden/dz ein solch schön Ebenbild GOttes mit einem flecken der Sünd solte bemackelt werden; Ja

Ja im Fall sich solches vngefähr begebe / so kehrestu allen müglichen Fleiß an/wie daß du auch das allergeringste vnlautere Stöpflein mit grossen Bächen der Thränen außwäschest. wie dann dergleichen erzehlet von dem H. Seraphischen Mann Francisco der H. Seraphische Kirchen Lehrer Bonauentura; daß er/dieweil er gesehen/ daß er dē vnbefleckten Lämblein Gottes nicht künte vnbeflecket ganz vnnd gar ohn alle Sünd nachfolgen; auffs wenigst sich beflissen / wie er durch überflüssige Thrānē sein Seel reinigte vnd alle jhre Flecken/ auch die geringste/aussenberte.

Hiergegē wan dir/ vermittelst eben der Gnad / deine innerliche Augen würden auffgethan / auff daß du nur mögest sehen die Abscheuwlichkeit einer sündhafftigen Seel / was für ein stinckenden Athem sie habe/ als wann sie ganz vnd gar durchauß verfaulet wäre/ vnd wie sie/ob sie schon in einem

schönen Leib bey den Menschen beliebt/ wohnete/ weder bey Gott/noch bey seinen Heiligen Engeln Gnad hette: vngezweiffelt würdestu nicht gestatten ein solche vngestalte vnd abscheuliche Seel in deinem Leib ; ja du wärest so bald daran/ wie du sie zu dem Stand der göttlichen Gnaden mögest zu recht bringen.

# Der Neundte Sproß.

## Die Heiligen Engel.

## Das Erste Capitel.

### Vonn der ersten Vergleichung deß Engels mit dem Menschen.

NUnmehr kommen wir auff den höchsten Sprossē der erschaffenen Ding; vnnd ist dieser Sproß die H. Engeln. dan kein erschaffene Substantz höher ist / als die Engelische; vnd sonderlich/wann wir

von

von der natürlichē Vollkommenheit reden. Vñ derowegen wollen wir erstlich der H. Engeln herrliche Natur; darnach ihr hohe Gnad; vnnd zu letzt/ was jhr Ampt sey/abhandelen. Nicht zwar deß Fürnehmens / als wolte ich alles / was von den Heiligen Engeln mag gesagt werden/allhie fürbringen; sondern allein das jenig / was vns zu vnser Sach befürderlich ist. So kann dann ein Engel / wann er mit eines Menschen Seel wirdt verglichen/ gar füglich ein vollkommene Seel genennet werden : gleich wie hiergegen die Seel ein vollkommener Engel. Dann also redet der Prophet vonn dem Menschen/wegen der Seel/da er
Psal. 8. spricht: Minuisti eum paulo minus ab Angelis, das ist/ du hast in ein wenig geringer gemacht als die Engel. Sintemal der Engel ist ein vollkomliche geistliche Substantz oder Creatur: die Seel aber deß Menschen ein vnvollkommliches Wesen;

dieweil sie ist ein Form deß Leibs/ vnd also ein Theil deß Menschen. Vnnd derowegen ist der Engel ein gantzer Geist; der Mensch aber halb ein Geist vnd zum andern halben Theil Fleisch: oder; der Mensch ist theils ein Engel/ theils ein Bestien. Eben als wolt einer sagen: der Engel ist gantz gülden; der Mensch aber halb gülden/ vnnd halb irrden. Ist also war/ was der Prophet sagt; **Der Mensch sey ein wenig geringer gemacht/ als die Engel:** Vnnd ist auch wahr/ daß die Menschliche Seel/ weil sie ist ein Theil deß Menschen/ seye ein wenig geringer als ein Engel.

Daher schließlichen/ so ist der Engel GOTT dem Herrn gleicher/ als der Mensch oder sein Seel. dieweil Gott ein Geist/ vnnd kein Leib ist; noch ein Form deß Leibs. Nichts destoweniger folget nit hierauß/ dz Gott der Herr nit auf ein vnëtlicherereweiß mehr ein Geist sey/ als die H. Engel. Sintemal Gott

ein vnerschaffener / ewiger / vnendtlicher / allein mächtiger / weisser / gütiger vnd der höchste Geist ist. Derowegen / mein liebe Seel / wan du bekennest / dz du dich billich vber die Engelische Natur hast zuverwundern / wie viel mehr hastu dann dich zuverwundern vber die göttliche Natur / welche vber alle Maß die Engelische Dignität vnnd Würde vbertrifft?

## Das Ander Capitel.

### Von der andern Vergleichung deß Engels mit dem Menschen.

ES wirdt nicht allein der Engel seiner Natur vnd Wesen nach ein vollkommener Mensch / vñ der Mensch ein vollkomener Engel / sond'n auch nach der Vernufft vñ Wissenschafft oder Geschicklichkeit genēt. Sintemal der Mensch oder die Seel deß Menschē bearbeitet sich hoch / wan sie etwas will verstehen / vnnd nimpt also zu Hülff die Sinn / damit

damit sie etwas lehrne. daher stehet der Mensch offt im zweiffel/wirdt armselig betrogen/vnd selten ist es/daß er zu einem gewissen Grund vñ Verstand eines Dings kompt: der Engel aber schawet die Ding schlecht an / vnd erkent sie gleichsam in einem Augenblick wie sie in sich selbsten seyndt/so wol wz geistliche/als auch was leibliche Ding anlangen thut.

Derowegen dann der Mensch / so lang er hie auff Erden lebet / ist nicht ein wenig / wz den Verstand antrifft/ geringer gemacht / als die Engel; sondern er ist ein gut theil geringer; also dz auch der Mensch / ob er schon eines herrlichen Verstands/vnd immerdar studirete / jedoch gegen einem Engel noch ein Kind wäre. vnd hat von vns Menschen recht vnd wol gesungen der Prophet: **Auß dem Mund der jungen Kinder vnd Seuglingen hastu dein Lob vollkommen gemacht.** Höre zu was der allerweiseste Psal. 8.

Man

Man Salomon von vnser Weißheit/ welche vns also auffgeblasē macht/ indicire vnnd halte: Alle Ding seyndt
Eccl. 1. schwär/ vnd der Mensch der kan sie nit außlegen. Vnd wiederumb:
Eccl. 3. Gott hat die Welt zum disputiren geben / damit der Mensch nicht finde das Werck / welches GOtt gewürckt hatt von Anfang biß zū Endt. Wan nun alles schwär/ daß nichts kan von einē Menschen außgelegt werden: vnd wan der Mensch / vonn der ersten erschaffenen Creatur biß zu der letzten / in dieser Welt nichts vollkomlichers verstehet/ wie er sein Natur/ Eygenschafft vnnd Wirckung/ so da verborgē ligen/ künte außlegen: wie würd er dan anlauffen/ wann er das jenig / was vber jhm im Himmel ist/ wolte ersteigen?

Bistu dan witzig/ mein Liebe Seel/ so trachte nach der Kunst selig zu werden/ vnd nach der Weißheit der Heiltgen / welche darin stehet; daß du Gott

fürchtest/

fürchtest/vnd seine Gebot haltest: daß dich mehr erfrewe beten als viel dispu⸗tiren: die aufferbäwliche Lieb / als die aufgeblasene Kunst. Dieweil diß der Weg zum Leben vnnd Himmelreich ist/ alda wir kleinen den Heiligen En⸗geln gleich werden gemacht / welche immer das Angesicht deß Vatters/ so im Himmel ist/ anschawen. Luc. 20 Mat. 18

## Das Dritte Capitel.

### Von der dritten Vergleichung deß Engels mit dem Menschen.

DAs jenig / in welchem die menschliche Seel geringer ist als ein Engel/ bestehet in der Gewalt vnd Gebieth/ so die Seel vber die Leiber hatt. dann die Seel kan nur durch die Gewalt deß Willens jhren Leib / nicht aber andere Leiber bewe⸗gen. Weiters so bewegt die Seel jhren Leib durch allgemach furtgehen; daß sie aber vber dem Wasser/ vnnd in der Lufft jhren Leib künne halten/ oder

oder den/wo hin will / versetzen vñ tra-
gen/das ist jhr vnmüglich. Hiergegen
können die Engel/allein durch Antrib
jhres Geistes/ das ist/ auß bevelch jres
Willens/die schwere Leiber hoch in die
Lufft auffheben vnd tragen/ wo sie hin
geliebet. Also ist der Prophet Haba-
chuk in einem Blick gen Babylon/ dz
Dan. 14 er dem Daniel zu essen brächte / durch
die Lufft vonn einem Engel getragen
worden; vñ widerumb in Palestinam
zurück. Weiters; so kann der Mensch
nicht mit seinem Geist allein; sondern
durch Waffen seine Feind bekriegen
vnnd erlegen / welches der Engel nur
4 Reg. 19. durch seinen blossen Willen kan. Also
hatt ein Engel auff einmal hundert
fünff vnd achtzig tausent Assyrier er-
schlagen. vnd wann das ein einziger
Engel kan/was wird dann allererst der
Schöpffer vnd Herr der Engel kön-
nen? fürwar kann er / der auß nichts
alles gemacht / alles wiederumb zu
nichts machen.

Es

Es künnen die Mahler vnd Bild-
hauwer durch jhre Müh vñ Kunst so
viel zu wegē bringen/dz ein Bild schei-
ne/als ob es natürlich lebe: dieses aber
kōñen die Engel ohn Müh/Händ vñ
andere Werckzeug in einem Augen-
blick so artig zu wegen bringen/ daß
auch ein Verständiger wol solte hoch
vñ thewer schwerē/ es wäre ein mēsch
licher Cörper oder Leib. wie dann auch
solcher Leib sich bewegen/reden/essen/
trincken vñ antasten/ja auch sich kön-
te waschen lassen. Also hat Abraham Gen. 18
den Engeln Speis zu gerichtet/ vnnd
die Füß gewäschen. dieweil er/wie es
der H. Apostel außlegt/da er die Engel Heb. 13.
beherbergte/vermeinete/er hette Men-
schen auffgenommen. welches eben-
mässig seinem Enckel dem Loth ist be- Gen. 19
gegnet/wie er zween Engel/als zween
Frembdlingen in sein Hauß hatte
auffgenommen. Der Ertzengel Ra-
phael/ als er viel Tag mit dē jüngsten
Tobia war vmbgangen / hatt gessen/

getruncken geredt / als wann er warhafftig ein Mensch wäre. vnd doch als er wolte nachmals sein Abscheid nehmen / sagte er: Videbar manducare.
Tob. 12
Euch hat beduncket ich äß vnd trinck mit euch; ich aber gebrauche mich einer Speiß vnnd Trancks / daß die Menschen nit sehen mögen. Vnd ist also in einem huy vor jhren Augen verschwunden.

In der Warheit ist diß ein wunderbarliche Gewalt / also in einer Eyl können ein Leib formiren / welcher scheinet das natürliche Leben zu haben eines Menschen; vnnd wiederumb / wann es gefält / den Leib lassen zergehen / daß kein Zeychen desselben vbrig bleibet. Ist der Heiligen Engel Gewalt so groß vnd seltzam; wie mächtig wird dann sein die Macht deß HERREN der Engeln / die er nicht allein erschaffen / sondern auch jhn so viel Macht / als jhm beliebet / mitgetheilet hatt? fürwar aller dings wie die Wissenheit

vnd

vnd Gerechtigkeit der Engel vnd vn-
sere/ wan sie mit Gottes Allwissenheit
vnnd Gerechtigkeit verglichen wirdt/
ein Vnwissenheit vnd Vngerechtig-
keit ist; ebenmessig ist all vnsere vnnd
der Engel Gewalt/ wann sie gegen
GOttes Gewalt gehalten wirdt/ ein Rom.
Schwachheit. darumb warhafftig 16.
war ist/ das GOtt allein weiß / al- Luc. 18.
lein gut / vnd allein mächtig ist. 1. Tim. 6.

## Das vierdte Capitel.

### Von der vierdten Vergleichung deß Engels mit dem Menschen.

DJese Vergleichung ist genommen von dem vnterschiedlichen Orth / welchen die Engel vnd Menschen bewohnen; also daß auch in diesem die Menschen weit geringer seyndt als die Engeln. Sintemal GOTT der HERR den Seelen ein Orth auff der Erden hatt wöllen geben; vñ den Engeln im Him-mel das ist / in seinem Pallast: dann der Himmel aller Himmeln ist deß

Herren; aber die Erden hatt er den Menschen Kindern geben. daher bey
Mat. 24 dem Matthæo heist der HERR die Engel deß Himmels; vnd bey dem
Luc. 15 Luca spricht er: Es wirdt Frewd im Himmel seyn vber einẽ Sünder der Buß thut. Vnd ein wenig hernach: Es wirdt Frewd seyn vor den Engeln GOTTES vber einẽ Sünder der Buß thut. Vnnd weiters so hatt GOTT Leib vnnd Seel der massen zusamen verknüpfft/ daß keins ohne das ander sich von einem Ort zu dem andern bewegen kan: Die Engel aber hat Gott an keinen Leib gebunden/ vnnd hat jhnen Gewalt geben. daß sie vom Himmel auff die Erden/ vnnd von der Erden/ wo sie hin gelůstet/ in aller Geschwindigkeit mögen fahren. vnnd gleich wie der Engel Gott in seinem natůrlichen Wesen gleichförmiger ist; also folget er in seiner Subtiligkeit Gottes allenthalbenheit etlicher massen nach.

Dan v-

dann GOtt ist allezeit allendthalben/ vermög seiner vnermessenen Natur vnnd göttlichen Wesens; also/ daß er keiner örthlichen Bewegung zu seiner Allenthalbenheit vonnöthen hat. Der Engel aber durch seine schnelle Bewegung schwinget sich so geschwind von einem Orth zu dem andern / vnd läst sich an allen Orthen gegenwertig sehen/ daß einer vermeinen solte/ (wiewol es nicht ist) er wäre auch/ wie Gott/ allenthalben.

Du aber/ mein liebe Seel / wan du den HErrn der Engeln so hörē wirdst/ lasse dich es nicht verdriessen / daß sie in dem Himmlischen Pallast wohnen; oder ohne Müh vonn einem Orth zu dem andern sich bewegen. dan wann du/ mein liebe Seel / von dē Leib scheidest/ so wirdstu nicht allein gleich den H. Engeln seyn, sondern / wann du mit deinem Leib welchen Christus der HErr rehnlich wird machen dem Leib seiner Klarheit / wiederumb gesellet Phil. 3.

wirdst werden / so wirdstu mit deinem Leib den Himel / als dein eygen Hauß bewohnen; vnnd dein Leib glorificiret wird als dann ohne einige Müh vnnd Arbeit bald seyn / wo du / als sein Seel wirst hin wöllen. Es hindergehet dich dein HErr nit / welcher da im Euangelio spricht: In meines Vatters
Ioã. 14. Hauß sind viel Wohnungẽ. Vñ: Ich gehe hin euch ein Ort zubereiten. Vñ: wan ich werde hingehen vñ euch ein Ort bereiten / so
Ioã. 17. kom ich wieder / vnd will euch zu mir nemen / auff daß wo ich bin ihr auch seydt. Vatter ich will / auff daß / wo ich bin / sie auch mit mir seyn / vnnd sehen meine Herrligkiet / die du mir geben hast. Wo aber CHristus der HERR sey / was für einen Leib er habe; ist dir bewust. dann du täglich in deinem Apostolischen Glauben bekennest vnnd sprichst; daß er den dritten Tag seye von den Todten aufferstanden / vnnd

aufgefahren gen Himmel: So weistu auch / daß CHRIstus der HERR nach seiner Aufferstehung vonn den Todten / habe pflegen zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür ein zugehen: vnnd wann er vonn jhnen gewichen / so seye er nicht gangen; sondern verschwunden; das ist; er habe durch die schnelle Bewegung seinen Leib von einem Orth zu dem andern auff vñ durch getrieben / als ob er kein Leib / sondern ein Geist wäre gewesen. Ioã. 20. Luc. 24

Du aber / mein liebe Seel / wann du solcher Herrligkeit wilt theylhafftig seyn / must zu forderst allhie ehnlich machen deinen Leib dem Leib der Demütigkeit CHRISTI; so wirdt alsdann CHRISTVS deinen Leib ehnlich machen dem Leib seiner Klarheit. Darnach ist es auch vonnöthen / daß du seinen Fußstapffen nachsetzest: dann Christus hatt vor vns gelitten. vnnd vns ein Exempel verlassen / 1. Pet. 2.

auff daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen / spricht der H. Apostel Petrus. Vñ welches seynd seine Fußstapffen? Welcher / spricht er / keine Sünd gethan / vnnd in dessen Mund kein Betrug gefunden. welcher als jm vbels nachgeredt wurde / nicht vbel redte; noch als er litte / dräwet. Es seyndt zweyerley Christi Fußstapffen / von welchen / wann du einmal abtrittest / gehest du irr / vnnd hast den Weg verlohren / vnnd kompst nimmermehr zu recht zu dem ewigen Vatterland: Mann muß nicht vbels thun / sondern leiden. vnnd / welches darauß folget / guts thun / vnnd kein guts allhie auff dieser Welt erwarten. vnd welches der gantze Inhalt ist / mann muß den Nechsten lieben vmb GOTTES willen / mit einer warhafftigen reynen Lieb / das ist / mit einer Lieb / die auß einem auffrichtigen freundtlichen Hertzen / vnd nicht auß einem Hertzen / so voller

vnord-

vnordentlichen Begierdten ist / her-
wächst: Es soll ein Christen Mensch
seinen neben Menschen vergebens lie-
ben / vnd nicht wegen wieder Vergel-
tung einiges Menschen; sondern er-
wartend mit Gedult der Vergeltung
GOTTES / welche vber alle maß
gros ist.

## Das Fünffte Capitel.

### Von der Heiligen Engel Genad.

NVn wollen wir etwas re-
den vonn der Heiligen Engel
hochheit / was die Gnad an-
langen thut. Vnnd warhafftig / so ist
der Mensch ein guttheil geringer / als
die Heiligen Engel. Sintemal GOtt
der Allmächtige im anfang der Welt
Erschaffung ein jeden Engel derge-
stalt versehen hatt mit einer Natur /
daß er auch dieselbige mit sonderlichen
hohen Gnaden begabet hatt / wie hier-
von zeugnus gibt der Heilige Augu- l. 12. c. 9

stinus in den Büchern von der Statt GOTTEs. nachmals aber alsbald sie durch die Lieb GOTT jhrem HERRN angehangen / seyndt sie mit Seligkeit / Glory vnnd Herrligkeit gekrönet worden; die aber / so sich vonn GOTT boßhafftiger Weiß abgekehret / in Abgrund der Höllen hinunder gstürtzet.

Ist derohalben der Heiligen Engelen Wanderschafft gar kurtz gewesen / aber jhre Wohnung in dem Vatterland ewig. wiewol ich nicht weiß / ob solche geringe mora vnnd Verzug / welcher zwischen jhrer Erschaffung vnnd Seligkeit sich verlauffen / wol künte ein peregrination benamet werden.

Wir Menschen haben auch zwar in Erschaffung vnserer Natur die Genad empfangen / aber in vnserm ersten Vatter vnnd nicht in vns: Vnnd derowegen / weil er gefallen / so

so seyndt wir in jhm auch alle gefal-
len; in welchem/ wie der Heilig Apo-
stel redt/ alle gesündiget haben. Rom. 5.
Ob wir aber wol durch CHRIstum
JEsum den Mittler zwischen GOtt
vnnd den Menschen bey dem Him̃-
lischen Vatter widerumb versöhnet
worden seyndt; so seyndt wir doch in
ein langwüriges Ehlendt auff diese
Welt verdampt vnnd verbandt; also
daß/ so lang wir leben/ wir vonn dem
HERRER peregriniren vnnd ab-
wesendt gleichsam seyn. dann wir
wanndèren jetzt nur durch/oder in dem
Glauben: Vnnd eben diß ist/ daß so
viel fromme Hertzen/ welche so vn-
brünstiglich nach dem Himmlischen
Vatterland trachten/ dermassen
schmertzen vnnd kleinlautsam macht;
dieweil sie Sorg tragen/es möchte jh-
nen/ in dem sie vnter den wüterigen
Feinden wohnen/noch ein Gefahr zu-
stehen/daß sie hindergangen vnd ge-
fangen/von der Einwohnung dieses

süssesten Vatterland dermalen eins noch möchten außgeschlossen werden. Daher dann diese klägliche Stimm:
Psa. 119 Hei mihi, quia incolatus meus prolongatus est: habitaui cum habitantibus Cedar, multum incola fuit anima mea, das ist / Wehe mir / daß sich mein Hiebleiben vnd Walfahrt verlängert hatt: Ich muß wohnen vnter den Bürgern Cedar / meine Seel hatt lang da müssen wohnen.

Aber ob wol in diesem Theil wir geringer seyndt / als die Heiligen Engel: so tröstet vns Menschen doch GOTTES Gutthätigkeit wunderbarlicher Weiß: Theils / dieweil er auß vnserm Menschlichen Geschlecht einen vnd eine / das ist / CHRISTUM vnnd Mariam / in seinem Himmelreich vber alle Chör der Engeln hatt vorgesätzt: Theils / dieweil er nicht wenig Menschen / welche doch / was die natürliche Gaben anlangt / weit

weit geringer seyndt als alle Engel/ mit mehrern Gaben der Genaden hat vielen Engeln wöllen vorziehen / also daß er etzliche den höchsten Engeln gleich gemacht. Der H. Johannes Chrysostomus/ da er die Epistel an die Römer außlegt / sagt ohn schew/ daß die HH. Apostеln Petrus vnnd Paulus an dem Orth sitzen/ wo die Seraphin fligen vnnd Gott loben: vnd eben diß mag ein frommes Hertz von S. Johanne dem Tauffer/ vnnd etzlich anderen Heyligen glauben. Vber das so seindt die guten Engel nach dem ersten Verdienst zu der Glory erhaben; dieweil auch die bösen Engel nach der ersten Sünd / sobald mit der ewigen Straff seind gestrafft wordē.

hom 32. in ep. ad Rō.

Vnd haben also die Menschen sich nicht vil zubeklagen/ daß sie lang müssen allhie Ellend leyden. dieweil jhnen solches zu gutem geschicht/auff daß sie jhre grosse Sündē desto offter vnd offter mögen bessern / vnd durch die heyl-

 same

same Buß zuverzeyhung deroselbigen gereichen.

## Das sechste Capitel.

## Von dem Ampt der Engel.

ES seindt fünff ämpter der HH. Engel. Das erste Am̃t ist / daß sie Dancksagung vñ Lob ohne Underlaß ihrem Schöpffer sprechen. Und damit wir mögen wissen was GOtt der HErr von dem Dienst halte; als ist zu mercken / daß die allerobristen heyligen Engel zu diesem Ampt seyen destinirt und verordnet / welchen als præcentoribus und Vorsängern alle andere Chör ď Engel in eynhelliger Stim̃ mit unsäglichem Frolocken nachsingen. Höre dißfals den H. Propheten Isaiam: Ich

Isa. 6. hab den Herren sehen sitzen auff einē hohen und erhabenen Stul / unnd das Hauß war voll seiner Mayestät / und die Säume seiner

ner Kleyder erfülleten den Tempel. Seraphim stundten vber dem Tempel / ein jeglicher hatte sechs Flügel: mit zweyen deckten sie sein Angesicht / mit zweyen deckten sie seine Füß / vnnd mit zweyen flogen sie / vnd einer liesf zum andern / vnd sprachen: Heylig / heylig / heylig ist der HERr Zebaoth. Alle Land seind seiner Herrlichkeit voll. Allhie hörest du das Wort Seraphim; welches sindt Fürsten deß allerobristen Chors der Engel. Du sihest wie sie jhr Angesicht vnd Füß bedecken; welches ist ein Zeichen der Ehrerbietung / als wan sie nit dürfften ansehen das Angesicht / oder anrühren die blossen Füß. Du sihest / wie daß sie an einem Stück fliehen / in dem sie singen; welches bedeut den Anmuth vnnd das Verlangen allzeit je mehr vnnd mehr zu GOTT zu nahen. Vnnd seyndt diese zwey hoch vonnöthen denen / welche Gott gefal-

gefallen wöllen/in dem sie sein Lob singen: daß nemblichen jederzeit die Lieb beneben der Ehrerbietung / vnnd die Ehrerbietung beneben der Lieb seye. Aller massen wie es der Königliche Prophet gelehret / da er spricht: Dienet
Psal. 2. dem HErren mit Furcht / vnnd frewet euch mit zittern.

Darauß lerne/mein liebe Seel/wie hoch wir Gott verehren sollen / wann die allerobristen himlische Geister/welche doch allezeit bey jhm stehen / vnnd sein Angesicht ansehen / zugeschweigen daß sie so hoches Standts / vnnd dem HErren auß stätiger Beywohnung so gemein seindt / jhme noch Furcht vnd Reuerentz / in dem sie jhn loben/beweisen. Vnd du Staub vnd äschen / was wirdstu doch künnen zur Antwort geben / wann du am Jüngstentag wegen deiner Schläfferigkeit/ Zersträwungen / vnnd Trägheit im Dienst GOttes / dessen du vnwürdig warest/ soltest angeklagt werden. Ist

es bißhero underlassen / so thue doch eins / vnd lerne furthan / in ansehung eines solchen stattlichen Exempels / mit Furcht vnd Zittern / mit Andacht vnd Behutsamkeit / mit Lieb vnd Verlangen Gott deinem Herren schůldigen Lob vnd Preyß zu singen.

Das ander Ampt der Engel ist / daß sie das Gebett der Menschen Gott vortragen / vnnd durch ihr Fůrbitt jhme dasselbig gefällig machen. Also lehret der Ertzengel Raphael in dē Buch Tobiæ: Da du bettest mit Trähern / vñ die Todten vergrubest / vnd liessest dein Essen stehen / da hab ich dein Gebett für GOTt getragen. In der Offenbarung hat Johannes ein Engel mit einem gůlden Rauchfaß stehend gesehen: Vnd es wardt jhm gegeben / spricht er / viel Rauchwercks / daß er vonn den Gebetten aller Heyligē auff den gulden Altar geben solt / der da stehet vor dem Thron GOttes.

Tob. 12.

Apo. 8.

tes. Hiebey scheinet die vngläubliche Milte vnd Barmhertzigkeit GOttes vnsers HErren. Sintemal er nit zufrieden gewesen / daß er erstlich durch die Propheten; darnach durch seinen geliebten Sohn / vnd seine Apostel vns zu dem Gebett vermahnet: sondern er hat zum Vberfluß vns verheissen zugeben / das jenig / was wir bitten werden; Heischet / spricht er / so werd jr empfangen. vnd anderstwo: Wann jr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wirdt er euch es gebē. Noch hat der HErr mit diser Verheissung nicht zufrieden wöllen seyn; sondern hat denen / so heischen vnd betten / vber das zulohnen versprochē: Du aber / spricht er / wañ du bettest / so gehe in dein Kämmerlein / vnnd schliesse die Thür zu / vnd bette zu deinem Vatter in das Verborgen: vnd dein Vatter / der in das Verborgen sihet / wirt dirs vergelten; das ist / er wird dir

Luc. 11.
Ioan. 15
Matt. 6

dir ein Lohn geben/ ohne das/ welches du gebettẽ hast. Ebenmässig redet der Herr an disem Ort von dẽ Allmusen vñ Fastẽ: Vnd dein Vatter der da in das Verborgẽ sihet/ wird dirs vergeltẽ. Es hat aber die vätterliche Lieb deß Himlischen Vatters hierbey noch nit künen ruhẽ/ vñ hat vns die H. Engel zuverordnet als seine geheimste Kämerling/ welche vnserer armseligen Menschen Gebett in obacht hettẽ/ vnd fur sein göttliches Angesicht trügẽ/ vñ vorlesen/ damit je keines Dürftigẽ Gebett möchte gleichsam in vergeß gestellet werdẽ. Wer ist doch je vnd den weltlichen Fürsten gewesen/ welcher da hat wöllen belonẽ die jenigẽ/ so zu jm kommẽ? da doch die Fürstẽ eben sowol jrrdische Menschẽ seindt/ vñ Gott als dem höchsten König vnderworffen/ als die welche zu jnen komen. Vnd ob wol es schwer möchte fallen die Heischendẽ belonen: so solte es doch nit schwer seyn/ sie gern zu sich lassen/ vnd jhnen einen getrewen Kämerling zueygnen/ wel-

cher der Vnderthanen Supplicationes vnd vnderthänige Bittschrifften fleissig verwahrete / vnd auffopfferte / damit jhr Sach desto schleuniger zu Endt gebracht würde.

Das dritte Ampt der Engel ist / auff daß sie als Legati vnnd Gesandten abgefärtiget wurden zu erkennen vnnd anzuzeigen das jenig / welches Gott hoch vonnöthen anzuzeigen geachtet. Als nemblichen ist; das herrliche Werck der Erlösung vnd der ewigen Seligkeit. Wie solches der Apostel an die Hebreer lehret / da er spricht:
Heb. 1. Seindt sie nicht alle dienstbare Geister / außgesand zum Dienst / vmb deren willen / die da erben sollen die Seligkeit? Also lesen wir im Alten Testament hin vnnd wider / daß die Engel den Patriarchen vnnd Propheten seindt erschienen / vnnd jhnen offenbaret / was Gott hat wöllen offenbaret haben. Im Newen Testament lesen wir dergleichen; wie der Ertz-

Ertzengel Gabriel sey ein Bott außgesandt zu dem Propheten Zacharia / vnd zu der allerreinesten Jungfrawen Maria. Darnach; wie daß auch die Engel gesandt seyen zu den Hirten; zu dem H. Joseph; vnd / nach der Aufferstehung deß HErren / zu den Weibern bey dem Grab: wie dann auch / nach der Auffahrt CHRisti / zu allen Jüngern. Warumb aber GOtt der HErr / der allenthalben ist / vnd durch sich selbsten gar leichtlich in der Menschen Hertzen kündte reden / seiner Engel Hilff sich lieber will gebrauchen; scheinet diß die Vrsach zu seyn; auff daß nemblichen die Menschen verstehen / wie daß GOtt der HErr so sorgfältig sey / vnnd regire den Menschen beneben allem / was vmb jhn ist. Dañ leichtlich beschehen kan / daß die Menschen muthmassen / als ob jhr Anschläg / Thun vnd Lassen seyen Gottes Einsprechungen: dieweil sie aber sehen vnnd hören / daß Engel gesendet wer-

werden/vnd dasjenig/was von jhnen verkündet wird/ also beschehe; als künnen sie vngezweyflet darfur halten / daß GOtt allen Menschen sattsame prouision vnd Fursehung thue; vnd bevorab / was seiner außerwöhlten ewige Seligkeit anlanget.

Das vierdte Ampt der Engel ist/ daß sie die Menschen in besunder/ oder in gemein beschützen. Sintemal es also beliebet hat der Gütigkeit GOttes vnsers Vatters/ die Gebrächlichkeitē vnd Schwachheiten der Menschē seinen allergewaltigsten Dienern zu empfelen/daß sie nemlichen seyen entweđ pędagogi vñ Haußschulmeister đ Knabē; ođ Vormünder đ kleinē Weyssen; oder Beschützer der Vnderthanen; ođ Hirtē der Schaf; oder ärtzte der Krancken; vnd Beschirmer der jenigē/ welche sich selbsten nit verthätigen künnen; es seye dañ/ daß sie fliehē/ vñ sich begeben vnđ die sichere Flügel der Mächtigē vñ Gewaltigen. Von dē Schutz eines

nes einsamen Menschen bezeuget Da- Ps. 90.
uid: Er hat seinen Engeln befo-
len von dir/ daß sie dich behüten
auff allen deinen Wegen. Es be- Mat. 18.
zeuget solches die Warheit selbstē: Se-
het zu dz jr nit verachtet jemand
von diesen kleinen. dann ich sage
euch/ jre Engel sehen allezeit das
Angesicht meines Vatters / der
in den Himeln ist. Von dē Beschü-
tzern gantzer Prouintzē vñ Königreich/
zeuget Daniel/ welcher dē Engel/ so ein Dan. 10.
Beschützer ist deß Königreichs Persi-
en/ den Persier König neñet; vnd den
Beschützer der Griechen der Griechen
König/ vñ den Beschützer der Kinder
Israel mit seinē Namē Michael. End-
lichen vō den Schirmern der Christli-
chen Catholischē Kirchē spricht S. Jo-
han. in seiner Offenbarung / allda er
meldung thut deß Engels d' Kirchen zu
Epheso/ vñ so folgēd. Derwegē seind in
jedwederm Königreich zwee König; ein
sichtbarlicher Mensch/ vnd ein vnsicht-
barlicher Engel. vñ in einer jedern Kirch

ste-

stehen fur zween Bischoffer; ein sicht, barlicher vnd vnsichtbarlicher. Vnd in der allgemeinen Catholischen Kirchen regiren vnter Christo zwen Päbste/ ein sichtbarlicher Mensch/ vnd ein vnsichtbarlicher Engel; welches ist der Ertzengel Michael. Dieweil diesen/ wie vor Zeiten die Judische Synagog/ nun mehr die Catholische Kirch offentlich vor einen Patron verehret.

Hörestu nun/ mein liebe Seel/ wie daß die göttliche Majestät/ so vnser nit bedarff/ vor vns arme vnnütze Knecht Sorg trägt. was hat GOTT in erzeigung seiner also vnaußsprechlichen Lieb mehr sollen thun/ vnd hat es nicht gethan? Er hat seine süßreiche Gutthaten vber vns gehauffet / auff daß wir gern bey jhm blieben: Er hat vns bewacht; damit wir nit flüchtig würden: Er hat vns beschirmet; auff daß kein Feind vns hinweg füre. Ey mein! was wurde er der HErr doch thun/ wann wir sein Schatz weren; gleich

wie

wie er inn der Warheit vnser einige grosse Schatz ist.

Darumb/ mein liebe Seel/ so gehe doch dermal eins in dein Hertz/ vnnd gebe Platz der Lieb; vnnd/ wann du vonn der Lieb eines so mächtigen Liebhabers wirdst vntenligen/ vnnd vberwunden seyn/ alsdann ergebe dich gern/ mit keinem vorbehalt/ seinem lieblichen Dienst/ Gehorsam/ vnnd Willen/ gantz eygen. Schencke vnnd verlobe dich mit einem vnwiderrüfflichen Eyd: lasse dich der sichtbarlichen Dingen keines jrren; sondern trachte vnd seufftze nach den vnsichtbarlichen Gütern Dann was gesehen wirdt/ seindt zeitliche ding; was nit gesehen wirdt/ ewige Güter. 2. Co 6.

Das fünffte vnnd letzte Ampt der Engel ist/ daß sie auch seyen Landtsknecht/oder gewaffnete Kriegßfürstē/ daß sie Raach vbert vnder dē Heyden/ vnd Straff vnder den Völckern. Die Engel seindt es/ welche die Ps 149.

Gen.19. vbelbeschreyete Stätte mit Fewr/ Schwefel vnd Bech haben verzehret: Engel seindt es gewesen/welche die Erstgebornen deß gantzen
Exo.12. Egyptenlands habē vm̃bracht:
4.reg 19 Es haben die Engel viel tausent Assyrier mit einem Anlauff zur Erden gelegt. Es werden auch Engel seyn/welche am Jüngstentag die Bösen-werden
Mat.13. samlen/ mitten auß der Gerechten Gemein/ vnd sie werffen in den Fewrofen.

Sey derohalben ein jedweder frommer Catholischer Mensch gebettē/ daß er seine Bürger die H. Engel liebe: Es wöllen sich auch entsetzē alle Gottlosen vor der vnaußsprechlichen Gewalt der Engelen/ welche/ als Diener deß Zorns göttlicher Allmacht/ von welcher Händen keiner sie herauß wird künnen reissen/an inen nichts werden ermanglen lassen.

Der

# Der zehendt Sproß.

## Das göttliche Wesen.

## Das Erste Capitel.

### Von deß göttlichen Wesens Länge / Breite / Höhe vnnd Tieffe in gemein.

BIßanhero seind wir durch die Creaturen / so viel vns menschlich vnd müglich gewesen / zu Gott auffgestiegen / wie wol wir doch noch nit soweit in solcher göttlichen Erkantnuß seind komen / als fern ein Mensch in diesem armseligen Jamerthal mag erreichen. Ist derohalben vbrig / daß wir sehen / ob wir auß der Außmessung der leiblichen Gröse / welche vns bewust / zu der Breite / Länge / Höhe vnd Tieffe deß vnsichtbarlichen göttlichen Wesens / auch ein Sprossen mögen bawen. Sintemal die jenige ding man in den Creaturē groß heisset / wel-

che von obgemelten vier dimensionen vñ Außmessungen etwas mehr habẽ. Nun aber wirdt in den Psalmen vnd anderstwo in der H. göttlichẽ Schrifft
Ps. 47. hin vnd wider Gott groß gepriessen/ vnnd daß seiner Grösse kein Endt seye. Was den H. Bernhardum/ als einen außbündigẽ Betrachter/ anlangen thut/ so hat dieser Mann furwar auß solchen dimensionen jhme selbsten außbündige Betrachtungen als ein Seelen Leyter/ gemacht. welche er Pabst Eugenio zugeschrieben: Wiewol er doch der erste Zim̃erman solcher Leyter nit ist gewesen/ sondern er hat sie von dem H. Apostel/ welcher in den dritten Him̃el vnd Paradeyß verzückt war/ lernen machen. wie er dann zu
Ephe. 3. den Ephesiern also redet: Auff daß jhr möget begreiffen mit allen Heyligẽ/ welches da sey die Breitte/ vnd die Länge/ vnd die Tieffe/ vnd die Höhe. Vnd gewißlich/ wañ einer mercksam will betrachten/ so befindet

findet er / daß ausserhalb Gott nichts vollkom̃lichs vnd gründlichs; sondern alles eng / kurtz / schlecht vnd eytel / oder frembd: vnd daß in Gott die warhafftige Breyt seye sein Vnermeßlichkeit; die warhafftige Länge sein Ewigkeit; die warhafftige Höhe seiner Naturen Hochheit; die warhafftige vnergründliche Tieffe seine Vnbegreifflichkeit. oder aber daß seine Höhe seye die göttliche Allmacht; seine Tieffe die vnendliche Weißheit; seine Breite die vollkom̃liche Barmhertzigkeit; seine Läng das strenge vnd scharpffe Gericht / das ist / die gantze Gerechtigkeit. Wan einer aber obenhin dergleichē ding will nachsinnen / vnnd sich nit vnterstehen / wie sichs gebüret vollkom̃lich zubegreiffen / wie der H. Apostel spricht / auff daß jr möget begreiffen mit allen Heyligen / welches da seye die Breit / die Läng / die Höhe vnd die Tieffe: derselbig richtet so viel auß als nichts. Ja sprichst du / sage mir / wer ist

der/welcher also begreiffet ? Antwort. der jenig/ welcher/ vormög seiner fleissigen Betrachtung / alsofern kompt / daß er nicht anderst darfur hält/ es sey in Warheitsgrundt also beschaffen / wie der Apostel sagt. Vnd ein solcher/ wañ er den Schatz hat gefunden / gehet hin / vnd verkaufft alles / damit er nur solches gefundenen thewrẽ Schatzes möge geniessen. vnd vmb der Vrsachen wegen hat der H Apostel herzu gesätzt : **Mit allen Heyligen.** Sintemal allein die Heyligẽ dise ding vollkom̃lich begreiffen: oder aber/es ist keiner / welcher/ wann er dieses begreifft/ wie sichs gebühret /nicht von stundt an heylig werde. Vnd ist der H. Augustinus hierin vns nicht zuwider / da er
Epi.120 c.26 ad Hono schreibet / daß vonn dem H. Apostel werde das Heylig Creutz Christi vor Augen gestelt/ in dem er beschreibet die Breit/ die Läng/ die Höhe vnd Tieffe. dann / wie er lehret / so gehöret zu deß Heiligen Creutzes Breite das Holtz /

so

so vberzwerch gehet/ an welches die gebenedeyete Händt CHRisti genagelt waren: zu der Läng/ das lange Holtz/ an welchem der H. Leib Christi hieng: zu der Höhe/ das Holtz/ so vber dem H. Creutz/ vnd/ an welchem der Titel vnd Vberschrifft deß Creutzes geschrieben stundte: zu d' Tieffe das Theil deß Holtzes/ welches in der Erdē verborgen stacke. Nit allein/ spreche ich/ ist d' H. Augustin. vns nit zuwider/ sond'n er bestättiget noch vnsere Meynūg. dañ dz Creutz CHristi ist ein Weg die warhafftige Breit/ Läng/ Höhe vñ Tieffe zuerhalten. vñ ob wol das Creutz Christi vor dē Augen d' Menschen schmal/ kurtz/ niedrig vnd nit tieff scheinet zuseyn: so erstrecket es doch in d' Warheit seine Arm weitlich auß; nemlichē von Auffgang der Soñen biß zu Nidergang/ vnd von Mitternacht biß gen Mittag/ das ist/ der HErr hat weit vnd breit seine Herrlichkeit außgebreitet durch seiner Heiligen Apostel Predigten/ vnnd hat seinen

nen Hauptscheitel erhaben biß in den höchsten Himmel / welchen er seinen Außerwöhlten als ein Schlüssel auffgeschlossen / vnd ist gangen mit seinen Füssen biß in die Tieffe der Hellen / welche er allen Außerwöhlten biß inn alle Ewigkeit zugeschlossen.

## Das Ander Capitel.

### Von der ersten Breite göttliches Wesens.

DAs göttliche Wesen kan auf vilerley weg breit genent werdē. Erstlichen ist es breit in sich selbsten / vnd gantz vñ gar vnermessen, dieweil es alle Vollkomenheiten der Creaturen / vñ auch deren / welcher noch vnzelbar viel künten erschaffen werden / in sich begreiffet. dañ was beschehen ist / vnd wird beschehen / oder aber beschehen kündte; das samptlich ist auf ein herrlichere vnd vollkomentlichere weiß in Gott dem HErren. Also daß die erschaffene ding gut genant werden mit einem Zusatz / das ist / ein

guter Mensch; ein gutes Hauß; ein gutes Kleyd; ein gutes Pferd / vnnd dergleichen: GOtt der HErr aber ist alles gute. Dan als Möyses sagte: **HErr zeige mir deine Herrlichkeit**: da antwortete jhme der HErr: **Ich will dir alles gut zeigen.** Exo. 33.
Mercke: wan einer etwz daheimb hette in seinem Hauß bey sich / welches alles das jenig / was einem sonsten vor seine eusserliche Sinn möchte kommen / in höchster Vollkommenheit inn sich begriffe / also daß einer kein Lusten mehr hette auß dem Hauß zugehen / daß er etwas anderstwo möchte sehen od hören / oder rüchen / od schmecken / od fühlen; in bedenckung er daheimb in dem seinigen mehr Lustens befinde; als einiger Mensch / so den Wollüsten ergeben vnd zugethan / möchte erdencken. wañ / sage ich / dem also were; ey were es nit ein wunderbarliches köstliches ding? vnd wan vber das dieses in sich beschlossen hette alle Reichthumen V-

berfluß/ welchē ein vber die massen geitziger Mensch kündte wüntschen/ also daß er auß seinem Hauß ferners etwz zubegeren nit wolte einen Fuß setzen/ were dises ding nit noch köstlicher vnd angenemer? vnd widerumb; wañ eben dieses den jenigen/ welche es besitzen vnd iñhaben/ alle Ehr vnd Würthen/ die ein Ehrgeitziger möchte außdichtē/ kündte mittheilen; were das nicht auch ein herrliches Werth? Vnd wañ nun das jenig nit allein eines Menschen/ sondern auch eines Engels Verlangen (welches vmb so viel grösser vnnd weitbegriffiger ist/ als wie vil ein Engel mehr vnd besser ein ding erkent/ als die Menschen) kündte erfüllen; was würdestu dann darzu sagen? Vnnd doch so were die Güte desselbigen obgemelden Dings noch weit geringer/ als die Gütigkeit GOTTES/ welche dermassen groß ist/ daß sie das vnendtliche Verlangen/ oder viel mehr (also zureden) die vnendliche Weitbe-

greiff-

greifflichkeit Gottes möchte ersättigen vñ stillen. O du wunderbarliche Weite deß vollkommenen göttlichen Wesens! welches du so vnermeßliche Güter in dir begreiffest / daß auch die vnendtliche Weite / welche in Gott dem Herren ist / durchauß darin ruhet vnd zufrieden ist. Sintemal Gott der Herr niemals auß sich selbst gehet; dieweil er alle Güter in sich hat: vnnd ehe die Welt erschaffen / da war er ebẽ so reich vnd selig / als er nachmals gewesen; in ermessung / daß nichts von GOtt erschaffen / welches nit jederzeit auff höhere vnd vollkommentlichere weiß in Gott seye gewesen.

Versteheſtu es nun / mein L. Seel / wz vor ein stattliches Gut du im himlischen Vatterlandt habst zu erwarten / wañ du allhie in deiner Wanderschafft Gott wirdst lieb habẽ? vñ was vor eines herrlichẽ Guts du werdest in ewigkeit beraubt werdẽ / wo du dz jenig was zuthun ist / nit wirdst thun? Sintemal

temal Gott der Herr wird sich selbstē/ das ist/alles gute zugeniessen denen/ so jn lieben/darreichen; wan er zu seinem guten vnd getrewen Knecht wirdt sagen: intra in gaudium domini tui, das ist / gehe eyn in die Frewd deines HErren.

## Das dritte Capitel.

### Von der andern Breit göttliches Wesens.

GOtt der HErr ist auch breit auff die weiß; dieweil er alles erfüllet/ was in dē Creaturen ist. Himmel vnd Erden erfülle ich/spricht der HErr/vnd wan noch mehr Welt weren / so erfüllete er sie auch alle. Wann ich inn Himmel hinnauff steigen werde / spricht David / so bistu schon da; steige ich in die Hell hinnunter / so bist du auch da. Ich setze vor mich darzu: wann ich vber den Himmel / oder vnder den Himmel / oder

Iere 23.

Ps.138.

oder ausserhalb deß Himmels gienge/ so wurde ich doch nicht allein seyn; dieweil du auch allda würdest zugegen seyn. Sintemal ich nicht seyn kan/ich seye dann in dir. vnnd derowegen so wollestu mich tragen / der du alles **mit dem Wort deiner Gewalt trägst.** Nũ so erfüllet Gott der Herr nit allein alle Cörper vñ Leiber durch seine vnermäßliche Breite; sondern auch alle Geister/ Hertz vnnd Gemüter. dan wie wolte er sonsten der Menschen Hertz erkündigen; wann er nicht in den Hertzen wäre? vnd wie wolte er das Gebet vnsers Hertzens hörẽ; wan seine Ohren bey vnserm Hertzen nicht wären? vnnd wie wolte der Prophet können sagen: Audiam quid loquatur in me Dominus Deus, **das ist/ich will hören / was Gott der HErr in mir redet:** Wañ Gott seinen göttlichen Mund an die Ohren vnsers Hertzens nicht hielte? O wie selig vnd selig ist die Seel! welche GOTt liebet.

Heb. 1.
Psa. 84.

O vil dieweil

dieweil sie jhren Geliebten Tag vnnd
Nacht bey sich trägt / vnnd in jhrem
1. Ioã. 4. Busen vnd Schoß erhält: dann wel-
cher in der Lieb bleibet / der blei-
bet in Gott / vnd GOtt in jhm.

Es erfüllet aber Gott der HErr nit
allein alles durch seine Gegenwart /
sondern auch durch seine Glory vnnd
Herrligkeit. wie dan die Seraphin ruf-
Isa. 6. fen / daß der gantz Erdbodem voll
sey seiner Herrligkeit. Vñ David
Psal. 8. singt: HErr vnser HErr wie herr-
lich vnd wunderbarlich ist dein
Name in allen Landē? dan dein
Großmächtigkeit ist erhöhet v-
ber die Himmel. Als wolte er sagen:
nit allein die gantze Welt verwundert
sich vber deinen Namen vñ Herrlich-
keit / sondern es ist deines Namēs Ge-
schrey auch in den Himmeln / vñ vber
die Himmel gestigen vñ erhoben wor-
den. Endtlich setzet der weisse Mann
Eccl. hinzu: Sein Werck ist voll vō deß
42. HErren Herrligkeit. Vñ diß ist die

Vrsach

Vrsach/warumb David in seinē Lobgesängen/vñ die drey Knaben bey dem Daniel alle Creaturē zu samen laden/ vnnd GOtt jhren Schöpffer zu loben vermahnen. Sintemal jhnen gar wol bewust ware/daß viel Creaturen nicht also beschaffē gewesen / dz sie die Stim̃ deß Vermahners hettē hören köñen. dieweil sie aber so viel Verstand vnnd Hirn hattē/dz alle Werck Gottes gut wären/vnd in dē Gott jren Schöpffer durch jhre schöne Gestalt lobten / so wünscheten sie jnen gleichsam Glück/ erfreweten sich vnd vermahneten sie/ daß sie das jenig thun wolten / was sie vorhin thäten. Ps. 148. Dan. 3.

Vnd fürwar wann einer jnnerlich solte Augen habē / so sehe er/wie dz alle Werck deß HErrn gleichsam Rauchfaß wärē/darauß auffsteiget der liebliche Geruch der Glory vñ Herrlichkeit Gottes/vñ wan er iñerliche Ohrē hette/so hörte er allerhand Music vñ Instrumenten / welche Gott lobten vnnd

sprä-

Psal. 99. sprächen: Ipse fecit nos, & non ipsi nos, das ist/ er hatt vns gemacht vnd nicht wir. Wiewol es an Gottlosen nicht manglet/ welche Gott vnnd seinen H. Namen lästern: jedoch so müssen sie / es sey in lieb oder leyd / auff die Weiß/ wie das Werck einen Meister lobet / Gott den HErrn auch loben. Sintemal in dē Gottlosen eben so wol die Allmacht Gottes erscheinet/ in dem daß er sie erschaffen: vnd seine göttliche Weißheit / in dem daß er sie regieret: Vnd seine Gütigkeit/ in dem er jhnen/ als bösen vnd heylosen Menschen / nichts destoweniger jhr Leben erhält: vnd seine Barmbhertzigkeit beneben der Gerechtigkeit / in dem er sie entweder auß seinem gerechten Vrtheil zu der ewigen Straff verdampt/ oder aber barmhertziglich jhre Pænitentz vñ rechtschaffene Buß erwartet.

Es seyndt zwar viel taub/ welche in jhrem Leben die Stimm der Creaturen mit nichten wöllen anhören; wie

wol

wol sie doch nimmer laut zu schreyen aufhören. doch manglet es an der Heiligen Engeln vnnd vieler Heiligen Menschen Ohren nicht / welche diesen Lob Gottes anhören / vnd sich in dem selbigen belůstigen/ vñ selbsten Gott dem Schöpffer Lobgesang immerdar singen.

## Das vierdte Capitel.

### Von der Läng göttliches Wesens.

Die Länge Göttliches Wesens ist GOttes Ewigkeit/welche kein Anfang noch Endt jemals gehabt oder haben wird; ja wird allezeit ohne einige Enderung bestehen: du aber bist ebē der jenig/ Ps. 101.
vnd deine Jar werden nicht abnehmen/spricht Dauid/ vñ Tobias; Tob. 13.
vnnd nach jhm der H. Apostel nennet Gott ein König der Ewigkeit. 1. Tim. 1.
dieweil er allein der Ewigkeit nicht vnterworffen ist/ sondern vber die selbige ist:

ist vnnd sie regieret, als der jenige/ welcher von aller ewigkeit allein gewesen. Andere ding haben entweder ein Anfang vñ End. vnd bleiben nit in einem Stand vnd Wesen; oder aber haben ein Anfang ohn ein End vnd ohn ein Verenderung der Substãz vñ Wesẽ: wiewol sie/ wã es irem Schöpffer also beliebte/ auch künten auffhörẽ zu seyn. so folget dan dz Gott allein die ewigkeit eigendtlich gebühret/ vnd keiner eintzigen Creatur. wie dan auch kein Fürst oder Potentat der Welt je also vermessen gewesen/ welcher sich dieses Tituls vnter andern seinen Ehrentituln je hette angemasset; es sey dan in einẽ andern Verstand. Gleich wie Constantius ein ewiger Keyser genennet ist worden: Sintemal er nicht auff ein zeitlang nur ein Keyser gekrönet war/ sondern auff die Tag seines Lebens.

Du aber/ mein liebe Seel/ kãst in all, beyde Geschlecht der Geschöpf Gottes gerechnet

gerechnet werden dan du ein Leib hast/ welcher angefangen hatt zu seyn / als er erstlich in Mutter Leib empfangen/ vnd nachmals gebohren war. vñ allgemächlich hat er angefangē zuwachsē/ so fern als jhm Gott sein Ziel gesetzet. vnd hat anfangen abzunehmen; vnnd wird also durch den Todt auffhören zu seyn. Bestehet derowegē dein Leib auff allen Seiten nimmer in einem Wesen vñ ändert sich von Stund zu Stund. Von deinem Leib hatt ein Endvrtheil gesprochen der Prophet durch ein Gleichnuß deß Hews / da er sagt: Er vergehet früh wie das Hew/ dz da früh blüet vnd bald welck wird; aber deß Abends wirdt es abfallē/ vñ wird hart vñ verdorret. Dan deß Morgens / das ist / in der Kindheit grünet der Menschliche Leib wie ein Graß / vñ schreitet alsbald zu der Jugēt. im Mittag der Jugēt blüet er vñ wirdt so bald alt. Am Abend deß hohen Alters fallet er ab; wirdt hart Psal. 89

vom Todt; verwelcket im Grab/ vnnd wirdt wider zu Staub. Schawe nun/ mein liebe Seel / wie fern dein Leib noch sey von der Ewigkeit. du aber bist erschaffen in der Zeit / da du zuvor nichts warest/ vnd in dem bistu viel zu viel vngleich deinē ewigen Schöpffer/ vnd weil du erschaffen/ so wirdstu das Endt nicht ersehen / in welchem du es mit deinem Schöpffer gemein hast. Dieweil du aber wanckelmütig bist/ in dem du noch lebest / vnnd bekehrest bißweilen dich von den Lastern zu den Tugendten/ vnd fallest wiederum̃ von der Tugendt in die Laster: so gedencke fleissig/ daß / in was für einem Stand dein Seel ist/ wann sie außfärt / du in demselbigen werdest gevrtheilet worden; endtweder ewig zu herschen mit Gott: oder ewige Marter / Pein vnnd Qual mit dem Teuffel auzustehen. Sehe dich dan gewaltig wol für/ daß du vonn den fleischlichen Begierdten dich nicht lassest verführen / zu seinem

vnd

Vnd deinem eusserſten Schaden: ſon- dern creutzige dein Fleiſch ſampt ſeinen Laſtern vnnd böſen Be- gierden: auff daß bald hernach du nit allein ſelig in alle Ewigkeit lebeſt; ſondern auch dein Fleiſch glorificirt vnnd herrlich auffſtehe. Aber wiewol die Seelen der Heiligen / gleich wie auch die Heiligen Engel der Ewigkeit Gottes theilhafftig gemacht werden; in der allerheiligſten Vnion vnd Ver- einigung durch die ſeligmachēde An- ſchauwung vnnd Lieb Gottes; welche Vnion nicht allein kein Endt wirdt nehmen / ſondern ein Zeit wie die an- der beſtändig vnd vnbeweglich verblei- ben: jedoch ſo können ſie auff viel an- dere vnterſchidlichere Weiß mutiren vnd jhre Gedancken / Anmůthungen vnd örter ändern vñ abwechßlen. vnd darum̃ werden ſie immer vnd immer ſich vber die Ewigkeit Gottes verwũ- deren / bey welcher kein Veränderung deß Gemůts oder deß Willens / oder Gal. 5.

deß

deß Orts seyn kan / noch etwas gebrechen wird; ja alles wird allezeit zugegē da seyn/welches sie jnēmit vielē Veränderungen durch die ewige Zeit hetten gewinnen vnd erobern kōñen. So ist dan die Lång der ewigkeit ein vnendliches Werck; vñ gebůret Gott eben so eigendtlich/ als die Breite seiner vnermeßlichen Grősse.

## Das Fůnffte Capitel.

### Von der Hőhe gőttliches Wesens.

WAs die Hőhe gőttliches Wesens antrifft / so wissen wir/ daß zu jm gesagt wird: Tu solus altissimus, dz ist / **du allein bist der hőchst.** Vnd solches hatt er vermőg seiner edelē Natur. Sintemal die ding desto edeler vñ hőher sind/ wie viel reiner ( vnnd von aller Matery sie mehr abgesůndert sind. Also sehen wir erstlich an dē Wasser/welches/dieweil es reiner/ hőher ist als die Erde. wie dañ auch dz Fewer /hőcher ist als die Lufft; vnd der Himmel hőher als dz Fewer.

dar-

darnach spůrē wir es auch an geistlichen Sachen. Dann viel höher ist der Verstand / als die Sinn. weil der eusserliche Sinn ein leibliches Organum vñ Werckzeug hat / welches dem Verstand nit vonnöthen / so ist der Engelische Verstand höher als deß Menschē Verstād: dieweil der Mensch / wan er etwz verstehen will / die Sinn / Einbildungē vñ Phantaseyen muß zu Hůlf nemen / welches der Engel nit bedarff. Es ist auch vnter dē Engeln einer höher als der ander; als nemlich der Engel / welcher durch wenigere species vñ vorgebilte Gestalten etwas kan leichtlicher verstehen. Derowegē so ist Gott der allerhöchste / vñ kan jhm kein ander gleich seyn. dieweil er außer jhm keines Instrumēts Vorbildũg / od' Gestalt voñöthē hat. Sintemal seyn eigē göttliches Wesen ist / in welchē er zugleich alle ding / die er begeret / zugegen hatt. Daher hat ein erschröcklich bösē Fall gethā der jenig / welcher da sagt dz er dē Allerhöchsten wolle gleich seyn. dann

dañ eben/ in dē er noch dieses gedenckt oder kaum auß gedacht hatte/ ist er in Abgrund deß hellischen Fewers vonn dem hohen Himmel hinunter gestürzet worden. wie solchen Fall Isaias beschreibet/ vnd Christus der HERR selbsten spricht/ dz er den leidigen Satan habe sehē fallen: **Ich sahe**/ spricht er/ **den Satan vom Himel fallen wie ein Blitz.**

Nun ist Gott auff ein andere weiß der allerhöchste: dieweil er die allerhöchste vnd erste Vrsach ist aller ding. dan kein Creatur ist/ die auch das geringste künte thun/ wann Gott nit die Krafft solches zu thun jhr mittheilete. Gott aber hat von niemand sein Krafft. widerumb/ so ist kein causa vnd Vrsach/ welche jhre Kräfften in das Werck stellen möchte/ wann sie nit zuvor von Gott bewegt würde. Gott aber wirdt vonn niemands bewegt. Letzlichen so werden andere causæ vnnd Vrsachen in den erschaffenen dingen höher genent

nendt/welche vniuersales vnnd allgemein sind/ vnd von welchen die particulares vnd besondere Vrsachen jhre Influētz/ Einfluß vnd Wirckung haben; als da seyndt die Engel vnnd die Himmel / so von den Engeln beweget werden: Gott aber hat die Engel vnd die Himmel erschaffen. derowegen so ist er allein die erste vnd höchste causa efficiens vnd Vrsach/welche anfängt etwas zu wircken. Es ist GOtt auch prima causa exemplaris vnd das erste Ebenbild aller ding. Sintemal Gott der Allmächtig alle ding gemacht hat nach seiner Idea, Form vnd Gestalt/ welche er vonn ewigkeit hero in seinem göttlichen Wesen hat. Er ist auch prima causa finalis die allererste endtliche Vrsach aller ding. dieweil er wegen seiner selbsten; dz ist/ seine Herrlichkeit dardurch an tag zu thū / alles erschaffen hat / wie der weise Mann in seinen Sprichworten redt. Aber fast eigendlich wirdt GOTt genennet der Aller- Prou. 16.

höchste Gott/ dieweil er auff dem allerhöchstē Thron sitzet. **Ich hab Gott gesehen**/ spricht Isaias/ **auff einem hohen vnnd erhabenen Stul sitzen.** Vñ dieweil ein Stul zu zweyen Dingen kan gebraucht werden. Erstlich darauff zurichten / vnnd darnach darauff zu ruhen. so wöllen wir vonn allen beyden bedacht seyn in besonders zuhandlen.

## Das siebendte Capitel.

### Von dem Richterstul Gottes.

WAs dann das erste Ampt deß Stuls anrühren thut/ so hat Gott der HErr den allerhöchsten Sitz/ dieweil er der allerhochste Richter ist. dann es sagt Abraham zu GOTT: **Du vrtheilest die**
Gen. 18. **gantze Erden.** Vñ David: **Vnter**
Psal. 81. **den Göttern vrtheilet er;** das ist/ Gott richtet die Richter selbstē/ welche Götter in der H. Schrifft genent werden.

den. vnnd solches legt der Heilig Apostel Jacobus klårlich auß: Vnus est legislator & iudex. **Es ist ein Gesatz geber vnnd Richter** / das ist/ GOTT der HERR allein ist eigentlich ein Gesatzgeber vnnd Richter. dieweil er allein allen Menschen Gesatz fůrschreibet/ vnd niemands darff oder kan jhm etwas fůrschreiben; er richtet jedermann / vnnd wirdt vonn keinem Menschen gerichtet. Wiederum̃ so ist Gott nicht allein ein Richter/sondern auch ein Kőnig; vñ in dem Fall vrtheilet er nicht als ein Richter / so vonn einem Kőnig gesåtzt wirdt: sondern als ein Kőnig vnnd obrister Fůrst. daher er dan Rex Regum **ein Kőnig vber alle Kőnigen** genandt wirdt; vnnd **ein grosser Kőnig vber alle Gőtter / vnnd erschrőcklich bey allen Kőnigen der Erden.** Dieweil er nemblichen/ wann es jhme beliebet/ die Kőnigreich vonn einem Volck zu dem andern versåtzet: vnnd wann

Iac. 2.

Apoc. 19.

Psal 94.

Psal 74

er will / so nimpt er auch die Fürsten
hinweg. Endtlichen / so ist Gott nicht
allein der aller oberste Richter/ vñ Kö-
nig; sondern auch absolutus Domi-
nus, dz ist ein HErr der durchaus alle
vollkommene vnd höchste Gewalt zu
gebieten hat. vnd ist dieses/ vnter allen
Ehrentituln/ der höchste. dan kein Kö-
nig seiner Vnterthanen HErr auff
diese Manir ist/ dieweil die Könige jh-
ren vnterthanen jhr Gut vnnd Blut
nicht können nach jhrem wolgefallen
hinnehmen. Desen zeugnus gibt der
3 Reg. 21. König Achab/ welcher vff deß Nabots
Weingarten/ ich weis nicht was hatte
gefressen/ damit er denselbigen möchte
an sich bringen. wiewol es nit hat kön-
nen seyn od' beschehen/ als allein durch
Betrug vnd Schmach deß Weibs:
daher sie beyde eines jämerlichen Tods
gestorben. Gott der HErr aber ist weit
ein ander HErr / welchem da alles wz
da erschaffen ist im Himel / vff Erden
vnd vnter der Erdē dienet/ vñ er dienet
niemands

niemands: ja vnser HErr Gott ist ein solcher HErr / welcher / wann er nur schlecht vñ bloß wolte / alle Creaturen / gleich wie er sie auß nichts erschaffen / wiederumb künte zu nichts machen. So beherzige dann nun einmal / mein liebe Seel / wie wir arme Erdewürm, lein sich fürchten vnnd erzittern sollen für dem / welcher da sitzet auff einem so hohen Stul / vber welchen kein ander Stul kann noch mag gesetzt werden. **Wann ich der HERR bin /** spricht er bey dem Heiligen Propheten Malachia / **wo ist dann mein Forcht?** Vnd wann die allerhöchste Geister deß Himmels also mit Forcht vnnd zittern jhm auffwarten: wieviel mehr sollen dann wir sterbliche Menschen / die wir bey den Thieren auff dieser Welt wohnen vnd mit jhnen vmbgehen / Gott alle müglichste Ehr beweisen? Das aber noch wunderbarlicher scheinet / vñ mich seltzam bedüncket zu seyn / ist: dz Gott der allerhöchste HErr

die jenige Creaturen / welche jm gleich wollen seyn / das ist / die Hochen vnnd Hoffertigen nicht liebet; sondern die Armen vñ Demütigen. vñ dieses gibt Gott fein zuverstehẽ durch dẽ Prophe-
Isa. 66. ten Isaiam / da er sagt: **Auff welchẽ werde ich sehen / dan auff denen / der eins ehlenden / demütigẽ / zerschlagenen Gemüts ist / vnd sich**
Psa. 112. **für meinen Worten entsetzt?** Vñ David: **Der HErr sitzt hoch / vnd siehet auff die nidrigen** / dz ist / Demütigẽ. Nichts destoweniger müssen wir eben so wol sagen / dz Gott die hohe ding auch libet; aber in dem Verstand / welche nemblichen seyndt warhafftig hoch / vnd nit welche nur scheinẽ hoch zu seyn / vnd seynd es in sich nicht. Derohalben so liebet Gott nit die Hoffertigen / welche dückherzig vnnd auffgeblasen / vnnd nicht hoch sollen genent werden: sondern er liebet die Demütigen / welche sich vor seinen Wortẽ entsetzen. dieweil diese von dem Herrn je

länger je mehr nachmals erhöhet wer-
den. vnd diese welche von dē Herrn er-
höhet werdē/sind warhafftig hoch. Al-
so dz eben die/welche demůtig sindt zu-
gleich auch hoch sind. demůtig zwar in
jhren Augen/vñ hoch vor Gottes An-
gesicht. Wan einer nit allein mit den
eusserlichen Augen seines Leibs/sondn
auch mit den innerlichen/vñ von Gott
erleuchten Augen seines Hertzēs/ den
reichen Mann mit Bysam vnd Pur-
pur gezieret/vnd sitzend an seinē Tisch
welcher mit allerhand frembdē Spei-
sen wäre besetzt/vnd ringsherumb mit
sorgfältigen Dienern bestelt/ solte ge-
sehen haben; vñ hiergegen zugleich den
armen Lazarum halb bloß vnd voller
eyterrichten Geschwär vor deß reichen
Mans Thůr ligen vnd begären/wie er
von den Brosamen so von deß reichen
Mans Tisch fielen / gesättiget möchte
werden: der wůrde in der Warheit ge-
sehē habē/wie der reiche Man/welchen
die Welt vor dē allerseligstē hilte/were

vor den Augen Gottes vnd seiner Heiligen Engel am abscheuwlichsten vnd verächtlichsten / wie ein Koth auff der Erden gewesen. Dann was hoch von den Menschen gehalten wirdt / das ist vor GOTT ein Grewel / spricht der HErr an eben dem Ort / da er den reichen Fraß beschreibet: hiergegen aber wirdt er gesehen haben den armen vnnd demütigen Lazarum vor den Augen Gottes / vnd der H. Engel also edel vnnd werth / als ein köstliches Edelgestein: welches der Außgang bewissen hat. dann den H. Lazarum haben die Händ der Engel in dē Schoß Abrahe getragen: den reichen vñ Gott verhasten Mann haben die Teuffel in das hellische Fewer getragen vnnd begraben. was sage ich aber von dem Lazaro? Es ist niemands bey Gott höher als Christus JEsus vnser Seligmachēde HErr / auch nach seiner Menschheit: vnd doch / so ist niemands demütiger im Himmel vnd auff Erden. also

daß

daß er die Warheit geredt hat / in dem
da er sagt: Lerne von mir / dieweil Mat. 11.
ich sanfft bin / vnnd von Hertzen
demütig. Dann wie viel seyn aller-
heiligste Seel klarer vnnd heller vor
allen andern die vnendtliche Hochheit
der Gottheit erkennet; desto mehr er-
kennet er die Eitelkeit der Creaturen /
welche auß lauter nichts erschaffē. vñ
derohalben / weil er selbsten ein Crea-
tur mit ist / so vnterwirfft er sich auch /
mehr als andere / Gott dem HErren /
demütiget sich vnd erhöhet Got; vnnd
wirdt vonn Gott wiederumb vber an-
dere auch Englische Creaturen erhö-
het / vnd können wir eben diß von den
H. Engeln vnd seligen Menschen sa-
gen. dan ja keine durchauß demütiger
seynd / als welche im Himmel höcher
oben ansitzen. dieweil die / welche näher
bey Gott seynd / desto klärlicher sehen /
was für ein weiter Vnterscheid zwi-
schen der Grösse deß Schöpffers / vnd
der Geringfügigkeit der Creaturen ist.

Seye derowegen gebetten / mein liebe Seel / vnnd liebe von Hertzen die Demuth / wan du warhafftig begerest erhöhet zu werden. Folge dem vnbefleckten Lämblein nach: folge der Heiligen Jungfrawen Mariæ als seiner lieben Mutter: folge nach Cherubim vnnd Seraphim / welche samptlich je höher sie sind / je dieffer stehen sie auch in der Demuth.

## Das achte Capitel.

### Von dem Ruh Stul Gottes.

ES hatt Gott der HERR nicht allein den höchstẽ Stul; dieweil er jederman vrtheilet vnnd richtet: sondern auch / dieweil er vor allen ruhet vnd machet ruhen die jenigen / in welchen er sitzet vnd ruhet. Der allerhöchste Sitz deß HERREN ist sein allerhöchste Ruw. dann ob er wol die gantze Welt regieret / in welcher ewiges Hadern vnnd Zancken / vnd

vnd Streit der Elementē/ Bestien/ vñ Menschen ist: jedoch so vrtheilet er dieselbige in aller vnnd höchster Sanfftmütigkeit/ wie in dē Buch der Weißheit geschrieben stehet; vñ erfrewet sich zu allen Zeiten deß allerhöchsten Friedens/ vnd kan nichts erdacht werden/ welches seine Ruw/ vnnd selbst eigne göttliche Betrachtung/ in welcher er sein stättige Frewd vnd Wollust hat/ möchte perturbiren/ zerstören vnd vnrüwig machen. dahero er auch ein König der Statt Jerusalem/ welche ist die Beschawung deß Fridens genent wird. wiewol sein eigentlicher Sitz die selige Geister seyndt. wie dann gesagt wirdt/ daß er sitze auff den Cherubim. wā du aber fragst/ warum̃ Gott mehr auff dē Cherubim als auff den Seraphim sitze; darauff ist diß die Antwort: dieweil Cherubim bedeutet die grosse Weißheit vñ Geschicklichkeit Gottes; Seraphim aber das inbrünstige Liebfewer; so folget die Ruw der Weißheit;

Sap. 12.

Ps. 79. & 98.

aber lauter Angst vnnd Sorgfeltigkeit der Lieb wo sie nicht mit der Weißheit vereiniget ist. dahero es dan kōpt/ daß die Seel eines gerechten auch ein Sitz der Weißheit genent wird. Endlichen da der Prophet Isaias spricht: Cœlum sedes mea **der Himmel ist mein Sitz.** Vnd wan David singt: Cœlum cœli Domino **der Himmel aller Himmel dem HErren:** so werden durch den Hiṁel der Himmeln verstandē die geistliche Himmel/ welche vber den leiblichen Himmeln wohnen/ das ist / die selige Geister/ wie es der H. Augustinus vber den hunderten vnnd dreyssigsten Psalmen hat außgelegt. Diesen Himmeln aber gibt Gott der HErr ein solche Ruh vnnd Frieden/ welcher vber alle Sinn vnd Verstand ist. Der honigfliessende H. Man Bernardus in seinē Predigten vber dz hohe Lied Salomonis bringet ein gewaltig schöne Gleichnus herbey/ welche zu Außlegung vnserer Ruw

Serm. 29.

sich

sich fein eben bequemet/mit disen worten: Tranquillus Deus tranquillat omnia, & quietum aspicere quiescere est das ist/Der růwige vnd sittsame Gott stillet alles was vnrůwig; vnd jhn nur ansehen ist allbereit ruhen. Wir sehen/spricht er/ wañ ein Kônig nach abgehandleten den Tag durch Gerichtsachen vnd Geschåfften die vberlåstige Sorg ableget / vnnd in sein kôniglichen Saal mit wenigen / welche er sunderlich seiner geheymesten Familiaritåt vnnd freundlichen kôniglichē Vnderredung vñ Gesprâchs hierzu vor andern wůrdiget/ eingehet; wie dz er fürwar sich vil sicherer befindet/je geheymer er ruhet; vnd lustiger sich verhålt/je stiller vnnd růwiger er sihet daß die jenigen seyn / welche er allein vmb sich hat vnd von hertzen liebet. Also der H. Bernhardus. Vnd gibt hiermit

mit dieser him̃elsüsse Mañ klärlich genugsam zuverstehen / wie daß Gott der HErr gegen den him̃lischen Geistern sich nit erzeige wie ein Richter od' Herr; sondern als ein Freund vnd guter Bekanter. In der Warheit wann wir es recht erwegen wöllen / so ist GOtt der HERR mit den reinen vnd keuschen Hertzen dermassen familiar / gemein vnd frey in diesem Leben / daß beynah gantz scheinet erfüllet zu werden / was in seinen Sprüchen der Weise Mann
Prou. 8. spricht: Daß sein Lust sey bey den Menschenkindern zu seyn. Vnd
Prou. 3. daß er gern vnnd allein Gespräch pflege mit den Schlechten.

Dahero ist es kom̃en / daß alle Heyligen / ob sie schon mächtig grosse vnnd schwere Trübseligkeit inn dieser Welt müssen außstehen: nichts destoweniger den Frieden / weil GOTt in jhrem Hertzen ruhete / vnversehret haben erhaltẽ. Sind derowegen jederzeit frisch / frölich vnd lustig vor jren Verfolgern

vnnd Henckersknechten gesehen worden. Vñ es hatte jhn solches die Warheit vertrawlich zugesagt / als sie gesprochen: Gaudebit cor vestrũ, &c. **Ewr Hertz wirdt sich erfrewen / vnd ewr Frewd wirdt niemands von euch hinweg nehmen.**

## Das neundte Capitel.

### Von der Tieffe göttliches Wesens.

DJe Tieffe in dem göttlichen Wesen ist mancherley. dan erstlichen so ist die Gottheit vor sich gar tieff in jhrer Natur. dan sie verhält sich nit wie ein vergultenes Ding / welches zwar dem eusserlichen Schein nach außwendig schön vergultet sich läst ansehen; inwendig aber ist es ärtzin od҆ höltzern: sondern es ist die Gottheit gleich einer durchauß vnendlichen gůldinẽ Substantz / od҆ vil mehr ist die Gottheit gleich einer vberauß tieffen Goltgrubẽ / welche zu ewigẽ

Zeiten nit kan außgegraben werden.
Vnnd ist gewißlich dem also. Dann
gestalt ein Goltgrub / so gantz grundt-
loß/nimer kan außgeschöpfft werden/
man mache es wie man will: eben so
mag Gott der Herr / dessen Gröse vn-
endtlich/nimmer von einziger erschaf-
fenen Creatur vollkomlich begrieffen
werdē. Vnd ist allein Gott der Herr/
welcher diese tieffste Tieffe kan errei-
chen: dieweil er allein ein vnendtliche
Krafft solche Tieffe zuergründen hat.
Vors ander so ist Gott tieff wegen deß
Orts. dañ gleich wie er der Höchst ist;
dieweil er allen Dingen vorstehet/ vnd
vber alles ist: also ist er auch der aller-
tieffest / dieweil er allen Dingen sich
vnderwirfft / auff daß er sie erhalte;
vnnd stehet vnder allen / auff daß er
sie trage. dann er ist der jenig/ wie der
Hebr. 1. H. Apostel sagt: welcher alles durch
das Wort seiner Krafft trägt.
Ist also Gott ein Fundament/vnd zu-
Act. 17. gleich ein Tach deß Gebaws / in wel-
chem

chem wir alle leben / schweben / vnd seind. Vnd hat gar recht gesagt Salomon: **Der Himmel / vnd die Hiṁel der Himmeln begreiffen dich nit.** Dieweil Gott viel mehr die Hiṁel begreiffet / vnd was vnder dem Hiṁel ist; als welcher vber den Himmeln / vnd auch vnder der Erden wohnet. Letztlich so ist die Tieffe GOttes sein Vnsichtbarlichkeit. dann Gott ist das Liecht / zu welchem niemands kommen kan: Er ist die Warheit / aber gar verborgen vnd tieff: **Er hat sich verdeckt mit Finsternuß** / spricht David / vnd es ist der Herr warhaftig verborgen / wie Isaias redet. Der H. vnd tieffsiñige Lehrer August. als er einmal GOTT suchte / hat er seine Augen als Botten von der Erden hinnauff biß an die Himmel abgefärtiget: aber er hat von allem zur Antwort bekommen: Non sumus quod quæris; sed ipse fecit nos, das ist / **Wir seind nit der jenig / welchen du suchest:** son-

3.Reg 8.

Ps. 17.

Isa. 45.

l 9.cōf. c.10. Et l.10.c.6.

sondern der ist es/welcher vns erschaffen hat. Derowegē als er Gott nit kunte finden durch seine eusserliche Sinn; da ist er in sich selbst gangen/ vnd hat warhafftig befundē/daß Gott leichtlicher durch jnnerliche Betrachtung künne gefunden werden. dann er befande / daß die Seel besser were als der Leib; vnd der jnnerliche Sinn besser als der eusserliche Sinn. vnd der Verstandt/welcher noch jñerlicher ist/ besser were/ als der jnnerliche Siñ. daher er dann hat angefangen zu ratiociniren/ daß Gott/ welcher weit jnnerlicher ist als der Verstandt/ noch besser sey als der Verstandt; vnd das alles/ was wir verstehen/ nit Gott / sondern geringer als Gott seye. dieweil GOtt besser ist als wir verstehen oder gedencken künnen.

Wolan / mein L. Seel; bistu dann besser als der Leib/dem du das zeitliche Lebē gibst; vnd sihet dich dein leibliches Aug nit/ dieweil es ausserhalb ist/ vnd

du

du inwendig: so gedencke nit anderst / als daß dein GOTt besser seye als du; dieweil er dir Verstandt gibt / vnnd ist gleichsam deine Seel. derowegen kanstu jn nit sehen; dieweil der Geist höher vnd innerlicher ist / als du bist / vnd du bleibest gleichsam darauß; da er tieff in dem Verborgen ruhet. Kan aber niemands in diß Secretum vnd Verborgen zugelassen werden? Antwort. das seye fern. dan es leugt Gott dein Herr nit / welcher gesagt hat: **Selig seind die eines reinen Hertzen; dan sie werden Gott sehen.** Weiter sein H. Apostel / der da sagt: **Wir sehen jetzt durch ein Spiegel im Dunckeln; als dann aber von Angesicht zu Angesicht.** Noch sein Jünger / welchen er liebte / vnnd geschrieben hat: **Wir wissen / daß / wan er erscheinen wirdt / wir jhm gleich seyn werden. dieweil wir jhn sehen werden / wie er ist.** Vnd (mein) sage wir / was wirdt es dir fur ein Frewd seyn /

Matt 5.

1 Co 13.

1. Ioa 3.

seyn/wañ du die verborgēste Geheymnussen wirdst anschawen; vnd besitzen das Liecht selbsten/vnd die Schönheit/ vnd Gütigkeit selbsten? dañ wirdstu allererst sehen/wie eytel/zergänglich/ vnd gleichsam nichts es seye gewesen mit den zeitlichen Gütern diser Welt/ welche einen Menschen/ wañ sie jn eingenomen/ machen vergessen der warhafftigen vñ ewigen Güter. Aber wañ du einen rechten Durst zu dem lebendigen
Psal. 41. Gott hast/ vnd wañ deine Thränen Tag vñ Nacht dein Brot seind; als gesagt wirdt: wo ist dein Gott? furwar so seye dein Hertz nit faul/ mit welchē du Gott wilt sehen/sich zu reinigē: werde nit müd/vñ lasse dich nit verdrüssen mit deinem Hertzen auffzusteigen/ biß daß du den Gott der Götter in Sion findest/ vñ dessen ansichtig werdest: Erkalte nit in der Lieb Gottes vñ deß Nächsten: Liebe auch nit mit dem Maul/ sondern im Werck/ vnd in der Warheit. Dann diß allein der Weg

ist/

ist/welcher zum ewigen Leben vns führet vnd leytet.

# Der eylffte Sproß.

## Die Gewalt vnd Allmacht GOTTES.

### Das Erste Capitel.

### Von der Breite göttlicher Allmacht.

GOtt ist groß / vnd seine Grösse ist ohn Maaß vnd Endt. vnd er ist nit allein groß/dieweil seine Hochheit ist die Allmächtigkeit; seine Tieffe die vnerforschliche Weißheit; seine Breite die allenthalbige / oder an allen Orthen außgebreite Barmhertzigkeit; seine Länge die Gerechtigkeit/ welche gleich ist einer eysernen Ruten: Sondern auch dieweil alle attributa, vnd göttliche Eygenschafften groß seind/in der Gröse der vnendlichen Breite/ Länge/Höhe vnd Tieffe.

Es

Es bestehet aber die Breite der Gewalt oder Allmacht GOttes in dem/ daß sie sich außthänet auff gantz vnendliche ding. dan erstlich erstreckt sie sich auf alles was erschaffen ist. Sintemal nichts in der gantzen Vniuersität vnd Welt ist/von dem obristen Engel an zuzehlen biß auff das vnderste Erdenwürmlein; vnd von dem höchsten Himmel biß in den tieffesten Abgrundt/ welches die Allmacht Gottes nit habe erschaffen. Alle ding/spricht
Ioan. 1. der H. Johannes/ seindt durch jhn gemacht/vnd ohn jhn ist nichts gemacht. vnd die Welt ist durch jhn gemacht. Darnach erstrecket sie sich auch auff alles das/ was noch biß in Ewigkeit wirdt geschehen. dann gleich wie nichts als allein durch jhn hat künnen geschehen; also auch wird nichts künnen geschehen ohn jhn. wie
Ro. 12. solches der H. Apostel außleget: Auß jhm/ durch jhn/ vnd in jhm sind alle ding. Vors dritte/so erstrecket sie

sich

sich auff alle Ding / welche geschehen künnen / ob sie schon nimmer sollen geschehẽ. vnd redet der Engel also: **Bey GOtt ist kein ding vnmüglich.** Luc. 1. vnd der Herr selbsten: **Bey Gott ist alles müglich.** Mat. 19. Letztlichen so erstrecket sie sich auf die Zerstörung aller erschaffenen ding. dan wan Gott durch die Sündflut zugleich auff einmal alle Menschen / vñ Thier / welche auff der Erden waren (wenig außgenommen / die der HErr in der Archen Noe hat wöllen erhalten) hat können vmbbringen: warumb solte er nit eben so leichtlich zu einer Zeit / nit allein alle Menschen / vnd alle Thier / welche am Jüngstentag noch leben würden; sondern auch alle Bäum / alle Stätte / vnd andere dergleichen Ding / so auff Erden wären / durch das Fewr verzehren können? **Es wirdt deß Herren Tag /** spricht d H. Apostel Pet. **kom̃en / als ein Dieb / an welchẽ die Him̃el zergehẽ werdẽ mit grossem krachẽ;** 2. Pet 3.

die Element aber werdē vor Hitz schmeltzen / vnd die Erden / vnd alles / was drinnen ist / werden verbrennen. Da sehen wir nun die Breite der mächtigen Gewalt Gottes / vber welche sich niemands genugsamlich verwunderen mag; als allein der / welcher die grosse Mänge der Creaturen / so GOtt allbereit hat erschaffen / noch erschaffen wird / vñ auch erschaffen kan / nach einander wol wird künnen auff den Fingern wissen zuerzehlen. Wer will aber ein solchen vnsäglichen Hauffen der Creaturen besser wissen zuerzehlen; als allein GOtt / welches Wissenschafft vnendtlich ist? widerumb so erwächset die Gewalt Gottes auch auß dem / wañ einer bedenckt / wie ein groß Werck es seye / daß alle Ding / welche mit einer solchen Macht seindt erschaffen / vnd nun mehr so viel hundert vnd tausent Jahr gestanden / inn einem Augenblick gleichsam alle mit einander auff einmal so liederlich

sollen

sollen zuscheidern gehen. Lasset vns derohalben mit Moyse sagen: Quis similis tui in fortibus Dñe? Herr wer ist deines gleichen vnd dē Starckē?

## Das Ander Capitel.

### Von der Långe góttlicher Allmacht.

DJe Långe der Gewalt Gottes bestehet in dem; dieweil er mit allem dem/was er erschaffen/jmmerdar mitwircket; vnd wirdt nit můd/ wan er schon biß in Ewigkeit mitwircket. Sintemal der Gewalt Gottes auf keine weg etwas mag abgehen; dieweil sie mit der warhafftigen Ewigkeit ist vereiniget: oder aber; dieweil sie viel mehr selbsten der wahren Gottheit Ewigkeit ist. Zwar es verwunderen sich viel / wie es doch můge zugehen/ daß der Mond/Sonn/ vnd Stern / welche nunmehr so lange Zeit mit so grosser Geschwindigkeit vonn Auffgang biß gen Nidergang / ohn

vnderlaß sich beweget hat / allezeit widerumb in jrem alten Ort vñ Circkel kompt. Vnd ich sage/daß es wol darüber sich zuverwunderen were / wann wir nit wüsten/daß Gott der Herr solches alles vmher triebe/ welcher alles trägt mit dē Wort seiner Kraft.
Hebr. 1.
Andere verwundern sich / wie es künne müglich seyn / daß alles hellische Fewr in der Hellen in Ewigkeit sich nicht verzehre; oder aber / daß der Verdampten Leiber / so in Ewigkeit in der Hellen brennen/ nicht verzehret/ vnnd zu äschen sollen werden. Aber das künte nit allein einem wunderbarlich furkomen / sondern auch vnmüglich beduncken zu seyn / wann nicht der jenige/ welcher dieses Fewer immer brennend macht / daß es nit außgelöschet werde; vnnd welcher die Leiber der Verdampten in diesem Fewr also auffhält/ daß sie jmmerdar gepeyniget werden / vnd sich doch nicht verzehren/ wäre ein allmächtiger vnd ewiger

ger Gott. Letztlichẽ so verwunderẽ sich noch andere mehr / wie daß Gott alles trage vnd erhalte / vnd doch im tragen vnd erhalten einer solchen vnerträglichen schwåren Last nicht můdt werde. Es kan zwar ein starcker Mensch / Pferd / Ochß / oder Elephant ein grosse Last ein zeitlang tragen: ein so weltschwåre Last aber ohn einige Můh biß zu ewigen Zeiten tragen / das ist vber aller Creaturen Kråffte vnd Vermögen. Vnd hetten sich solche Leut billich zuverwundern / wañ Gottes Kråfften also mit dẽ Gewicht vñ mit der Maaß weren außgewogen vnd gemessen / wie aller erschaffenen ding Kråfften. Dieweil aber nun Gottes Kråfften vnermeßlich / vnnd vber die massen wichtig seyn / vnd er auch ganz eines vnendtlichen Wesens ist; so ist es nit wunder / daß ein vnentliche Stårcke / ein Last / sie sey so schwår sie im̃er wölle / ein vnentliche Zeit ohn einige Madtigkeit kůnne ertragen. Last vns dann sagen mit

Exo. 15. dem H. Propheten Moyse: HERR wer ist deines gleichen vnder den Starcken?

## Das dritte Capitel.

### Von der Höhe göttlicher Allmacht.

DJe Höhe göttlicher Allmacht bestehet fürnemlich in zweyen. dann erstlich kan die Allmacht Gottes der höchst genandt werdē; dieweil er allein ist/ der die höchste ding hat erschaffen. Wz vnder dem Mon ist/ dz hat Gott allein in der erstē Welterschaffūg gemacht; aber sie künnen durch die Creaturē wider geboren/ veränderet/ vñ zerstöret werden. dann auch die Element vnder sich stückweiß sich verändern; vñ es wachsen auß der Erden Graß/ Kräuter vñ Bäume; vñ auß dē Thiern werdē andere geziehlet: In dem Wasser wachsen Fisch: In der Lufft Wolcken vnd Regen: Im Fewr Cometstern. Aber den Himel vnd das himlische Gestirn/ welches die höchste corpora vnd leibliche Creaturen Got-

tes seindt / hat Gott allein erschaffen / er erhält sie / vñ ist kein eintzige Creatur die deren etwas entweder kündte machen / oder verändern / oder zertreñen / od' erhalten. Es spricht der Prophet: **Ich werde sehē die Hiṁel deiner Finger Werck; den Mon vnd die Stern / die du bereitet hast.** Psal. 8. Sintemal der allerhöchste Herr hat jhme auch die allerhöchste Geschöpff wöllen vorbehalten habē. Er hat sie vō grund auffgebawet; so hat er sie auch biß zum Endt in die Höhe auffgeführet. Auch die geistliche Creaturen; als die Engel vnnd Seelen der Menschen; welches seind die alleredleste vñ höchste Werck / hat allein der Allerhöchste durch sein vnendliche Macht erschaffen / er erhelt sie / vnd wird sie biß in alle Ewigkeit erhalten. Vnd haben hieran keine Creaturen einiges Theil. dann ob schon alle Creaturen der Welt auff einen Orth zu saṁen kämen / so künten sie doch nit ein eintzigen Engel / noch ein eintzige

Seel erschaffen oder zerstöhren.

Vors ander erscheinet die Höhe der Allmacht GOTtes auch auß den miraculis vnd Wunderwercken; wel-
S. Aug tract 24 in Ioan. che/wie der H. August. lehret/ Werck seindt wider den gewöhnlichen Lauff vñ Ordnung der Natur. vnd darab sich nit allein die allgemeine Natur / sondñ auch die Engel entsetzē. Vnd welcher Engel hat sich nit verwundert/als auß be-
Iof. 10. felch deß Kriegßfürstē Josuæ die Soñ vñ der Mon/welche sunstē schnell darvon lauffen /seind still vñ vnbeweglich gestanden? vnnd damit wir nit darfur hielten/ es möchte vngefähr geschehen seyn (dan keiner vermeynte/daß je solches seltzames vñ vnerhörtes ding von einē sterblichen Menschen hette geschehen küñen) als redt der H. Geist/ vnd spricht an eben obangezognen Ort: Obediente Deo voci hominis, dz Gott der Herr der Stiñe eines Menschen (verstehe Josuæ) seye zu willē gewe-

gewesen. dann Josua der Soñ vnd Mon nit eygentlich zugeredt hat / welche er wol wuste / daß sie sein Gebott nit hörete͂; sond'n er hat den Herrn gebette͂. vñ ist ebe͂ so vil/ als hette er gesagt: Auß befelch deß Herrn solt du Son zu Gabaon / vnd du Mon im Thal Aialon still stehen. Es hat aber der Herr einer Stim̃ eines Mensche͂ gehorsamet / dz ist / der Herr hat gemacht / daß die zwey grösseste tag- vnd nacht Liechter vff eines Mensche͂ begeren seindt stillgestanden. vnd beschicht es offtermals / wie die H. Schrifft außweisset / das von Gott gesagt wird / er thue diß od' jenes / welches er doch nur ein vrsach ist / dz es beschicht. also spricht der Herr zu Abrahã: Nunc cognoui, quod timeas Dñm, dz ist / Nun hab ich erkãt / daß du de͂ Herrn fürchtest. Welcher Wort Verstand ist diß: Nun hab ich zuwege͂ bracht / daß võ dir vñ võ and'n erkãt werde / dz du warhaftig Gott fürchtest. Ein solches Wun- Gen. 22

derwerck ist auch gewesen; als im Leyden Christi der Mon/ welcher gar weit noch von der Sonn gestanden / in einem schnellen Lauff zu der Soñ zugelauffen/vnd auff dem Erdboden dreyer gantzen Stundt Finsternuß verursachet hat; welcher nach verfliessung diser drey gantzen Stunden mit eben so geschwindem Lauff widerumb dahin zurück gelauffen/ wo er herkomẽ war. Welches alles der H. Dionys. areopagita, daß er es mit seinen leiblichen Augen gesehen/vnd nachmals notiret habe/ bezeuget. Vnd diß ist zwar ein ander Zeichen weder das erste: aber eben so wunderbarlich. Sintemal es eben so new/ vngewönlich/vñ vber alle natürliche Kräfften ist; den Mond still heissen stehen / oder aber wider seinen gewönlichen vnd natürlichẽ Gang denselbigen antreiben vnd lauffen machẽ. Ich geschweige allhie der Blinden die sehend/vnd der Todten die aufferweckt wordẽ; wie anderer dergleichen Wunderzei-

D.Dio. Epi. ad Polyc.

derzeichē mehr / welche Gott durch die H. Propheten / durch die H. Aposteln / vñ durch andere seine getrewe Knecht hat wöllen außrichtē / vñ noch zur Zeit thut. welche alle schreyen vberlaut mit heller Stim̃: Quis similis tui in fortibus Dñe? das ist / **Mein Herr vnd mein Gott / wer ist doch dir vnd den Starckē gleich?** Als wolten sie sagē durchauß niemand. Ich kan aber nit vnberühret fürüber passiren lassen / dz höchste vñ gröste Miracкel / welches Gott der Herr am Jüngstentag / wan alle Todten zugleich werden aufferstehen / wirdt sehen lassen. In dē er vnzälbar viel Leiber / so zu Staub vnd äschen verbrant / vnd zersträwet; od' aber von Thiern verzehret / vnnd also in andere vñ andere Leiber seind verwandelt worden; oder auch in Gärten vnd offnen Feld begraben / von welchen nachmals das Graß / vnd Gekräut jhr Gedeyen bekom̃en / wider gantz vnd gar new zusam̃en gefüget. wer auß den Engeln Exo. 15.

wirdt sich nit entsetzen/ wañ er wird se-
hen / daß in einem Augenblick auß be-
felch deß Allmächtigen so viel tausent
vnd tausent Menschen jhre Leiber wi-
derumb annem̃en werden/ ob sie schon
viel hundert vnd etzliche tausent Jahr/
vnd auff mancherley weiß zersträwet
vnd verzehret seyn worden? So ist dan
das die Hochheit der Allmacht GOt-
tes; welcher wegen kan gesagt vnd wi-
Exo. 15. derholet werden: O HERr wer ist
oder will dir doch gleich seyn auch
v.tr d en Starcken?

## Das vierdte Capitel.

### Von der Tieffe göttlicher Allmacht.

DIe Tieffe göttlicher All-
macht scheinet zu bestehen in
der weiß/ welcher GOtt sich
gebraucht in erschaffung der ding. dañ
wer will sunsten mit seinem Verstand
durchtringen künnen / die weiß etwas
auß nichts zu machen? Zu dieser Tieff
haben nit hinab steigen küñen die jeni-
gen/ welche fur ein vnfälbaren vñ ge-
wissen

wissen Grundspruch haben gehabt: Ex nihilo nihil fit; dz auß nichts auch nichts kündte gemacht werden. Wir aber in disem Fall / glaubẽ / wz wir nit sehẽ: vnd glauben sicher Gott dem Herrn / d' nit lügen kan. wir glaubẽ / sage ich / dz Himmel vñ Erden / vnd alles wz in beyden erschaffen ist / von dẽ Herren seye auß pur lauter nichts gemacht worden. dañ ja zuvor lauter nichts ist gewesen / darauß er es gemacht hat. vnd furwar Gott hette nicht alles gemacht / was er gemacht hat; wan etwz zuvor / darauß er es hette küñen machẽ / were gewesen. wie es aber habe künnen geschehen / daß etwz auß nichts ist gemacht wordẽ / das ist abyssus profundissima, vñ die aller vnergründlichste Tieffe / welche außzugründen wir mehr als viel zu schwach seyn. Darnach so hat Gott nit allein auß nichts alles erschaffen; sondern hat es noch gemacht in nihilo, das ist / ohn einiges vorhergehendtes spatium, Platz / oder

Ort / an welchen hette künen gelegt od' gesetzt werden das jenig / was gemacht ware. welches am allermeisten / wz leibliche ding anlangt / nit wol mag verstãden werden. Derowegen ist dise Tieffe auch grundloß. Spatia locorũ, spricht der H. Aug. tolle à corporibus, & nusquã erunt; & quia nusquã erunt, nec erunt. das ist / **Neme den Platz od' Orth von den leiblichen dingen hinweg / alsdann werden sie nirgends seyn; vnnd dieweil sie nirgends werden seyn / so werden die ding in sich auch nit mehr seyn.** Nun aber / wan nichts zuvor ist gewesen / ehe Gott Him̃el vñ Erden erschaffen / wo hat dann Gott den Him̃el vnd die Erden hingesetzt? gewißlich ist es / daß sie nit haben künnen auff nichts gesetzt werden; vnnd doch seindt sie erschaffen / vñ sie seindt selbsten jr eygner Ort gewesen. dieweil d' es also gewölt / vnd gekünt hat / welcher alles kan; ob wir es schon / wie es zugehe mit nichten mögen verstehen.

D Aug. Ep. 57. ad Dardanũ.

Die.

Diese vnaußsprechliche Allmacht hat GOtt dem H. Job andeuten wöllen/ da er sagte vnnd fragte: Vbi eras quando ponebam fundamenta terræ? Wo wahrestu da ich der Erden Grund legte? Sage mir hastu Verstand. weissestu auch wer jhr daß Maaß gesetzt hatt? od wer vber sie ein Richtschnur gezogen hat? oder worauff sind jhre Füß befestiget? oder wer hat jhr einen Eckstein gelegt. Vnd damit der HERR vns desto besseren Bericht vnd Vnterweisung thäte/ wie die Werck göttlicher Allmacht so grosses Lobs werth seyen: so hatt er alsbald darauff gesätzt: Da mich die Morgenstern mit einander lobten/ vnd sich erfreweten alle Kinder Gottes: Nemblich die Heiligen Engel/ welche zugleich mit Himmel vnnd Erden erschaffen seyndt/ vnnd seyndt gleichsam ein geistliches Gestirn/ daß sie auch Kinder GOttes können ge- Iob. 38.

nent werdē: so bald sie gesehē dz Himel vnd Erden auß nichts gemacht / vnd auff kein Orth gesetzt / vnnd doch festiglich gegründet gewesen; da haben sie mit höchster Verwunderung vñ Frolockē gelobet die Allmacht deß Werckmeisters.

Wann einer aber will wissen / wie Gott der Herr auß Bevelch seines blossen Willens ein so erschröcklichen Lust habe auffgericht; das ist eben so schwär vnnd dunckel zuergründen. Sintemal wir wissen / wie daß in den Bäuwen / so vnvergleichlich geringer / die Werckmeister vnd Bauwleuth so viel Instrumēten vñ Gehülffen vonnöten haben: wer will dan können begreiffen wie es zugehe / daß durch allein den innerlichen Willen / welcher auß dem / welcher da will / nicht außgehet / so vnermeßliche vnnd vnterschiedtliche Werck geschehen. Dixit Dominus, Gen. 1.
Gott hatt nur ein Wort gesagt (verstehe innerlich bey sich selbsten) dann

dann das Wort ist in Gott / vnd Ioan. 1.
Gott ist dz Wort selbsten. Dixit
er hat geredt / dz ist/als er hat geheissen
vnd herauß getrucket das Imperium
oder Gebott deß Willens fiat cœlum,
das ist/es werde der Him̃el: factum
est so bald ist der Himmel worden.
Da er gewölt hat/fiat terra es werde
die Erde / da ist die Erden worden.
Es werde Liecht/ es werde die Sonn/
es werde der Monn/ es werden die
Stern, es werden Bäume; es wer-
den Thier; es werden Menschen; es
werden Engel; vnnd von stundan ist
diß alles schon geschehen. Nim̃ wahr;
daß ebē der Gott diß alles künte/ wan
er nur bloß wolte/ sampt der gantzen
Welt/ in einem Augenblick zu nichts
machen / wie wir in den Büchern der
Machabeer lesen. Vnnd kompt noch 2. Ma-
zu dieser Tieffe/ dz Gott der HErr diß chab. 8.
alles in einem Augenblick zugleich vff
einmal gemacht hat. Bey vns/ wā die
Kunst vnnd Natur etwas thun wol-
len/

len gehöret viel Zeit darzu / daß sie es vollbringẽ. Dz Gekräut ehe es wächst / muß lang zuvor gesäet werden. die Bäume haben viel Jahr / biß daß sie recht einwurtzeln / vñ jhre äst außbreiten vñ Früchte herfür bringẽ. Dz Gethiers gehet lange Zeit mit der Frucht oder Geburt schwanger ehe sie dieselbige gebäret / vnnd nachmals nimpt es viel Weil / biß dz sie aufferzogen wird. Von der Kunst will ich nichts sagen. Sintemal dieses vorthin vnsern Künstlern vnnd Werckleuten viel zuwol bekant / wie sie mit einem Ding so lang vmbgehen / vnd viel Zeit müssen verderben / biß daß sie es zum gewüntschten End bringen.

Ey wie ist dann die göttliche Allmacht so groß / welche ehe / als ein Wort mag außgeredt werden / schon allbereit mächtig grosse Ding hat außgemacht. Ich disputire allhie nicht / ob Gott der HErr in einem Augenblick Himmel vnd Erden / vnnd alles was

darin.

darinnen ist / habe erschaffen; oder ob er sechs gantzer Tag in der ersten Welt Erschaffung zugebracht. Sintemal mein Fürhaben jetzo nicht ist / solche Frage zu erörthern: sondern meine Meynung ist / ein Leyter zu zurichten auß Betrachtung der erschaffenen Ding / daran mann zu GOTT hinauff leichtlich möge steigen. Vnnd diß ist was ich bawe vnd verwundere / daß alle vnd jede Ding von Gott dem HERRN in einem Augenblick sind vollkommlich erschaffen / vnd zwar an der Erden / Wasser / Lufft vnd Fewer / trägt niemands Zweiffel / daß sie zugleich / vnd in einem momento vnnd Augenblick / in eben welchem Augenblick die Engeln auch erschaffen seynd worden. Von dem Firmament vnnd Zertheilung der Wasser ist bekant / dz diese Ding alle erschaffen seynd durch ein einige Krafft deß Worts / so da lautet: Fiat firmamentum in medio aquarum, das ist / es werde ein Fe-

ste

ste zwischen den Wässern; vnnd zwar auch in einem Blick/ dan es folget bald darauff: Et factum est ita, vñ es ist also geschehen. In welchem Ort der H. Joannes mit dem gülden Mund: Er hat nur gesagt/ spricht er/ vnd das Werck ist gleich darauff erfolget. Also spricht eben der Auctor vber die Wort: Es lasse die Erdt auffgehen grün Graß vnd Kraut/ vnnd es ist also geschehen. Wer/ spricht er/ wolte sich nicht entsetzen/ wan er gedenckt/ wie das Wort deß HERRN [germinet terra es lasse die Erdt auffgehen] gleichsam mit einem wunderbarlichen Schleyer das Angesicht der Erden mit allerhand Gattung Blumen hatt geziehret: du soltest bald gesehen haben/ wie die Erdt/ so kurtz zuvor heßlich vnnd vngestalt war mit jhrem köstlichen Schmuck vnnd Zierrath

Hom. 4. in Gen.

Hom. 5 in Gen.

rath gleichsam hette gestritten. Vnnd vber diese Wort: Es werden Liechter; spricht er also: Er hats nur geredt / vnnd so bald hatt das wunderbahrliche Element (die Sonn meyne ich) herfür geleuchtet/vnd am Himmel geschienen. Vnnd vber die Wort: [Die Wasser bringen herfür / Hom. 7.
rc.] spricht er also: Wo ist die Zung welche diesen so herzlichen Werckmeister der gebür nach genugsam mit Lob kann herauß streichen: dann gleich wie er zu der Erden allein hatt gesagt. [Es lasse die Erdt auffgehen;] so ist vonn stundan viel vnterschiedtliche vnnd macherley Geschlecht der Blumen / Grässer vnnd Kräuter in allem Vberfluß herfür gewachsen: Ebenmässig hatt er auch alhie gered: [die Wässerbringē herfür/rc.]

vnd

vnd bald darauff seyndt vnsäglich viel Geschlecht der lebendigen Thier / vnd mancherley Art deß Gevögels erschaffen worden. Vnd derowegen HErr wer ist dir gleich vnter den Starcken?

## Das Fünffte Capitel.

### Wie ein Christen Mensch sich in die Allmacht Gottes richten / vnd was er daraus lernen soll.

NVn befindestu / mein liebe Seel / wie so mächtig der Schöpffer sey / welches Gewalt vnd Allmacht (der Breit nach) auff alle Ding sichersträckt; der Läng nach nimmer auffhöret / vñ ohn Müh alles trägt vnd regiert; der Höhe nach steigt sie auch nach Dingen / welche vnmüglich scheinen zu sein / vnnd (allein Gott außgenommen) warhafftig vnmüglich seyndt. Was die Tieffe angehet / da machet GOtt alle Ding dermassen:

massen / daß niemands / wan er schon ein Engel wäre / kann die Weiß / wie er die Ding macht / verstehen vnd jhme ablernen. dann was er macht / das macht er alles auß nichts / in nichts / ohne Instrumēt / ohn Zeit / mit einem Wort vnnd Bevelch: **Er hats gesprochen** / spricht der Prophet / **vnd sie sind worden: Er hats gebotten vnnd sie wurden erschaffen.** Psa. 148 Auß welchem allem / wann du nicht gar verdollet vnd verthoret bist / kanst du leichtlich lernē / wieviel daran gelegen sey / ob einer Gott den HErrn zornig oder versöhnet / zu einē Feind oder zu einem Freund habe. dan wann er zornig vber dich vnnd dein Feind ist / so kan er dich alsbald aller Güter vnd Gaben berauben. vnd mit vielem vngemach vberfallen / vnnd ist keiner / der dich auß seinen Händen alsdan könte herausser reissen; vnd wz gienge einen Noth an / daß er viel mit GOTT sich wolte auffwerffen / mit jhme hadern

vnd

vnd zancken. Wan du allein vnd bloß deinem Spinnen Feind / welcher mit einer spitzigen Wehr auff dich zugiengе / soltest begegnen / was thätestu alsdann? ich meyne der Angst Schweiß solte dir außbrechen / vnnd all dein Hertz in die Schuch fallen / ja du würdest zittern wie ein Jungfrawhündlein / vnd auff deine Knie niderfallend sprechen: Misericordia, misericordia; Barmbhertzigkeit / Barmhertzigkeit. Nun siehe! das ist doch allein ein purer Mensch / dem du vieleicht entlauffen köntest / vnd dich in gegen Wehr stellen / oder jm sein Wehr auß der Hand reissen / damit vff diese Weiß du dich deines Lebēs errettest: aber wz woltestu doch immer vnd im̄er anfangen / wan dein Gott vnnd Herr einen starcken Groll / vnd Widerwillen auff dich gefasset hette? du müssest dich fürwar ergeben. dan vor jhm köntest du nit entflihen; dieweil er allenthalben ist: jme vermöchtestu keinen Widerstand

thun

thun; dann er ist Allmächtig: vnnd dürfftest dich auch nit lang säumen: Sintemal er in einē Augenblick handlet / vñ dir den Garauß kan machen. Also daß nicht vergeblich der Heilig Apostel gesagt hat: Horrendum est incidere in manus Dei viuentis, das ist / es ist erschrecklich in die Händ deß lebendigen GOTTES fallen. Hiergegen aber / wann du GOtt versöhnet / vnd zu einem Freund hast / wer will dann glückseliger seyn als du? dann er kann / wann er nur will; vnnd er will / wan du sein Freundt bist / dich mit allerhand Gaben vnnd Gütern erfüllen / vñ von allem Vbel dich erretten.

Ob du Gott zu einem Freund oder zu einem Feind habst; dz stehet bey dir / demnach du dich verhältest. dann Gott hatt allzeit geruffen anfänglich durch die Propheten; nachmals durch seinen Sohn vñ durch die H. Apostel / damit er nur die sanfftmütigen Menschen

schen zur wahren Buß brächte; vñ die Frommen zu Haltung der Gebott Gottes/auff daß sie beyde freund/vnd Erben weren seines ewigen Reichs.
Ezech. 33. Höre den Propheten Ezechiel: So war ich lebe/ spricht der HErr Gott/ so war hab ich keinen Gefallen an deß Gottlosen Todt/ sondern dz sich der Gottlose von seinem Weg bekehre vnnd lebe. So bekehret euch võ ewern sehr bösen Wegen. Ihr vom Hauß Israel/ warumb wolt jhr sterben? Vnnd eben an dem Orth: Dem Gottlosen wird sein Gottlosigkeit nicht schaden/ wann er sich davon bekehret. Vñ diese Predigt habẽ auch Isaias/Jeremias vnd andere Propheten gethan. Sintemal ein Geist in allen war/ welcher durch alle predigte. Höre den Sohn Gottes/wie er seine Predigten angefangen: Es hat JEsus angefangen zu predigen
Mat 4. vnd zu lehren: Thut Buß/dann dz

Himmel-

Himmelreich hat sich genahet.
Dergleichen sehe was der H. Apostel
Paulus võ sich vñ seinẽ mit Aposteln
in dem andern Sendtschreiben an die
Corinthier spricht: So gebrauchen 2. Cor.
wir vns nun der Legation oder 5.
Bottschafft an CHRisti statt/
als vermanete Gott durch vns:
So bitten wir nun an CHRisti
stat/versöhnet euch mit GOtt.
Was ist klarer? was ist lieblicher? der
H. Apostel Christi bittet vns/ daß wir
sich mit Gott wolten versöhnen/vnnd
jn zum Freund halten. wer kan an der
Barmhertzigkeit GOttes zweifflen/
wann er ernstlich sich wieder zu jhme
kehret? allezeit wirdt Gott außgenom-
men wöllen haben die/ welche durch-
auß zu jm wid' begeren; in massen dan
seinen verlornen Sohn der lieblichste Luc. 19.
Vatter widerumñ auff vnd angenom-
men hatt. wann wir aber wiederumb
kommen werden seyn/vnnd Ablaß er-
langet haben/auff dz wir Freund vnd
 seine

seine Kinder beharrlich bleiben mögen / so begert er nichts mehr / als dz wir seine Gebot halten. Wiltu zum Leben
Mat. 19 eingehen / so halte die Gebott / spricht der HErr. vnnd damit du vieleicht nit möchtest fürwenden / du künntest ohn Hülff Gottes seine Gebot nit haltẽ; Ey lieber so seye gebetten vñ höre doch den H. Augustinum in der Außlegung vber die Psalmen / welcher / als er redet von dem allerschwärsten Gebott / das ist / wie einer sein Leben soll
S. Aug. Psal. 56. für seine Brůder lassẽ / also redet: Es würde GOTt solches nicht gebieten / daß wir es thäten / wann er es für vnmüglich hielte / daß es ein Mensch künte thun. vnd wann du / in Bedenckung deiner Schwachheit / math wirdst vnter dem Gebott / so werde starck in einem dir zuvor her gegebenem Exempel. Es ist der jenig da / der dir ein Exempel gegeben hat / auff daß er dir auch mit

Hülff

Hülff beyspringe / vñ in zweyen Mäulern alle Redt bestünde. Der H. Leo redet also: Billich vnnd recht ist es / spricht er / daß GOTt auff das Gebott treibe / dieweil er mit seiner Hülff zuvor gegenwärtig ist. Was befürchtestu dich dann / mein liebe Seel / auff dem Weg der Gebotten GOTTES ohne Schew zugehẽ / da doch der jenig / welcher mit seiner gewaltigen Gnadenhülff die krümme schlecht macht / vnnd die rawe vnebne Weg lind vnnd eben / dir ist fürgelauffen? wann einer ein solche Hülff vorher hatt lauffen / so meyne ich ja das Joch CHRISTI deß HErren werde süß gemacht / vñ die Bürde leicht. Vnnd der Heilig Apostel Joannes schreyet auch laut: Seine Gebot seyndt nicht schwer.

Serm. 16. de Passio. Dom.

Isa. 40.

Mat. 11.

1 Ioã. 5.

Aber wann dich je die Gebot Gottes schwer bedüncken zuseyn / so gedencke wie noch viel schwärer die ewige

Pein deß Höllischen Fewers werde seyn; welches du dich nimmer / du seyest dan rasendt / begärest zuerfahren: sondern gedencke vnnd bedencke allezeit / wie daß jetzo seye die Zeit der Barmhertzigkeit / darnach in jener Welt die Zeit der strengen Gerechtigkeit. wisse auch daß jetzo es frey stehe zu sündigen; darnach aber nothwendig in ewigkeit schwär zu büssen: vnd wie daß ein Mensch jetzund leichtlich vnnd mit einer geringen Buß künne sich mit Gott vergleichen / vnd einen mächtigen Ablaß erobern; ja mit einem geringen Leid das ewige Weinen erretten; vnnd mit einem jedwedern guten Werck / wann es nur auß der wahren Lieb herrüret / das Reich der Himmel gewinnen. da nach diesem Leben mit allen Schätzen der gantzen weiten Welt einer nit einen kalten Tropffen Wassers kan erhalten.

Der

# Der Zwölffte Sproß.

## Die beschawliche Weißheit Gottes.

### Das Erste Capitel.

#### Von der Breite göttlicher beschawlichen Weißheit.

WIe warhafftig der H. Apostel in seinem letzten Sendschreiben an die Römer geschriben hab: Gott sey allein weiß; wirdt ein Rom. 16.
jedweder leichtlich verstehen/ wann er mit Fleiß die Breite/ Länge/ Höhe vñ Tieffe der Weißheit Gottes ermessen will. Vñ zwar an der Breite anzufangen/ wird dieselbige vber die massen in der Weißheit Gottes gespüret; dieweil Gott alles/ wz in der gantzen Welt ist/ von dem höchsten Engel an/ biß vff dz geringste Erden Würmlen/ gantz vnterschiedlich vnd vollkommentlich er-

kent. Vnd nit allein erkent er dz gantze Wesen/ sondern auch alle Gliedmassen/ Eigenschafften/ Kräfftẽ/ anhängige Qualitäten vnnd Wirckungen. Billich sagt dã der H. Job: **Du hast**
Iob.14. **all mein Schrit gezehlet: Vñ der HERR siehet auff die Weg der Menschen.** Wan nun Gott der Allmächtig eines jedwedern Schrit in obacht nimbt vñ zehlet; wieviel mehr wirt er eines jedwedern gute vnnd böse Gedancken auffmercken? vñ so er alle vnsere Haar auff dẽ Haupt gezehlet hat; wie Christus der Herr bey dem Mat-
Mat 10 thæo vermeldet: **Alle die Haar euwers Haupts seynd gezehlet:** wie viel mehr alle Glied deß Leibs? vñ alle Kräfften der Seelen? vñ wan er alle **Sädkörnlein deß Meers/ vñ alle Regentröpfflein erkeñet**/ wie der
Eccl.1. Ecclesiasticus spricht: wie viel mehr weiß er die Anzahl der Stern/ vnd aller Himmlischen Geister? vnd so Gott
Mat 12. alle **die müssige Wort der Menschẽ**

richten

richten vnd rechtfertigen wird/wie der Seligmacher selbsten bezeugt; wahr- lich so fählet sichs nicht / er wirdt auch alle vnsere geringste Wort vnnd Ge- dancken hören.

Wer siehet dan nit / wie vnermeß- lich die göttliche Weißheit sey / welche zugleich alles mit einander begreiffe was jemals gewesen/vnd jetzunder ist; auch hinfurthan seyn wirdt oder kan? jedoch benimpt solche Wissenschafft der göttlichē Weißheit im geringsten nichts; wie etwan vor Zeiten die Heid- nischen Philosophi vnnd Weltweisen phantasiret haben. vieleicht wäre sol- ches zuvermuten / wan Gott seine Er- kantnus von seinen Creaturen müste abbetteln / gleich wie vns beschicht. Demnach aber Gott alles in seinem göttlichē Wesen / wie es in sich selbsten ist/anschawet; als ist dan kein Gefahr/ dz wegē solcher Beschawung aller vñ jeder Creaturen etwas dem göttlichen Verstand abgehe. wiewol es doch viel

edler ist / anderstwoher weiß worden/ welches die Menschen thun; als gar keine Wissenschafft haben / welches den vnvernünfftigen Thiern wiederfähret. Also ist es fürtrefflicher blind seyn / welches den Thieren zu weilen begegnet / als weder der Blindtheit / noch deß Gesichts fähig seyn: wie die Stein vnd dergleichen Materien. Es seynd aber darumb andere Glider deß Leibs nichts desto besser / als die Augen / weil sie keiner Blindtheit vnterworffen seynd: sonder die Augen vbertreffen andere Glider; dieweil sie sehen künnen / ob sie schon bißweilen ohngefähr blind werden mögen; wie solches
I 11. c 1. gar wol der H. Augustinus in seinen Büchern von der Statt Gottes außdisputiret. Derowegen / mein L Seel / soltu billich allenthalben / vnd zu jeder Zeit sorgfältig seyn / wz du thust / redest vñ gedeñckest. Sintemal deine Werck / Wort vnd Gedancken so gering nimmer seyn kōñen / welche Gott der Herr

nicht

nicht alle sehe/ höre vnd gar eben auff-mercke. Getrawestu nichts fürzunehmen oder zu reden/ wann du nunmehr mitten in Anfächtungē allerhand bösen Begirlichkeit ligest/ so dich nur ein Mensch solte sehen od' hörē; wie darffst du dan für Gottes Angesicht/ dē alles Vbel mißfält/ dich in solchē garstigen Gedäckē/ wie ein vnfletiges Schwein/ herumm welzen? Gesetzt aber/ spricht der H. Augustinus in seiner Regul der Kloster Jungfrauwen/ daß ein solcher Mensch von keinē andern gesehen werde/ was düncket jhn aber vmb den allerhöchstē Inspector vnnd Auffseher/ dem nichts verborgen seyn kan? Vnd der H. Basilius/ in dem Büchlein von der Jungfrawschafft/ ermanet ein Jungfraw/ so in jhrem Kämmerlein allein verschlossen/ daß sie sich gegen jhrem Bräutigam/ der an allen Orthen gegenwärtig/ gegen dem Himmlischen Vatter vnd H. Geist/ gegen allen H. Ep. 109.

Engeln vnd H. Seelen der Altvätter
l. de ehrerbitlich verhalten wölle. Dann
virg. keiner ist/ sagt er/ auß allen diesen/
der nicht alles vberall siehet. O
mein heylliebende Seel! wann du dir
diesen Schauwplatz stettig/ auch mit-
ten in der stillen Nacht vnnd Finster-
nuß vor Augen hieltest; was für ein
vollkommen Leben würdestu anfan-
gen? wie embsig würdestu alle Leicht-
fertigkeit vnd Außschweiffung deines
Hertzens vermeiden? vnnd dieses hatt
vor viel hundert Jahren GOTT der
Herr dem Patriarchen Abraham zu-
Gen. 17 verstehen geben: Wandle vor mir
vnnd seye vollkommen/ das ist/ ge-
dencke du werdest allzeit von mir
gesehen/ so wirstu ohn allen
zweiffel vollkommen
seyn.

Das

## Das Ander Capitel.

### Von der Läng göttlicher beschauwlichen Weißheit.

DJe Länge Göttlicher Weißheit läst sich in Vorsehung künfftiger Ding spüren. dan Gott der Herr siehet dermassen scharpf/ dz er auch von ewigkeit her vorgesehen / was in den letzten Zeiten werde geschehen biß in alle Ewigkeit: vber welche Länge nichts grössers mag erdacht werden: David spricht: **Du hast meine Gedancken von ferrem verstanden.** Vnd bald hernach: **Herr du weist alle Ding sie seyen new oder alt / das ist / alles was zukünfftig vnnd vergangen ist dir bewust.** Es seyndt der Propheten Bücher voll heller vnnd warhafftigen Weissagungen / welche sie nicht auß sich selbsten / sondern wie Zacharias singt: **GOTT geredt hatt durch denn Mund seiner** Psl. 138. Luc. 1.

Heiligen Propheten/ so von Anfang der Welt gewesen seyndt. Diß Geschlecht der Vorsehung vnd Weissagung gebühret GOTt allein/
Isa. 42. wie er bey dem Jsaia andeutet: Saget vns wie es hernacher gehen werde/ so wissen wir dan daß ihr Götter seydt. Vnd kurtz darvon zu reden / so spricht obgemelter Prophet an einem andern Orth: Also spricht
Isa. 45. der HErr zu Cyro meinē Gesalbten/ welchē ich bey seiner Rechtē ergriffen hab / jhme die Heyden zu vnterwerffen. Jch will der Königen Rück vor jm wenden/ ꝛc. Allda der Persier Monarchy verkündiget/ vnd ihr höchster Regent Cyrus namhafft gemacht wird; mit angeheffter Vrsach / warumb Gott diesen Cyrum also erhöhen wöllen; daß Gott nemblich durch jhn der Babylonischen Gefängnuß ein End mächte: welches alles vngefähr nach zweyhūdert Jahren erfolget. Also braucht der

Prophet

Prophet Daniel die Gleichnuß eines hohen Bilds/ dessen Kopff guldin/ die Brust silbern / der Bauch vnd Hüfft ärin; die Füß zum Theil eyssern; zum Theil aber jrdin. Vnd hat damit außtrücklich die vier Monarchien der Babylonier/ Persier/ Griechen vnd Römer vorbedeutet wollen haben: wie dan zur Zeit der letzten Monarchy das Reich Christi; nemblichen die Christliche Kirch / welche vber alle Königreich bestehet. Hernacher beschreibet er die Krieg deren / so nach Alexandro dem Grossen regiret haben/ so klärlich/ daß auch etzliche Scribenten der Vnglaubigen solche Schrifften inn Argwohn gezogen/ als ob sie nach vollendung solcher Krieg auff das Papier seyen verfasset worden. Vnd/ mehrers zugeschweigen/ Christus selbsten bey dem Luca/ da er die Zerstörung Jerusalems beweynete/ welche nach vielen Jahren geschehen solte/ beschreibet alles so genaw/ als ob es nit zukünfftig/

Dan. 2.

Luc. 19.

sondern långst verlauffen were. Jch will von vnzehlbar viel anderen Weissagungen nichts reden/ deren/ wie obgesagt/ aller Propheten Bůcher/ gantz vollstehen. Hiergegen soll man keinem Sterngůcker vnnd dergleichen Leuth Audientz gebē/ die sich vor Warsåger vñ Gottesaffen außgeben. dañ es vnmůglich ist/ dz solche Leut die Warheit sicher vñ gewiß von zukůnfftigē dingē/ welche geschehen od' nit geschehen mögen/ sagen: vnd sonderlich die ding so auß einē freyen Willē herspringē. Jm Fall aber sie je ein mal ein wahr Wort reden/ geschicht solches ohn einige jhre vorbedachtsamkeit. Sintemal Gott aller Creaturen natůrliche Kråfften vnd Wirckung in seiner Hand vñ Gewalt hat/ regiret vnd fůhret/ vñ/ wann es jm wolgefalle/ dieselbige verhindert; wer kan dañ grůndtlichere vnd bessere Warheit sagen/ als allein der jenig/ dē Got seine heimliche Råth vñ Anschlåg offenbaret? wie er dan offtermals den Prophe-

Propheten gethan hat. daher auch die Teuffel selbsten gewölt haben/ man sol sie fur Götter haltē/ weil sie zukünfftige Ding verkündigten; als ob solches ein gewiß Kennzeichen der Gottheit were. wie solches der H. August. in den Büchern vonn der Statt Gottes bezeugt. Aber an einem andern Ort beweisset er greiflich/ daß gleichwie die Teuffel falsche Götter seyn; also seyen auch alle jhre Antworten vnd Weissagungen falsche Götzensprüch. dann was sie fur gewiß sagen/ das werden sie entweder selbst thun / oder es ist allbereit anderstwo geschehen: also daß sie es wegen jhrer natürlichen Geschwindigkeit den weitgesessenen als zukünfftig zu wissen thun / od' aber sie haben es durch langwirige Erfahrung erlernet. gleich wie auch die Schiffleut von den Winden/ die Ackerleut von Regen/ vnd die ärtzte von Schwachheitē wissen zu muthmassen. hergegen/ wan mā dise Gotts-

li. 28. c. 24.

l. de diuinat. domo.

dieb

dieb etwas fraget / dessen sie keinen Grundt haben / da gebrauchen sie sich nur der Vmbschweiff / vnd stellen jhre Antwort auff Schrauben / damit sie die Schuldt auff die Dolmetscher vnd Außleger werffen künnen / wann es jhnen mißlingt. Also bleibet dann vnlaugbar / daß allein Gott der Herr / dessen Weißheit vnendlich / die gründliche Warheit rede / vnd von zukünfftigen dingen vnfählbar weissage.

## Das dritte Capitel.

### Von der Höhe göttlicher beschawlichen Weißheit.

FOlget nun von der Höhe göttlicher Weißheit / welche auch die aller scharpffsinnigste Köpff / vnd himlische Geister weit vnd weit vbersteiget. Die Hoheit der göttlichen Weißheit wirdt sonderlich erkant auß deren obiecto, nach dem nemblichen das jenig / so furkompt etwas

was herzlicher ist: auß der Potentz oder Krafft etwas zuthun; ex specie, oder auß der Gestalt deß obiecti: ex actu, oder auß dem Werck.

Das/so wol natürliche/als proportionirte obiectū der göttlichen Weißheit ist das göttliche Wesen selbsten/ welches dermassen herzlich vnnd edel/ daß es weder menschlicher noch Englischer Verstand natürlicher weiß verstehen vnd begreiffen mag. Auch die höchste Cherubim vnnd Seraphim können GOtt nicht erkennen/ es seye dann/ daß sie durch das vbernatürliche Liecht der Glory erleuchtet seyen. Vnnd diß ist die Vrsach/ warumb GOtt in der H. Schrifft ein vnsichtbarlicher Gott genent wirdt/da der H. Apostel spricht: **Dem König der** 1. Ti. 1. **Ewigkeit/ dem Vnsterblichen/ Vnsichtbarlichen/ vnnd allein Gott.** Welcher auch nachmals darzu gesetzt hat; daß **GOTt in einem** 1 Ti. 6. **Liecht wohne/ da niemandts**

zu-

zukommen kan.

Ferner die Potentz vnd Vermöglichkeit etwas zuthun / so in vns ein accidens vnd zufälliges ding / ist iñ vnd bey GOtt sein göttliches Wesen selbsten; vnd also weit höher vnd fürtrefflicher in Gott dan in vns.

Die species aber vnd Gestalt ist desto höher / je mehr sie etwas repræsentiret vñ vor die Augen bildet. vnd in dem ist der H. Engel Wissenschafft desto höher / quô vniuersaliores & pauciores, je gemeinere / vnnd doch wenigere species vnd Gestalten sie in sich habẽ. Nun speculire jm einer nach / wie hoch wol vnnd vnerforschlich die göttliche Weißheit seye / deren species das göttliche Wesen selbsten ist. darin GOtt sich vñ alle Creaturen / so jemals seyn / oder hetten künnen seyn / klar vnd hell durch vnd durch anschawe.

Letztlichen so hält man die jenige Kunst vnd Weißheit fur edler vnd höher / welche mit geringerer Müh vnnd

Arbeit

Arbeit viel ding fasset. Nun aber sihet Gott vnd begreifft sich selbsten/ vnd alles (wie vorgesagt) in einẽ einzigen Augenblick/ der in jhm von Ewigkeit zu Ewigkeit vnveränderlich verbleibet: so folget dann warhafftig/ daß GOttes Weißheit die allerhöchste vnnd edleste Weißheit seye.

Hie erhebe nun deine Augen/ mein L. Seel/ vnd besihe/ wie weit deine eigene Wissenschafft/ vnnd Weißheit deines Schöpffers von einander seyen. Wañ du schon lang dichtest vñ trachtest/ vnd võ einem zum andern speculirest/ so kanstu doch kaum ein einzige Sach recht erkeñen. Aber dein Schöpffer durchsihet nur in einẽ einzigen/ also zureden/ Blick/ nit allein sich/ sondern alle Creaturẽ gantz vnderscheidentlich vnd perfect; wie wol du auch/ mein L. Seel/ in dieser Welt Finsternuß/ wan du nur wilt/ dich mit den Fligeln deß Glaubens vñ wahrẽ Lieb so hoch auffschwingẽ kañst/ dz du nach ablegũg dises 2 Co. 3.

sterb-

Ps. 35. sterblichen Leibs / auß einer Klarheit
in die andern versetzt/ in dem göttlichē
Liecht/ Gott das wahre Liecht selbst an-
schawest: vnd / wann du jhme gleich-
formig worden bist/ kanst du als dann
in einem Augenblick Gott den HErrn/
dich/ vnd alle Creaturen in GOtt zu-
gleich sehen. Dann / spricht der Hei-
l. 4. c. 33. lige Gregorius / was sihet der nit/
welcher den / der alles sihet / an-
schawet? vnnd was wirdt das
vor ein Wollust / Glory/ vnd al-
ler ding Vberfluß seyn/ wann du
wirdst das Liecht / dazu nie-
mands kommen kan / anschau-
wen. vnd aller deines HERR-
ren Güter theilhafftig seyn? Die
Königin Saba/ als sie deß Salomo-
nis Weißheit gehöret / vnd die wolbe-
stälte Ordnung seiner Diener gesehen/
hat sich dermassen verwundert/ daß sie
gleichsam erstarret / vnnd schier nicht
bey jhr selbsten gewesen: Vnd / wie die
3. Reg. 10. Schrifft meldet / hat mit lauter Stim̃

gerůf-

geruffen: Selig seindt die Männer vnd Knecht / die vor dir allezeit stehen / vñ hören an deine Weißheit. Aber was ist die Weißheit Salomonis gegen der Weißheit Gottes? Gott ist allein weiß; ja die Weißheit selbsten. Vnd wie vergleichet sich die Ordnung der Diener Salomonis mit den neun Hierarchyen vnd Heerscharen der Engel Gottes; deren tausentmal tausent jhm dienen / vnnd zehenmal hundert tausent bey jhm stehen? Furwar / wann du es nur ein wenig würdest zu Gemüth führen / du würdest keinen Fleiß sparen / vñ nichts vnderlassen / sondern alles gedultig erleyden; damit du nur bey Gott wol daran mögest seyn. Derowegen so erniedrige dich vnder die gewaltige Handt GOttes; auff daß er dich erhöhe am Tag der Heimsuchung. Neme deinen Verstand gefangen im Glauben; auf daß du erhöhet werdest zur Anschawung. Gebe jetzt deinen Willen in den 1. Pet. 5.

Gehor-

Ghorsam der Gebott Gottes; so wird dich GOTt in die Freyheit vnd Glori der Kinder Gottes einschreiben. Demütige dein Fleisch jetzundt zu der Gedult vnd Arbeit; damit es glorificiret in die ewige Ruh möge eingehen.

## Das vierdte Capitel.

### Von der Tieffe göttlicher beschawlichen Weißheit.

DJe tieffe göttlicher Weißheit bestehet fürnemlichen in erforschung der Nieren vnd Hertzen/ das ist/ in vorsehung menschlicher/ sünderlich zukünfftigen Gedan-
1. reg. 16 cken vnnd Begierden / wie wir lesen: Ein Mensch sihet was fur Augen ist/ der HErr aber sihet das
2. Par. 6 Hertz an; vnd du allein erkennest die Hertzen der Menschenkinder. vnnd du hast verstanden meine
Ps. 138. Gedancken von ferrem; du hast erforschet meine Pfäd / vnd alle meine Weg hast du vorgesehen.

Vnd/

Vnd / er erkeñet die Heimlichkeit Psal. 43.
deß Hertzen. vnd deß Menschen
Hertz ist böß vnnd vnergründt-
lich: vñ wer kan es erkeñen? Ich
ð Herr bins / der ich das Hertz ergrün-
de / vnnd die Nieren prüffe: Allda die
Septuaginta vertiert haben; deß Men-
schen Hertz ist tieff vnd vnergründlich.
vber welchen Orth der H. Hieronym.
recht vnd wol vermahnet / daß Christi
Gottheit darauß probirt werde; weil
er nemblichen der Menschen Gedan-
cken sehe / welche Gott allein erkennen
kan. **Vnd als Jesus jhre Gedan-** Matt. 9.
**cken sahe: Er aber wuste jhre** Luc 6.
**Gedancken. Was gedencket jhr** Marc. 2.
**in ewren Hertzen.** Also seind dann
alle vnsere gegenwärtige Gedancken
vnd Begierlichkeiten dermassen tieff /
daß sie weder vonn einem guten oder
bösen Engel / noch von einzigem Men-
schen mögen ergründet werden. Aber
noch mehr haben die zukünfftige Ge-
dancken solche Freyheit, dañ diese kün-

nen

nen die Menschen vnnd Engel nicht allein nicht außgrůblen / sondern sie mögen auch die rechte Warheit niemals erfinden/durch was Mittel vnd Weg GOTT der HERR allein dieselbige erkenne/ vnnd allzeit anschawe. Welches auch Dauid will zuverstehen geben/ da er spricht: Mirabilis facta est scientia tua ex me, das ist/
Ps. 138. **Deine Erkantnuß ist mir wunderbarlich worden.** Dann das Wörtlein ex me, auß mir/ heist auff Hebräisch so viel als præ me, vor mir/ oder super me, vber mich; das ist/ deine Wissenschafft ist viel wunderbarlicher als daß ichs verstehen künne / wie sie beschaffen seye. Darumb setzt er bald hierzu: Confortata est, das ist/ **Sie ist mir zu hoch vnnd starck worden / vnnd ich kans nicht erlangen:** Will so viel sagen; dein göttliche Weißheit vbertrifft meine Wissenschafft so hoch / daß ich nimmermehr erdencken kan/ wie ich dieselbige

selbige begreiffen sol. Es redet aber der Königl. Prophet von der Erkantnuß zukünfftiger Gedancken. dann allbereit zuvor hatte er gesagt: Intellexisti, **Du hast meine Gedancken von ferrem verstanden / vnd alle meine Weg vorgesehen.** So folget dann / daß obbemelter Sententz / der bald darauff folget: Mirabilis, &c. auf solche Gedancken gehet. Es möchte einer vorgeben / daß GOTt solche zukünfftige Gedancken in seiner Ewigkeit sehe; oder aber in seiner vorendtschliessung seines göttlichen Willens. Aber auff solche weiß were es keine vberauß wunderbarliche Wissenschaft; dan auch wir Menschen leichtlich wissen / was vns gegenwärtig ist / vnd was wir zukünfftig thun wöllen. Nun spricht die H. Schrifft / daß Gott ein **Nieren- vnnd Hertzenkündiger** sey / vnnd daß er warhafftig sehe / was der Mensch begere oder gedencke / vnd nachmals begeren od' gedencken kün-

ne. vnnd ist solches billich zuverwun-
dern/ wie daß Gott allda sehe/ wz noch
nit ist; da es doch in eines jeglichē frey-
en Willen stehet/ ob es je ein mal ge-
schehen werde oder nit. Derowegen/
gleich wie die Höhe der Allmacht Got-
tes darin bestehet/ daß sie auß nichts
etwas erschafft; vnd alles/ was nit ist/
gleich als were es/ ruffet: also gehöret
zur Tieffe göttlicher Weißheit/ daß
GOTt der HErr in erforschung der
Nieren vnd Hertzen/ allbereit allda/
anschawe: das jenige was noch nit da/
(sondern ohn zweiffel noch geschehen
wirdt) als ob es schon zugegen sey.

## Das fünffte Capitel.

### Was ein Christenmensch in gemein auß dieser göttlichen Weißheit lernen kan.

DJeweil ich allhie nicht ge-
meinet bin zu disputiren/ son-
dern

dern allein meine liebe Seel auff zu-
mundern / vnnd zu GOTT jhrem
Schöpffer zu erheben: so seye dan wa- Thren. 3.
cker auff/ mein L. Seel/ vnd schwinge
dich vber dich selbsten / wie Jerem. er-
mahnet / vnnd gedencke in den tieffen
Abgrundt der göttlichen Weißheit /
welche alles / was inwendig im Hertzē Mat. 26
ist / ergründet / vnd viel mehr sihet / we-
der das Hertz selbsten weiß. O heylig-
ster Petre/wie du zū Herren sprachst;
**wan ich schon mit dir in dē Todt
hinein solte gehen / will ich dich
doch nit verlaugnen:** da redest du
furwar nicht auß einem gedoppelten /
sondern auß einem schlechten vnd ge-
rechten Hertzen: vnd erkantest nit da-
rinn deine Schwachheit; welche der
Herr wol sahe/da er sprach: **Ehe der
Haan zweymal kräet / wirdstu
mich dreymal verlaugnen.** Vnd
ist auch erfolgt / was dieser gelehr-
teste Meister geweissaget; vnd nit was
der schwache Mensch vermessentlich

herauß geredt. Hast derowegen solchē Herrn vñ Meister wol zudancken / der dirs nicht allein zuvor gesagt; sondern auch deine Seel nach dem Fall mit einer kräfftigen Buß begnadet / vnd alle Schwachheit alsbald curirt. O gütiger! O froñer! O weissester vnd allermächtigster Artzt! **mach mich rein von allen meinen verborgenen Gebrechen.** Ach! wie viel sehe ich nit / das ich auch nit recht beweine; ja auch kein eintzigen Tropffen darumb fallen laß? O! stehe mir bey mit deiner Genad / der du aller Menschen Hertz vnd Nieren prüffest / vnd was ich vbels an mir selbsten nicht spüre / dasselbig zeige mir / vnnd durch einen gnädigen Anblick der Barmhertzigkeit erwecke inn mir ein frische Thränenquel / auff daß ich bey zeit meine Sünden beweyne / vnd mit Hülff deiner göttlichen Genad außtilge /

Amen.

Psal. 18.

Der

# Der dreyzehendt Sproß.

## Die wirckliche Weißheit GOTTES.

### Das Erste Capitel.

### Von der Breite göttlicher wircklichen Weißheit.

BIßhero haben wir von der beschawlichen Weißheit Gottes geredt; nun wöllen wir von der wircklichen reden. Diese Weißheit hat eben so wol ihre Breite/ Länge/ Höhe vnd Tieffe/ als die vorige auch. Die Breite erkennen wir auß der Erschaffung: Die Läng auß der Erhaltung aller Creaturen: die Höhe auß dem Werck der Erlösung: die Tieffe auß der Vorsehung vnd Gnadenwahl. Vnd zwar zum ersten was die Erschaffung anlangt/ so hat GOtt mit Weißheit alles gemacht/ wie hin vnd wider in den Psalmen stehet: Vnd dieselbige

Eccli. 1.
Psal. 103

hat er vber alle seine Werck außgegossen. wie der Ecclesiast. meldet. Gleich wie wir dan / auß der Erschaffung auß nichts / in die Erkandtnuß göttlicher Gewalt komen: also müssen wir vns auch wegen deß vnaußsprechlichen Kunststücks / das in allen Creaturen erscheinet / höchlich vber die Weißheit Gottes verwundern. dan er hat alles vnd jedes an seinen Ort gesäet / **in der Maß / in der Zahl vnnd Gewicht** / wie der weiß Mañ sagt. vñ hiemit hat Gott sein Geschöpff gleichsam gewürtzet. darauß wir erlernẽ sollẽ / wie wolschmäckẽd die göttliche Sapientz vnd Weißheit an jhr selbst seye.

Sap. 11.

Also haben dan alle die ding jhr gewisse Maß / Anzahl vñ Gewicht. Erstlich zwar darum̃ / daß ein Vnderscheid sey zwischen jhnen vnnd GOtt jhrem Schöpffer / welcher kein Ziel hat; dan er ist vnermessentlich: kein Zahl; dann er ist inn seinem Wesen ganz einig vnnd vnzertheilet: letztlichen auch kein Ge-

Gewicht; dann er ist das höchste Gut/ dessen thewre vnd hohe werth vbertrift aller Creaturen werth vnd schatzung. Darnach so hat ein jeglich Ding sein gewiß Maß/ Zahl/ vnd Gewicht: auff daß jhre Güte vnnd Schönheit dardurch glantze: wie Moyses schreibet: **GOtt hat alles angesehen/ was er gemacht hatte/ vnd es war gar gut.** Gen. 1. Derohalben ist allen dingen jhr gewisse Maß gesätzt/ welche jhnen zu erreichung jhres Ziels/ deßwegen sie erschaffen seindt/ vonnöthen ist. Vnd wann im geringsten etwas hinzugesätzt/ oder daruon würde gethan; müsten sie als baldt Verlust an jhrer Schönheit/ Güte/ vnnd Nutzbarkeit erleiden. Er hat alles vnnd jegliches gut gemacht inn seiner Zeit/ Eccle 3 vnnd wir künnen nichts darzu noch daruon thun Vnnd solches hatt GOTT gemacht; daß man sich fur jhm fürchten soll. Also hat GOTt den Himmel gar weit auß ein an-

der gedünet; dieweil er alles vnder jm mit seinem gantzen Begriff fassen sol. Die Lufft hat er zwar geringer als den Himel gemacht; aber viel grösser als die Erd vnd das Wasser; auff daß sie die Lufft diese beyde Element / welche ein globum vnd runde Kugel machē / rings herumb vmbfange. Dem Elephanten hat er ein mächtig Corpus geben / damit er nicht allein schwäre Läste; sondern auch hoche / vnd mit gewaffneten Mañern wolbesetzte Thürn herum̄ tragen künne. Das Pferd hat er starck genug / doch / allein fur einen Reuter / etwz geringer gemacht. Zim̄lich klein hat er das Gevögels erschaffen / daß sie leichtlich kündten auff die Bäum nästen. Aber gar klein die Immen vñ Ameisen / damit sie geschwind in ire Häußlein vnd Hölen einschlüpffen mögen.

Also künnen wir von dem numero vnnd Zahl vnser Betrachtung haben. Gott hat nur ein Soñ erschaffen; dañ eine

eine kan die gantze Welt vollkom̃lich erleuchten vnd den Tag verursachen. Auch nur einen Mond; dan diser zum Nachtschein gnug ist: Aber vil Stern; auff daß/ wan die Soñ vnd Mond nit zugegen seyn/ welches in jhrer vereinigung geschicht / als dann das Gestirn der Nacht etwas Liecht mittheile. Vñ nit allein hat Gott allen dingen in gemein jhre nohtwendige Zahl furgeschrieben / sondern auch einem jeglichen sein gewisse partes vnd Theil zugeeignet; dazu oder davon niemands nichts thun darff. Dem Menschen hat Gott zwey Augen; zwey Ohren; zwo Händ/ vnd zwen Füß geben: aber ein Naß; ein Maul; ein Brust; ein Haupt; vnd ist der Mensch ein stattliches vnd göttliches Meisterstück. Versuche einer das Gegentheil / vnnd mache auß zweyen Augen ein Aug; setze bey ein Naß noch ein ander; vnd mache nur ein Ohr; zwey Mäuler; ein Hand vñ Fuß; zwo Brüst vñ zwen Köpff; vnd

 lasse

lasse solche Creatur auffwachsen. Ich glaube mann würde kein scheutzlicher vnd vngeschickter Thier auff dem gantzen Gottsboden finden.

Letztlichen / so hat auch Gott einem jeglichen sein pondus vnnd Gewicht / das ist / æstimation oder Werth verordnet / wie es eines jedwedern Natur erfordert. Verstehe aber durch solches wörtlein Gewicht oder Werth die angehefftе Qualitäten / welche ein jedwederς Ding gut vnnd köstlich machen. Drey seind vonnöthen in einer jedwedern Creatur. Erstlich numerus partium, das ist / die Zahl der Theilen. Zu andern commensuratio, i. ein feine artliche Abtheilung solcher Theil. Zu dritten / die Qualitäten / sie seyen gleich eusserlich oder jnnerlich / als da ist die leibliche vnnd lebendige Farb am Leib; oder die jnnerliche Tugendt vnnd Krafft / welche zu allerhandt dingen nutzlich vnnd nohtwendig ist. Es stehet zu verwundern / was ein grosse

Tu-

Tugendt etzliche geringfügige Ding
von GOTT empfangen haben:
als ob er sein Gewalt inn den grossen
Creaturen / sein Weißheit aber fur-
nemblich inn den kleinen hab wöllen
an Tag thun. Wer kan die Krafft
deß Senffkörnleins begreiffen / wel-
ches vnder allen Samen das gering-
ste ist / vnnd kaum mit Augen gese-
hen wirdt / vnnd dannoch ein grossen
Baum / auff dessen äst die Vögel ru-
hen künnen / auß der Erden herfur-
bringt; wie die Warheit selbsten im
Euangelio spricht. Vnd solches ver- Mat. 23
mag nit allein das Senffkörnlein/son-
dern auch alle Samen / in deren Tu-
gendt/ Wurtzel/ Stam̃/ äst/ Bletter/
Blumē vñ Früchten grosse hochwach-
sende Bäum verborgē steckē. villeicht
wā es nit die tegliche Erfahrūg mit sich
brächte / würde es keiner glauben/ daß
auß einem solchen Sämlein ein so
vnderschiedliches mächtigs Gewächs
erspriessen künte. wer wolte auch mey-

nen/ daß die Ameisen/ Wantzen/ Flöh vñ dergleichen Thierlein/ Füß/ Köpff/ Hertz/ Siñ/ Witz vnd Gedancken haben/ ein jedes nach seiner vnuernünfftigen Natur? vnnd ein solche Krafft das lebendige Fleisch zu stechen / beissen vnnd durchboren/ daß sie nicht allein dem Menschen Verdruß; sondern auch den grewlichen erschröcklichen Elephanten vnd Löwen ein schrecken machen? Groß ist dann Gott der Herr/ vnd groß ist seine Weißheit / so wol in den kleinen/ als auch in grossen Geschöpffen. Es hat vor Zeiten der hochgelehrte heydnische Artzt Galenus sich vber das treffentliche Meisterstück GOTTES/ welches er an dem Menschen bewissen/ verwundert/ vnd auß antrieb deß natürlichẽ Liechts dẽ Schöpffer löblich nachgeredt vnd gepriessen: was soltu dann/ mein Christenmensch/ thun/ dem nit allein kundt vnnd offenbar ist / daß GOtt aller der Menschen vnd der Thier Leiber; sondern

lib. de part.

auch

auch den Himmel vnnd das Gestirn; die Engel vnnd alle vnsterbliche Seelen mit vnaußsprechlicher Weißheit erschaffen hat.

## Das Ander Capitel.

### Von der Länge göttlicher wirckender Weißheit.

DJe Länge Göttlicher Weißheit/ist auß erhaltung der Creaturen zu erlernen. vnnd sonderlich läst sich die Weißheit in langwiriger Erhaltung der sterblichen vnd zergenglichen Creaturen sehen.

Zum ersten dann/so jemand gedencket wie Gott die Kräuter/Pflantzen/Thier vñ Menschen ernehre/vermehre/vnnd/so lang es der Natur nach möglich ist/erhalte; der muß sich vercreutzigen/vnd zum höchsten vber die Weißheit Gottes verwundern. dann die Kräuter vnd Pflantzen thut Gott von der Erdt vnnd Wasser ernehren/

vnd macht daß die Wurtzel jhre Nahrung zum allererstẽ habe; von welcher hernach der Stamm/äst/Bletter vnd Frücht jhre natürliche Krafft suchen vñ an sich ziehen/ dz also wunderbarlicher weiß alle Theil vñ geringste Zäserlein deß gantzen Gewächs vonn dem Safft der Wurtzel durchdrũgẽ werdẽ. Nit anders ernehret Gott von Kräutern/ äpfeln vñ etzlicher Thier Fleisch/ die Menschen vnd andere Thier: also dz die Nahrung so wol geschwind/als auch lieblich durch alle Glieder deß Leibs sich außtheilet/dz es aller Menschen Verstand vbertrifft. Es verhält sich Gott dieses fals wie ein hochgelerter trewhertziger Artzt/der seine Artzeney so künstlich weiß zu temperiren/dz sie der Patient nit allein ohn Verzug/ sondern auch mit Lustẽ einnimpt dan die gewöhnliche Speiß seynd notwendige Medicamenta vñ Artzneyen/welche zu offtermals müssen genossẽ werden; also dz/wan es nit geschehe/sie in

kurtzer

kurtzer Zeit den Geist würden auffge-
ben. aber zum ersten hat Gott der lieb-
reichste vñ allerverständigste Artzt den
Speissen einen guten Geschmack ge-
ben. darnach hat er sie viefältiger weiß
wider das Eckeln vnd Grawsen ver-
sehen / vnd letzlich hat er dem Mund/
Magen, Leber vnnd Hertzen ein solche
Krafft vnd Stärcke geben / vñ einge-
pflantzet die Speiß zuverdawẽ / verko-
chen / vñ der massen in ein weichen vñ
subtilen Safft zuverwandlen / dz der-
selb auch in deß schlaffendẽ Leib durch
alle Glider / durch Fleisch / Nerven vñ
Beyn; durch alle äderlein vñ geringste
Schweißlöcherlein / ohn eintzige Spal-
tung vñ Schmertzen sich außbreitet.
Hie pflegen die Philosophi zu disputirẽ
vber die Kunst vñ Weißheit der Na-
tur: aber wz ist die Natur in dẽ dingẽ /
welche kein Lebẽ seyn vñ Verstãd ha-
ben? billich solten sie höher gesinnet vñ
Gottes deß Allmächtigẽ ewige Weiß-
heit mit Verwunderung zu Gemüth
geführt

geführet habē/welcher zugleich die Natur erschaffē/vnd wz massē solches geschehē soll/angeordnet. wie vnser Seligmacher gar fein anzeiget / da er im Euangelio spricht: Schawet an
Mat. 6. die Lilien auff dem Feld / wie sie wachsen: sie arbeiten nicht / sie ernden nicht / vnd Gott bekleydet sie doch. Als wolte er sagen: Nit die blosse Natur/sondern Gott der ein Schöpffer der Natur ist/macht die Lilien also wachsen / vñ bekleydet sie mit solchem Zierrath. welches dann vonn allem/was das Leben hat/soll verstanden werden; laut deß Apostolischen
1. Cor. 3 Spruchs: Weđ der da pflantzet/ noch der da begeust ist etwas/ sondern GOTT der wachsen macht.

Wann nun die göttliche Weißheit allen Pflantzen vnd Thieren jre Weid vnnd Nahrung also wunderbarlicher Weiß verschaffen/ vnnd dieselbige in diesem sterblichen Leben erhalten thut:

So

So gedencke / mein liebe Seel / nach deinem besten Vermögen / wie dann Gott in dem ewigen Leben die Himmlische Heerscharen der Engeln vnnd vnsterblichen Seelen ernehre. Auff dieser Welt leben wir vonn jrrdischen Speisen / wie sie vns GOtt bescheret: im Himmel aber wird die ewige weißheit selbst vnser Speiß vnnd Tranck seyn. O! wie selig wärestu / mein liebe Seel / wan du recht ergründest / was der H. Apostel sagt: Erit Deus omnia in omnibus / das ist, **GOTT wirdt alles in allem seyn; das ist / das höchste vnd vnendtliche Gut wird allen lieben Heiligen Gottes Nahrung vnd Kleydung / Leben vnd alles seyn.** Wahrlich du würdest alles hie auff Erden verachten / vnd allein dem jenigen nachtrachten / **was oben vber dir ist.** 1. Cor. 15. Col. 3.

Zum andern / so ist diß auch gleichsam ein Wunderwerck / daß Gott der HErr / in Fortpflanzung deß sterblichen

chen Lebens/ so geringe Ding in einer stetigen/langwirigen vñ vnauffhörlichen Bewegung erhält. Es hatt viel dichtens kost / biß daß mann die herrliche Kunst deß Vhrwercks erfundẽ/ darinn alle Räder in jhrem Gewicht so artig auff einander gehen / vnd kein einzigen Augenblick stillstehen / biß daß vier vnd zwantzig Stund sich verlauffen. Nun gedencke einer/ wz dann Gott für ein wunďbarliche Weißheit in den Pflantzen vnd den Thiern erzeige/ denen er solche Krafft eingegossen/ daß sie allzeit jhre Speiß verdawen/ in die Glieder außtheilen / die Lung vnd Pulßadern ohn vnterlaß bewegẽ. dann warhafftig muß nutritiua vis die Krafft zuernehren von Anfang biß zu End deß Lebens in stetiger Operation vnd Wirckung verbleiben. Gleich wie nun etzliche Menschen biß in das achtzigste oder neuntzigste Jahr (ja vor der Sündflut vber neunhundert Jar) jhr Leben erstrecken: also ist vonnöten/ daß

daß auch in jhnen die Lung vnd Puls-adern stetig ohn Ruh vnd Auffhören bewegt werdē. warlich dan/so jemand die Weißheit Gottes hierauß nit lernē kan vnd mit höchster Ehrerbietung zu Gemüth führen / der muß gewißlich ein tolles Gänshirn haben.

Zum drittē/so ist billich zuverwundern/daß/ demnach Gott der HERR ohn einziges Menschen / Thier/ Soñ vnd anderer Creaturen Mitwirckung alle Kräuter vnd Bäume hat erschaffen vnd erhalten können; nichts desto-weniger gewölt hat/ daß sie das jhrige auch darzu thun / Fleiß / Müh vnnd Arbeit anwenden soltē; damit sie nicht zum faulentzen; sondern/ zu Vbung jhrer natürlichen Kräfften/ Vrsach bekämen. Also hat Gott der HERR geordnet / daß vnter den Menschen etzliche reich wären; etzliche arm; damit nemblichen alle vnnd jede zur Tugendt angereitzet/ vnnd mit dem Band der wahrē Lieb vereiniget würden

den / die Reichen zur Freygebig- vnd Barmhertzigkeit; die Armen zur Gedult vnd Demuth. vnd dz die Reichen im Ackerbaw/ Viehzucht vnd anderer notwendigen Sachen Eroberung den Armen gute Wort müsten geben. Hiergegen wiederumb die Armen von den Reichen Gelt oder geltswerth bekämen/ darfür sie Nahrung vñ Kleydung/ Werckzeug vñ was mehr vonnöthen thut/ erkaufften. Derowegen kein Armer jemals vber die Anordnung Gottes sich beklagen soll. dann Gott der Herr der alles weiß/ vnnd einem jeglichen getrewlich wol will; hat auch verschaffet/ wz einem jedwedern Zuerlangung deß ewigen Lebens ersprießlich ist. gleich / wie die sterblichen ärtzt etzlichen Krancken Abstinentz vnd Aderlaß vorschreibẽ; andere aber heissẽ sie essen vnd trincken / lustig vnd guter Ding seyn.

Ohnzweiffel gehen viel jetzund durch Armut in das ewige Leben; wel-

welche in denn Reichthumben ersoffen / vnnd in Abgrund der Hellen gesuncken wären. dann ob wol die Reichen selig künnen werden. wann sie an Tugendten vnd guten Wercken auch vnterstehen reich zu werden / vñ mehr freygebig als karg seyn; nichts desto weniger macht die Armuth / daß wir auff dem engen Steg zum ewigen Leben viel sicherer vñ richtiger wandern / als die Reichtumben. Die Warheit spricht solches sebsten: Wahrlich ich sage euch / es wirdt ein Richter schwärlich in das Himmelreich eingegen. Vnd wiederumb: Selig seydt jhr Armen; dann ewer ist das Reich Gottes; vnd weh euch Reichē / die jr ewern Trost habt. Es sagt auch der H. Apostel zu dem Timotheo: Welche begeren reich zuwerden / die fallen in Versuchung / vnd Strick deß Teuffels / vñ in viel vnnütze vñ schädliche Begierlichkeiten / welche die Men-

Mat. 19

Luc. 6.

1. Tim. 6.

Menschen in das Verderben bringen. Vnd wz der Herr vnd die HH. Apostelen mit Worten haben gelehret/ dz haben sie in dem Werck auch bewisen. dann der Herr redet von jhm
Luc. 9. selbsten also: Die Füchs haben jhre Hölle/ vnd die Vögel haben jhre Näster/ aber der Sohn deß Menschen hatt nicht so viel/ wo er sein Haupt hinlege. Vnnd der H.
1. Cor. 4 Apostel vonn sich selbsten also: Biß auff diese Stund hungert vnnd dürstet vns/ vnd wir seynd bloß/ vnnd werden geschlagen; das ist/ wir haben kein eigen Hauß. Gewißlich wirdt die ewige Weißheit der Sohn Gottes vnd seine Jünger den aller bequemesten vñ sicherstẽ Weg zů ewigen Lebẽ erwöhlet habẽ. Weil dan
Eccl. 1. der Narrẽ ein grosse Anzahl ist/ so sind wan wenig/ die von freyem Willẽ sich auff diesen Weg begeben; aber gar viel die mit Händen vñ Füssen davon eilen. Letzlichẽ so läst sich auch die Länge

der

der göttlichen Weißheit darin verneh-
men / daß gleich wie sie ewig ist / also
auch allen Dingen lebhafftige / vnnd
gleichsam ewige Begierd das Leben
vñ gantze Wesen / so lang es müglich /
zuerhalten eingepflantzet hat. Wir se-
hen vor Augen / daß die Menschen
weder Gelt noch Gut ansehen; kein
Müh noch Arbeit sparen / wann sie in
irgents einer Gefahr deß Lebẽs stehen.
deßgleichen die vnvernünfftige Thier /
wan sie von andern stärckern Thieren
werden angerennet / so vnterstehen sie
vber jhr eigne Kräfften sich zuverthä-
digen vnnd vom Todt zuerretten. Geb
einer einmal acht auff ein brennendte
Ampel / wan sie nichts mehr zu trinckẽ
hatt / wie sie einmal oder drey außge-
het / vnd sich selbsten wiederumb erho-
let vnnd anzündet / ja mit aller Ge-
walt sich wehret / ehe daß sie gantz
vnnd gar erlöscht. Item wie die
Wassertropffen sich zusamen kug-
len / vnnd so lang sie immer künnen /
in dem

an dem Tach oder Kännel Spitzen anhangen / damit sie nur nit von einander fallen vnnd endtlich zerrinnen. Al so steigt offt das Schwäre wieder sein Natur gen berg / vnnd das Liecht wider sein Natur läst sich hernider / damit nur kein Vacuum oder lediger Platz seye / vñ eins deß andern Hülff beraubet würde.

Aber noch wunderbarlicher ists / dz Gott den Eltern so grosse Lieb gegen jhren Kinder eingeben hat / damit nur das Geschlecht erhalten werde; Item daß sich die Kluckheñe vor jre Jungē so schwärlich außmärgelt / vnd wieder allen Anlauff der Hinckeldieb / Hund vnd Füchs hefftig bemühet; vnd dz die Mutter so grosse Schmertzen vñ Not in der Kindergeburt muß außstehen / vnd in deren Aufferziehung. vñ solche Propagation vnnd Furtpflantzung hat Gott als ein Schatten der Ewigkeit eingesetzt. dann dieweil viel Thier gefunden werdē; als Hasen / Schwein

Hirtzen /

Hirtzen/Tauben/Wachteln/Rephü-
ner; Fisch vñ dergleichen / welche dem
Menschen nutzbar seyn: vñ hiergegen
viel andere; als Wölff/Füchs/Schlã-
gen vnd dergleichen/welche dem Men-
schen schädlich sind/ vñ diese Thier al-
le von dẽ Menschẽ verfolget/gefangen
vnd zerfleischet werden; so wäre vileicht
ihr Geschlecht nun längst gantz vñ gar
vertilget/wann die göttliche Weißheit
dẽ Thierẽ solche Affection vñ Begierd
der Fortpflantzũg nit eingegossẽ hette.

So dann alle lebendige vnd sterbli-
che Creaturen ein so hefftige Neigung
vnd Lieb zu diesem so kurtzen vñ trüb-
seligen Leben tragen: was für ein Lieb
sollen wir dan haben gegẽ dem ewigen
vnd trostreichen Leben? O der blinden
vnd närrischen Leut seyndt wir Men-
schen! Alle Creaturen streiten vber jhr
Vermögẽ/für dz kurtze Leben/welches
nur ein Schatten ist der ewigkeit: vnd
wir/die wir Vernunfft habẽ/difficul-
tiren vnnd beschwären sich noch etwas

für das warhafftige Leben der ewigen Seligkeit zuarbeiten / vnd ich sage nit vber vnser Vermögen / sondern so viel vns menschlich vnnd müglich? Kurtz davon zureden / so erschrickt alles / was da lebet vnnd schwebet / (natürlicher Weiß) vor dem zeitlichen Todt / vnnd fleugt vor demselbigen mehr / dan vor allem Vnglück. aber wir vnartige Menschen / wie offt vns auch vnser Wächter der vbernatürliche Glaub auffwecket vnnd ermahnet; thun eben wie Schlaffmückē; lauffen zum Tisch wie ein Saw zu jhrem Trog vnd also wieder darvon: wir achten deß Todts nicht; ich geschweig daß wir denselbigen mit solchem Fleiß solten vermeiden / als wie etwan sonsten einen schädlichen Anstoß. Derohalben ist nichts gewissers als was der Ecclesiasticus
Eccl. 1. sagt: Stultorum infinitus est numerus, das ist / der Narren seynd vber die massen viel. Vnd hat warhafftig die Warheit selbsten in dem Euangelio

angelio gesagt: Wie eng ist die Pfort/ vnnd wie schmal ist der Weg der da zum Leben fuhret/ vnnd wenig ist jhrer/ die jhn finden. Mat. 7.

## Das dritte Capitel.

### Von der Höhe der wircklichē Weißheit Gottes.

DJe Höhe der wircklichen Weißheit Gottes bestehet in dem eusserlichen Werck der Erlösūg deß mēschlichē Geschlechts. Ich künte nit sat werden/ spricht S. Augustinus/ von der wunderbarlichen süssen Betrachtung/ wie du nemblichen hohen Rath hieltest das Heyl deß Menschlichen Geschlechts zusuchen. l. 9 Cōfes.

Es ist fürwar ein hoher Rath gewesen durch die Schmach deß Creutzes allen Schaden/ welchē der böse Feind arglistiglich/ durch die Sünd deß erstē

Menschen/dem gantzen Menschlichen Geschlecht hatte zugefüget/ widerumb zuerstatten vñ zu verbessern/ vnd zwar dermassen/ daß der Mensch viel schö-ner durch die Ernewerung worden/ als dz er zuvor/ ehe er einiger Ernewe-rung vonnöten gehabt/ ist gewesen. Es seyndt vier Vngemach auß der Sünd vnsers erstē Vatters entstan-dē/ 1. die Iniuri vñ Vnbillichkeit Got-tes auß der Hoffart vñ Vngehorsam Adams. 2. die Straff deß erstē Men-schens vnd deß gantzen menschlichen Geschlechts/ dz ist/ die Beraubung der Gnaden Gottes vñ der ewigen Selig-keit. 3. die Trawrigkeit der Engeln/ welchen zum hefftigsten die zugefügte Vnbillichkeit Gottes/ vnd dz Ehlend der Menschen mißfallen hatt. 4. die Frewd deß Teuffels vñ aller Boßhaf-tigē Geister/ die sich gewaltig erfrewē/ daß sie dem Menschen eins hetten an-gemacht vnd versetzet. diß Vngemach samptlich hatt die Weißheit Gottes

hinweg genommen / vnnd in bessere Ding verkehret durch die Geheimnuß deß Heiligen Creutzes / also daß nicht ohn Vrsach die Kirch singt: **O du glückselige Schuld / die du ein so grossen Erlöser verdienet hast!** Fürwar wann ein Schneider ein vngefähr zerrissenes newes Kleyd durch sein Kunst / vnd mit einem zu gesetzten Zierrath also zusamẽ wiederum̃ fügte / daß es schöner vnnd köstlicher würde / so könte solcher Riß billich ein glückseliger Riß genennet werden; dieweil er einen grösseren Zierath vnnd Geschmuck hette vervrsachet.

So hatt dann der erste Mensch durch verschlagenheit vnd Mißgunst deß Teuffels sich erhoben / vnnd gleich wöllen seyn GOTT; dardurch er dann GOTTES Gebott / welches er empfangen hatte / vbertretten / vnd jhme seine göttliche Ehr etlicher massen hatt abgestohlen: aber der ander Mensch CHristus der HERR / wel-

Phil. 2. cher die Weißheit Gottes ist. Hatt sich selbsten gedemütiget vnnd ist gehorsam worden biß in den Tod / vnnd hat GOTT seine abgestohlene Ehr wiederumb ergänzet; ja mehr vermehret als da gewesen ist die Ehr / welche der erste Adam / durch Hoffart vnd Vngehorsam / hat Gott abgestohlen. dann Adam war ein pur lauter Mensch; vnd wann er Gott gehorsamet hette / so were er in einẽ geringen vnnd leichten Ding gehorsam gewesen. Sage mir einer ein mal / was wåre es fůr ein gewaltiges Werck oder That gewesen / wann sich Adam hette der Frůchten eines verbottenen Baums enthalten / da er sonsten doch noch viel vñ bessere Frůchtẽ im Paradeiß hette mögen geniessen? So ist dero wegen die Sůnd beyder ersten Eltern grausam gewesen: vnd so viel desto vnträglicher / je leichter der Gehorsam / welcher nichts mühseligs vff sich hatte. Christus aber Gott vñ Mensch hat sich in einer gar mühseligẽ Sach /

das ist / biß in den Todt deß Creutzes / so voller Schmertzen vnd Schmach gedemütiget. Derohalben / wann die Hochheit der Person; auch die tieffe Demut vnd Gehorsã wird angesehẽ / so kan man vor Gott nichts grösers / nichts verdienstlichers / vñ nichts löblichers erdenckẽ / als den demütigen vnd vnterthänigẽ Gehorsã Christi. Sagte also Christus warhafftig im Euangelio: **Ich hab dich herrlich gemacht vff der Erden.** dann er hat in der Warheit vor dẽ H. Engeln Gottes / vñ vor allẽ seligẽ Geistern der Propheten vñ andn / welchẽ dieses bewust gewesen / Gott seinẽ Himlischen Vatter glorificiret. vñ wan die H. Engeln in der Geburt Christi / wegen der Demuth in der Krippen / dz Gloria in excelsis. **Gott in der Höhe sey Ehr** / gesungen haben: wie viel mehr werden sie es gesungẽ habẽ mit grösserem Frolocken wegẽ der Demuth an dem Creutz. Nun mercke wan der Mensch

Ioã. 17.

Luc. 2.

nicht gesündiget hette / so wäre er zum höchsten den Engeln gleich worden. durch die Erlösung aber / welche in Christo JEsu ist geschehen / hatt das Menschliche Geschlecht so viel erhalten / daß ein Mensch zu der Rechten Gottes erhöhet sitze / auff daß er sey ein Haupt vnd ein Herr der Engel vñ der Menschen. dan also schreibt der H. Apostel Petrus von Christo: Er ist zur
1 Pet. 3. **Rechtē Gottes in Himel gangē / da sind jm vnterthan die Engel / die Gewaltigen vnd die Kräfftigen.** Vñ sein H. mit Apostel Paulus: **Derowegē hat jn Gott erhöhet /**
Phil 3. spricht er / **vnd hat jhm einen Namen gebē / so ist vber alle Namē / auff dz im Namē Jesu alle Knie gebogen werden im Himmel / auf Erden / vñ vnter der Erden.** So hat dā der Sohn dē Vatter vnsäglicher Weiß durch die Demuth seines Leidens herrlich gemacht; vñ der Vatter hatt den Sohn auch glorificiret

durch

durch die Erhöhung zu seiner rechten Hand auff auch vnaußsprechliche Weiß: welche Clarificirũg ist der massen dem menschlichen Geschlecht zum guten kom̃en/ dz es notwendig ein vndanckbar Giggug můß seyn/ welcher diese gewaltige Gutthat nit erkennen vñ Gott dãck darfür sagẽ will. Was? nicht allein Christus wahrer Gott vnd Mensch/sondˀn auch seine liebe werthe Mutter die H. Jungfrauw Maria/ welche allein ein pur Mensch vnd kein Gott/ ist vber alle Chör der Engel erhöhet wordẽ. So kůñen dan die Menschen/ nach dem jhnen ein solcher Zusatz an jhrer Glory wiederfahren/von rechtswegen mit heller Stim̃ ruffen: O fœlix culpa! quæ talem ac tantum meruit redemptorem, das ist. O du glückselige Sünd! die du ein solchen Erlöser vns zuwegen gebracht hast. Ferners gleich wie die Heiligen Engeln vber den Fall deß ersten Menschẽs/als vber dz gröste Vn-

glück jhres jüngsten Bruders / seynd trawrig vnnd leidmütig worden: also ist jhnen hiergegen die gröste Frewd widerfahren / wie sie gesehen / dz Christus der HErr durch seine Erlösung den Menschen / widerumb zu recht gebracht hat. dann wan ein Frewd im Himel vor den Engeln ist vber ein Sünder der buß thut: wie viel mehr ist zuglauben / dz sich erfrewet haben die Engeln / als sie gesehen / das Christus nach seiner Mēschheit / Gott seinem Himmlischen Vatter vor das menschliche Geschlecht hat genug gethan / vnd durch den Schlüssel seines Creutzes den Glaubigen dz Reich der Himel aufgeschlossen? vñ du solt nicht vermeynen / als ob es die H. Engeln verdrossen habe / daß Christus als Mensch vñ sein allerheiligste Mutter die H. Jūgfraw Maria vō Gott seynd vber alle Chör der Engel erhaben worden. dann fern von den H. Engeln ist alle Mißgunst / welche vor warhaffti-

Luc. 15.

ger

ger Lieb brennet vnnd Fewerig seyndt. Die Lieb aber die eifferet nicht; sie ist nicht auffgeblasen; sie trawret nicht/ wann es einem andern wol gehet; sondern erfrewet sich mit den Frommen wegen ihres Wolstandts/ nichts anderst als wan es sie selbsten angienge. singt also warhafftig die Christliche Kirch: Assumpta est Maria in cœlum, gaudent angeli, das ist/ Maria ist auffgenommen in den Himmel/ vnnd die Heiligen Engeln erfrewen sich. die Kirch spricht nicht/ sie trauwren; sondern sie erfrewen sich/ daß sie die allerheiligste Jungfraw Mariam in der Himmlischen Wohnung erhöhet vber alle Chör der Engeln sehen. Sintemal sie wissen/ daß GOTT der HERR guten Fug vnnd recht darzu hatt gehabt/ welcher nichts/ als auff das allerweißlichst vnnd billichst handlet; vnnd deren Will mit GOTTES Willen durch das Band der vnzertrenlichen

vnnd vnaufflößlichen Lieb also verknüpfft ist/dz/was Gott gefält/ jhnen auch nicht mißfallen kan.

Der Teuffel aber/welcher ein Zeitlang außgelassen gewesen / vnnd sich für Frewden kaum hat künnen behalten wegen deß vberwundenen ersten Menschens; hat nachmals wegen deß herrlichen Siegs Christi/ die Pfeiffen fein lassen fallen / vnd kleinlautsamer worden / als er zuvor frewdig gewesen. Krafft dieses Siegs ist beschehen/ daß nicht allein jetzund die Manspersonen / als Adam war; sondern auch die kleine Knaben vnnd Weibspersonen dem Teuffel die Spitzen wol dürffen zeigen / jhm Trotz bieten / vnd jhn darnider legen. Es wäre dem Teuffel nicht ein so vberauß grosse Schand gewesen/ wann er von Adam im Paradeiß wäre vberwunden worden/ wie er noch mit der erblichen Gerechtigkeit begabet war; welche dan dz begirliche theil deß Mēschēs der Vernūfft wuste

der-

dermassen vnterthänig zu machen/ dz er nicht hette sich künnen vnnütz noch widerkollerisch verhalten / wan nit zuvor das Gemüth Gott were rebellisch vnnd zuwider gewesen: daß aber nun der Teuffel vonn einem sterblichen / frembden/ vngeschickten/ vnd der Begierlichkeit vnderworffenen Menschē also schimpflich wird abgewiesen/ also daß er vnverrichter seiner Sachē/ das Maul muß wüschen / vnd darvon ziehen/ da meynet er es soll jm nit seyn geschehen. vnd doch wird er so wacker vñ dapffer durch die Genad Christi zuboden geschlagen/ daß vil jhme zutrutz in das Gesicht die Siegfahnen der Reinigkeit/ der Gedult/ der Demut/ vñ der Lieb offentlich auffrichten; vngeachtet daß er jm̃erdar furtfähret seine fewrige Pfeil der Versuchung vnd Verfolgung außzuwerffen. Vnd ist dißfals sich hoch zu verwundern vber die hohe Weißheit Gottes. dan Gott hat gesehē/ daß von dē Menschen wider deß Teuf-

fels argliſtige vñ feindſelige Nachſtel-
lung notwendig hat műſſen begegnet
werdē mit Verachtung zeitlicher Gů-
ter/fleiſchlicher Wollůſten / vberflůſſi-
1. Ti, 6. ger Reichthumben / weltlicher Ehren/
vñ dergleichen/welches Strick ſeind
deß leidigen Teuffels/vnd dē Men-
ſchen gefangē ſtůrtzen in dz ewige Ver-
derbē. Wz hat Gott nun hierzu erfun-
den/dz dē Menſchē diſes alles bitter; vñ
hiergegen die Reinigkeit/Armut/De-
mut/Gedult/vñ endlich Verachtung
der Welt/ſűß ſchmäcket? Er iſt nem-
lichen vō hohen Hiṁel geſtiegen/ vnd
hat in angenoṁener knechtiſcher Ge-
ſtalt ein notwendige medicin dē kran-
cken Menſchen; welche er/ weil ſie bit-
ter vñ abſchewlich/ mit ſeinē Exempel
alſo ſűß vnd lieblich gemacht / daß viel
Menſchē jetzo anfangen mehr das Fa-
ſten/als das Freſſen vñ Sauffen zulie-
ben; die Armut als Reichthumb; den
Jungfrawſtand als Ehſtād; die Mar-
ter als Wolluſt; zugehorſamē als zu-
herr-

herrschen; veracht als verehrt zuwerdē; gemdeütiget als erhöhet zuseyn. dā wā einer Gott in menschlicher Gestalt/ so voller Weißheit vñ Gnaden/ vnd der nit betrogen werdē mag/ noch betriegen kan; als arm/ demütig/ gedültig/ züchtig/ eingezogē/ vñ/ welches wunderbarlicher ist/ fur dz menschliche Geschlecht gecreutziget/ vñ sein thewres rosinfarbes Blut vergossen/ williglich vnd auß einbrünstiger Lieb gestorben/ anschawete/ wer wolte nit auch sich verwunderē jme nachzufolgē? Diß ist der wunderbarliche Fundt der höchsten Weißheit Gottes/ von welchē Fundt singt Isai. **Macht kundt sein thun vnd den Völckern.** Aber diese hohe Weißheit Gottes bedünckt jetzt nit allein die Welt weisen noch ein Thorheit zuseyn/ sondern auch die fleischliche vnnd vichische Menschen/ die an Christū glauben/ vñ doch in seine Fußstapffen nit wöllē tretten. welche ebē der Apostel/ **Feind deß Creutzs Christi** neñt. du aber/ mein L. Seel/

Isa. 12.

1. Cor. 1.

Phil. 3.

Seel/begere allezeit Honig zulecken von dem Felsen/ vnd öl von dem allerstärckesten Stein. das ist / Weißheit von der Thorheit/vñ Weißheit Gottes von der Thorheit deß Creutzes. Frage fleissig nach/ wer der seye/ welcher so jäm̃erlich am Creutz hanget/ vnd warum̃ er also hanget: vnd wann du wirdst erfahren haben/ daß es eben
Ps. 98. der jenig ist / der auff den Cherubim
Hebr. 1. sitzt; ja der zur rechten Hand der göttlichen Mayestät in der Höhe sitzt; alsdann wirdstu leichtlich verstehen / daß er nicht am Creutz hange / als ob er jrgendts etwas vnrechtes hette angestellet/oder zu schwach were / oder andere jhm zu mächtig; sondern williglich auß einem grossen inbrünstigen Verlangen genug zuthun der göttlichē Gerechtigkeit vor die Sündt der gantzen Welt; von wegen der Ehr vnd Glory Gottes deß Vatters; von wegen deß ewigen Heyls aller Außerwölten; vñ/
Ephes. 5 wie der H. Apostel redet / auff daß er jhme

jhme herrlich mächte die Kirch vñ Gemein/ welche kein Mackel noch Runtzeln hat; Letztlichen wegen deiner Lieb; dieweil er dich geliebet/ vnd hat sich vor dich hingebẽ zu einem wolriechenden Opffer Gott dem him̃lischen Vatter. Wann du nun das/ wie geredt/ wirdst gefunden haben; so steige durch die innerliche Lieb auff zu deinem Gutthäter / vnd auß seinẽ Exempel lerne / wie du soltest ein grossen Durst tragen nach der Glory Gottes/ vnd nach der Seelen Heyl; sonderlich aber nach der Kirchen Schönheit vnd Glory/vnd nach deiner eignen ewigen Seligkeit. Trage ein grossen Haß wid die Sünd; liebe die Reinigkeit deß Hertzens/vñ die vollkom̃ene Gerechtigkeit/ vff daß du auch auf ein Zeit ein Durst habest/ damit dir mitgetheilet werde dz Creutz deines HERREN. Rühme dich in Trübseligkeit vnd ängsten/auff daß du mit den From̃en zu der Glory aufferstehest; vnd nit mit den Gottlosen zur Straff. Gal. 2.

Das

# Das vierdte Capitel.

## Von der Tieff würcklicher Weißheit Gottes/vnd von der göttlichen Fürsichtigkeit.

DJe Tieffe der wircklichen Weißheit Gottes bestehet in der Vorsehung/in der Gnadenwahl/vnd in dem Vrtheil Gottes.
Psal 35. dan geschriben stehet: deine Gericht seint wie ein grosse Tieffe. vnd erstlich daß die göttliche Prouidentz gar wunderbarlich sey/ wirdt auß dē abgenomen/das Gott alle erschaffene ding vnvermittelst durch sich sebst regiret.
Sap. 6. (Er der Herr sorget (spricht der weise Mann) fur alle allgleich. das ist/ GOtt sorget fur alle ding (keines außgeschlossē) also daß auch kein Spatz
Luc. 12. auf die Erden fält ohn göttliche Prouidentz/ wie der Seligmacher spricht. Welcher erzehlē kan alle Crearen der gantzen Welt / der mag auch etzlicher massen von der Größ göttlicher

cher Weißheit / welche alles vnd jedes in besunders richtet vnd schlichtet / ein Außschlag machen. Es kündte zwar das obriste Haupt der gantzen Catholischen Kirchen / als da ist Päbstliche Heyligkeit / die gantze Christenheit / wo sie in der gantzen Welt zersträwet ist / durch ein general vnd gemeine Prouidentz regiren / aber doch künte er in particulari vñ in besunders vor sich einen jeden Christen nit regiren vnd leyten. daher es dann kompt / daß er viel Bischoffer setzt / welche gleichsam seine Mittseelsorger vnd Hirten seindt. vnd es kan ein König vil Prouintzen vnd Landschafften durch ein general Prouidentz regiren / wiewol solche sich nit in besunders vber alle vnnd jede Burger außstrecket. daher hat der König seine Amtleut / Vögt / Schultheissen / Rentmeister / rc. Gott aber ist sorfeltig fur einen jeden / wie fur alle; vnnd fur alle / wie fur einen jedwedern. **Ein Spatz wird vor Gott nicht vergessen;** Luc. 12.

Mat.10. gessen: Auch seind die Haar auf vn-
sern Haupt alle gezehlet võ Gott.
vnd so lang Gott vber vns hand hält/
so wirdt nit ein einiges ohn jhn ab oder
Ps 146. außfallen. Die jungen Raben/so von
den alten werden verlassen/werden võ
Gott nit verlassen. Ey wie sicher kan-
stu dann/ mein L. Seel/ ruhen in dem
Schoß eines solchen Vatters/ wann
es schon gar dick finster vnnd dunckel
ist? furwar zwischen den Löwen vnnd
Drachen/vnd vnder vnzälbar viel Le-
gionen Geister/ wan Gott Sorg fur
dich trägt/ kanst du wolgemuth seyn.
Hange jhm nur an mit reiner Lieb/hei-
liger Furcht/vngezweifleter Hoffnung/
vnd mit beständigem Glauben. Noch
last es Gottes Vorsichtigkeit nit dabey
beruhen/daß sie sich aller ding annimt/
Sap. 8. sondern auch sie streckt sich von ei-
nem End zu dem andern gewal-
tiglich/vnd ordnet alle ding lieb-
lich. Darumb wirdt Gott ein Kö-
1. Ti. 1. nig der Ewigkeit genandt; dieweil
er ein

er ein Ordnung vnder den Zeiten hat gemacht / vnd daß ein Reich dem andern nachfolget / vñ die Abwächßlung vnd Veränderung der Zeit hat er võ Ewigkeit hero gesetzt. Es kan nichts newes / welches von Gott nicht zuvor versehen / GOTt widerfahren: Aller Menschen Gedancken seindt furchtsam / vnnd all vnser Fursichtigkeit ist vngewiß; dieweil wir von zukünfftigen dingen nur lauter coniecturas vñ Muthmassungen haben: GOtt aber weiß nit weniger alles was zukünftig / als was nun mehr vergangen / oder noch gegenwärtig; vnd Gott hat von Ewigkeit hero bey sich gewust / wie er alle seine Creaturen / die er jm̃er vnd je würde erschaffen / fein nach einander in der Ordnung wolt machen. Daher singt vnsere Mutter die Christliche Kirch offentlich / daß die Vorsichtigkeit Gottes in jhrer disposition vnnd Anordnung nit künne fallirt vnnd betrogen werden. Daß aber die weiß der göttli-

Sap. 9.

Psal. 35. göttlichen Prouidentz vnd Fürsichtigkeit vns verborgen ligt / vnd seine Vrtheil tieff seind; daher geschicht es / daß etzliche / weil sie sehen / daß viel böses vngestrafft hingehet / in solchen närrischen vnchristlichen Argwohn fallen / vnd meynen / daß der Menschen Thun vnd Lassen / Handel vñ Wandel gantz vngefähr geschehe / ohn einige Vorsichtigkeit Gottes / oder aber zum wenigsten es müste fürwar Gott in das böß vnd in die Sünd verwilligen. welches beydt gottloß ist; aber mehr das letzte / lib. 1. de ord. c. 1. wie der H. August. spricht: die jenigen aber stürtzen sich in dise Irrthum̃ / welche ein Theil göttlicher Prouidentz sehen / vnd nit das ander Theil; vnnd da sie solten erwartẽ deß Außgangs aller ding / welcher am Jüngstentag jederman kundt vnnd offenbar wirdt seyn / da fahren sie herzu / vnnd dörffen freventlicher vnd verwegener weiß mutwillig vrtheilẽ / also daß sie in obgemelte blinde Irrthumb tieff hinein fallen.

darumb

darum̃ schreyet der H. Apostel: Rich- 1 Co. 4.
tet nit vor der Zeit / so lange biß
der HErr kom̃e / der da wirdt an
das Liecht bringen was im Fin-
stern verborgen ist. Der Heili-
ge Augustinus bescheinet diß mit
einer stattlichen Gleichnuß: wann ei-
ner / spricht er / in einer eingelegten Ar-
beit nur ein eintziges Stücklein künd-
te sehen / wie es eingelegt ist / so würde
er dem Werckmeister / als welcher in
seiner Kunst vnerfahren / ein gutes
anmachen: vnnd warumb das? die-
weil er nemblichen das kleine einge-
würinlete vnd eingeschrotene Stück-
lein / vnd nicht das gantze Werck ansi-
het; welcher doch / wan er alle Theil / wie
sie so artig zusam̃en / vnnd in einander
gefüget / solte sehen; ohn zweyffel gar
hoch das Werck mit sam̃t dem Meister
würde loben: Also sehen vil Leut / daß
es dẽ Gottlosen allhie wolgehet / vñ daß
die From̃en vndertrückt werdẽ; vnd ge-
dencken nicht / wie Gott mit den Gott-
losen

losen in das künftig wegen jhrer Gottlosigkeit so raw werde vmbgehen / vnd den Fromen jhre Gedult belonen vnd derohaben speyen sie auß vnsäglich vil Gottslästerungen / entweder mit denē /
Iob. 22. welche da bey dem Job sagten: **Gott wandelt in den Angeln deß Himmels / vnd sihet vnsere ding nit;** oder aber mit andern / welche bey dem
Mal. 2. Propheten Malachia sprechen: **Ein jedweder der böses thut vor Gottes Angesicht der ist gut / vñ solche gefallen Gott.** Der H. August. bringet noch ein andere Gleichnuß fur an einem andern Ort; welche genommen ist von der Poeterey: wann einer / spricht er / ein Heroischen Gesang oder Gedicht hörete / vnd er wolte gleich im Anfang / oder in der Mitte desselbigen sagen / das Carmen / od' Gedicht were nit gut; künte der nicht fur närricht gehalten werden? warumb wartet er nit biß alle Syllaben vnnd Wörter gantz zu endt angesagt seind; vnd tadlet als dann

dann etwas so er mangels daran hat? Ebenmessig seind rechte Thorẽ/welche die wolgeordnete Fursichtigkeit GOttes anklagen dörffen/ehe die Zeit vnnd Ordnung seiner Fursichtigkeit gantz zu endt verflossen ist.

Wolan dann/mein liebe Seel/so viel dir müglich ist vermeide vnd verhindere alles böß. dann das will Gott haben: vnnd vrtheile derhalben Gott nit/daß er so viel böses in der Welt zuläst; dieweil Gottes Vrtheil zwar verborgen seyn kan; aber nit vnrecht vnd falsch.

## Das fünffte Capitel.

### Von der Prædestination vnd Gnadenwahl GOTTES.

WIewol aber die weiß der göttlichen Fursichtigkeit in handthabung menschlicher ding tieff genug ist: so ist jedoch die ration vnd weiß der göttlichen Gnadenwahl noch viel tieffer. dan darum̃ Got vil Gottlosen mit zeitlichen Gütern v-

berhauffe/vnd darbeneben jre Sünde in disem Lebẽ vngestrafft lasse: vñ hiergegen/warum̃ er viel vnschüldige lasse Hunger leyden / vnd vnbillicher weiß angefochten; ja gegeyßlet/vnd gar getödtet werden; das kan zwar vor vns/ so viel ein jedwedern anlangt/nit außgegründet werden; wie wol in gemein ein scheinbarliche Vrsach mag herbey gebracht werden. dann GOtt offt macht/daß den Gottlosen in zeitlichen dingen alles zu glück schlägt/auff daß er etliche moralische vnd sittliche gute Werck/welche sie gethan/ allhie jhnen belohne/dieweil er das ewige Leben jhn nit zugeben gesiñet ist: oder aber daß er sie durch zeitliche Gutthaten anlocke/ daß sie võ den Sünden sich abwendig machen / vnd die ewige Güter lernen hoffen vnd begeren. Jhre Sünd straft er aber bißweilen allhie nit; dieweil sie nachmals in dem hellischen Fewr desto härter müssen gequälet werden. Die Gerechten läst er Hunger/ Schmach/

vnd allerhand Vngelegenheiten auß-steh en theils daß er jre läßliche Sünd hie außsäubere; theils/daß er in dem e-wigen Leben jhre Gedult/Demut/ vñ dergleichen andere Verdienst herrli-cher kröne.

Warum̃ aber Gott Jacob geliebet habe/vnd Esau gehasset/ ehe sie etwas gutes od böses gewircket hatten/wer wil einẽ das sagen? vñ verwundert sich darüber der H. Apostel in seinẽ Sendtschreiben so er an die zu Rõ gethan: dan es waren zwen Brüder von eintem Vatter vnd von einer Mutter; vnd doch hat Gott einen/den er zur Herrlichkeit bereitet/geliebet; vñ den andern/welcher zur Verdamnuß bereitet/gehasset. Vnd damit nit villeicht einer möchte sprechen; Gott der Herr habe deß einẽ gute Werck vorher gesehen/vñ deß andn böse Werck: als ist solchẽ d H. Apost. furkom̃ẽ/vñ spricht; dz diß geschehẽ sey/ auf dz d fursatz Gottes bestünde Mal. 1. Rom. 9.

nach der Wahl. Vnnd zeugt an die
Exo. 33. Wort GOttes bey dem Moysi also:
**Ich werde mich erbarmen vber
den ich mich erbarmet habe/ vnd
werde Genad erzeigen dem/ deß
ich mich erbarmen werde.** Widerumb/ wer wolte sich nicht entsetzen/
daß einer / der die gantze Zeit seines
Lebens fromb ist gewesen / an seinem
letzten Endt abfält/ vnnd verdirbt?
wie Judas gethan: vnnd daß einer
lange Zeit ein böser Bub ist/ vnd an
seinem letzten Endt sich bekehret / vnd
stracks in Himmel aufffähret? wie dem
H. Schächer am Creutz/ der ein Mörder gewesen/ widerfahren. Sagstu;
Judas hat Christum verrathen / vnd
der Mörder hat Christum bekant vnd
gelobet: So antworte ich dir / daß diß
zwar wahr sey: aber Christus kundte
Judam nicht ansehen/ wie er Petrum
angesehen hat; noch die wirckliche Genad dem Judæ mittheilen/ welche von
keinem harten Hertzen wird außgeschlagen.

gen. Vnd hette nicht Christus beyden Mördern/so nebẽ jm am Creutz gehangen/eben die Gnad/Glauben vñ Buß kōñen mittheilẽ/wie er dẽ eingeschenckt hat? oder aber allbeyde in jhren Sünden lassen sterben/wie er einẽ gelassen? vnnd wer kan Rechenschafft geben/ Sap 4. vnd errathen/warumb GOtt etzliche hinweg vonn dieser Welt nehme/damit die Boßheit jhren Verstand nicht verkehre/ wie der Weiß Mañ von dem Henoch redet? vnd etliche lasse leben/damit auß guten böß würden/vnd in der Boßheit jhr Leben beschliessen? Aber wz werden wir sagẽ võ gantzen Landschafftẽ/deren etzliche frü/andere spät zu dẽ rechten Glaubẽ/ohn welchen niemands kan seligwerden/seind beruffen worden? dan wer nit glaubet/der ist schon gerichtet; vñ/wie der Apostel redet/ein jeglicher der da anrüfft den Namen deß HErren/der wird selig werdẽ. wie sollen sie aber anruffen/an

Ioan. 3.

Rõ. 10.

den sie nicht glauben? wie sollen sie jhm aber glauben/von dem sie nichts gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohn Prediger? wie sollen sie aber predigen / wo sie nicht gesandt werden?

Dieses seindt tieffe Geheimnuß / welche der Vatter inn seiner tieffen Weißheit verborgen behalten hat. welche der H. Apostel nit offenbaret / sondern sich darab verwundert / als er
Rō. 11. spricht: O! wie ein Tieffe der Reichthumb / beyde der Weißheit vnd der Erkandtnuß Gottes? wie gar vnbegreiflich seind seine Gericht / vnnd vnerforschlich seine Weg? dan wer hat deß Herren Siñ oder Meynung erkandt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Das allein kōñen wir wissen/daß Gott nicht gottloß sey/vnd daß an jenē Tag niemandts seyn werde/welcher nicht von jhm billich werde sagen: Iustus es Dñe, & rectum iudicium

cium tuum. das ist / Herr du bist gerecht / vñ dein Vrtheil ist gerecht. Es dienet vns auch diser tieffe vñ verborgene Rath der Weißheit GOTtes darzu / auff daß kein Gottloser an seiner Seligkeit verzweiffele / vnnd kein Fromer zuviel seiner Seligkeit halben jhme selbsten zu vil liebkose. vnd auff daß kein fromer Mann zu deß Gottlosen Bekehrung ein Mißtrawen setze; daß sie auch vor jederman betren / vnd fur aller Menschē Heyl sorgfeltig seyen. vnnd damit hiergegen keiner / ob er schon from̃ vnd heilig / stoltzire: dieweil niemands deß Abends weiß / was jhm auff den Morgen begegnen werde; sondern ein jedtweder wircke mit furcht vñ zittern seine seligkeit. Phil. 2.

Du aber / mein liebe Seel / inn betrachtung dieses alles / sehe daran / damit du durch gute Werck deinen Beruff vnd deine Erwölung gewiß machest / wie der H. Apostel Petrus vermahnet. welches aber die- 2. Pet. 1

selbige gute Werck / welche vnsern Be-
ruff vnd Erwöhlung gewiß machen /
1.Ioa 3. seyen; das lehret vns der H. Johann.
**Ihr mein liebe Brüder / last vns
nicht lieben mit Worten / noch
mit der Zungen; sondern mit dē
Werck vnd der Warheit.** Dann
die Lieb ist / mit welcher niemands ver-
dampt / vnd ohn welche niemandts se-
lig wirdt. die Lieb aber wirdt vns durch
die Werck gezeiget; wann nemblichen
einer / nit auß Hoffnung eines zeitli-
chen Gewins / oder auß einer vnor-
dentlichen Neigung zu irgendts einer
Creatur; sondern auß innerlicher vnd
pur lauterer Lieb GOttes vnnd deß
Nächsten / entweder den Armen All-
musen gibt / oder den Feinden jhre an-
gethane injuri vnd Vnbillichkeit ver-
zeihet. vnd dieweil es nicht allein gnug
ist wol angefangen haben; dan der je-
Mat. 10 nig / **welcher verharret biß an das
Endt / selig wirdt:** darumb spricht
der H. Apostel; *Satagite*, das ist / mit
Angst /

Angst/ Sorgfeltigkeit vnnd Fleiß lieget ob dem Werck ewrer Seelen ewigen Seligkeit. Vnd furwar/ ein beweißliches Zeichen der göttlichen Erwöhlung ist diß / wann einer mehr Sorgfeltigkeit trägt für seine Seel / als fur jrgendts ein ander Ding; vnd doch nicht auffhöret GOTT zu bitten fur die Gab der wahren Buß / der wahren Demuth / der vollkommenen Lieb / vnnd der Beständigkeit biß an das Endt; ja noch mit höchstem Vermögen / laut der Lehr Christi / dahin sich bearbeitet / wie er das Reich **Gottes vnd seine Gerechtigkeit möge suchen vnnd finden.**

# Der viertzehendt Sproß.

## Die Barmhertzigkeit GOT-TES.

DEr H. Geist streicht die Barmbhertzigkeit Gotes in H göttlicher Geschrift vber die maß-sen schön vnnd nach Lusten herauß / also daß er vngezweiflet sie vber alle Werck GOTTES rühmet. dann also spricht der Prophet David: der HErr ist jederman süß / vnnd seine Barm-hertzigkeit vber allen seinen Wercken. Dieser göttlichen Eygenschafft Grös-se werden wir leichtlich abnehmen / wann wir seine Breite / Länge / Höhe vnd Tieffe etwas genawer examiniren vnnd erfor-schen.

Das

## Das Erste Capitel.

### Von der Breite göttlicher Barmhertzigkeit.

DJe Breitte göttlicher Barmhertzigkeit beruhet in dem/daß Gott allein all unser Elend hinweg nehme; wie er dann von allen etzliche abnim̃t/ und solches auß Lieb/ mit welcher er die erschaffene ding liebet/und nicht auß jrgends einiges seines Nutzens willen. Es künnen zwar etzliche erschaffene ding bißweilen ein Mühseligkeit von uns abwenden; wie nem̃lichen das Brot den Hunger; der Trunck den Durst; das Kleyd die Bloßheit/ die Geschicklichkeit die Unwissenheit / und folgendts von andern: aber keine Creatur ist / welche alles Ungemach gantz kan verhindern. Weiters so seint etzliche Armseligkeiten unnd Betrübnussen so viel desto schwärer / wie viel verborgener unnd innerlicher sie seindt / welchen Gott allein ein Artzney eingeben kan/

als nemblichen seind die Nachstellungen deß Teuffels/deren gar viel/welche verschlagen/mächtig/vnd gegen vns vbel gemeinet seind. Item die Irrthumen vnnd Blindheiten deß Gemüts/ deß jrrenden engen Gewissens; welche Ding wir in vns selbsten nit sehen/als daß wir bißweilen jñerlich meynen/es stehe gwaltig wol vm̃ vns/da wir doch als dan am aller gefährlichstē schwach seyn. vnd wer kan vns am aller besten auß solchen Nöten erretten/als allein der allmächtige Artzt Gott der HErr? vnnd dieweil GOTt zum offternmal barmhertziglich (auch daß wir es nicht wissen) von solchen Betrübnussen vns ledig macht: so küñen billich vndanckbar alle Menschen gegen Gott geschätzet werdē/wie der HErr selbstē zeuget/ da er spricht: daß der him̃lische Vatter
Luc. 6. **gütig seye gegen den Vndanckbaren vnd Bösen.** dann wir kaum das geringste Theil der Gutthatē Gottes erkeñen/vnd dannoch so seindt wir

solche

solche Gesellen/ daß wir auch nicht vor solches geringe Stück mögen mit rechter Andacht vnd Demuth / wie wir billich solten / sich gegen dem HErren danckbar einstellen. darnach so seyndt die erschaffene Ding also beschaffen/ dz sie nit allein nit hinweg nemen alles Ehlend/ sondern wenig; vnnd zwar so nehmen sie dieses noch nicht hinweg vonn allen; sondern von wenig: allein Gott kan alles Ehlend von jederman hinweg nehmen. vnd ob er schon nicht vonn allen alles hinweg nimbt; jedoch so ist niemand dem nit Gott der Herr je einmal ein Barmhertzigkeit erweiset. also daß recht vnd wol der Prophet singet: **Die Erd ist voll der Barmhertzigkeit deß HERRen.** Die Kirch sagt in jhrem Gebet; Deus cui proprium est misereri das ist. Herr welches eigenschafft ist sich zu erbarmen. Sintemal es dem zustehet vnser Ehlend abzuleynen / welcher kein Ehlend je erfahren hat oder erfahren kan; Psal 32.

vnd jhme gebühret es allein alles Ehlend von jederman abzuschaffen/ welcher allein alles Ehlents frey ist. wer ist aber der alles Ehlēts frey ist/ als allein Gott der HErr/welcher ist ein pur lauteres wesen vñ dz höchste Gut/ vñ deß wesen die Seligkeit selbstē ist? O mein Seel! wan du mit deinen Gedancken küntest erreichen/ wz für ein Lebē dein HErr vnnd dein Vatter führete/welches ein lautere Seligkeit ist; ey wie soltestu von Hertzen nach jhm seufftzē/ damit auch vō dir gesagt möge werdē:
Psal 90 **Es wirdt dir kein Vbels begegnen/ vnd kein Plag wirdt sich zu deiner Hütten nahen.**

Du sprichst aber: wann Gott alles Ehlend von allen Menschen kan hinweg nehmen; wie kompt es dan / dz er vnbarmhertzig ist / vnnd thut es nicht da er doch ein Vatter der Barmhertzigkeit ist/dz ist/der allerbarmhertzigste Vatter? warumb seyndt so viel Trübseligkeiten in dem Menschlichen Geschlecht

schlecht vnter der Regierũg deß Vatters der Barmhertzigkeit? vnd warum̃ sagt man; die Erd ist voller Barmhertzigkeit. vñ nit viel viel mehr; die Erd ist volles Ehlẽts? Antwort/ es kan zwar Gott alles Ehlend hinweg nehmen; aber er thut es nit; sondẽn nimpt allein dz hinweg/ welches er vermeynet vonnöten zu seyn/ dz es hinweg genommen werde. Die Weißheit Gottes hält es gäntzlich darfür/ daß es nicht rathsam für den Menschen seye/ dz alles vngemach von jhme abgenommen würde: ja sie vermeynet/ es sey noch bißweilẽ ein Stück der Barmhertzigkeit/ dz Ehlend nit abnehmẽ/ damit die Barmhertzigkeit jhr ein grössern Ort vorbehaltẽ will. Es hat der H. Apostel dreymal gebettẽ/ dz der HErr doch wolte võ jme hinweg nehmẽ/ dẽ Stachel deß Fleisches; vñ er ist doch nit erhöret wordẽ. dieweil die Krafft in der Schwachheit vollnbracht wirdt. deßgleichen hat der HErr den Lazarum

2. Cor. 12

Luc. 16. Lazarum seines armen Ehlendts oder hungers Noth vnd Geschwärs nicht wöllen entledigen/ auff daß er von den Heiligen Engeln mit grösserer Barmhertzigkeit würde getragẽ in dẽ Schoß Abrahe. vnnd wie künnen die Werck der Barmhertzigkeit zu den Verdiensten der Reichen so notwendig seyn; wann nicht etzliche hungerigen / durstigen / blossen / krancken / frembden vnd gefangene wären? vnd wann die Versuchung vnd der Streit mit den bösen Feinden thäte, wo wären so viel Triumph/ Sieg vñ Kronẽ der Jungfrawen vnd Beichtiger? wan kein Arbeit vnnd Schmertzen wäre; wo wäre die Kron der Gedult? vnd wann kein Verfolger wären; wo wäre die Marterkron? Ist derohalben beydes in diesem Jamerthal warhafftig. nemblich dz die Erd ist volles Ehlends; dieweil auch die Sünden selbsten mächtig grosses Jammer vnd Ehlend seyndt. vnd dz die Erd ist voll von der Barmhertzig-

hertzigkeit deß HErrn; dieweil die Bekerung der Sünder; auch die Verdiensten der Heiligen/ vnd andere beynah vnentliche/ so wol geistliche als weltliche Gutthatē Gottes nichts anderst sind/ als stette vñ grosse Erbarmnussen Gottes vnsers Erlösers. Last vns derowegen dancksagen vnserm gütigen HErrn. dann gleich wie vnser Trübseligkeit in dieser vnser Wanderschafft vberhand nimpt; also werden wir auch vberflüssig durch seine Barmhertzigkeit getröstet: Im Himmel/ HErr/ ist deine Barmbhertzigkeit/ spricht David. dieweil alda die Barmhertzigkeit wirdt ohn alles Wehklagen seyn/ wo die Barmhertzigkeit alles Ehlend hinweg wirdt nehmen. 2 Cor. 1 Psal 35.

Das

## Das Ander Capitel.

### Võ der Läng göttlicher Barmhertzigkeit.

DJe Länge der Barmhertzigkeit Gottes ist nichts anders als die Langmütigkeit vnd Gedult / welche die Schrifft mit der Barmhertzigkeit zu gleich setzt / als ein Theil deroselbigen. Sintemal der Königliche Prophet Dauid spricht: **Barmhertzig vñ gnädig ist der**
Ps. 102. **HErr / gedultig vnnd viel barmhertzig.** Vnd wiederumb: **Gnädig**
Ps. 144. **vn barmhertzig ist der HErr / gedultig vñ grosser Güte.** Die Lägmütigkeit vñ Gedult vnsers barmhertzigen Vatters ist viel zu wunderbarlich gegen dz menschlichen Geschlecht; derogleichen wir nit werden leichtlich finden in den Herrn gegẽ jre Knecht / noch in den Eltern gegen jhre Kinder ob wol sie allebeyd Menschen seyndt.

Vnd vors erste ist Gott der HErr langmütig gegen die Sünder / in dem er mit vnglaublicher Gedult bißweilen

von

von Kindheit an biß vff dz höchste Al-
ter vff sie wartet/ vñ duldet an jnen die
Vbertrettungen deß Gesatzes vñ die
Schändũg seines göttlichẽ Namẽs.
vñ vnter desen / thut er jn guts/ vñ Act. 17.
gibt jhn vom Himel Regen vnd
fruchtbare Zeiten; vñ erfüllet sie
mit Speiß vnd jhre Hertzen mit
Frewden / laut deß H. Apostels. vnd
ich möchte gern sehen vnter den Men-
schen einẽ Herrn od' Vatter/ welcher so
lind vñ sanfftmütig wäre/ vñ nit von
stund an/ wan er von seinẽ Knecht od'
Sohn verachtet vnd mit einer Iniuri
angetastet würde/ vñ sie solches lange
Zeit mutwilligerweiß also furtã tribẽ/
sie auß seinem Hauß schlüge: aber die
Barmhertzigkeit Gottes wird nit vber
wunden von der Menschen Boßheit.
sondern handlet gedultig vñ kalt-
sinnig. vñ wil nit dz etliche vmb- 2. Pet. 3.
kommen/ sondern daß alle wider
zur Buß kämen; wie der H. Petrus
sagt; vnd der weise Man auch spricht: Sap. 11.
Du erbarmest dich aller vnnd thust

thust als sehestu nicht die Sünden der Menschen/vnnd das der Bußfertigkeit halben.

Zum andern/so låst der Herr noch mehr seyn Gedult spůren gegen den Sůndern/in dem er jrer viel durch die gőttliche Genad auß dē Koth deß Ehlends vñ der Sůndē herausser zeucht/ vnd auß Kindn der Finsternuß Kinder deß Liechts macht/ vnnd auß der Schuld deß ewigē Tods sie an Kindstatt auffnimbt/ dz sie Hoffnung mőgen haben deß Himelreichs. Es fallen jhrer viel offt vñ offt in jre alte Sůnd/ Schand vnd Laster; vnd nichts desto weniger ist Gott langmůtig vnd verlåst sie nicht: sondn wartet Barmhertziglich / vnd berufft sie fein sanfftmůtig zu der Buß; vnnd wann sie dann hertzliche Rew vnnd Leid vber jhre begangne Sůnd getragē/als dan nimbt sie der Himlische Vatter aller Barmhertzigkeit auff als verlohrne Sőhn zu
Luc. 15. dem Kuß deß Fridens/vnnd setzet sie

ein

ein in jhre alte Ehr vñ Würdenstand. der H. Petrus; als er fragte / wie viel mal er seinem Bruder / wann er gegen jhm gesündiget hette / solte solche Injuri verzeihen; ob es siebenmal solte geschehen? da hat der Herr nit ohn Vrsach jhme geantwort: Jch sage dir nicht zu sieben mal / sondern zu siebentzig mal siebenmal / nemblichen es hat der HErr in dem vns ein exemplarische Lehr wöllen geben. Es hatt aber der Herr kein gewisses Ziel vnnd Maß der Versöhnung gesetzt / sondern die gantze Zeit vnsers Lebens biß zum End. so lang als der Sünder lebet / wann er schon vber die hundert Jar lebt / so erreicht er bey dẽ gütigsten Vatter Nachlassung der Sünd. dan bey der Barmhertzigkeit deß Vatters ist kein Buß zu spät / wan sie nur von Hertzen gehet / auffrichtig / vnd demütig ist. Es soll aber darumb keiner auf die Gütigkeit Gottes sündigen vnnd von einẽ Tag zu dem andern sein Be- Mat, 18

kerung auffschieben; dieweil niemand weiß zu was Stund vnd Tag er vonn dieser Welt müß abscheiden vnnd vor dem strengen Richterstul GOTTes erscheinen: ja es solten alle von dieser so grossen vnd vnglaublichen Gütigkeit Gottes zu der wahren Buß vnnd Bekerung angelocket werden. Sintemal wan der Herr also freundtlich dē Sünder vnter Augen gehet/wie wird dan der Vatter so süß vñ lieblich seyn gegē den jenigen/ welche/ nach dem sie einmal der göttlichen Gnaden schmäckend worden/nim̃ermehr dahin habē vermöcht künnen werden/daß sie von derselbigē Gnad auch auß irgēt antreibenter Versuchung/ sich hetten lassen abwendig machen. Zum dritten/ so ist die Langmütigkeit vñ Gedult Gottes noch vff einandere Weiß wũderbarlich vñ anmütig; wā er sich derē gebraucht in duldũg der fromen vñ gerechtē Mēschen Gebrechen. dan es hat der Herr durch seine vnētliche Gütigkeit zu wegen

gen gebracht / dz auß Feindē Freund / auß Knechten Kind; vnd auß solchen / welche deß ewigē Tods würdig / Erbē deß ewigen Lebēs worden sind / vñ wir sind doch darneben so vndanckbar / vñ vergelten jm böses vor gutes. dan wan der H. Apostel Jacobus spricht in omnibus offendimus omnes / das ist / Iacob. 3
**wir stossen vns allesampt in vielen dingen**; wz sollē wir dan sagē / die wir noch so weit seyn / vnd der H. Aposteln Vollkom̃enheit dz Wasser kaum reichen kõñen? siehe wir fangen kaum an zu redē in vnserm Gebet mit Gott / vnd alsbald wenden wir sich von jhm ab / vnnd kehren jhm den Rücken; kein jrrdischer Herr were also beschaffen / dz er seinen Dienern / so vmb vnd vor jme stehen vnd reden / zuliesse / daß / in dem sie mit jhm reden / sie zugleich mit and'n jren mit Knechten vñ Dienern vnnütz Geschwätz führetē. Wz soll ich von dē müssigen Worten sagen? von den vnfruchtbaren Wortē? von dē Exceß vñ

Vber-

Vberfluß in essen vnnd trincken / im schlaffen vnd spielen? vonn der Nachlessigkeit vnnd Trägheit in geistlichen Dingen vñ Dienst Gottes? von Vnterlassung brüderlichen Straff vnnd Vermahnung? von andñ vnzählbar vielen Sachen / in welchen wir alle gesündiget? vnd doch vnser HErr vnnd Gott / welcher so lieblich / sanfft vnnd barmbhertzig ist allen die jn anruffen / duldet noch solche grobe bewerische (also zu reden) Vnhöfflichkeit vnd narrerey seiner Kinder / welche fürwar kein Mensch von dem andern würde leiden. Dieses notirt vñ merckt der H. Augustinus vber die Wort: Tu
Tract. super 85 Psal. Domine suauis & mitis, das ist. Du HErr bist lieblich vnnd sanfftmütig: alda er beweinet die menschliche Schwachheit in verhütung deß vmbschweiffigẽ Gemüts zur Zeit deß Gebets / vnd rühmet sehr die Sanfftmütigkeit Gottes in Duldung so vieler vnbillicher Schmach seiner eignen Diener.

Diener. dann er erkent vns vnd handlet also mit vns / gleich wie ein Mutter mit jhrem Kind / welches sie speiset / tränckt vnd erhält; ob sie schon vieleicht von jhm geschlagen wirdt. aber ob wol Gott der Herr so viel vnserer Vnvollkommenheiten duldet / derentwegen er die Freundschafft / so zwischē jhm vnd vns ist / nicht zertrennet; noch vns beraubt deß Rechten vnnd Außspruchs / so wir zu dem Erbtheil haben: jedoch will er solche am jüngsten Tag nicht vngestrafft hinlassen gehen / alda wir vonn einem jeden vnnützen vnnd müssigen Wort werden Rechenschafft müssen geben / wann wir nicht zuvor diesselbige durch Thränen / Gebett vnnd andere Werck der Gnungtuung werden abgebüsset haben.

Vnd damit du nicht möchtest vermeynen / mein liebe Seel / diese Fäll seyen schlecht vnnd haben nichts zubedeuten / so höre was der Heilige Bonauentura vonn dem Seraphischen

Man dem H. Francisco in seinem Leben schreibet; es vermeynte/ spricht er/ der Heilige Franciscus er hette gar ein schwäre Sünd gethan/ wan er in dem Gebett irgendts innerlich andere vmschweiffiche gedancken hette gehabt. vnd wann jhm etwan dergleichen begegnete / so drange er geschwind auff die Beicht vñ versöhnete sich alsbald widerumb. dieses hat er jm so gemein gemacht/also dz er gar selten solche Muscas vnd Fliegengeschmeiß duldete. Er der H. Franciscus hatte einmal zu der viertzigtägigen Fastenzeit ein Fäßlein gemacht/damit er nur die zeit gewiñe/ vñ nit gar mussig giēge. solches/ als es jm damals/ wie er sein Tertz solte betē/ fürkame/ hat er solches nit künnen leiden/ vnd derowegen hat er auß einem gottseligē Eiffer diß Fäßlein verbränt/ vñ gesagt: Sacrificabo illud domino, cuius sacrificiū impediuit/ dz ist. **Ich wil diß Fäßlein Gott aufopfern welches sein Opffer hat verhindert.**

dert. Vnd ist deroselben nit liederlich zuachtẽ die Außschweiffung deß Gemüts in dem Gebet/ od' sonsten in dem Lob Gottes/ wie etliche sich beredẽ: sondern es ist noch groß die Barmhertzigkeit vnd die Langmütigkeit Gottes vnsers Vatters/ dz er so kaltsinnig noch mit vns vmbgehet/ vnd nicht alsbald wegen derselbigen Mängel vns hernimpt vnd straffet.

## Das Dritte Capitel.

### Von der Höhe göttlicher Barmhertzigkeit.

DJe Höhe Göttlicher Barmhertzigkeit ist hergenõmen auß der Vrsach/ welche Gott dẽ HErrn beweget hat sich zuerbarmen. welche zwar hoch ist vnd vber alle Himmel steiget; laut deß Psalms: HErr im Himel ist deine Barmhertzigkeit. Psal 35.
vñ: in Ewigkeit wird deine Barmhertzigkeit gebawet im Himel. Psal 8[illegible]
dann etliche Menschen erbarmen sich vnd sind mitleidig mit an-

dern Menschen/ dieweil sie jhrer Hülf bedürfftig seynd. vñ diß ist der vnterste Staffel der Barmhertzigkeit; dieweil er seinen eygnen Nutzen nit vberschreitet. gestalt wir sich auch vber vnsere Pferdt/Hund/Katzẽ vñ ander Vieh/ erbarmen. Andere haben mitleidens mit einand; wegen der Blutverwantschafft vñ anderer Freundschafft; dieweil sie nemlich Kinder/ Brüder/oder andere Verwanten/Bekanten vnnd Freund sind, vnd diß ist etwz ein höherer Grad; vnd fängt an ein Tugent zu seyn. Wiederumb sind andere mehr/ die sich vber einen erbarmẽ; dieweil sie Nebenmenschen/dz ist Menschen/ wie sie auch/sind/ vnd von einem Gott vñ auß einer Erden erschaffen/vnnd halten dißfals kein Vnterscheid zwischen Freund vnd Feind/gut vnd böß; Inheimischen oder Frembden: sondern nehmen sich jedermans von Hertzen an/dz sie wissen/ dz er nach dem Ebenbild Gottes erschaffen ist. vñ diß ist der

letzte

letzte Trapffen / zu welchē die sterbliche Menschē sich bequemen vñ aufffsteigē können: Gott aber erbarmet sich zwar aller Ding; dieweil sie seine Creaturen sind: vnd besonďs erbarmet er sich der Menschen / dieweil sie sein Ebenbildt sind vnd noch vff ein besondere Weiß nimpt er sich der Froñen vnd seiner Gerechten an / dieweil sie seine Kinder sind / deß Himmels Erben / vnd miterben seines eingebornen Sohns.

Wann du aber fragst; warumb hat GOtt die Welt erschaffen? warumb hat er den Menschen nach seinem Ebenbild gemacht? warumb hatt er den Gottlosen gerecht gemacht? warumb hat er jhn zu einem Kind auff vnd angenommen? warumb hat er sie Erben seines Reichs gesetzt? So kann hierauff kein ander Bescheid folgen; als quia sic voluit, das ist / dieweil es dem HERREN also beliebet hat. vnnd w rumb hatt er also gewölt? dieweil er gut ist. dann die Güttigkeit ist nicht

Psal. 88 gern allein / sondern theilet sich gern mit. Derohalben so ist im Himmel seine Barmhertzigkeit gebawet/vnnd von der höchstē Wohnung/ dz ist/ auß dem Hertzen deß höchsten Vatters ist sie hernieder auff diese Erde gestiegen. vnd hatt sie erfüllet; also daß der Pro-
Psal. 32. phet gesungen: Misericordia domini plena est terra: die Erd ist voll der Barmhertzigkeit deß HErrn. So hat dan GOTT der Herr bey vnd in seinem göttlichen Wesen gefunden/ daß er sich vnser erbarme: in vnser Natur aber/ daß er vns straffe vnd züchtige.

Erhebe derowegen dein Gemüth zu dem Brunnen der hohen Barmhertzigkeit. sehe an die höchste reyne Lauterkeit/ so nicht eigennützig. vnd wann du deines Lehrmeisters Vermahnun-
Luc. 6. gen hörest: Seydt barmbhertzig/ gleich wie auch ewer Vatter barmhertzig ist: So seye daran/ so viel dir nützlich/ daß du nit allein dich

deiner

deiner Mitknecht erbarmest / sondern das du dich jhrer auch von Hertzen vñ auß guter Meynung erbarmest / gleich wie vnser Him̃lischer Vatter vber vns thut. Verzeihestu einem / so dir vbels nachgeredt / dich geschändt vnnd geschmähet; alsdann so thue es auß wahrẽ Hertzen / nimmermehr solches zugedencken. dann der Himmlische Vatter wüscht auch auß vñ vergisset vnser Sünd; wie der Prophet Ezechiel schreibt: Vnd so fern der Morgen von dem Abend ist / so fern hat er vnser Sünd von vns gethan; vñ solches zu dem End / damit sie vns nit mehr schaden mögen. Gibstu einem Armen ein Allmusen / so gedencke / daß du mehr darfür bekommest als du gibst. dieweil der / so sich deß Armen erbarmet dem HErren leyhet / vnd bey jhm wuchert. vnd derowegen so gebe demütig vnnd mit grosser Reuerentz nit als ein Allmusen dem Armen / sondern als ein Gab einẽ Fürsten.

Ezech. 18.
Psal. 102.
Prou. 19

wann du etwas Schaden leidest in dem / daß du deinem armen Neben-menschen etwz mittheilest; so gedencke wie ferr du noch stehest von deinem Herrn Gott/welcher/ damit er deinen höchstē Nutzen schaffte/ sein Leib vnd Leben hat für dich dargebē. so wird als-dann ins Künfftig geschehen/daß du/ vnangesehen eines jrrdischen Ver-diensts oder zeitlichen Ehrensucht, sondern auß lauter Lieb Gottes vnnd deß Nechsten/ in der Heiligen Tugent der Barmhertzigkeit zunehmest vnnd auffwachsest.

## Das vierdte Capitel.

### Von der tieffe göttlicher Barmbher-tzigkeit

DIe Tieffe der göttlichen Barmhertzigkeit kan mann in eusserlichen Wercken su-chen. Es ist aber die Barmhertzigkeit nicht so gar tieff / welche nur bey den Worten bleibet. Tieffer ist die/ welche nicht

nicht allein mit tröstlichen Worten den Armen begegnen; sondern auch der ehlenden Ehlend mit Gutthaten erleuchtet vnnd erquicket. Die allertieffeste Barmhertzigkeit ist / welche nicht allein tröstet vnd schencket; sondern auch Pein / Müh vnd Schmertzen / damit dem Dürfftigen geholfen werde / außstehet. Nun aber vnser HERR vnd GOTT / dessen Barmhertzigkeit kein Endt ist / hatt sich auff allerley Weiß vnserer erbarmet. vnnd zwar erstlich hatt er tröstliche Brieff / welches seyndt die Bücher der Heiligen göttlichen Schrifft an vns ablassen gehen / von welchen die Machabeer sagen: **Wir haben die Bücher der H. Schrifft in vnsern Händen zu vnserm Trost.** Vnd nicht allein redet Gott zu vns durch Brieff / sond'n auch durch die Prediger / welche als abgeordnete Legaten vnd Gesandten Christi seynd / zu Trost vnserer Wanderschafft: ja auch durch innerliche

1. Mac. 12.

2. Cor. 5.

X v Einspre-

Einsprechung GOttes / welcher vns alle seine Hülff / Schutz vnd Schirm
Psal. 84 verspricht: Ich will hören / spricht David / was Gott der HErr zu mir redet / vnd er wirdt Fried reden vber sein Volck / vnnd vber seine Heiligen / vnnd vber die / so sich zum Hertzen kehren. Darnach so seyndt der Gutthaten der göttlichen Barmhertzigkeit / wieder allerhand vnser so wol geistliches als zeitliches oder leibliches Ehlend / dermassen viel / daß es vnmüglich ist / diese alle wöllen erzehlen. dann der HERR
Ps. 102. an allen Orthen vns mit seiner Barmhertzigkeit vnnd Erbärmnussen krönet / das ist / er vmbgibt vns rings herumb mit den Gaben seiner Barmhertzigkeit. Vors dritte / so ist die Barmhertzigkeit zugleich mit dem Geheimnuß der Menschwerdung hernider gestiegen / zu allerhand Muh vnd Schmertzen / zu Hunger vnd Durst / zu Schmach vnnd Schand / zu Streychen

chen vnnd Wunden / zu Creutz vnnd Todt; allein auff daß er nur von aller Gottlosigkeit / vnnd von dem ewigen Tod / welcher der Gottlosigkeit eygentlich gebürt / vns errettete. Ist auch ein tieffere Tieff / in welche die Göttliche Barmhertzigkeit hinunter hette künnen steigen? ja freylich. Sintemal er das mit nichten schuldig gewesen / sondern er hatt es auß Gnaden gethan. dann er auffgeopffert ist / dieweil er gewölt hatt. Dann wer hat den Sohn Gottes / welcher es vor kein Raub geacht / GOTT gleich seyn / gezwungen / daß er sich also enteussert / vnnd knechtische Gestalt angenommen hat? daß er also arm worden / damit er vns reich mächte? daß er also sich gedemütiget biß in Tod vñ in den Tod deß Creutzes / auff dz er vns lebendig mächte vnnd erhöhete? Fürwar / fürwar die eintzige Lieb ist es gewesen / welche jn gleichsam gezwungẽ hat / vñ die Barmhertzigkeit / welche jn

Isa. 53.

Phil. 2.

Phil. 2.

angetrieben. So aber etwas tieffer ist/ welches ist dasselbig? Nemblichen diß; dieweil er hat seine Glory vnd Ehr in dem Werck vnsers Heyls mit vns wöllen communiciren/ vnnd vns derselbigen theilhafftig machen. Vnd es scheinet gar fein außgetheilet zu seyn
Luc. 2. in dem Englischen Lobgesang: **Ehr sey Gott in der Höhe/ vnnd auff Erden Fried**; die Ehr Gott/ vnd der Nutz den Menschen: aber die Barmhertzigkeit Gottes hat gewolt/ daß der gantze Nutz vnser sey. vnd widerumb ein Theil an der Glory/ Ehr vñ Herrligkeit Gottes; vnnd das ander Theil auch vnser. dann er vns die Gnad hat wollen schencken / durch welche wir mit jhm vnser Heyl vnd der Seelen Seligkeit wircketen/ vnd also warhafftig das ewig Leben/ welches Christus vns verdienet / auch mit verdieneten. Nicht derowegen/ als wann Christi Verdiensten nicht genug hetten gethan / sondern das er vns auff

solche

solche weiß das Lob vnd die Ehr vnse-
rer eygnen Seligkeit mittheilte. Da-
her im Euangelio gesagt wirdt: Red-
de illis mercedem, Geb jhn jhren Lohn. Mat. 25.
Vnnd der H. Apostel gehet
auch gewaltig hierauff / vnnd spricht: 2. Ti. 4.
**Mir ist hingelegt vñ behaltē die Kron der Gerechtigkeit.** Letztlich
so ist die Barmhertzigkeit Gottes tieff
gegen den Menschen/sonderlich gegen
den Frommen vnd Gottsfürchtigen /
dieweil sie vberwindt eines Vatters
hertzliche Neygung vnnd mütterliche
Lieb / deren keine auff der Welt grösser
ist. Höre den Propheten Isaiam:
**Vergist auch ein Frauw jhres Kindleins / daß sie sich jhres** Isai 49.
**Leibs Kinds nit erbarme? vnd ob sie desselbigen vergesse / so will ich doch dein nit vergessen.** Hö-
re den Königl. Propheten: **Wie sich** Ps. 102.
**ein Vatter seiner Kinder erbar-
met: also hat sich der HErr er-
barmet vber die so jhn fürchten.**

Vnd damit du nit mögest sagen / daß Eltern gefunden werden/welcher Kinderlieb bißweilen in ein Haß verkehret wirt; so setzet David darbey die Barmhertzigkeit GOttes gegen die Kinder: **die Barmhertzigkeit deß Herren wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit vber die so jn fürchten.** Vnd daß disem also/wie David sagt/ seye/ so versichert vns der H. Apostel / da er
2.Cor.1 **Gott nent ein Vatter der Barmhertzigkeit / vnnd ein GOtt alles Trostes.** Derohalben so ist nit allein der Vatter ein Gott deren/so jn fürchten/sondn ein gar barmhertziger Vatter / vnd vns alle zutrösten gantz willig vñ bereit. dan er nimt von seinen Kindern hinweg alles Elendt / Bekümmernuß vnd Trübseligkeit / welche er vermeint/ daß es rahtsam vnd am besten sey / daß sie hinweg genommen werden; vñ er erzeiget sich in dẽ als ein **Vatter der Barmhertzigkeit:** vnd zu der vberigen Trübseligkeit / in welcher er sie

auß

auß seinem göttlichen Gutbedüncken läst stecken/gibt er/damit sie desto besser gedultig sein mögē / vnaußsprechlichē Trost/darin sich dan Gott der Herr als ein Gott alles Trosts darstelt.

Es spricht aber der H. Apostel: totius cōsolationis, das ist/ deß gantzē Trosts/wegē zweyer Vrsachē. Erstlich/dieweil Gott den seinigen in allerley Betrübnuß mit lieblichē Trost weiß zubegegnen: welches furwar die Welt nit thäte; dieweil sie offt die Vrsach d' Betrübnussen nicht weiß od' verstehet. Deß H. Jobs Blutsverwanden vnd Iob. 16. Freund waren beschwärliche Tröster/ wie er selbst spricht: dieweil sie der Schwachheit Grund nit wusten/vnd gebrauchtē sich der Artzney an dē Ort/ da sie nit solten: Od' aber/so ist bißweilen die Betrübnuß dermassen groß / daß kein menschlicher Trost da helffen mag. Gott aber dē allerweissestē vñ allmächtigsten Artzt kan kein Schwachheit so schwär vnd gefährlich furfallē / wel-

welche er nicht vonn stundt an heylen
2.Cor.1. kan. Daher spricht der H. Apostel: **Welcher vns tröstet in allen vnser Trübseligkeit.**

Zum andern wirdt der HERR genandt ein GOtt alles Trosts; dieweil Gott so vollkommen / vnd so vberflüssig vns tröstet/also daß einer mehr Lusten solte bekommen ein Betrübnuß zu haben mit einem solchen Trost / als zugleich allen beyden cariren vnd entbehren. welches in der That begegnet ist dem Jüngling vnnd Beichtiger Theodoro; zur Zeit der Verfolgung deß abtrinnigen Juliani / welcher zehen gantzer Stundt dermassen erschrecklich von abgewechßleten Henckersgesellen ist gepeyniget worden / das dergleichen zuvor nie erhöret war worden; vnd nichts desto weniger so singt er vnder der Marter vnnd Folterung die Psalm Dauids; vnd fängt allererst an trawrig zuwerden / als er von der Torturn hat sollen abgethan

werden

werden/ vnd warumb trawrig? nemblichen dieweil dazugleich auffhörete der vberauß grosse Trost / welchen er / auß Gegenwart eines H. Engels / auff der Tortur empfinden thäte; wie Ruffinus schreibet. derowegē so lasse dichs nicht wunder nehmen / das der H. Apostel spricht: **Ich bin erfüllet mit Trost; Ich bin voller Frewden/ in allē vnserm Trübsal.** Vnd im Anfang der Epistel: **der vns tröstet inn allem vnserm Trübsal / auff daß auch wir trösten künnen/die da seindt allerley Trübsal.** Was beduncket dich / mein liebe Seel / vmb diese so stattliche / langwürige / vnbefleckte / vnd vberauß grosse Barmhertzigkeit GOttes deß Herren / welcher vnsers Guts nicht bedarff; vnd doch auß vberlauffender Lieb dermassen fur seine Knecht vñ Diener sorgfältig ist/ als wan Gottes Heyl vnnd Wolfart allein hierein bestünde? was wirdstu ihme dan fur einen Danck sagen? wie

l.10. hi. c.36.

2. Co.7

2. Cor.1

wirdstu

wirdstu doch dich im̃er gegen jm müs-
sen erzeigẽ/damit du fur solche Barm-
hertzigkeit nit vndanckbar seyest? Ich
gebe dir den Rath / daß du / so viel dir
menschlich vnd müglich/ studirest vnd
dich befleissigest jhme zugefallen: vnd
das jenig/was jhm gefält/ ernstlich in
das Werck richtest. Vnd/dieweil ge-
Luc.6. schrieben steht: Seyt barmhertzig/
wie auch ewer Vatter barmher-
tzig ist; vnnd / Erbarme dich dei-
Eccl.30 ner Seelen wilt du Gott wolge-
fallen: So thue du eines / vnd fange
zu forderst an sorgfältig nachzuden-
cken dem Elendt deiner eygnen Seel.
dann was den Leib anlangt / so ist des-
sen Elend bekant/ vnd ist vnnötig den
Menschen zuermahnen/ daß er seines
Leibs / damit jhm nicht zukurtz gesche-
he/ wol pflege. dan wann nur der Leib
ein Tag solte nichts zu essen vnd zutrin-
cken haben/ od' ein Nacht nit schlaffen
künnen, oder auß irgends einem Fall/
od' Wunden ein Schmertzen befinden/
so

so fanget er selbst an sich zu klagen / zu wüten / zu weynen / vnd zuheulen / vnd bey diesem Madensack thut mann das best / vnd läst jhm durchauß nichts abgehen vnd manglen: Der Seelen aber / welche viel gantzer Wochen an einem Stück den bittern Hunger vnd Kum̃er muß leyden oder außharren / stetichen Wehthum̃ hat / od' schier gar todt vnd erstorben da ligt; deren nimbt sich kein eintziges Muttermensch an: ja keiner ist der sich jhrer erbärmte.

Darumb so besuche du selbsten täglich vnd offt deine eygne Seel / vnd erforsche alle jhre potentias vnd Kräfftē in besunder; ob sie noch wol auff seyen / vnd in der Erkandtnuß vnnd Lieb deß wahren guten zunemen: od' aber ob sie in dē dunckeln der Vnwissenheit kräck ligen / vñ ob sie võ Begierden mat seyē / od' ob dem Gemüt / Hertz vñ Verstand durch die boßheit die Augē seyē außgestochē / vñ ob d' Will auß Schwachheit der Hoffart vñ Mißgüst gar sich zubet

gelegt

gelegt habe. Vnd so du etwas dergleichen findest / so schreye zu dem HErren: Miserere mei, quoniā infirmus sum. **Erbarme dich meiner / dieweil ich schwach bin.** Suche geistliche årtzt / vnnd gebrauche dich bequemer Artzneyen. darnach erbarme dich auch vber andere deines Nächstē Seelen / deren vnzählbar viel liederlich verkamen vñ verderbē; da doch Christus der HErr eben so wol vor sie / als vor dich gestorben ist. O mein liebe Seel! wann du doch soltest recht wissen das köstliche pretium vñ Werth der Seelen / welches ist das thewre Blut deß Sohns Gottes; vnd den grewlichen vnnd grawsamen Niderlag / welchen sie von den Hell-Wölffen / vnd gleichsam brüllenden Löwen den Teuffeln müssen außstehen: Ich muß das sagen / daß du furwar dich nicht künnest enthalten / du mussest dich jhrer vonn hertzē erbarmlich annemen. Du wurdest bey Gott fur sie betten / vnnd auff

alle.

alle Mittel vnnd Weg bedacht seyn/ wie du sie künnest ledig vnnd loß machen. Letzlichen so habe mit deinem Nebenmenschen/ so in leiblichen Nöthen steckt/ nicht allein mit dem Maul vnnd Zungen/ sondern auch in dem Werck vnnd in der Warheit/ mitleyden; eingedenckt der Wort deß HErren: Selig seind die Barmhertzigen; dieweil sie Barmhertzigkeit erlangen werden. 1 Ioa. 3. Matt 5.

# Der fünfftzehendt Sproß.

## Die Gerechtigkeit Gottes.

DIe Justitz vnd Gerechtigkeit GOttes hat in H Schrifft vierley Verstand. Erstlich ist es ein vniuersal vnnd allgemeine Justitz vnd Gerechtigkeit/ welche alle andere Tugendten in sich begreifft; vnd ist eben so vil als die Heiligkeit oder Frombkeit: Der Herr ist Ps. 144.

gerecht

gerecht in allen seinen Wegen/
vnnd heylig in allen seinen Wer-
cken. Darnach ists sovil als die War-
Ps. 50 heit oder Trew. David: Auff daß du
gerechtfertiget werdest in deinẽ
Worten. Zum dritten heist es auch
ein Gerechtigkeit/ welche die Beloh-
2. Ti. 4. nung außtheilet; also stehet bey dẽ Tim.
Mir ist behalten die Kron d Ge-
rechtigkeit/ welche mir gebẽ wirt
der HERR an jenem Tag der ge-
rechte Richter. Letzlich wird es auch
genom̃en vor ein Gerechtigkeit / so die
Sünden rächet. Also spricht David:
Ps. 10. Er wirdt regnen lassen vber die
Gottlosen Strick/ Fewr/ Schwe-
fel/ vnd der Wind deß Vngewit-
ters wird jres Kelchs Theil seyn.
dan der HErr ist gerecht/ vnd hat
die Gerechtigkeit lieb. So werden
wir dan nun zimblicher massen verste-
hen die Grösse göttlicher Gerechtigkeit/
wan wir betrachten die Breite der all-
gemeinen Gerechtigkeit; die Länge der
Gerech-

Gerechtigkeit / das ist / der Warheit vnnd seiner Trew; die Höhe der Gerechtigkeit / so die Gaben im Himmel außtheilet; vnd die Tieffe eben der Gerechtigkeit / so die Gottlosen in der Hellen mit dem ewigen Fewr strafft.

## Das Erste Capitel.

### Von der Breite göttlicher Gerechtigkeit.

DIe allgemeine Gerechtigkeit wirdt bey den Menschen genant / welche dē Menschen lehret / wie er sich allen Gesätzē gemäß / in allem seinem Thun soll verhalten. vnnd dißfals hat sie in jhrem Bezirck alle Tugentē / so wol Theologische / als Moralische. Aber es ist ein Tugendt / welche in jhrem Schoß alle Tugendten einschleust / vnd allen Tugendten / was jnen zuthun obligen will / gebeut / vnd auch zu dem letzten Ziel vnd End richtet; vnd wirdt genandt Charitas, die Lieb. Welche Tugendt / ob sie

wol

wol ein besundere Tugendt/ vnnd eine auß den Theologischen ist; so kan sie doch billich/ vnnd von Rechts wegen auch die allgemeine Gerechtigkeit genandt werden. dann sie disponirt vnd macht/daß der Mensch sich gegē Gott vnd dem Nächsten wol einstellet/ vnd also das gantze Gesatz erfüllet. Der
Rö.12. H. Apostel redt also: **Die Lieb wircket nichts böß; Vnnd: welcher da liebt/ der hat das Gesatz erfüllet; vnnd die Vollkomenheit deß Gesatzes ist die Lieb.** Vnd der
Cap.70 H. Augustinus im Buch von der Natur vnd Genad/ spricht: **daß die angefangene Lieb seye ein angefangene Gerechtigkeit: die zunemende Lieb ein zunemende Gerechtigkeit; die grosse Lieb ein grosse Gerechtigkeit; die vollkommene Lieb ein vollkommene Gerechtigkeit.** Weiters seindt in Gott alle Tugendten auff das allervollkommest ohn einzige Vnuollkommen-

men.

menheit; vnd so je ein Tugendt schei-
nete zuseyn / welche in Gott ein Voll-
kommenheit præsupponirn od' setzen wol-
te / so were doch an statt derselbigē weit
ein bessere vñ herrlichere Tugend. vñ ist
also in GOTt kein Mangel an seiner
Güte; sond'n es ist viel mehr in jhm ein
solche grosse vnendliche Gütigkeit vnd
Heyligkeit; daß er mit rechtē Fug kan
allein gut / vñ allein heylig genant wer-
den. So ist dan kein Glaub in Gott;
dieweil der Glaub deren dingē ist / wel-
che man nit sihet: Gott aber sihet alles.
es ist auch in Gott kein Hoffnung: die-
weil die Hoffnung ist ein Erwartung
zukünfftiger ding: Gott aber hat nichts
zuerwarten: dieweil alles vorhin von
Ewigkeit sein ist. Es ist in Gott kein
Rew vñ Leid der Sünden / dan er nit
sündigen kan. Es ist in Gott kein De-
mut / dieweil die Demut den Menschē
hält / daß er nit vergebentlich vber sich
steige / sond'n an seinē gebürlichen Ort
stehen oder sitzen bleibe: Gott aber hat

nichts vber sich / dahin er steigen kün; dann er der Allerhöchste ist.

Es ist aber in Gott die allerhöchste vñ vnendtliche Lieb als ein Königin aller Tugenden. dan er liebet sich mit seiner vnermeßlichē Lieb: dieweil er allein perfect erkent dz höchste Gut / welches sein göttliches Wesen selbst ist. Er liebet auch alleding die er erschaffen hat. dan
Sap. 11. also spricht der weise Mañ: **du liebest alles / wz da ist; vñ hassest nichts deren ding / die du gemacht hast.** Dan es weiß Gott durch seine Weißheit dz böß von dē guten abzusundern / dz ist / den Defect / Mangel vñ Gebrechen von d' Natur; auch in den Teufeln vñ allerärgsten Menschen. vnd er liebt die Natur die er gemacht hat; den Gebrechē aber / daran er kein Vrsach / verfolget er. Letztlichen so ist in Gott also warhaftig die Lieb / dz er auch die Lieb selbstē hat wöllen genāt werdē. wie S.
1. Ioa. 4. Joh. spricht: **Got ist die Lieb.** vnser Lieb aber / verglichē mit der göttlichen

Lieb

Lieb/ ist gar eng. dañ es seind vil ding die wir nit liebẽ; dieweil wir derẽ kein wissenschaft tragẽ: vnd wir erkeñen auch vil ding/ welche/ dieweil wir das gut võ dem bösen nit also leichtlich mögen abscheiden/ wir alsdann auch nit lieben. Vil gute ding lieben wir auch nit mit rechter warhaftiger Lieb; dieweil wir böß seind/ vñ mehr den Begierden/ als der Lieb auffwüschen vñ zuwillen seyn: Gott aber liebẽ wir mit einer vnvollkõmenen Lieb; nit allein dieweil wir jn nit sovil liebẽ/ als seine Güte mit sich bringet (dahin auch die H. Engel nit mögẽ kom̃en) sondern dieweil wir jn weniger lieben als wir sollen oder künten/ wan wir dem Gebett oder den Betrachtungen desto mehr vnd fleissiger obligẽ wolten. Diser Königin der Tugentẽ stehen in dẽ Herrn der Tugentẽ bey die besunderbare Magnificentz/ Herrligkeit vnd außbündige Freygebigkeit; die Gutthätigkeit vnnd vnglaubliche Holdseligkeit; die Gedult vnnd vnerhörte

Langmütigkeit; die Fromkeit vñ mehr als vätterliche Süssigkeit; die Warheit vnd nimerabnemende Vertrawlichkeit; die Barmhertzigkeit so Himel vñ Erdẽ erfüllet; die vnbewegliche Gerechtigkeit; endtlichen die leuchtende vñ reine Heyligkeit Gottes/ in welches Angesicht auch die Stern deß Himels nit rein seyn/ vñ vor welchem die brennente Seraphim auß verwunderung ruffen vñ singen: Sãctus, sanctus, sanctus Deus Sabaoth. Heylig/ heylig/ heylig ist der Gott Sabaoth. O mein L. Seel/ wann du das mit auffmerckendem Hertzen bedächtest; ey mit wz furcht vñ zittern stündtestu fur Gott in deinẽ gebett vnd seinẽ gottlichẽ Lob? vnd bevorab/ wan du an dem H. Altar stündtest; mit was Reuerentz/ Ehrerbietung vnd Demut würdestu in dem Angesicht der H.H. Engeln dem himlischen Vatter fur das Heyl vñ Wolfahrt der Lebendigen vnd der Todten seinen eingebornẽ Sohn auffopffern?

Das

## Das ander Capitel.

### Von der Läng der Gerechtigkeit.

Die Länge der göttlichen Gerechtigkeit läst sich spüren in der Warheit vñ Trew: **GOTt ist getrew in allen seinen Worten** / spricht der Prophet; das ist / die Verheissungen deß Herren / so auch vor vil hundert vñ tausent jahren durch den Mund der Propheten außgesprochen seind / die werden nimmermehr zunicht / vnd seind auch noch bißhero gültig gewesen; vñ seint auch noch fester vnd beständiger / als Himel vnd Erden. dañ also spricht der Herr: **Es ist leichter das Himel vnd Erden vergehen / als daß ein Titel vom Gesätz falle.** Es verstehet aber der Herr durch das Gesatz nicht allein der Gebott / sondn auch aller Verheissungen Warheit. dan was Gott gebotten hat / das muß aller dings erfüllet wer-

Ps. 144.

Luc. 16.

den/od ist ein Straff außzustehen/vnd
wz er verheissen/das hat er mit ewiger
Beständigkeit befestiget. daher ebē der
Matt.5. Herr spricht: Himel vñ Erdē wer-
den vergehen/ aber meine Wort
Isai 40. werden nicht vergehen; vnd Isai.
das Wort vnsers HErren bleibt
Ps.110. ewiglich. Vnd Dauid: Alle seine
Gebott seind rechtschaffen/vnd
Rom.3. seindt befestiget jmer vnd ewig-
lich. Vnd der H. Apostel: Gott ist
Heb.16 warhafftig/vnd alle Menschen
seind lugenhafftig. Vnd/Es ist
vnmüglich das Gott lüge. wel-
ches Spruchs Meynung ist diß; die-
weil er nit betrogen kan werden; dā er
die Weißheit ist: noch betriegen; dan
er ist die Gütigkeit: noch abnemē/dan
er ist die Allmacht selbsten. Die Men-
schē aber/ob sie schon weiß vñ verstän-
dig/gütig vñ gewaltig/künnen betrie-
gen vñ betrogen werden; dieweil sie nit
alles wissen/noch alles/wz sie wöllen/
küñen erfüllen. vñ es küñen auch/wel-
che

che from̄ seyn / wā sie etwz verlobē / bald hernach böß werdē / vn̄ nit wöllē / wz sie einmal verlobt od' versprochen / halten vn̄ leisten. Derowegen / mein L. Seel / dieweil du sihest / wie es zugehet / so verlasse dich allein auff Gott / vnd begere allein jme anzuhangen / vnd auff jn allein dein Sorg zu werffen. Gehe du sorgfältig mit Gott deinem Herrn vm̄ / so wirdt er auch Sorg fur dich tragen. Hüte dich bey leib / auff dz du seine Gerechtigkeit nit jrgendts verlätzest / vnd Schaden zufügest; so wirdt alsdann die Barmhertzigkeit Gottes dich allezeit in jhren Schutz vnd Schirm nehmen / vnnd du wirdst also weder den Teuffel noch einigen Menschen / der dich beschädigen möchte / fürchten.

## Das dritte Capitel.

### Vō der Höhe göttlicher Gerechtigkeit.

DJe Höhe der göttlichen Gerechtigkeit leuchtet herfur in der Widervergeltung deß

himlischen Lohns; welchen Gott selbst als der obriste vnd gerechte Richter / geben wird denen / welche fromblich vnd gerecht gelebt haben. vnd erstlich zwar so lernen wir die Grösse dieser Gerechtigkeit / wan wir Gott den Richter vergleichen mit den jrrdischē Richtern der Menschen. darnach wan wir ein Lohn gegen dem andern halten / das ist / den Lohn / welchē Gott gebē wird; gegen dē welchen die Menschen pflegen zugebē.

Die Menschen oder jrrdische Richter / es seyen Fürsten od' Prælaten / welche Vnderthanen od' Diener haben / geben gemeinglich kein rechtē billichen Lohn / welchē sie schuldig seind. dan entweder küñen sie es nit; dieweil sie nit so vil zū besten vbrig haben / daß sie eines jedē Verdiensten küñen gnug thun: zū andern so erkeñen sie aller jrer Vnderthanen Verdienst nit / od' zū wenigsten das billiche Werth der Verdiensten; dieweil sie auffrichtig begeren zuhandlen: zū dritten so wollen sie auß gottlo-

sem

sein Gemůt/auß Geitz od' auß einer andern bösen Meynung jrer Vndertha- nen billicher Armut keinē Lohn gestatten: vnd letztlichen werden sie entweder durch den zeitlichē Tod/vñ zu frů abgefordert/ dz sie die Arbeiter nit kůñen belohnen; od' werden dise vō disem Leben/ ehe vñ zuvor sie jrer Arbeit Ergetzlichkeit befindē/hinweggerissen. Gott aber gibt allen Gerechten für alle ihre gute Werck/ nit allein billiche Belohnung; sond'n er thut noch ein vbriges. dan wz kan fur ein schlechterer Verdienst erdacht werden/ als einē Durstigen ein Becher kaltes Wassers darreichē? vñ doch hat der HErr auch disē Werck seinen Lohn zugesagt. von der reichen Vergeltung/welche von dem HErren versprochen/spricht Lucas: Ein volle/ getrůckte/ gerůttelte vñ vberflůssige Maß wird man in ewrē Schoß geben. Vnd ist kein Sorg od' Gefahr/daß es Gott an der Bezahlung werde manglen/ wie er allen Ge-

Mat 10.

Luc. 6.

rechten jren Lohn gebe; dieweil er ist ein Herr aller ding/ vnd kündte mit einem einzigen Wort alles vermehren. Es ist auch nit zu fürchten / dz der Herr vielleicht in der Zahl od' in dem Werth der Verdiensten sich werde jrgendtswo verstossen: dieweil er der Allerweissest/ vnnd alles seinen Augen offenbar ist; vnd er kan die Nieren vnd Hertzen seiner Arbeiter prüffen/ vnd da erkennen mit was Gemüt/ Meynung/ Fleiß vñ Eyffer sie alles gethan. Viel weniger kan einer jhm die Gedancken machen/ als wan Gott der Herr einen auß seinen Knechten vnd Kindern wolte hintergehen vnnd vervortheilen in abstreckūg deß gebürlichen Lohns; dieweil er getrew in allen seinen Wortē ist. Letzlichen/ so ist es vnmüglich/ daß Gott sterben kan/ dan er ist vor allen dingen vnsterblich/ vnd alles lebt jm; also daß es kein Gefahr ist/ es möchte jhm der Tod furkommen/ vnd vom dem Leben absordern/ ehe er seine Arbeiter billicherweiß

belohnete. So bleibe es dan vnwidersprächlich/ vnd sey wahr / wie es dann ist/daß Gott/als der gerechte Richter/ alle gute Werck aller frommen Menschen billich belohnet, vnd daß es sicher mit Gott ist handlen im Geding vnd Lohn der Arbeit: aber hiergegen daß es gar gefährlich vnd recht närrisch ist seine Zuuersicht auf einigen Menschen/ er sey wie vnd weß Stands er jmmer wölle / setzen / vnd billiche Belohnung nach gethaner Arbeit von jn erwartē.

Wir wöllen nun Lohn gegen Lohn vergleichen/dz ist/den göttlichen gegen dem menschlichen/ vnd den himlischen gegen dem jrrdischen Lohn. vnd/lieber sage mir einmal/ was künen die Menschen denen / welche ganze Tag vnnd Nacht vor sie gearbeitet/vnd nicht geschlaffen haben / od das Leben selbsten in einem Kampff dargeben/sonderlich gutes widervergelten? O Blindtheit der Menschen! wz sollen sie geben künnen/als allein schlechte/liederliche/vnnütze

nütze vnd verworffene ding/welche nur ein geringe Zeit wehren? GOtt aber vergilt mit grossen/hohen/vnd ewigen dingen; vnd doch tracht man nach jenen/vnd verachtet diese. Der H. Jo-
Ho. 24. hannes mit dem gülden Mundt vber den Matthæum / vergleichet die stattliche Palläst/ Stätte/ vñ Königreich dieser Welt / vber welche die Leut fast hoch sich verwundern/ mit dẽ leimichten Häusern vnd Gebäwen/so die kleinen Buben auff der Gassen bißweilen dichtẽ. welche Buben od' Kinderhäußlein zwar mit grosser Müh von jnen erbawet / aber doch von gewachsenen vñ nunmehr gestandenen Leuten außgelachet vñ verhönet werden. vnd es geschicht auch zũ offtermal/ daß d' Vater od' Schulmeister/wan er die Kinder vñ Schülerjungen also sihet handlen vñ bawẽ/ daß sie jrer Bücher vber solchem Poppenwerck vergessen/mit Füssen alles vber vñ vberstösset/ vñ wz mit grosser müh vñ fleiß/mit verzehrung vieler

ler zeit war erbawet / gleichsam in einẽ Augẽblick leichtlich zu nichts machet. Aller massen seindt die grosse Palläst / Thürn / Schlösser / Stätte vñ Königreich d' sterblichen Menschen durchauß gleich den leimichtẽ Hütten vñ Häußlein / wan sie mit den himelischen vñ ewigen Gütern werden verglichen; vñ vonn den Heiligen Engeln / so vom Himmel herab sehen / zu sins außgelacht; vnd offt von dem Himmlischen Vatter ohn Müh vmbgestürtzet; damit wir verstehẽ lernen / wie alles miteinander pur lauter Eitelkeit seye. welches zwar ob es wol in gegenwart wenig warnehmen; jedoch so wirdt es jederman dermaleins am jüngstẽ Tag / da es darnach zu spät / mit seinẽ merklichen grossen Schaden vernehmen: Der H. Hilarius spricht also: Der jüngste Tag wird an Tag vnnd kundt thun / daß alle diese Ding eitel nichts seyen gewesen. Super 10. c. Matth.

Aber wir wollen etwas genawer

außleget was es für Himmlische Belohnung seyn / welche für die irdische zergängliche Ding / von dem mehrer Theil der menschen also werden verachtet. Erstlich werden in dem Himmelreich alle Güter seyn / welche ein Mensch begeren od' wünschen möchte. dan es wird jederman / der in dē Reich wird wohnen / selig seyn. Es ist aber die Seligkeit ein vollkommener Hauff aller versamleten Güter. Derohalben so werden allda seyn die Gütter deß Gemüts oder Seelen / als Weißheit vñ die Tugentē. Die Güter deß Leibs / als Schönheit / Gesuntheit / Stärcke. Eusserliche Güter; als Wollust / Reichthum̃ / Herꝛlichkeit. darnach so werden diese alle sehr hoch / vñ volkom̃en seyn. Sintemal Gott / welcher seine Macht im Anfang der Welt Erschaffūg auß nichts; seine Weißheit in der Regierung vñ Fürsichtigkeit; vnd seine Lieb vnd Gütigkeit in Erlösung deß menschlichē Geschlechts durch dz Geheim-

nuß

nuß der Menschwerdung vnd deß bittern Leiden seines Sohns herrlich bewisen hatt: der wird alsdann auch an tag thun den Pracht seiner Glory/ vñ die vberschwäncklicheFreygebigkeit in außtheilung der Belohnungẽ/ Siegzweigen/ vñ Kronen bey denen/ welche den bösen Feind in die Flucht habẽ geschlagẽ. vñ zwar so wird die Weißheit nit irgẽt seyn ein Speculation oder Betrachtung der Gottheit in den Creaturen/ sondern die klare Anschawung selbsten deß göttlichen Wesens/ welche ist ein Vrsach aller Vrsachen der ersten vnnd höchsten Warheit; auß welcher hellẽ Anschauwung werdẽ die Seelen der Heiligẽ leuchten/ mit einẽ so hellen Liecht/ also dz der H. Joannes von der zukünfftigẽ Glory spricht: Wir werden jm gleich seyn; dieweil wir jn werden sehen wie er ist. Auß dieser höchstẽ Weißheit wird herfür leuchten die breñente Lieb als ein Königin aller Tugent/ welche/ weil sie dẽ höchsten Gut

allzeit

allzeit anhängt/ vonn jhm weder will/
noch kan abgesündert werden. Also
wirdt die Seel mit allen jhren Poten-
tiis vnnd Kräfften in bestem Stand
verbleiben: der Leib wirdt scheinen wie
die Sonn/ wie der Herr selbst zeuget/
Mat. 13. da er spricht: Alsdann werden die
Gerechten leuchtē wie die Sonn
in dem Reich jres Vatters. Vnd
diß wird seine Schönheit sein/ die Ge-
sundtheit wirdt seyn die Vnsterblich-
keit: die Stärcke/ Vnleidsäkeit: lezlich
2. Cor. 15. der Leib/ welcher jetzund sinlich
ist/ wirdt alsdan geistlich seyn/
dz ist/ dē Geist in allem von stund ā ge-
horsamen/ auf dz er es den Windē mit
seiner Geschwindigkeit fürthue/ vnd
die Mawren mit seiner Subtilität vñ
Glorificirung durchtringe. Weiters/
so werden das die beste Reichthumben
seyn; alsdann nichts bedürffen/ vnnd
mit Gott vnd in Gott alles besitzen.
Mat. 24. dan er wird sie setzen vber alle sei-
ne Güter. Vonn der Wollust weiß

ich

ich nicht/was ich sagen soll/dieweil ge- Psal. 35.
schrieben stehet: **Sie werden voll werden vonn der Flüssigkeit deines Hauses / vnnd du wirdst sie tränckẽn mit dem Bach deiner Wollust.** Fürwar kein Hertz oder Zung kan erdencken oder außsprechẽ/ was es für ein Frewd sey deß höchsten Guts geniessen; die Schönheit selbst sehen: die Süssigkeit selbst schmäcken; **in die Frewd deß HErren eingehen**/das ist/ theilhafftig werden seiner Wollüsten: die Ehr vnnd Herrligkeit vbertrifft aller Heiligen Wolredenheit. dan alle Helligen Gottes werdẽ vor dem Angesicht der gantzer Welt vnd aller Engeln von Gott geprissen/ vnd als Siegfürsten gekrönen; vnnd / welches alle hohe Würde vbertrifft/ vff Christi Thron/als Mitgenossen od' mit Erben seines Reichs/ gesetzt werden. wie wir lesen in der Of- Apoc. 5.
fenbahrung: **Wer wird vberwinden/ dem wil ich geben auff meinem**

nem Stul zusitzen; wie auch ich vberwunden hab vñ bin gesessen mit meinem Vatter auff seinem Stul. Vber diese Erhöhung zu den Ehren/ verwundert sich der Prophet/
Psa. 138. da er sagte: **Deine Feind seyndt für mich sehr ehrwürdig worden; jhre fürstliche Würde ist sehr starck wordē.** Wie ?wan wir zu dieser statlichen mänge Güter woltē noch darzu setzen die vnaußsprechliche Ewigkeit/ wer wolte dann die Grösse der vbernatürlichen Seligkeit begreiffen? vnnd doch was wir nicht mit Gedancken können begreiffen / daß werden wir in der That erfahren/ wann wir es werden besitzen: welches alsdann wirdt beschehen/ wann wir durch ein frombliches / gerechtes vnd nüchteres Leben zu dem Himmlischen Vatterland werden dermal eins angelangen. dan warhafftig dieselbige Güter ohne End wehren vnd bleiben werden / welche vor jetzt von den Dienern Christi

vmb

vmb ein geringe Arbeit durch die Ge-
nad Gottes werden zuwegē gebracht.
Was wirstu/mein L. Seel/hierzu sa-
gen? wirdstu auch noch solche leimen
Häußlein mit den kleinen Kindn bau-
wen/vnd deß ewigen Reichs warhaf-
tig wollen beraubet seyn? wirstu auch
noch Lust haben (welches ein Grewel
vnnd abschewlich ist zugedencken)
den Viehischen Wollüsten abzuwar-
ten/ der du nun vonn den Heiligen
Engeln zu den vnaußsprächlichen
Frewden wirdst gelangen? das wolle
dein Barmhertzigkeit/ mein HErr/
vonn der Seel deines Knechts gnä-
diglich abwenden. ja viel mehr/mein
HErr/durchgrabe mein Fleisch Psa. 118.
mit deiner Forcht: vnnd es werde
mir allzeit der Gehorsam deines Ge-
satzes süsser als Honig vnnd Honig-
sayme/auff daß ich dz Fleisch mit den
Lastern vnd Begierden abtödte/vnnd
also seufftzen dörffe zu den immer-
wehrendē geistlichē Wollusten deines
Himmli-

Himmlischen Paradeiß. HErr / verleihe deinem Knecht / daß er seine Füß setze in die Fußstapffen Christi JEsu /
1. Pet. 2. welcher nicht wider schalte / da er gescholten wardt; nit dröwet / da er litt. Verleihe HErr / daß ich in diesem Leben frömblich / gerecht / vnnd nüchtern lebe / vff daß ich mit tröstlicher Zuversicht die selige Hoffnung vnd die Zukunfft deß grossen Gottes vnnd Seligmachers vnsers HErrn JEsu Christi künne erwarten.

## Das vierdte Capitel.

### Von der Tieffe göttlicher Gerechtigkeit.

NVn wollen wir ein wenig die Gerechtigkeit / welche Gott in dem tieffsten Abgrund der Hellen gegen die Gottlosen Verdampten vbet / erforschen. welches so wir es werden mit Bedachtsamkeit vnnd einem Ernst thun / so werden wir befinden

den daß der H. Apostel warhafftig gelehret hat in seinem Sendtschreiben an die Hebreer: dz es erschröcklich sey in die Hände deß lebendigen Gottes fallen. Dan es wird der gerechte Richter Gott der Herr fürnehmen durchauß alle Sünd / auch die läßliche; als da ist ein müssiges Wort. Sintemal wir also in dem H. Euangelio lesen: Von einem jeden müssigen vnd vnnützen Wort/ welches die Menschen geredt werden haben/ sollen sie Rechenschafft geben am jüngsten Tag. Vnd die Menschen zwar straffen viel Sünd nit / entweder dieweil der Beklagte zu mächtig oder flüchtig wird; od' dieweil sie nicht wissen ob die Sünd begangen/ vnd durch gebürliche Zeugen nicht bewisen ist: oder aber wöllen sie die Sünd nicht straffen; dieweil sie mit Geschäncken vnnd Gaben bestochen; oder die Gunst vff der ein Seiten zu groß ist; oder jhre eigne Boßheit sie

Hdb. 10

Mat 12

sie verkehret. GOtt aber ist Allmächtig/ vnnd derowegen so kan seiner Gewalt niemandts Wiederstand thun. Eben das ist an allen Orthen; vnnd darumb kann sich keiner vor jhm ver-
Psa. 138. bergen: Wo soll ich hin gehen von deinem Geist/ spricht David? vnd wo soll ich hin fliehen vonn deinem Angesicht? fahr ich gen Himmel so bistu da. steige ich ab zu der Hellen so bistu gegenwärtig. Er ist eben der Allerweissest/ vnd weiß alles/ auch die verborgene vnnd geheime Ding/ so in den verborgenen Winckeln deß Hertzēs geschehen: Es bedürff keiner Zeugen/ die jhme dz/ wz im verborgen ist/ helffen beweissen; dan die Gewissen der Menschen seyndt dem HERRN so gut als tausendt glaubwürdige Zeugen. Letzlich so werden da kein Schmiralia noch grosser Herrn Gunst helffē; dan er bedarff vnsers Guts nicht. So bleibe es dann darbey/ daß kein Sünd sey/ sie sey der

gröst od' geringst/die allerschwärest od' leichtest die da der Gerechtigkeit / welche Rach vber die Sünden sucht vnd Strafe/köñe enthfliehen; es seye dan zu vor die Sünd durch ein bußfärtiges Leben abgetrückt. Dan wie viel mehr die Barmhertzigkeit GOttes jetzt in Nachlassung der Sünd vnnd Straff freygebiger ist: desto schärpffer vñ stränger wird nach diesem Lebē die Rach vnnd Straff sein/ wan wir der Buß vergessē werdē habē. Von dieser Zeit redet Isaias: Ich hab dich in der angenemen Zeit erhöret/vnd am Tag des Heils hab ich dir geholffen. Welchs der H. Apostel außlegt vñ spricht: Sehet jetzt ist die angeneme Zeit: jetzt ist der Tag deß Heils. Von der Zeit/die nach diesem Leben folgen wird/ ruffet der Prophet Sophonias: Dieser Tag ist ein Tag deß Grimens; ein Tag der Trübsal vñ Angst; ein tag der vnseligē Bekümernuß; ein Tag der Finster-

Isa. 49.

2. Cor. 6.

Soph. 1.

Finsternus vnd deß Dunckels; ja ein wolckicher vnd neblichter Tag der Posaunen vnd deß Lärmens. Vnd es werden nit allein alle Sünd gestrafft werden; sondern sie werden auch gestrafft werden mit erschröcklichen Straffen; welche dermassen groß werden seyn / das sie jetzt jhm kaum ein Mensch mag vorbilden. dann gleich wie kein Aug gesehen: kein Ohr gehöret / noch in eines Menschen Hertzen gestigen ist / was Gott denen / so jhn lieben / zubereitet hat. ebenmässig hat es kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / noch einiges Menschen Hertz gedacht / was Gott der HErr denen / so jhn hassen / zubereitet hat. dann es wirdt deß Ehlends der Sünder in dē Hellischen Fewer viel seyn / auch groß vnd trostloß; ja dz am meisten schmertzen wird / ewig. Es werden / sage ich / viel Betrübnussen seyn; dieweil jedere Kräfften der Seelen / vñ jedere Stim̃ deß Leibs jhre Peiniger werden haben.

bedencke

Bedencke die Wort deß obristen Richters / welche im Euangelio erschröcklich lauten: Weichet von mir jhr Vermaledeyten in das ewige Fewer. weichet / spricht er / das ist / trettet ab vonn der Gemeinschafft der seligen Geister / vñ seyd beraubt in alle Ewigkeit der Anschawung Gottes / welche ist die höchste vnnd wesentliche Seligkeit; vnnd das letzte End / zu welchem jhr erschaffen ward. Jhr Vermaledeyten / dz ist / seydt hinfürthan keines Segens gewärtig. dan jr werdt entblösset werden aller wircklichen Genad / aller Hoffnung der Seelen Seligkeit. Es wirdt nicht mehr vber euch regnen / das Wasser der Weißheit / noch der Daw der guten Einsprechungen. Es wirdt nit mehr scheinen der Straal deß Himmlischen Liechts. Es wirdt jhn euch nicht mehr herfür wachsen die Gnad der Buß; die Blum der Lieb / noch die Früchten der guten Werck. Von nun biß in Ewigkeit

Mat. 2.

wird dich nit mehr heymsuchen Oriēs ex alto/ der so aufffgehet auß der Höhe. vñ jhr solt nit allein der Geistlichen Güter/sondern auch der leiblichen; noch allein der ewigen/sondern auch der zeitlichen beraubt seyn. Es werdē kein Reichtumbē für euch seyn/kein Wollüstē/kein Trost; sondern jr werdet gleich seyn dē Feygēbaum/welcher so bald
Mat. 21 er die Vermaledeyung bekomen/gantz in der Wurtzel verdorret ist. In das Fewer / dz ist/ in den Offen deß brennenden vñ vnaußlöschlichen Fewers/ welches nicht allein ein Glied/sondern alle mit einander zugleich begreiffen vnnd mit der schärffsten Straff plagen wirdt. Æternum, das ist/in das ewige Fewer/ welches keines Holtzzuschürens bedarffe / dz es allzeit brenne; sondern es wirdt durch den Athem vñ Wind deß Allmächtigē angeblasen: auff daß gleich wie die Schuld in euch nimmer wirdt außgelöscht; also auch die Straff nimer vnd in ewigkeit kein

End

End neme. darumb so schreyet vberlaut der Prophet Isaias: Welcher vnter euch wird bey dem verzehrenten Fewer wohnen mögen? welcher vnter euch wird bey der ewigen Hitz mögen bleiben? als wolte er sagē/niemants durchauß wird solches Fewer vñ ewige Hitz mit Gedult könnē außleschē: sondern mit lauter Vngedult/ Vnwillē vñ verzweifflung; es sey jhn lieb od' leyd/ werdē sie solches zu leiden gezwungē werdē. vñ setzt der Prophet darzu: Jr Wurm wird nicht sterbē/ vñ jr Fewer nit verlöschē. welche Wort der HErr nit einmal allein bey dē Euangelisten Marco wiederholet. dan es wird hinzu gesetzt werden der Wurm deß Gewissens vñ Gedächtnus dieser Zeit/ in welcher die Gottlosen/ wan sie nur gewölt hetten/ leichtlich der ewigen Straff hettē enttrinnen/ vnd der ewigen Frewden geniessen können. vnnd damit nicht vielleicht ein einfältiger möchte meynē/ es Isa 33. Isa 66.
 können

künnen die Verdampten auch jhre Kurtzweil vnnd Ergetzlichkeit haben/ auß dem spatziren gehen/vnd Veränderung deß Orts/so höre wz der Herr
Mat. 22 selbsten sagt; Bindet jm Händ vñ Füß/vnd werfft jhn in die eusserste Finsternuß/da wird seyn heulen Zäenklappern. Auß welchen Worten deß HErren gnungsam kan verstandẽ werdẽ dz die armseligẽ Verdampten/ so an Händ vñ Füß gebunden/sich im geringsten nicht erlustiren können/sondern müssen alda/ewig angefässelt an einem Orth / wo weder Soñ noch Mond oder einiger Stern hinscheinet/in dẽ ewigen hitzigẽ Fewer wehkläglich/weinlich/schmertzlich/vñ auß Vnsinnigkeit vñ Verzweifflung mit zäenklappern / vnbeweglich liegen vnd verbrennen. vnd es werden nicht allein die / welche in diesen fewerigen Schweffel Pful gestürtzet werdẽ/ grosse Schmertzen leiden; sondern vber dz auch noch die eusserste Bettelarmuth/

Schmach vnnd Schand. Sintemal sie in einem Augenblick allen Verlust zugleich vor Augen müssen sehē/ in dē sie beraubet wordē jrer Palläst/ äcker/ Weingärtē/ Vieh/ Kleydung/ Golts vnnd Silbers auch Edelgestein, ja sie werden an dem Orth an solchen Betelstab vnd Armuth gerathen / das sie auch / wann sie mit dem reichen Man nur ein einziges kleines Tröpflein kühles Wassers werden begären / nichts werden erhalten können. Ferners die hochtrabende Hansen / welche bey ihrem Leben nichts haben mit Gedult köñen tragē / dieweil sie allzeit jre hoche Würthe allen Dingen vorgezogen habē; vñ vermeinet / es sey wid' jr reputat etwas von einem andern sollen leiden: die werdē vor dem Angesicht der gantzen Welt vnnd allen Engeln müssen entdeckt sehen alle jhre verborgene Schand vnd angetribene Laster; welche sie heimlich im Dunckeln oder im Hertzen begangen; ob sie auch schon

die allerschändtlichste wären; als da sind Verrätherey/ Mord/ Blutschād/ Kirchēraub/ ꝛc. dan wie der H. Apost.
1. Cor. 4. sagt: Wann der HERR wirdt kom̃en zu richten die Erden/ so wird er an das Liecht bringen/ was im finstern verborgen ist/ vnnd offenbahren die Anschläg der Hertzen/ vnd dann wirdt ein jeglicher das Lob von Gott haben. Vnd zweiffels ohn so wirdt ein jeglicher Gottloser alsdann von Gott auch gescholten werden. Es werden aber an jenem Tag die Gottlosen dermassē ein solche Schād vñ Schmach müssen vor der gantzē Welt offentlich außstehen; daß der H. Basilius in der Außlegung deß drey vnd dreyssigsten Psalms sich nit schewet zusagen vnd spricht: Es werde diese offentliche Schand jnen viel leyder thū vnnd schwärer fallen/ als alle andere Straffen; vnnd bevorab der Heuchler/ Gleißnern/ Hoffertiferti-

färtigen/ vnd Ruhmsüchtigen/ welche die zeitliche Ehr/ Dignität vnd Ansehen dieser Welt für jren Abgott gleichsam gehalten vñ angebetē. Nun aber wan diß alles/ wz bißhero geredt/ von dē Verlust aller so wol Himlischer als jrꝛdischer Gütter/ vñ von dē bittersten Schmertzen vnd Schmach; möchten noch dermaleins ein End nehmen/ od' zum wenigsten nur ein Erquickung habē/ wie dañ in diesē zeitlichē Lebē alle Betrübnussē biß weilē etwz Labsal empfindē; so könte einer noch etlicher massen solche Straffen geduldig ertragē: dieweil es aber gewisser als gewiß vñ vngezweiffelt ist/ dz gleich wie der Wolstand der Heiligen/ ohn Vermischung einiges Ehlents/ ewig wird wehren: also hiergegen auch wirdt der Verdampten Vbelstand ohne einigen Trost allzeit/ das ist in alle Ewigkeit vnauffhörlich vnd vnendtlich bleiben. Auß welchem allem schliesse ich/ daß die jenigen

ganz blind vñ thörechtig müssen seyn/ welche sich nicht mit allen innerlichen Kräften dahin vermögen / wie sie auff dieser Welt durch Trübsal / Gefahr/ Schmach vnd Todt (welches alles der
1.Cor. 4. H. Apostel zeitlich vnd leicht nennet) zu dem Reich der Him̃el vñ Him̃lischen Seligkeit gereichen können.

## Das fünffte Capitel.

### Warumb Gott/ der doch ein so gütiger HERR/ die Sünd also schwär straffe.

WAnn einer vieleicht wäre/ der sich wolte verwunderen/ warumb der gütige Gott so erschröckliche vnd langwirige Straffen den Sünden/ so geschwind vergehen / vnd nicht also schwär scheinen zu seyn / habe gesätzt; der höre den H. Augustinum im Buch vonn der
l.14.c.15. Statt Gottes: Welcher/ spricht er/ vermeynet vnd darfür hält/ daß die Verdamnuß zu groß od e

vnbillich

vnbillich seye; der weiß fürwar nicht zuermessen / wie groß sey gewesen die Gottlosigkeit im sündigen / da ein so grosse vnnd leichte Bequemlichkeit war nicht zusündigen. Vnnd weiters: Wer will genugsam außlegen / was für ein Sünd sey / wan einer in einer leichtē vñ geringē Sach nit gehorsamet; vñ zwar einem solchem / welcher mit höchster Macht zugebieten hatt / vnnd noch vber das mit so gewaltiger Straff dröwet ? Es redet der H. Man Augustinus von der ersten Eltern Sünd; aber es hat eben die Gelegenheit auch mit allen andern Sünden. dañ wann wir ein vffrichtige vnd kein falsche Wag herfürbringē; so werden wir befinden / daß ein jedwedere Todsünd auß dreyen Vrsachen der allerschwärest ist. dañ erstlich ist es erschrecklich / daß ein Geschöpff seinem Schöpffer sich widersetzet vnnd vngehorsam

horsam ist; da doch vnermäßlicher Weiß die Creaturen viel geringer seyn als die mächtige Hochheit deß Schöpffers; vnnd natürlich davon zureden / die Creatur ein Knecht ist / vnd der Schöpffer ein HERR. vnnd wiederumb; das wz die Creatur in sich ist vnd hat / alles dem Schöpffer zustehet / vnnd ist der Schöpffer der Creatur nichts schuldig. Zum andn / wañ die Gebott deß Schöpffers schon schwär wären / so müste doch die Creatur noch gehorsamen; nun aber seyndt
1.Ioã. 5. seine Gebott nicht schwär / vnnd
Mat.11. das Joch wirdt süß / vñ die Bürde leicht von dem Seligmacher selbsten genandt. vnnd solte dann nun das kein Sünd seyn / wan die schlechte Erdenwürmlein jhrem Schöpffer in einem so schlechten ding nicht wolten gehorsam seyn? wiederumb wann Gott denen / so sündigen / nicht hette mit dem ewigen Tod getröwet / so hette der Mensch vileicht durch eine Endt-

schul-

schuldigung seine Sünd bemäntlen können: weil aber nun soofft vnnd so deutlich durch die Heilige Propheten vnnd Aposteln GOTT der HERR den Sündern mit der ewigen Straff hat gedröwet / wer wolte dann die so grosse Halsstarrigkeit der Sünder vor entschuldiget halten? Letzlichen wann die Schuld od' Sünd der Verdampten nit ewig were / so könten wir sich verwundern / wie daß die Straff der Sünden ewig würde seyn: dieweil aber die Hartnäckigkeit der Verdampten ist / wz verwundern wir sich / dan / daß derselbigen Straff auch ewig ist? vnd der fürnembsten Vrsachen / warumb die Heiligen Menschen mehr ein Todsünd fürchten / als das Hellische Fewer selbsten / ist diß eine: nemblichen der verstockte arge Will in dem Bösen / welchen die Verdampte Menschen mit den Teuffeln gemein haben; vnnd der verkehrte vnnd vonn Gott dem höchsten Gut Auerß vnnd

abgewendte Will/ welcher immer vnbeweglich also verbleiben wirdt/ der macht vnnd bringet bey den Gotsfürchtigen solches zuwegen.

Lieber höre was von dem H. Anselmo schreibet Ediner ein Engeländer in dem andern Buch seines Lebens: Bey meinem Gewissen/ spricht er/ sage ich das/ vnd lüge nicht; daß wir jhn offt (den H. Alselmum verstehe) in der Warheit haben hören profitiren vnd offentlich bekennen; daß nemblichen/ wann er auff dieser Seitē die Abschewlichkeit der Sünden vnnd auff der andern Seiten die Hellische Pein leiblich vor Augen anschawete/ vñ nothwēdig in derē eins sich solte stürtzen/ so wolte er ehe in die Höll begeren zugehē/ als ein einige Sünd begehen.

Es pflegte eben dieser H. Man noch mehr zu sagen; daß er nemblichen lieber wolte rein vñ vnschuldig an

einiger

einiger Sünd/das hellische Fewr haben/als befleckt mit dem Vnflaht der Sünd das Himelreich besitzen. Wann dieses ein so heyliger Mensch hat gesagt/ vnnd also gemeynet; dieweil er/ als ein von GOTT erleuchter Mañ/ erkante/daß die Sünd weit schwärer were/als die Straff deß hellischen Fewrs; wie viel mehr wirdt Gott/welcher biß auff den Grund deß Hertzens kan sehen / die Boßheit/vnd Schnödigkeit der Sünden billich vnd recht richten/daß die Straff der Sünden billich sey / welche er von Ewigkeit den Sünden gesatzt hat.

Wolan dann/ mein liebe Seel / irre nicht; lasse dich nit verführen / vnd werde nicht gleich den jenigen / die da zwar mit dem Mund sagen / sie erkennen GOTT; mit den Wercken aber laugnen sie es. Sintemal gewaltig viel Maulglaubigen seind / aber/ wan man es beym Liecht besihet/ so thun sie das geringste nicht / was sie glauben /

vnd

vnd auff der Zungen führen. Vnd ist also der Glaub bey solchen Gesellen / wie ein bloses Schwerd in der Scheiden. dann wan sie in der That glaubten / vnd in jhrem Glauben ernstlich gedächten / daß Gott getrew vnnd gerecht / vnnd warhafftig die schwäreste vnendtliche vnnd trostlose Straffen den Gottlosen bereytet habe: So were es vnmüglich / daß sie also gottloß handleten; vnd die Gottlosigkeit / als bey dem H. Job stehet geschrieben / wie Bach eintrinckten / das ist / sie wurden nicht so leichtlich / ohn Furcht / mit so frewdigem vnd frischen Muth / also viel vnnd so grosse Sünden begehen: als ob man die / so sündigen / belohnete / vnd nicht straffte.

Iob. 15.

Gedencke festiglich / daß Gott bey vnsern Lebzeitē ein Vatter der Barmhertzigkeit seye / vnd bereytwillig allen recht Büssenden barmhertziglich alle begangne Sünd nachzulassen: Aber darneben gedencke auch / daß eben der

2. Cor. 1

GOTT nach diesem Leben werde ein Psal. 93.
rachgieriger Gott seyn/ vnd die Sünder also straffen / wie er durch seine HH. Propheten vnd Apostel hat predigen vnnd außruffen; ja noch in Schrifften zu gedächtnuß vnd nachrichtung der Nachkömlingen verfassen lassen. Vnd auff solche weiß wird geschehen/daß du auß Furcht vnd vnleidlichen Straffen / vnnd auß Hoffnung der herzlichē Belohnung/als mit zweyen Flügeln dich wirst auffschwingen / vnd sicher der Gefahr deß gegenwärtigen Lebens entfliehen / vnnd zu dem himlischen Leben / vnd der ewigen Ruh angelangen. Welches verleyhe mir vnnd dir mit sampt allen Christglaubigen / die allerheyligste Dreyeinigkeit/Gott der Vatter vnd Sohn/ vnd der H. Geist/ welchem sey Ehr jetzt vnd allweg/vnd zu ewigen Zeiten. Amen.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellarmino, Roberto Francesco Romolo / Scheubel, Johann / Lipp, Balthasar

Seelen Leyter Oder Auffsteigung deß Gemüths zu Gott, durch die Leyter der erschaffenen Creaturen dieser Welt

Meyntz 1615

Asc. 453 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260074-6
VD17 12:100718Q